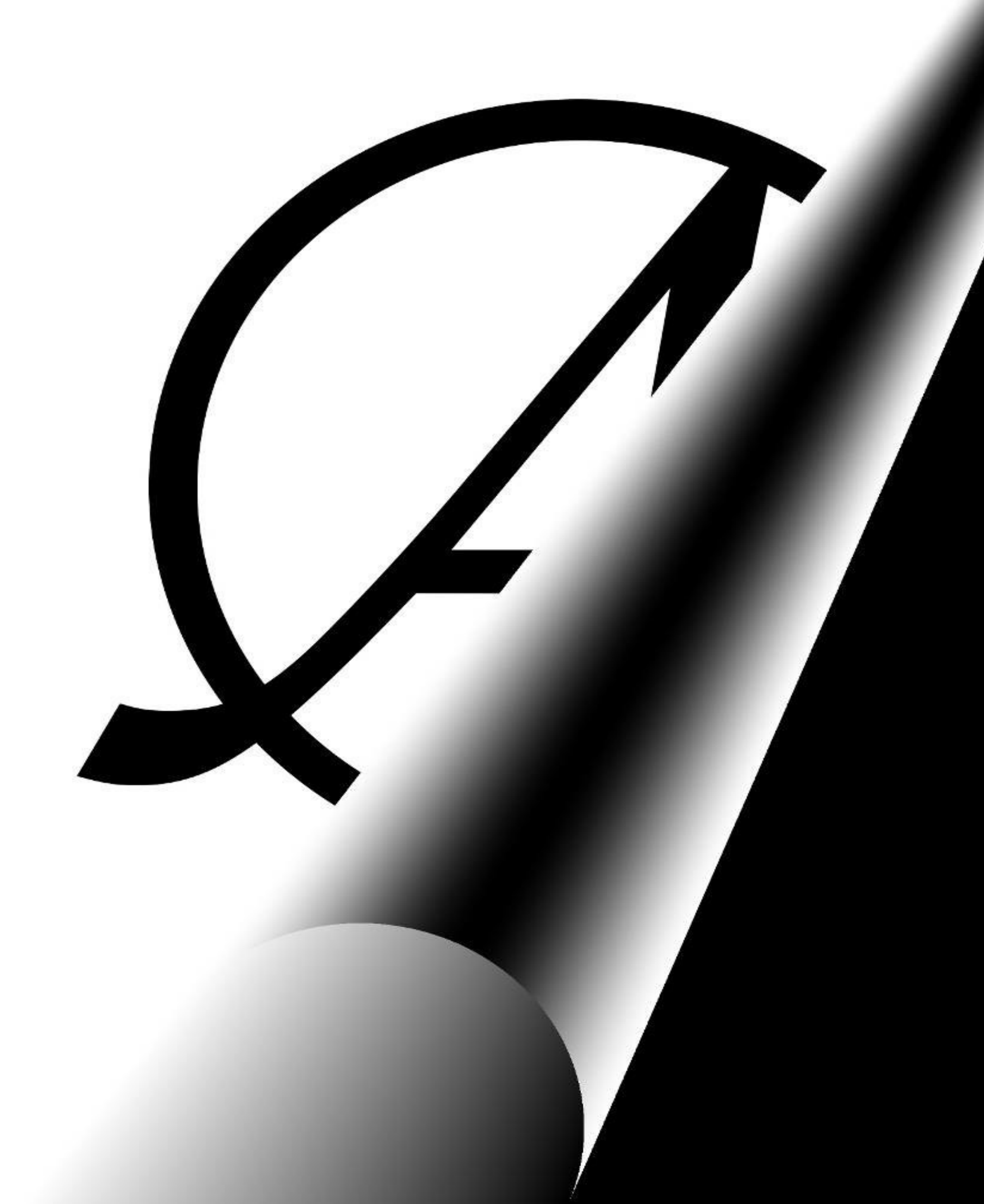
Anarchistische Analysen zur Gegenwart

Jörg Djuren



- Texte zur Kritik de

Texte wider die Anpassung an Herrschaftsverhältnisse

- Anarchistische Analysen zur Gegenwart -

Jörg Djuren

Hannover 2018

HerausgeberInnengemeinschaft Irrliche

http://www.irrliche.org

Anarchistische Literatur, Lyrik, Texte und Theaterstücke
für das 21. Jahrhundert

Inhalt

Einleitung

Texte zur Kapitalismuskritik

Texte zur Kritik von Militarismus, Sexismus und

Nationalismus

Heimat = Shangri-La? Die Tibetfrage & Neonationalismus in Deutschland und anderswo
(Jörg Djuren - Hannover 2009)
Stichworte: Tibet, China, Nationalismus, Nation, Dekonstruktion, Heimat, Dalai Lama, Geschichte

Die Entkörperung des 'Soldatischen Mannes'
(Jörg Djuren - Hannover 1997)
Stichworte: Militarismus, Männlichkeit, Sexismus, Körper, Geschlecht

Atomare Märchen & ihre Dekonstruktion
(Jörg Djuren - Hannover 2008)
Stichworte: Atomwaffen, Atomtechnologie, Atomenergie, Proliferation, IAEA, International-Atom-Energy-Agency, IAEO, Schweden, Iran, Deutschland, Japan

Thesen zur Modernisierung der Bevölkerungspolitik - oder wer kocht dem Banker sein Chop Suey?
(Ute Finkeldei / Jörg Djuren - Hannover 1998)
Stichworte: Bevölkerungspolitik, Rassismus, Sexismus, Selbstbestimmung, Überbevölkerung, Kritik, Diskurskritik

Texte zur Kritik der Soziobiologie

Ein wissenschaftlicher NAZI
(Jörg Djuren - Hannover 2012)
Stichworte: Hermann Alois Boehm, NSDÄB, Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund, NSDAP, Nationalsozialismus, Medizin, Humangenetik, Rassenbiologie, Alt Rehse, Führerschule der Deutschen Ärzteschaft, Wissenschaftskritik, Kritik, Ärzte, NS

Reflektionen zur Kritik der Europäischen Union

Individuelle Anmerkungen eines Anarchisten zur EU Verfassung einschließlich Anhängen
(Jörg Djuren - Berlin 2004)
Stichworte: EU-Verfassung, EU, Europäische Union, Kritik, Technokratie, Militarismus, Interpretation, Kapitalismus, Konzerne

Die Verträge von Lissabon & die Gesetzespraxis der EU-Nomenklatura
(Jörg Djuren - Hannover 2009)
Stichworte: Verträge von Lissabon, EU, Europäische Union, Kritik, Technokratie, Bürokratie, Interpretation, Kapitalismus, Konzerne, EU-Nomenklatura

Analysen

zur Giordano-Bruno-Stiftung

Die Giordano-Bruno-Stiftung
(Jörg Djuren - Hannover 2012)
Stichworte: Giordano-Bruno-Stiftung, GBS, Kritik, Soziobiologie, Peter Singer, Wolf Singer, Michael Schmidt-Salomon, freier Wille, Nationalsozialismus, Hermann Alois Boehm, Atheismus, Bioethik

zu Noam Chomsky

Noam Chomsky - the Flash Gordon of Anarchism
(Jörg Djuren - Hannover 2006/2007)
Stichworte: Noam Chomsky, Heldenverehrung, Anarchismus, Kritik, Personenkult

Eine Kritik der politischen Implikationen der Sprachtheorie Noam Chomskys
(Jörg Djuren - Hannover 2006/2007)
Stichworte: Noam Chomsky, Linguistik, Sprachtheorie, Computerlinguistik, Kritik, Biologismus, Soziobiologie, Imperialismus, Poststrukturalismus

Deconstructing Noam
(Jörg Djuren - Hannover 2009)
Stichworte: Noam Chomsky, Kritik, Theorie, Poststrukturalismus, Feminismus, Rassismus, Nebenwiderspruch, Hauptwiderspruch, Verkürzte Kapitalismuskritik

zu Antonio Gramsci

Anarchistische Alternativen
(Jörg Djuren - Hannover 1999)
Stichworte: Antonio Gramsci, Gramscikritik, Zivilgesellschaft, Intellektuelle, Anarchismus, anarchistische Theorie, Herrschaft, Macht, Kritik, Revolution, Subjekt

Einleitung

"Anarchismus, eine alternative Gesellschaft wird nicht allein dadurch realisierbar, dass institutionelle Machtverhältnisse unterminiert werden, wir brauchen für eine alternative Gesellschaft viel tiefgreifendere Wandlungsprozesse. Subjekt und Gesellschaft bedingen einander und konstituieren sich wechselseitig. Revolutionen werden nicht in einem Augenblick umgesetzt, sondern sind Ergebnisse Jahrhunderte dauernder Auseinandersetzungen. Revolutionen brauchen Geduld und Ausdauer.

Die bürgerliche Revolution hat nicht nur eine neue Regierungsform geschaffen, sondern ein neues Subjekt und darüber hinaus viele andere grundlegende Veränderungen unseres Verhältnisses zu uns selbst, zur Natur und zur Gesellschaft bewirkt, die vielen heute unkritisch so selbstverständlich erscheinen, als wären sie Natur gegeben und schon 'immer' so gewesen. Z.B.:
- Die Erfindung des Nationalstaates. Ein zentrales Werkzeug zur Durchsetzung war dabei die Erfindung der Geschichtwissenschaften, denen wesentlich die Konstruktion der Nation als übergeschichtlicher Realität oblag.
- Die Erfindung der 'romantischen Liebe' und damit einer völligen Neuordnung der Familienbeziehungen (Statt Zweckehe und Zwangsheirat). Hier liegt z.B. ein Teil des revolutionären Potentials der Werke von William Shakespeare.
- Die Erfindung des Subjektes, des 'Ich', in seiner heutigen Bedeutung. Deutlich z.B. im Werk Albrecht Dürers und der Selbstabbildung in der Position Jesus.
- Die Erfindung der Kindheit (Siehe - Philippe Ariès - 'Geschichte der Kindheit')
- Die Erfindung unseres heutigen Konzeptes von Mutterliebe (Siehe - Elisabeth Badinter - 'Die Mutterliebe, Geschichte eines Gefühls vom 17. Jahrhundert bis heute')
- Die Neukonzeption der Geschlechterverhältnisse und die Erfindung eines biologischen Körperselbstbildes (Siehe - Barbara Duden - 'Geschichte unter der Haut' / Thomas Laqueur - 'Auf den Leib geschrieben' / Claudia Honegger - 'Die Ordnung der Geschlechter')
- Die Neukonzeption des Mensch/Natur-Verhältnisses mit der Durchsetzung des naturwissenschaftlichen Weltbildes und dem technisch/industriellem Zugriff auf Natur.
- Die Erfindung einer neuen Ästhetik in bildender Kunst und Musik orientiert an mathematischen Idealkonstrukten.
- ..
All dies und vieles mehr im Zusammenwirken hat zum Erfolg der bürgerlichen Revolution geführt.

Zur Durchsetzung des Anarchismus wird es vergleichbar radikaler Wandlungsprozesse bzgl. Subjekt, Gesellschaft und Naturverhältniss bedürfen. Das Private ist politisch muss in einem radikalen Sinn begriffen werden. In diesem Sinn publiziert die HerausgeberInnengemeinschaft Irrliche Texte, die radikal anarchistisch und politisch sind, gerade weil sie oberflächlich nicht politisch sind. Literarische Texte, die versuchen andere Formen von Subjektivität und Gesellschaft zu denken, bzw. die bestehenden Formen zu kritisieren. Die Revolution beginnt beim Subjekt."

Irrliche-Manifest

In diesem Buch finden sich kurze Texte, die sich als anarchistische Theorie und Analyse in diesem Sinn begreifen lassen. Sie sind über einen Zeitraum von 20 Jahren entstanden und umfassen ein weites Spektrum an Themen. Allen gemeinsam ist aber der kritisch analytische Standpunkt, der Herrschaftskritik immer auch mit einer kritischen Analyse der Subjektposition verbindet. Die anarchistische Positionierung ist dabei sowohl Ausgangspunkt, als auch Analyserahmen und Zielpunkt.
Als Theoriehintergründe werden dafür vor allem poststrukturalistische Ansätze und Ansätze aus der feministischen Theorie bzw. kritische Aufgriffe der psychoanalytischen Theorie genutzt.

In den Texten finden sich aus heutiger Sich auch Irrtümer, Thesen, Analysen, die sich als falsch erwiesen haben. Und doch kann gerade durch die Linse solcher Fehler die Realität um so genauer erfasst werden, stellt jeder Irrtum doch immer auch ein Wissen darüber bereit, dass wichtige Entwicklungen nicht beachtet wurden und verweist auf diese Auslassungen, die dadurch aufgegriffen werden können für zukünftige kritische Analysen.

Jörg Djuren - Hannover, 2019

Texte zur Kapitalismuskritik

Fight the MIS

"Es war (schon) einmal", sagte die Fledermaus.
"Es war (schon) einmal", sagte die Kirsche.
"Es war (schon) einmal", sagte die Puppe.
Doch dann,
weil es regnete,
weil die Sonne schien,
- - - -
vergaßen sie es.

Es war (schon) einmal

Ein Teil des Umbruchs vom Mittelalter zur Neuzeit war eine grundlegende Umstrukturierung der Herrschaftsverhältnisse. Die Adelsherrschaft wurde durch den Nationalstaat ersetzt. Nation und Staat waren in dieser Form Neuerfindungen. Das bürgerliche Subjekt, der 'freie' Unternehmer-Mann, löste als Idealfigur die adeligen Vorbilder ab. Das Geschlechterverhältnis und die Reproduktionsverhältnisse wurden neu strukturiert. Die bäuerliche Subsistenzwirtschaft wurde durch die bürgerliche Kleinfamilie ersetzt. Auch unsere heutige Vorstellung von Mutterliebe[1] und Kindheit[2] wurden erst zu diesem Zeitpunkt entwickelt und Teil der Subjektkonstitution.
Für Frauen und die nicht so mächtigen Teile der Bevölkerung bedeuteten die Umbrüche eine erhebliche Verschlechterung ihrer Situation. Eigenständige Einkommens- und Lebensmöglichkeiten für Frauen, z.B. Beginenklöster und Frauenzünfte, wurden im Zuge der Inquisition, die als Teil der Modernisierung zu begreifen ist, zerstört und enteignet. Für die kapitalistische Entwicklung war es substantiell sich die reproduktive Arbeit von Frauen umsonst, ideologisiert als Natur der Frau, anzueignen, und Frauen keine Alternative zur Heirat, daß heißt Übereignung an einen Mann, zu lassen. Frauen wurden auch in ihren sexuellen Freiheiten massiv eingeschränkt. So gibt es z.B. aus dem Mittelalter Lieder von Troubaritza (weiblichen Troubadoren)[3] in denen sie selbstverständlich für

sich sexuelle Bedürfnisse formulieren. So heißt es in einem Lied, schläfst Du mit ihr, schlaf ich auch mit meinem Liebhaber. Für die bürgerliche Frau des 19ten Jahrhunderts wäre eine derartig sexuell selbstbewußte Aussage zumindest öffentlich undenkbar gewesen. Mit dem Umbruch zur Moderne wurde auch Handwerkern der blaue Montag[4] und andere erkämpfte Freiräume gestrichen, Arme wurden durch Arbeit in Arbeitshäusern vernichtet, Land das Allgemeingut war, die Almende, wurde zu Gunsten der Besitzenden privatisiert, u.a.[5] .
Das Mittelalter war eine repressive und patriarchale Standesgesellschaft, aber in ihr hatten Frauen und die nicht so mächtigen Gruppen der Bevölkerung für sich bestimmte Freiräume und soziale Absicherungen durchgesetzt. Während es erheblichen Teilen der alten Nomenklatura (Adel, Kirche) gelang ihre Privilegien im Umbruch zur bürgerlichen Gesellschaft in neue Macht (Kapital, Besitz) umzusetzen[6] , verschlechterte sich die Lebenssituation für die Mehrheit der Menschen mit wenig Macht und für Frauen mit dem Umbruch zur Neuzeit.

Mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust der Nationalstaaten, den Veränderungen in Familien- und Arbeitsverhältnissen und der Aufrichtung neuer Machtregime im Geschlechterverhältnis, z.B. durch die Gen- und Reproduktionstechnologien, deutet sich heute ein ähnlich grundlegender Umbruch der Gesellschaftsverhältnisse an.

Damit stellt sich die Frage was zu erwarten ist und welche Auswirkungen dies für die Möglichkeit anarchistischer, antisexistischer Praxis haben wird?

Welche neuen institutionellen Machtverhältnisse deuten sich an, welche Institutionen lösen den Nationalstaat ab?
Wie sieht das neue Subjekt der Macht aus?
Was ist für das Geschlechterverhältnis zu erwarten?
Was ist bzgl. der Arbeits- und Familienverhältnisse zu erwarten?
Wie kann die Zerstörung erkämpfter Freiräume und sozialer Rechte verhindert werden, ohne sich für den Erhalt der alten Machtverhältnisse, z.B. den Nationalstaat, oder ihre Modernisierung instrumentalisieren zu lassen?

Wie ließe sich der Umbruch für die Durchsetzung ganz anderer anarchistischer Alternativen nutzen?
Wie könnten diese anarchistischen Alternativen aussehen?

Für diese Fragen sollen im Folgenden Ideen entwickelt werden, keine definitiven Antworten. Auf den Versuch zu begreifen und auf Theorie zu verzichten, halte ich für falsch, aber jede anarchistische Theorie muß offen für die Reformulierung an Hand politischer Praxis, der Alltagserfahrung und der Bedürfnisse und Interessen der Menschen sein.

Nach dem Nationalstaat - MIS (Multinationale Institutionelle Strukturen)

> *Der Ablaßhandel im Mittelalter und der Verkauf von Markenturnschuhen funktionieren nach ähnlichen Prinzipien, verkauft wird primär etwas was beliebig zu Minimalkosten vervielfältigbar ist, ein Markenname heißt er nun Gott oder Nike, aber über Monopolisierung künstlich knapp gehalten wird.*

In vielen Science Fiction lautet die Antwort auf die Frage, was kommt nach dem Nationalstaat? Die Konzerne. Dies ist für mich nicht überzeugend. Industriekonzerne allein können die notwendigen Bedingungen, z.B. Rechtssetzung, globale Infrastruktur, u.a., für ihre Existenz nicht sicherstellen - zumindest, wenn ich nicht etwas völlig anderes als bisher üblich unter diesem Begriff denke -. Außerdem wird im Science Fiction diese Konzernherrschaft dann doch wieder wie ein Staat gedacht, z.B. mit festem Territorium[7] .

Zur Zeit bilden sich aber neue Strukturen heraus, die durchaus die Nationalstaaten ablösen könnten, Mischformen zwischen Konzernen und überstaatlichen, staatliche Aufgaben wahrnehmenden, Institutionen. Diese Multinationalen Institutionellen Strukturen, kurz MIS, stellen etwas neues dar. Sie entstehen zum Teil aus Konzernen, z.B. aus Gefängnis-

und Sicherheitsunternehmen, die exekutive Funktionen vom Staat übernehmen, aber auch aus überstaatlichen Behörden und internationalen Institutionen, die sich zunehmend konzernartig organisieren.
Ein Beispiel für das Zweite ist das Europäische Patentamt, kurz EPA.

Das EPA hat einen eigenen Haushalt, der sich aus seinen Einnahmen aus einem Anteil an den Patentgebühren ergibt, über den es autonom verfügt. EPA-MitarbeiterInnen haben DiplomatInnenstatus und sind nicht der der nationalen Gerichtsbarkeit unterstellt. Das EPA verfügt über eine eigene Gerichtsbarkeit bzgl. Einsprüchen in Patentrechtsstreitigkeiten, deren Entscheidungen national anerkannt werden müssen. Das EPA beschäftigt bevorzugt MitarbeiterInnen, die nicht aus dem Land ihres Hauptsitzes Deutschland kommen. Mitglieder der Kotrollgremien des EPA sind in nicht unbeträchtlicher Zahl, nach Beendigung ihrer Tätigkeit, als führende MitarbeiterInnen des EPA wiederzufinden.
In einem etwas polemischen Kommentar wurde in der Presse dem EPA auch schon empfohlen als autonomer Staat die Mitgliedschaft in der EU zu beantragen.
Das EPA ist also eine multinationale bürokratische institutionelle Struktur, die exekutive und juridikative Funktionen für einen Teilbereich der Gesellschaft in sich vereint und mit nicht unbeträchtlichem Erfolg versucht für diesen Teilbereich auch die Legislative zu kontrollieren. Die Behörde ist dabei zum Teil strukturiert und agiert wie ein multinationaler Konzern, der eigene Standortentscheidungen herbeiführt, sich neue Märkte (durch die Ausweitung des Patentbegriffes) erschließt und wachstumsorientiert arbeitet. Das EPA bricht dabei mit der Erteilung fragwürdiger Patente systematisch EU-Recht und setzt die Interessen multinationaler Konzerne auch gegen die Interessen der EU[8] durch.
Interessanterweise ist einer der Sitze des EPA in Berlin Kreuzberg (Ecke Lindenstraße/Glitschiner Str.), diese mit hauptverantwortliche Institution für die Ausweitung genetischer Patente scheint aber die autonome Linke nicht zu interessieren.

Die Multinationalen Institutionellen Strukturen, kurz MIS, unterscheiden sich in einer Reihe von strukturellen Fakten von traditionellen Konzernen und staatlichen Institutionen.

- Für die MIS ist nicht nur das traditionelle Kapital (Geld, Grundvermögen, Besitz an Produktionsmitteln, ..) ausschlaggebend, sondern das Kapital einer MIS kann auch wesentlich aus symbolischen oder rechtlichen Kapital bestehen, z.B. aus dem Recht Patente erteilen zu dürfen, wie das EPA. Dieses Kapital wird auch offensiv zur Ausweitung des Einflußbereiches, also zur weiteren Kapitalakumulation eingesetzt. Im Fall des EPA wird das Patentrecht in diesem Sinn instrumentalisiert.
  Außerdem werden die Kapitalarten flexibel in einander umgewandelt. So transformiert das EPA seine Patentierungsbefugnis in Geld und politischen Einfluß. Gefängniskonzerne in den USA setzen Geld in politischen Einflußnahme um mit der sie wiederum auf Gesetzesverfahren Einfluß nehmen können, die ihre exekutiven Machtbefugnisse ausweiten, die sie wiederum in Geld umsetzen können. Die MIS Katholische Kirche ist ein anderes Beispiel für die virtuose Umwandlung unterschiedlicher Kapitalarten, hier wird symbolisches Kapital in Geld und politische Einflußnahme umgewandelt und dies wieder zur Ausweitung des symbolischen Kapitals genutzt. Ein Beispiel für die Transformation von Kapitalarten ist auch die Generierung von Markennamen.

- Ein anderes Merkmal der MIS ist ihre geringe territoriale Bindung. So nutzt das EPA Standortentscheidungen um auf EU-Länder Druck auszuüben. Bei multinationalen Konzernen ist dies sowieso üblich.
  Dies ist nur mit dem großen Anteil von nicht vom Produktionsstandort abhängigen Kapitalarten, z.B. einem Markennamen, zu begreifen. Im Extrem führen dies Konzerne wie Nike vor, die andere Firmen für ihre Marke produzieren lassen. Aber auch Wissen und Patente und hochqualifizierte Angestellte, die primär an den Konzern gebunden sind, sind solche standortunabhängigen Kapitalarten. Sie stellen eine wesentliche Erweiterung der klassischen Produktionsmittel, der Produktionsmaschinen, der Fabrik, die an einen Standort gebunden war, dar.

- Die MIS zeichnen sich durch eine starke Identifikation ihrer WissensarbeiterInnen mit dem Konzern aus. Nationalstaatliche oder

regionale Bindungen der mittleren und höheren Angestellten sind demgegenüber irrelevant. Es wird Englisch gesprochen und MitarbeiterInnen wechseln häufiger den Ort. Diese Personalpolitik ist durchaus als bewußte Maßnahme zur Unterbindung des Aufbaus alternativer nicht auf den Konzern oder die Institution bezogener Sozialstrukturen anzusehen.
Zum Teil übernehmen MIS auch weitere Funktionen für ihre MitarbeiterInnen. Z.B. gilt dies für Rohstoffkonzerne in einigen Regionen Afrikas, in denen sie semistaatliche Strukturen von Schulen bis hin zu Militärapparaten aufgebaut oder von anderen MIS angemietet haben.

- MIS agieren primär mit Bezug auf andere MIS, sie stehen untereinander in Wechselwirkung, in Bündnissen und Konfrontationen. Noch müssen sie Rücksicht nehmen auf die mächtigeren Staaten der Welt. Noch gibt es starke Bindungen an Nationen. Dies wird aber nicht so bleiben. Zur Zeit werden die MIS von nationalstaatlichen Strukturen ausgehend aufgebaut. Dies ist vergleichbar der Phase des Absolutismus in der die Adelsgesellschaft den Nationalstaat begründete. Doch irgendwann wird es zur Ablösung kommen und zu den ersten Kriegen von MIS gegen Staaten und von MIS untereinander. Kriege nicht mehr unbedingt um reale Territorien sondern um virtuelle Einflußgebiete, z.B. Patenansprüche, Markennamen[9] oder Fernsehkanäle, so absurd das heute klingen mag.

- Für die MIS spielt die Ausweitung von Patentrechten, z.B. auf schon lange existierende Nutzpflanzen, die Ausweitung von exekutiven Befugnissen und die Absicherung von Urheberrechtsansprüchen eine ähnliche Rolle, wie der Zugriff auf Land, Ressourcen und Arbeitskräfte für die Kapitalisten im Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit. Es geht hier um eine ursprüngliche Kapitalakumulation, um die Enteignung von Allgemeingut und entsprechend groß ist die Bereitschaft dies auch gewaltförmig durchzusetzen.
Die steigende Bedeutung z.B. des Urheberrechtes für die MIS läßt sich auch heute schon im Alltag beobachten.
Z.B. in der aktuellen[10] Kampagne der Zukunft Kino Marketing in der

BRD unter dem Titel "hart aber gerecht", in der offensiv Folter als Bestrafung für Urheberechtsverletzungen legitimiert wird. So wird in einem Werbespot 'witzig' die Vergewaltigung von Jugendlichen in Gefängnissen als angemessene Bestrafung für das Raubkopieren von Filmen angepriesen. Diese Form extralegaler Bestrafung ist eindeutig ein Bruch der UN-Folterkonvention. Die ZKM tritt also in diesem 'Witz' dafür ein, das Urheberrecht höher als die Menschenrechtscharta anzusetzen. Finanziert wird dies von der Filmförderungsanstalt, einer Bundesanstalt öffentlichen Rechts, in deren Aufsichtsgremium Vertreter der Parteien und auch die evangelische und katholische Kirche sitzen.
Zu befürchten ist das aus diesem 'Witz' in Zukunft bei Zuspitzung der Interessenlagen ernst wird.

Dies ist keine notwendige Entwicklung. AnarchistInnen stehen vor der Aufgabe sowohl den Nationalstaat wie die MIS zu bekämpfen, ohne sich für eine Seite instrumentalisieren zu lassen. Auch der Niedergang der USA und Deutschlands wäre, wenn er mit entsprechenden Machtzuwächsen für MIS verbunden wäre, kein Grund zum Feiern. Die Ablösung der Nationalstaaten durch MIS verschärft heute schon die Herrschaftsverhältnisse und sozialen Bedingungen. Falls dies so weiterläuft wird sich die Situation weiter verschlechtern.
Gute MIS gibt es ebensowenig wie gute Staaten oder einen guten Kaiser. Dies gilt auch für Groß-NGO's und einen Weltgerichtshof. Die Alternative liegt nicht bei Attac sondern bei Peoples Global Action, der Zusammenarbeit an der Basis.

Elite-Klone - das neue Subjekt der Macht

Die Umbrüche in der Gesellschaft führen auch zu einem neuen internationalem Subjekt der Macht. Das alte bürgerliche Machtsubjekt war weiß, männlich, Unternehmer, Arzt, Architekt, Ingenieur, usw.. Sein sozialer Status hing wesentlich mit seiner Verortung in einer Stadt oder einer Region zusammen. Der Status setzte soziale Beziehungen zu anderen Bürgern der Stadt, Region, voraus. Kontakte die unter anderem sie, seine 'Haus'Frau, zu pflegen hatte, eine Kompetenz, die auch ihr

Status verlieh. Der Status war damit örtlich gebunden. Auch die Sozialisation der Kinder erfolgte über lokale Einrichtungen, wie z.B. Gymnasien, in denen sie mit anderen Kindern der lokalen herrschenden Schicht zusammen aufwuchsen.

Das neue Subjekt der Macht konstituiert und definiert sich nicht mehr über lokale Bezüge.
Nur als Reminiszens kaufen sie sich vielleicht ein 'echt' altes Haus irgendwo, wo es schön ist und die Menschen noch so sind wie früher in der bürgerlichen Zeit - zumindest wo sie so tun als ob, der Priester, der Kaufmannsladenbesitzer, usw. -. In dieses Haus ziehen sie dann, wenn sie Ausscheiden aus dem Leben in der MIS, um dort, in der Zeit zwischen den Kreuzfahrten, internationalen Kulturveranstaltungen und Charitybanketts in New York, zu vergammeln.
Das neue Subjekt der Macht findet seine Identität über seine Stellung in der Multinationalen Institution in der es arbeitet, die MIS ist sein(ihr) zu Hause[11] , die Wohnung, die Stadt, das Land sind austauschbar.
Moderne Dienstleistungsapparate stellen sicher, daß die Wohnung überall gleich aussieht. Evtl. 'aufgepeppt' mit ein wenig lokalem Interieur, das ist dann aber schon sehr gewagt. Vielleicht liegt auch irgendwo an passender Stelle die Taschenuhr des Urgroßvaters, unauffällig drapiert.
Auch die Subjekte der Macht sehen alle gleich aus. Die Körperformierung von Fittness bis zu Enthaarung und unauffälliger teurer Bekleidung ist gegenüber dem klassischen Bürger wesentlich weiter vor allem nun auch für Männer fortgeschritten. Die Variationsspielräume sind minimal. Die Sprache ist Englisch. Nur bei der Hautfarbe sind außer weiß nun auch ein paar andere Schattierungen zu sehen, sporadisch werden auch Frauen, soweit sie die männlich heterosexistische Norm übererfüllen, akzeptiert.[12]
Auch diese Formierung wird durch eine internationale Dienstleistungsindustrie abgesichert, die selben Fittnesstudios in Neu Dehli, Berlin und New York, die selben Boutiquen, die selben Golfplätze.

Das Ideal dieser neuen Herrschaftsschicht scheint der in wenigen Tagen im Tank von der Zelle zum Mann gereifte Klon zu sein. Die Abhängigkeit von leiblichen Bedürfnissen, das Gebohren worden sein, Gefühle

außerhalb der MIS[13] , werden negiert oder als Konserven konsumiert.
Dies entspricht einer Familienorganisation bei der das Leben in der MIS bei der Arbeit stattfindet, am besten beide arbeiten bei der selben MIS, während die Kinderaufzucht zunehmend nach Effizienzkriterien rationalisiert wird.
Von der Pränataldiagnostik über vielfältige frühkindliche Ausbildungs- und Überwachungstechnologien bis hin zur Weiterbildung im Internat haben längst Techniken der sozialen Klonierung alte bürgerliche Familienverhältnisse abgelöst oder sind dabei sie abzulösen.
In den USA gibt es heute schon totalüberwachte Kindergärten, in denen Eltern via Internet und Kameras das Verhalten ihrer Sprößlinge jederzeit und überall kontrollieren können. In der BRD wird gerade damit geworben Handys für Kinder und Jugendliche zu kaufen mit einer Ortsüberwachungsfunktion, die es Eltern ermöglicht jederzeit auf 100m genau via Internet festzustellen, wo sich Handy und Kind aufhalten. Mir geht es hier nicht so sehr um die repressive als um die produktive Funktion dieser Dauerüberwachung. Hier wird das neue Subjekt der Macht, die Eliteklone von Morgen, durch die Machtwirkung im Sinne Foucaults produziert, als ein Subjekt, daß sich allzeit positiv ins Bild zu setzen weiß. Dieses Subjekt wird auch kein Überich im klassischen Sinn mehr entwickeln, sind doch die unüberwachten Momente der Kindheit, in denen das Kind eigenständige Entscheidungen treffen muß, Voraussetzung für die Herausbildung einer solchen internalisierten Instanz. Das neue Subjekt der Macht wird vielmehr im hohen Maße in seinen Vorstellungen von gut und böse die jeweiligen Moden flexibel zu bedienen wissen.
Big Brother läßt grüßen - die TV-Serie ist insofern pädagogisches Versuchslabor für Erziehungspraxen der Zukunft -.

Die Führungsschichten der MIS pflanzen sich längst durch soziale Klonierung fort, die genetische Klonierung wäre hier nur eine nachholende Materialisierung auf der Ebene der Biologie.
Dies bedeutet aber nicht die Auflösung der Familie. Im Gegenteil auf Grund ihrer Irrealisierung bei gleichzeitiger Simulation als Glücksversprechen, wird sie als Phantasma psychologisch nur um so wirkmächtiger. Sie wird zum unerreichbaren Ziel.

Schöne Neue Familien-Simulation

Die neuen Subjekte der Macht haben gelernt ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Vermögen, z.B. Wissen, soziale Kontakte, Geld, Habitus, u.a., als austauschbare Kapitalien zu denken und nach Bedarf ineinander zu transformieren um sie optimal ein- und sich selbst optimal ins Bild zu setzen.
Dies lernen sie wie aufgeführt im Klonierungsprozess.

Dort wo Aufmerksamkeit und soziale Beziehungen einschließlich Sexualität zu einem geldwertem Kapital werden, kann die klassische Familienstruktur nicht mehr funktionieren, beruhte sie doch auf der unentgeltlichen Ausbeutung der Reproduktionsarbeit von Frauen. Außerdem verändern sich dadurch die Beziehungsstrukturen selbst und werden zu austauschbaren von der konkreten Situation und Person abstrahierenden Formeln. Die reproduktiven Tätigkeiten werden im erheblichen Maß aus der Familie ausgelagert.
Das klassische bürgerliche Familienmodell, die Triade Vater, Mutter, Kind, mit seinen in der psychoanalytischen Theorie beschriebenen Funktionsweisen verliert für das Subjekt der Macht seine Gültigkeit. Es geht nicht um Ausbildung eines Überich, Triebverzicht, Ödipuskomplex, u.a., sondern darum frühzeitig zu lernen, sich selbst als Ware optimal zu vermarkten.
Das Kind lernt im sozialem Klonierungsprozess frühzeitig das Vaterzeit und Mutterzeit knapp bemessen und teuer sind, und es lernt gleichzeitig, daß sie eintauschbar ist gegen Geld, denn dafür gehen Papi und Mami arbeiten, und das sie auch eintauschbar ist gegen kindliches Wohlverhalten, oder gegen das Versprechen, mit dem Weinen aufzuhören, wozu natürlich auch gehört bei Zeiten zu lernen richtig loszuheulen. Das Kind lernt außerdem, daß es außer Vaterzeit und Mutterzeit alternativ auch Schokolade, neues Spielzeug oder einen Kinobesuch eintauschen kann. Alles ist ineinander umrechenbar.
Früh übt die Ware ihre souveräne Selbstvermarktung.

Die klassischen Konflikte mit den Eltern sind für dieses Subjekt hinfällig

geworden. Statt durch Ausbildung eines Überichs wird das Kind zum Subjekt durch die Selbstobjektivierung als Ware unter anderen Waren. Das primäre Ziel wird die Erhöhung des eigenen Tauschwertes.
Da neue und alte, hegemoniale und alternative, Subjektdiskurse sich in jedem Subjekt überlagern und widersprechen ist die Subjektivierung nicht konfliktfrei, insbesondere in Zeiten des Überganges. Die Gleichzeitigkeit von Anforderungen, noch und schon gültiger, sich ausschließender Diskurse bringt das Subjekt in eine widersprüchliche Situation.

So führt der Warencharakter des Subjektes zu einer verstärkten Sexualisierung insgesamt und insbesondere auch zur Sexualisierung des Körpers von Männern und des männlichen Warensubjektes. In der Werbung ist dies bereits zu beobachten. Diese Sexualisierung birgt aber unter den bestehenden Gesellschaftsverhältnissen immer das Risiko auf ein verfügbares nicht souveränes Sexualobjekt reduziert zu werden.

Dies gilt insbesondere für Frauen, was sie, falls sie Mitarbeiterinnen[14] oder wichtige Zuarbeiterinnen der MIS sind, also MIS-Bürgerinnen, vor fast unlösbare Widersprüche stellt. Sie sollen sich auf der einen Seite als souveräne Waren auch mit sexuellen Mitteln selbst vermarkten ohne sich zum verfügbaren Objekt zu machen, aber ganz Frau dabei bleiben und nicht zu männlich aktiv auftreten.
Aber auch für Männer der MIS-Schicht ist die sexuelle Selbstvermarktung nicht unproblematisch, ist dies doch für heterosexuelle bürgerliche Männer eine neue Anforderung und besteht doch auch hier die Gefahr in die Rolle des sexuell verfügbaren - 'schwulen' - Objektes gedrängt zu werden. Was im Fall heutiger Handelsbanker zu einer extrem heterosexistischen machistischen Selbstdarstellungspraxis führt[15] . Eine Entwicklung die allgemein einhergeht mit einem aggressiven warenförmigen Zugriff auf Frauen und Kinder, der nicht zu den priveligierten MIS-BürgerInnen gehörenden marginalisierten Mehrheit der Bevölkerung, wie im Prostitutionstourismus sichtbar.

Außerdem kann die Ware nie ihre Versprechungen, die sie macht, erfüllen. Die Rakete unter dem Weihnachtsbaum fliegt halt nicht tatsächlich zum Mond, sie fliegt meist nicht einmal bis zur Zimmerdecke. Eine Ware zeichnet sich gerade dadurch als Ware aus, daß sie ihren

Tauschwert über ihren Gebrauchswert erhöht, also mehr verspricht, als sie ist. Die neue reale Familie produziert so immer einen Überschuß an leeren Versprechungen, die sie nicht erfüllen kann.
Um die so enstehenden Bedürfnisse aufzufangen, wird die nach Effizienzkriterien organisierte reale neue Familienform der MIS-BürgerInnen durch die Familien-Simulation ergänzt. 1,5 Stunden am Freitag Abend immer von 18.oo bis 19.3o Uhr hat Papa für seine Tochter Zeit. In dieser 'Qualitätszeit' wird Familie simuliert. Und da die Simulation nicht die Widersprüche der Realität, die alltägliche Arbeit an der Optimierung des Warenwertes, aushalten muß, ist alles hier nun viel schöner, zumindest nachdem der Widerstand der Kinder gegen diese Zeitpraxis gebrochen ist[16] . Die schöne neue Familien-Simulation kann so nach ausreichend Training, als Projektionsfläche für all die im Alltag des Warensubjektes nicht erfüllten Bedürfnisse fungieren.

Die Struktur der Auslagerung wesentlicher Teile der Familien('HausFrauen')arbeit aus der Familie und ihre Kommerzialisierung setzt dabei die sexistische Arbeitsteilung fort, nur das sie nun mit einer rassistischen Arbeitsteilung verschränkt wird. So sind es meist Frauen marginalisierter Bevölkerungsgruppen, z.B. 'Ausländerinnen' mit unsicherem Aufenthaltsstatus, die gezwungen[17] werden diese Arbeiten gegen geringfügige Bezahlung zu übernehmen.
Dies gilt nicht nur für die westlichen Industrieländer und es geht hier nicht 'nur' um Haushaltshilfen sondern um die gesamte Billiglohnökonomie. Der Metropolenkapitalismus ist auf eine verfügbare Masse an Billigarbeitskräften, die Nachts die Banken putzen und für die/den BankerIn das Chop Suey kochen angewiesen[18] . Die bevölkerungspolitische und frauenpolitische Strategie der Weltbank weist genau in diese Richtung. Durch Kleinstkredite zum Aufbau einfacher Dienstleistungen für die regionale MIS-Schicht und ihre ZuarbeiterInnen werden insbesondere Frauen im Trikont in diese Billigweltmarktökonomie integriert und von ihr abhängig. Zusätzlich zur direkten ökonomischen Vernutzung ergibt sich als Nutzen für das Kapital, daß die Frauen damit in die Lage versetzt und dazu angehalten werden, die Grundausbildung ihrer Kinder zu finanzieren. So können auch diese Kosten für die Ausbildung zukünftiger Arbeitskräfte auf die Frauen abgewälzt werden.

Die sexistische Spaltung verläuft nicht mehr zwischen dem souveränem Subjekt ('Mann') und der Ware ('Frau') sondern zwischen Waren, die sich souverän selbst vermarkten, eben den Führungsschichten der MIS und wichtigen ZuarbeiterInnen (Überwiegend 'Männer' aus wenigen reichen Ländern mit bürgerlichem Familienhintergrund), den MIS BürgerInnen, und Waren, denen es durch rassistische und sexistische Gesetze und Gesellschaftsstrukturen, z.B. durch das Aufenthalts- und Arbeitsrecht, unmöglich gemacht wird, sich souverän selbst zu vermarkten, und die sich zu Dumpingpreisen verschleudern müssen (Der überwiegende Teil der Frauen, die Bevölkerungen der Trikont-Länder und die ärmeren Schichten der Metropolen). Obwohl der Warencharakter, die Menschen in dieser Ideologie alle gleich macht, gibt es auch hier wie im Absolutismus eine klare Hierarchie der oberen und unteren Diener Gottes, also in diesem Fall der oberen und unteren Diener des freien Marktes, der wie Gott eine ideologische Fiktion im Interesse der Herrschenden ist.

***Essen Sie mehr Christen*!**

Sie wissen doch, wenn Sie Menschen essen, eignen Sie
sich die Eigenschaften dieser Menschen an.
Und Christen sind zivilisiert.
Wollen Sie nicht zivilisiert sein?
Falls es nicht wirkt müssen Sie einfach mehr Christen
essen. Das ist wie mit der freien Marktwirtschaft, Sie haben
halt nur noch nicht genug davon.

Ein wesentliches Moment dieser Hierarchie ist die, daß WeltbürgerInnentum der MIS-Klone ergänzende, Reteritorialisierung für die Beherrschten. Es wird ein immer ausdifferenzierteres System der Zuweisung an Bewegungsfreiheit aufgebaut. An deren einem Ende die MIS-BürgerInnen stehen, die sich überall bewegen und ihren Zugang zu Territorien auch militärisch erzwingen, und an deren anderem Ende zu Hungerlöhnen zwangsarbeitende Gefängnisinsassen, Kriminalisierte mit elektronischer Fußfessel, Menschen mit keiner oder beschränkter Aufenthaltsbefugnis und die Masse der Bevölkerung der Länder des

Trikont stehen. Auf der städtischen Ebene bildet sich dies ab über No-Go-Areas für Obdachlose, DrogenutzerInnen und Farbige besonders in aufgewerteten Innenstadtbereichen. Auch im Internet zeigen sich mit vielfältigen Paßwortzugängen inzwischen Tendenzen zum Aufbau ähnlicher Strukturen.
EinE MIS-BürgerIn wird in vielen Fällen diese Barrieren nicht einmal mehr wahrnehmen, läuft doch die Zugangskontrolle im Internet inzwischen längst im Hintergrund automatisiert ab, und wird sie doch an den Außengrenzen bevorzugt behandelt, bzw. erledigt die MIS die Formalitäten.

Den meisten Menschen wird die Möglichkeit zur souveränen Selbstvermarktung genommen, sie müssen sich zu Zwangsbedingungen verkaufen.
Ideologisch abgesichert und real ermöglicht wird diese Spaltung durch die systematische Aufwertung der alten überholten bürgerlichen Familie in diesen Bevölkerungsschichten in ihrer sexistischten und reaktionärsten Form durch religiöse und kulturelle Institutionen, die vom Großkapital finanziert auf die Masse, der nicht zur Klonschicht der MIS gehörigen Bevölkerung, gerichtet sind. Diese Funktion erfüllt z.B. der vom saudischen Großkapital finanzierte islamische Fundamentalismus, aber auch protestantisch christliche Organisationen in den USA und bestimmte Massenmedien.

Die bürgerliche Familienform erfüllt hier zwei Zwecke.
- Sie sorgt für die weitere ausreichende Zurverfügungstellung zu Niedriglöhnen ausbeutbarer Arbeitskräfte.
- Sie sichert ideologisch ab, daß den marginalisierten Bevölkerungsgruppen die Selbstvermarktung als Unmoral erscheint, und sie somit den auf der Spaltung basierenden Bestand der Herrschaftsverhältnisse von sich aus aufrechterhalten. Dies vor allem über eine repressive sexistische insbesondere gegen eine sowohl reproduktiv wie lustvoll selbstbestimmte Sexualität von Frauen gerichtete Sexualmoral und Homophobie. Da souveräne Selbstvermarktung immer auch, auch bezogen auf Männer[19], sexuelle Aspekte mit einbezieht schließt eine solche Moral eine vollwertige Teilnahme als Ware am Markt aus.

Als Legitimation für diese repressive Sexualnorm wird dabei der genannte immer aggressivere sexistische Zugriff durch MIS-Bürger auf Kinder und Frauen aus diesen marginalisierten Schichten angeführt. Wobei in der klassischen Strategie des "Blaming the Victim" diese für ihre sexuelle Ausbeutung auch noch selbst verantwortlich gemacht werden.
Auf männlicher Seite wird auch in diesen marginalisierten Gesellschaftsbereichen der Reduktion auf ein sexuelles Objekt durch verstärkt aggressiv heterosexistisches Auftreten entgegen gearbeitet.

Da diese klassische bürgerliche Familienform aber im globalisierten Kapitalismus zunehmend disfunktional wird, z.B. weil sie häufig auf Mutter und Kind reduziert wird, oder sie migriert sind, oder auch die Mutter in Freihandelszonen oder in der internationalen Dienstleistungsökonomie einschließlich Prostitution ihre Haut zu Markte tragen muß, u.a., ist sie nur noch aufrecht zu erhalten durch die verschärfte Ausbeutung der (Reproduktions)Arbeit von Frauen. Diese Ausbeutungsverhältnisse werden durch extreme Formen von Gewalt gegen Frauen, gegen aufkeimenden Widerstand und alternative Lebensentwürfe von Frauen, abgesichert.
Der Islamismus ist hier nur ein Beispiel, massenhafte sexuelle Gewalt in den Freihandelszonen Mexicos oder den französischen Vorstadtgettos sind ein anderes Beispiel für diese Gewalt zur Aufrechterhaltung der klassischen Familie.
Diese Gewalt ist und dies gilt auch für den islamischen Fundamentalismus ein funktionaler Bestandteil der kapitalistischen Modernisierung, sie ist dies ebenso, wie die Inquisition Teil des Modernisierungsprozesses im Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit war, und eben kein Überbleibsel einer 'unzivilisierten' Vergangenheit.

Für AnarchistInnen muß es wiederum darum gehen, sowohl die alte bürgerliche Familienform, wie auch das neue souveräne Warensubjekt gleichzeitig zu bekämpfen.

Der gerechte Orgasmustausch als Liebesideal

Ausgehen von den Theorie des französischen Philosophen Michel Foucault zur Bedeutung der Bio-Macht für den modernen Kapitalismus gilt, daß die Machtdiskurse auf das Subjekt wesentlich über die Sexualität laufen. Durch die Sexualitätspolitiken und -praxen werden die bevölkerungspolitischen Machtinteressen auf die Ebene des einzelnen Menschen übersetzt und durchgesetzt. Der Körper wird durch sie diszipliniert und produktiv umgeformt im Sinne der Steigerung seines Nutzens für die kapitalistische Produktion und seiner Einbettung in den kapitalistischen Markt. Gleichzeitig führt die Anreizung spezifischer sexueller Praxen zu einer Umstrukturierung der Subjekte, die sich in den veränderten sexuellen Praxen neu situieren und neu definieren. Die Festlegung der Sexualitätsdiskurse ist ein entscheidendes Mittel zur Durchsetzung von Machtinteressen.

Mit Foucault gilt für die Moderne das Konzept der Biomacht, die die Verwaltung des Lebens übernimmt. Als Disziplinarmacht gegenüber dem Körper übernimmt sie *"seine Dressur, die Steigerung seiner Fähigkeiten, die Ausnutzung seiner Kräfte, das parallele Anwachsen seiner Nützlichkeit und seiner Gelehrigkeit, seine Integration in wirksame und nützliche Kontrollsysteme"*[20] und als *"Biopolitik der Bevölkerung"*[21] *,* als Normierungsmacht, reguliert sie *"die Fortpflanzung, die Geburten- und Sterblichkeitsrate, das Gesundheitsniveau"*[22] *.* Die Lebensdauer, die Langlebigkeit mit all ihren Variationsbedingungen wird zum Gegenstand eingreifender Maßnahmen.

"Diese Bio-Macht war (..) ein unerläßliches Element bei der Entwicklung des Kapitalismus, der ohne kontrollierte Einschaltung der Körper in die Produktionsapparate und ohne Anpassung der Bevölkerungsphänomene an die ökonomischen Prozesse nicht möglich gewesen wäre. Aber er hat noch mehr verlangt: das Wachsen der Körper und der Bevölkerungen, ihre Stärkung wie auch ihre Nutzbarkeit und Gelehrigkeit; er brauchte Machtmethoden, die geeignet waren, die Kräfte, die Fähigkeiten, das Leben im ganzen zu steigern, ohne deren Unterwerfung zu erschweren."[23]

Es geht nicht mehr darum, auf dem Feld der Souveränität den Tod auszuspielen, sondern das Lebende in einem Bereich von Wert und

Nutzen zu organisieren.
"Der Sex eröffnet den Zugang sowohl zum Leben des Körpers wie zum Leben der Gattung. Er dient als Matrix der Disziplinen und als Prinzip der Regulierungen."[24] *(..) "Die Mechanismen der Macht zielen auf den Körper, auf das Leben und seine Expansion, auf die Erhaltung, Ertüchtigung, Ermächtigung oder Nutzbarmachung der ganzen Art ab. Wenn es um Gesundheit, Fortpflanzung, Rasse, Zukunft der Art, Lebenskraft des Gesellschaftskörpers geht, spricht die Macht von der Sexualität und zu der Sexualität, die nicht Mal oder Symbol ist, sondern Gegenstand und Zielscheibe."*[25]

Entsprechend sind mit dem Umbruch zur postmodernen Machtstruktur der MIS auch Änderungen in den sexuellen Praxen und ein Umbruch in dem was als 'sexuelle Wahrheit' gilt zu beobachten.

Wie schon bzgl. der Familienorganisation beschrieben bilden sich auch hier zwei scheinbar widersprüchliche sexuelle Wahrheitssysteme mit ihren jeweiligen sexuellen Praxen heraus, eins für die neuen Subjekte der Macht, die MIS-BürgerInnen, und eins für die Masse der Bevölkerung.

Für das neue Subjekt der Macht gilt, wie schon ausgeführt, daß es zu lernen hat seine/ihre Sexualität, und dies umfaßt nicht nur die sexuellen Praxen sondern auch das geschlechtliche Auftreten, souverän im Wert zu maximieren und als Tauschwert einzusetzen. Die Entwicklung einer solchen souveränen Warensexualität ist ein Schritt in dem sich dieses neue Subjekt der Macht im Sinne des Foucault-Zitats selbst konstituiert.

> *Zieh Dir doch mal was anderes an.*
> *Ein bißchen körperbetonter.*
> *Willst Du denn gar nicht attraktiv sein?*
> *Und die Haare.*
> *Hast Du die selbst geschnitten.*
> *Ich will Dir ja nicht reinreden.*
> *Du mußt ja selber wissen.*
> *Aber ...*

Für das souveräne Warensubjekt sind eine Reihe sexueller Tabus dabei nicht mehr zeitgemäß. So behindert das Tabu der Sexualität zwischen Männern den souveränen Einsatz einer Tauschsexualität, z.B. schon auf der Ebene des Einsatzes bewußt geschlechtlichen Auftretens. Die Unterstützung der Enttabuisierung von Homosexualität durch postmoderne Machtzusammenhänge ist so zum Teil zu begreifen. Gleichzeitig bedeutet dies aber wie ausgeführt nicht das Ende von Homophobie, es bildet sich hier nur eine neue Form heraus, denn all die Schwulenklischees werden nun auf das nicht souveräne Warensubjekt übertragen. Das heißt die neue verworfene Sexualität wird die nicht souveräne Sexualität, die nicht dem Ideal des gerechten Orgasmustausches genügt.
Dieses Ideal des gerechten Orgasmustausches ersetzt innerhalb der MIS-Schicht das bürgerlich christliche Ideal der Aufopferung für die Liebe (Romeo und Julia). Es ist das Ideal der freien Marktwirtschaft übertragen auf die Sexualität.

Aber auch einen gerechten Orgasmustausch gibt es nicht, denn wieviel kg wiegt ein Orgasmus, wie hoch ist sein Wert, wie vergleiche ich Orgasmen? Brauchen Menschen die mehr wiegen mehr kg Orgasmus als leichtere Menschen?
Tatsächlich produzieren die Sexualwissenschaften seit den 70er Jahren hierfür Tabellen, Statistiken und Orgasmusverlaufskurven. Eine Ideologieproduktion die inzwischen in den Alltag eingesickert ist.

Das Ideal des gerechten Orgasmustausches ist nur ebenso eine romantische Schimäre, wie das bürgerliche Aufopferungs-Liebesideal. Ist der Leib und die Lust, sind die Bedürfnisse nach Intimität, doch nicht auf Kurvenverläufe reduzierbar.
Und wie das bürgerliche Liebesideal hat der Orgasmustausch eine ungleiche Wirkung innerhalb der zweigeschlechtlichen Organisation der Gesellschaft zur Folge. Steht sie doch immer im Verdacht gar keinen Orgasmus gehabt, d.h. nicht das eigentliche gegeben zu haben, zu simulieren und damit den Tausch zu unterminieren. Ein Diskurs der aus der Prostitution hinlänglich bekannt ist.

Und auch dieses Sexualitätsideal dient Herrschaftsfunktionen, der Schaffung herrschaftsaffirmativer Subjekte durch eine herrschaftskonforme Strukturierung der Sexualität.
War Romeo und Julia zu Shakespeares Zeiten ein Diskurs zur Modernisierung des sexuellen Subjektes im Sinne der Aufrichtung bürgerlicher Herrschaft, in dem letztendlich vor allem den Frauen die Aufopferung für die Liebe und die damit verbundene unbezahlte Reproduktionsarbeit überlassen wurde, wird dieser Diskurs für die MIS-BürgerInnen nun durch den Mythos des gerechten Tausches abgelöst.
Wobei zu sehen ist, daß der Orientierungspunkt eben der männliche sichtbare Orgasmus, als mechanischer Ablauf, ist, und damit der weibliche 'unsichtbare' Orgasmus und mit ihm die 'unsichtbare' Reproduktionsarbeit', die überwiegend Frauen leisten, wieder einmal entwertet wird.

In der medizinischen Normierung gilt heute, daß ein Penis nur zu klein aber nie zu groß sein kann. Die Klitoris kann hingegen nur zu groß aber nie zu klein sein.
Die Kindergynäkologie und Operationen zur Normierung, die gewaltsame Herstellung der sexuellen körperlichen Norm aufgrund der Entscheidung der Eltern/ÄrztInnen, sind ein Wachstumsmarkt.

Aufgrund der materiellen Widerständigkeit des Leibes und der Ängste und Lüste und aufgrund bewußter Entscheidungen, konstituiert sich auch dieses Warensubjekt nicht widerspruchsfrei. Treten auch hier neben die machtförmigen sexuellen Praxen einer Warensexualität auch andere Bedürfnisse nach Nähe und Begreifen. Der herrschende Diskurs ist nie vollständig in Lage die Subjekte zu disziplinieren und zu normalisieren.
Dies sind die Ansatzpunkte für Widerstand.

Gleichzeitig gilt für die Masse der Bevölkerung wie ausgeführt in verschärfter Form das alte bürgerliche Sexualitätskonzept, in dem vor allem ihr 'der Frau' eine Rolle der Aufopferung für 'die Familie' abverlangt wird.
Da auch dieses Konzept aber zunehmend mit einer Realität von Frauenerwerbsarbeit, Migration, feministischem Widerstand, u.a., in der

Frauen sich anders situieren müssen/wollen bzw. die ihnen andere Selbstdarstellungen abverlangt, in Konflikt gerät, wird es zunehmend zu einer nur noch gewaltsam aufrechterhaltenen Hülle.

Die Ungleichzeitigkeit der Entwicklungen führt außerdem dazu, daß zur selben Zeit in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft alte, neue, oder Sexualitätspraxen im Umbruch gelten. Insbesondere für Frauen, deren Leib sowohl im alten wie im neuen Sexualitätsdiskurs im besonderen Maß sexualisiert wird, bedeutet dies sich permanent mit unterschiedlichen Diskursen mit widersprüchlichen Anforderungen auseinandersetzen zu müssen.
Sich vollständig auf die Seite der Warensexualität zu schlagen bedeutet in diesem Zusammenhang immer das Risiko durch repressive Beschränkungen, direkte Gewalt und öffentliche Diskurspraxen zur nicht souveränen sondern fremdbestimmten Ware gemacht zu werden, im Extrem zeigt sich dies in der Gewalt gegen Prostituierte.

Wie bei der Familiensimulation führt die Disfunktionalität der Sexualitätskonzepte aber auch hier meist nicht zu ihrer Infragestellung, sondern eher zu einer zeitweisen Simulation einer glücklichen Sexualität entlang der vorgegebenen Linien. Diese Simulation ist aber nie lange aufrecht zu erhalten, was dann aber meist auf individuelles Versagen zurückgeführt wird - es war halt nicht die/der Richtige -.
Welche/Wer kennt diese Aussage nicht?

Das fremdbestimmte Warensexualität (Prostitution in ihrer üblichen Form) und bürgerliche Ehe ein Kontinuum eines Gewaltverhältnisses darstellen, wie dies z.B. Ti Grace Atkinson schon in den 60er Jahren formuliert hat, und das politische Gegenwehr, die das gesamte Kontinuum von Ehe, fremdbestimmter und heute moderner souveräner Warensexualität angreift, notwendig ist, scheint vergessen.

AnarchistInnen stehen auch hier wieder vor dem Problem sich sowohl gegen das bürgerliche Liebesideal, wie gegen die postmoderne Warensexualität zu stellen, ohne sich für den jeweils als gegenteilig aufgefaßten Standpunkt vereinnahmen zu lassen.

Was tun?

Das weiß ich auch nicht!

Trotzdem einige Ideen aber nicht mehr.

Eine Lösung könnte sein, Sexualität als flüssige wandelbare Praxis zu leben, in der keine Wahrheit gesucht wird, und in der auch keine Wahrheit zu finden ist. Dies würde auch einen Tausch ausschließen, da eine Sexualität, die nicht sie selbst bleibt, die sich unberechenbar in anderes umwandelt, sich einer Tauschwertzuweisung entzieht. Eine andere Lösung wäre ein willkürliches sich Verausgaben oder auch bei sich zu bleiben, ohne einen Tausch zu erwarten.

Was habe ich dann?
Alles und Nichts.

Die Selbstinwertsetzung des Subjektes als Ware erfordert die Möglichkeit der Zuweisung eines Tauschwertes. Dies weist auf eine Ansatzmöglichkeit für Widerstand hin.
Nehmen wir an ein Ding würde sich willkürlich und unberechenbar von einem Edelstein in ein Kaninchen und dann vielleicht in eine Leberwurst umwandeln. Einem solchen Objekt wäre ein Tauschwert nicht zuweisbar.
Für alltägliche materielle Objekte ist dies eine absurde Vorstellung. Für das Warensubjekt gilt hier aber anderes. Das Warensubjekt muß seinen Wert gerade um ihn stabil zu halten alltäglich in der Interaktion reproduzieren.[26] Dies gilt z.B. für die sexuelle Attraktivität aber auch für das vergeschlechtlichte Subjekt selbst.
Nach der Theorie der feministischen Theoretikerin Judith Butler (re)produzieren wir die (hetero)sexuellen Verhältnisse täglich neu.[27] Nur diese alltägliche Reproduktion stellt den sexuellen Tauschwert des modernen Warensubjektes sicher. Wird die Reproduktion unterbrochen, bzw. zur Subversion genutzt, wird mit der Infragestellung des Gebrauchswertes, bzw. seiner Fluktuation, auch der Tauschwert in Frage

gestellt.

Das heißt, die Verweigerung der Reproduktion der (sexuellen) Wertzuweisungen in der Interaktion oder ihre Störung durch z.B. inadäquates Agieren kann, zumindest sobald dies massenhaft auftritt, das System zum Zusammenbruch führen. EinE die/der heute schön und morgen häßlich und übermorgen wieder schön auftritt oder die Spiegelung des Gegenüber entsprechend verweigert, Männer wie Frauen behandelt und Frauen wie Männer usw., Mann wie Frau, bzw. beides nicht, ist, verflüssigt die Wertzuweisungen und verunsichert den Tauschwert. Dies ist mit der Sexualität als flüssiger Praxis gemeint.

Dies ist aber erstens nicht einfach umsetzbar und löst zweitens massiv Aggressionen aus. Auch hier ist das Agieren aus sozialen und politischen Zusammenhängen notwendig, die die Handlungsmöglichkeiten erst schaffen.
Ich behaupte nicht, daß ich dies hier und heute umsetze.
Dies ist ein Versuch eine Alternative erst einmal zu formulieren.

Zu schauen ist auch, ob sich Strategien dieser Art auch außerhalb der sexuellen Inwertsetzung des Subjektes anwenden lassen. Wie und wo?
Was würde dies z.B. für eine antirassistische Praxis bedeuten, oder für ein Agieren in Wissenschaft und universitären Verhältnissen?
Ist nicht gerade im Wissenschaftsbereich die Reputation hochgradig eine Frage der Interaktion?
Wie ist festgelegt wessen Aussage und welche Interaktion zählt?
Wie läßt sich hier eingreifen?
Und wie ist dies mit der materiellen Realität durchmischt, mit dem Körper, mit den Produktionsverhältnissen?

Wie kann die Tauschwertzuweisung unterlaufen werden?

Jörg Djuren - Hannover, 2005
(Erstveröffentlichung - vers beaux temps - Hannover, 2005)

FIN

Philanthrokapitalismus und kulturelle Hegemonie

Zur Rolle von Stiftungen & anderen 'gemeinnützigen' AkteurInnen bei der Modernisierung kapitalistischer Herrschaftsverhältnisse

Stiftungen & .. in Deutschland

In den Analysen kapitalistischer Herrschaft wird sowohl im sozialen und medizinischen Sektor als auch in der kulturellen Produktion die Rolle nichtstaatlicher 'gemeinnütziger' AkteurInnen meist vernachlässigt. Dabei kommt diesen Institutionen eine wichtige Rolle bei der Modernisierung und Bewahrung kapitalistischer Herrschaft zu.
Ein Beispiel dafür ist der Bereich der Biopolitik, also die Formierung der Körper, ihre Disziplinierung und Optimierung für die Verwertbarkeit, und ihre Verwaltung und die Regulation des Bevölkerungskörpers. Biopolitik wird nicht nur von staatlicher Seite und im Arbeitsprozeß betrieben, sondern hier sind eine Vielzahl an 'sozialen' und 'medizinischen' AkteurInnen beteiligt. In Deutschland sind dies vor allem die Kirchen (Kindergärten, Krankenhäuser, 'Integrations'maßnahmen in den Arbeitsmarkt, Altenverwaltung, ..) oder die großen traditionellen Sozialverbände (DRK, ASB, DPWV, ..), die wesentliche Teile der biopolitischen Verwaltung der Menschen übernommen haben. Kritisch analysiert wird dies kaum, z.B. welche biopolitischen Muster der Praxis in kirchlichen Kindergärten zu Grunde liegen, und wo und wie diese in Machtprozessen ausgehandelt werden?
Dabei handelt es sich allein vom finanziellen Volumen schon um Bereiche von beträchtlicher Bedeutung.
Die Kirchen sind auch im kulturellen Bereich und in der internationalen Politik nicht unwichtige (biopolitische) Akteure (Brot für die Welt,

Misereor, ..).

Dazu kommen die großen Parteistiftungen, die zwar über kein Einlagevermögen verfügen, von der Größe ihres Ausschüttungsvolumens, daß sie vom Staat erhalten (Rosa Luxemburg Stiftung - Jahresetat 2006: 14 Millionen Euro[28] , Heinrich Böll Stiftung - Jahresetat 2006: 40 Millionen Euro[29] , Adenauer Stiftung - Jahresetat 2006: 101 Millionen Euro[30] , Friedrich Ebert Stiftung - Jahresetat 2006: 112 Millionen Euro[31] , Hans Seidel Stiftung - Jahresetat 2006: 42 Millionen[32] , Friedrich Naumann Stiftung - Jahresetat 2006: 41 Millionen Euro[33]), aber mit den Top 100 der Stiftungen in den USA mithalten können. Die Parteistiftungen fördern dabei von Todesschwadronen (implizit durch finanzielle Förderung der Polizei autoritärer Staaten) bis hin zu Basisgewerkschaften und Menschenrechtsgruppen ein breites Spektrum an Gruppen weltweit. Sie agieren dabei entsprechend ihres politischen Programms, versuchen aber im Regelfall das westliche parlamentarische kapitalistische und marktwirtschaftliche System durchzusetzen, sei es in seiner repressiven Variante (Kohäsion durch Repression und Überwachungsstaat) oder in seiner sozialliberalen Variante (Kohäsion durch sozialstaatliche Institutionen und gesteuerte Aushandlungsprozesse), der grundsätzlichen Infragestellung dieser Struktur wirken die Stiftungen in ihrer Gesamtheit aber entgegen.
Eine genaue kritische Analyse fehlt auch hier.

Und dazu kommen dann noch semistaatliche Institutionen wie die VW-Stiftung (Jahresetat 2006: 100 Millionen Euro[34]).

Kapitalstiftungen gibt es zwar auch in der Bundesrepublik, aber sie sind nur einige unter vielen AkteurInnen. Die einzige Stiftung, die ausführlicher und kritischer analysiert worden ist, ist die Bertelsmann-Stiftung (siehe Wiki; *Bildung schadet nich*t - http://wiki.bildung-schadet-nicht.de/index.php/Bertelsmann-kritische_Informationen_und_Materialien -). Diese Analysen sind interessant, die Fokussierung auf die Bertelsmannstiftung unter Ausblendung der anderen Akteure birgt aber die Gefahr einer obskuren Dämonisierung, bei der diese Stiftung omnipotent erscheint und andere Akteure verniedlicht werden[35] . Die

Bertelsmannstiftung ist von der Größe des jährlichen Ausschüttungsvolumens (Jahresetat 2006: 61 Millionen Euro[36]) z.B. erheblich kleiner als die Friedrich Ebert Stiftung (Jahresetat: 112 Millionen Euro) oder die Konrad Adenauer Stiftung (Jahresetat: 100 Millionen Euro). Und es gibt auch in der Bundesrepublik noch andere Kapitalstiftungen vergleichbarer Größenordnung.

Eine kritische Analyse dieser Gesamtstrukturen für die Bundesrepublik Deutschland aus linksradikaler Sicht steht aus.

In den USA gibt es hingegen eine kritische und radikale Kritik zumindest an Teilen dieser zivilgesellschaftlichen AkteurInnen. Diese Kritik und die, in ihr in aktuellen Texten deutlich werdenden, neoliberalen Modernisierungstendenzen in diesem Bereich werden im folgenden, an Hand der von Gramsci inspirierten Kritik an den liberalen US-Stiftungen[37] und an Hand der spezifischen Kritik an der Bill und Melinda Gates Stiftung (größte Stiftung der USA[38]), dargestellt und konkretisiert. Ein zusätzlicher Ansatzpunkt ist dabei die Kritik am Philanthrokapitalismus, der exemplarisch, an Hand der programmatischen Rede *"A New Approach to Capitalism in the 21st Century"*, die Bill Gates in Davos im Januar 2008 auf dem World Economic Forum (WEF) gehalten hat[39] und die als eine Art Manifest des Philanthrokapitalismus[40] begriffen werden kann, hier kritisiert wird.

Stiftungen & .. aus den USA

Auch in den USA gibt es breites Spektrum zivilgesellschaftlicher Institutionen. Sie reichen von fundamentalistischen christlichen Strukturen, über neokonservative Stiftungen (z.B. Heritage-Foundation) mit ihren Think-Tanks, bis hin zu den großen alten liberalen Stiftungen, den "Big Three" (Ford-Foundation, Rockefeller-Foundation, Carnegie-Foundation).
Das Spektrum der Aktivitäten reicht auch hier von der Unterstützung fundamentalistischer Missionsarbeit, der Unterstützung von Contras und

Diktaturen, bis hin zur Unterstützung von Menschenrechtsaktivitäten und sozialer Selbstorganisation.

Die Big Three, die aber nur einige Prozent der Gesamtaktivitäten bestimmen, stehen dabei klar in sozialliberaler Tradition. Ihnen kommt aber eine erhebliche Bedeutung für die Modernisierung kapitalistischer Verhältnisse und die Reintegration kapitalismus- und systemkritischer Gruppen zu. Übertragen auf deutsche Verhältnisse haben sie eine eine ähnliche Funktion, wie die linke Sozialdemokratie und die Grünen.
So waren es die Big Three, die weite Teile der 68er Bewegung in den USA finanzierten, und sie soweit als möglich reintegrierten ins US-System. Die Big Three stehen damit aber auch für die Unterstützung vielfältiger Reformen, vor allem der Affirmativ Action Programme für Farbige und Frauen, für die Unterstützung lesbisch-schwuler Bürgerrechte und für das Aufgreifen sozialer Probleme[41] . Das erklärte Ziel dieser Stiftungen ist allen Menschen die Teilhabe am kapitalistisch parlamentarischem System zu ermöglichen. Dies äußert sich erstens, in hohen Aufwendungen für Bildung und Wissenschaft (Stipendien, Universitäten, Bibliotheken) und der gezielten Förderung diskriminierter Gruppen, und zweitens, in der systematische Zusammenarbeit mit Basisinitiativen und ihrer Rückbindung an eine reformistische sozialliberale Programmatik. Unterstützt werden Aushandlungsprozesse und die Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten als Befriedungsstrategie. Zu Grunde liegt der Weltsicht dieser Stiftungen der Glaube an die technokratische (sozialwissenschaftliche[42]) Steuerbarkeit von gesellschaftlichen Prozessen. Sie stehen damit auch für die Stärkung von Experten und Fachgremien.
Das Zusammenwirken der liberalen Stiftungen und ihrer reaktionären Gegenstücke ähnelt dabei, sowohl in den USA als auch in anderen Ländern, dem Schema von Good Cop und Bad Cop, Herrschaftssicherung, die Reproduktion der bestehenden Verhältnisse, ist ihr gemeinsames Anliegen, aber dort, wo die einen mit Partizipation (Brotkrumen) locken bieten die anderen Militär auf.

Die Big Three waren dabei außerdem von vornherein nicht nur auf die USA fokussiert, sie haben erheblich Einfluß auf die Außenpolitik der USA genommen und weltweit Politik betrieben. Sie waren eine entscheidende

treibende Kraft hinter der 'grünen Revolution'[43] , der Chemisierung der Landwirtschaft im Trikont in den 60er und 70er Jahren mit ihren katastrophalen ökologischen Folgen und der Ausweitung der Macht der Agro- & Chemieindustrie. Und sie waren in den 80er Jahren an der Entwicklung des Begriffs und Konzeptes 'Nachhaltigkeit' wesentlich mit beteiligt[44] .
Ihr Einfluß reicht auf Grund fast eines Jahrhunderts Tätigkeit und vielfältiger Verbindungen weit über ihre finanziellen Möglichkeiten hinaus. Viele UN-Initiativen und UN-Gremien und Institutionen der US-Außenpolitik sind unter dem Einfluß dieser Stiftungen entstanden[45] . Auch die Ideologie der 'Humanitären Intervention' stammt nicht zuletzt aus dem Umfeld dieser Stiftungen.
Zusammen mit der Sorros-Foundation, die sich in ihrer Praxis eng an den Big Three orientiert hat, haben sie, im Laufe der 70er, 80er und 90er Jahre durch die gezielte Unterstützung pro kapitalistischer zivilgesellschaftlicher Gruppen wesentlich dazu beigetragen den us-amerikanischen kulturellen Einfluß in Osteuropa zu sichern und den Systemwechsel voranzutreiben[46] .
Zu all diesen Tätigkeiten gibt es differenzierte Kritiken von Seiten der radikalen Linken in den USA[47] . Die Kritik ist dabei durchgehend von der Ambivalenz geprägt, daß viele auch radikale linke Projekte (z.B. World Sozial Forum) unter anderem durch diese Stiftungen finanziert werden.

Diese sozialliberalen alten Stiftungen, mit ihrem Wissensreservoir von nun fast 100 Jahren Stiftungstätigkeit (Gegründet Anfang des 20ten Jahrhunderts), werden seit einigen Jahrzehnten durch eine Reihe Neugründungen mit ähnlicher Zielsetzung aber modernisierten Methoden ergänzt. Die Sorros-Foundation wurde schon genannt.
Unter diesen Neugründungen ist auch die nun mit Abstand größte US-Stiftung, die Bill-und-Melinda-Gates-Foundation (die zukünftig über ein Einlagevermögen von über 60 Milliarden Dollar verfügen wird und ein Ausschüttungsvolumen von jährlich ca. 3 Milliarden Dollar[48]), eine Stiftung, die sich von ihren Zielsetzungen an den alten liberalen Stiftungen orientiert und z.B. 30.000 Stipendien für schwarze Studierende in den USA zur Verfügung gestellt hat, aber gleichzeitig für eine radikale Modernisierung der Stiftungspraxis steht.
Diese Modernisierung läßt sich am besten mit den in den USA geprägten

Begriff des Philanthrocapitalism beschreiben.

Philanthrokapitalismus

Der Begriff des Philanthrokapitalismus wurde um die Jahrtausendwende zuerst unkritisch geprägt als Werbung für einen Kapitalismus bei dem Superreiche aus ethischen Erwägungen und auf Grund der sozialen Anerkennung, die sie dafür erhalten, der Gesellschaft einen wesentlichen Teil ihres Vermögens zur Verfügung stellen. Dies wurde als bessere Alternative zu erzwungenen Umverteilungen beworben. Real stellen sie den Reichtum aber nicht der Gesellschaft zur Verfügung sondern Stiftungen, die weiter unter ihrer Kontrolle bleiben.
Die philanthrokapitalistische Ideologie setzt dabei, daß der erfolgreiche Großkapitalist auch die ideale Person ist, um die Verwendung seines Vermögens im Sinne des gesellschaftlichen Ganzen zu organisieren. Dies basiert vor allem auf der Annahme, daß der erfolgreiche Großkapitalist auch im philanthropischen Bereich derjenige ist, der Geldmittel mit maximaler Effizienz einzusetzen weiß.
Dies ist ziemlich genau das Selbstbild von Bill Gates, der, nachdem er sich aus der aktiven Arbeit bei Microsoft zurückgezogen hat, nun sich ganz der Stiftungsarbeit widmen will und nun mit dem selben Denken, mit dem er Microsoft erfolgreich gemanagt hat, Hunger und Krankheit im Trikont bekämpfen will.

Der Philanthrokapitalismus unterscheidet sich von der alten Politik der liberalen Stiftungen vor allem dadurch, das Kapitalismus und Markt nun nicht mehr nur Ziele sind, sondern selbst zu den Mitteln der Stiftungen werden. Das heißt die Stiftungen selbst und die Mittelvergabe werden, wie bei einem Konzern, nach Effizienz und Erfolgskriterien, die in Zahlen und Geld gefaßt werden, organisiert.

Inzwischen gibt es aber eine differenzierte Kritik an diesem Ansatz von Seiten radikaler KritikerInnen[49] und aus den Reihen der alten liberalen Stiftungen. So definiert Michael Edwards, ein CEO der Ford-Foundation, Philanthrocapitalism in seinem Buch *"Just Another Emporer? The Myths*

and Realities of Philanthrocapitalism"[50] , durch folgende Punkte;

- Philanthrokapitalisten verstehen sich selbst als stark engagiert, daß heißt übersetzt, sie wollen den Einsatz der Mittel stark kontrollieren und eigenständig intervenieren. Für die geförderten Projekte bedeutet dies starke Verluste an Selbstständigkeit und einen permanenten Kontrolldruck.

- Effektivität wird wie bei einem Großunternehmen gemessen durch Zahlen und Statistiken.

- Die Strategie setzt auf die aggressive kurzfristige Umsetzungen von Aktivitäten, die sich möglichst bald selbst tragen sollen. Es geht um die Ausweitung von Märkten und die Integration der Bedürftigen als Marktsubjekte als Ideallösung.

- Die Verwischung der Grenzen zwischen zivilgesellschaftlichen Institutionen und Konzernen durch die systematische Förderung von Initiativen in denen zivilgesellschaftliche Gruppen mit Konzernen zusammenarbeiten ist ein angestrebtes Ziel. Die philanthrokapitalistische Ideologie kennt keine grundlegenden Interessenwidersprüche, sondern nur mangelnde Marktintegration.

Als **DAS** erfolgreiche Beispiel für Philanthrokapitalismus gilt das Konzept der Microkredite.

Auf dieser Beschreibung des Philathrokapitalismus aufbauend formuliert Edwards seine Kritik;

- Der Hype um Philanthrokapitalismus, mit denen sich die Philanthrokapitalisten als die effiziente Lösung der Weltprobleme feiern, hat bisher keine nachweisbaren Ergebnisse vorzuweisen.

- Die Konzentration des Reichtums und der Macht in den Händen Weniger ist eine Gefahr für die Demokratie. Philanthrokapitalismus ist ein Symptom des Problem der Ungleichheit weltweit und nicht die Lösung.

- Die Übertragung des Konzern- und Effizienzdenkens auf die Zivilgesellschaft droht diese ernsthaft zu beschädigen.

Konkret sieht er die Gefahr, daß zivilgesellschaftliche Institutionen zunehmend fremdgesteuert werden durch Marktkonkurrenz um finanzielle Zuwendungen, daß die Grenzen zwischen Zivilgesellschaft und Konzernen, die notwendig für eine funktionierende Demokratie und Kontrolle sind, verwischt werden, und Ressourcen von Initiativen, die strukturelle Veränderungen anstreben, abgezogen werden zu Gunsten sozialer und ökologischer Serviceageturen. Außerdem sieht er die Gefahr einer zunehmenden Ungleichheit zwischen hochgeförderten und nicht geförderten zivilgesellschaftlichen Gruppen und die Gefahr der Spaltung. Die Menschen werden darüber hinaus in die Haltung von passiven KonsumentInnen gedrängt, anstatt sie zur aktiven Partizipation zu motivieren. Letztendlich werden notwendige zivilgesellschaftliche Reformprozesse unterbunden.

Ausgangspunkt für Edwards Kritik ist dabei die Erfahrung der alten liberalen Stiftungen. Es waren die wenig organisierten diffusen Strukturen der Bürgerrechtsbewegung in den USA, die in Folge von 68 die Gesellschaft tiefgehend veränderten. Und Edward zitiert auch eine aktuelle sozialwissenschaftliche Untersuchung über die Wirksamkeit von 12.000 Umwelt-NGO über den Zeitraum 1999 bis 2006. Am erfolgreichsten waren die Gruppen, die am weitesten entfernt von den Vorstellungen der Philanthrokapitalisten waren: *"Social movements are most effective when they are purest, most radical, and most disorganized."*[51] Die pragmatisch orientierten Gruppen waren die ineffizientesten.

Dazu kommt, daß Philanthrokapitalisten zum Teil auch ihr philanthropischen Engagement direkt mit Firminteressen vermischen. So fördert die Gatesstiftung, die Verbreitung von Computern mit Microsoft-Software in Konkurrenz zum 'philanthropischen' Engagement von Google, die gezielt mit der 'philanthropischen' Förderung von Open Source dagegen halten. Und die Stiftungsmittel der Gates-Foundation werden auch schon mal genutzt um strategische Übernahmen im us-amerikanischen Mediensektor zu finanzieren[52] .

Diese Investitionen weisen auch auf einen zweiten Sektor des Philanthrokapitalismus, auf das zunehmende 'philanthropische' Engagement von Firmen. Hier geht es nicht mehr primär um Spenden um den eigenen Ruf aufzubessern, sondern um strategische 'Philanthropie'. So investieren in Afrika engagierte US-Firmen inzwischen im Schnitt 4% ihrer Gewinne in 'philanthropische' Projekte, die genauer aber wohl als Investition in regionale biopolitische Infrastrukturmaßnahmen bezeichnet werden sollten[53] . Eine regionale funktionierende Basisgesundheitsversorgung ist z.B. Voraussetzung für eine effiziente Vernutzung von qualifizierten Arbeitskräften.

Aus Sicht einer radikalen Kritik geht es beim Philanthrokapitalismus um die Instrumentalisierung zivilgesellschaftlicher Institutionen für die Ausweitung von Märkten und die biopolitische Formierung der Subjekte zu Marktsubjekten.
Das dies nicht eine verschwörungstheoretische Phantasie ist, sondern eine realistische Einschätzung der Intentionen der Philanthrokapitalisten ist, ist exemplarisch an der Rede *"A New Approach to Capitalism in the 21st Century"*[54] von Bill Gates im Januar 2008 in Davos auf dem World Economic Forum (WEF) ersichtlich.

Gates nennt seinen Ansatz *"Creative Capitalism"*, es handelt sich dabei aber nur um einen neuen Begriff für Philanthrokapitalismus.
Für Gates liegt das Allheilmittel in der Ausweitung der Märkte, so daß auch die Armen zu interessanten Marktsubjekten für das Kapital werden;

> *"The challenge here is to design a system where market incentives, including profits and recognition, drive those principles to do more for the poor.*
> *I like to call this idea creative capitalism, an approach where governments, businesses, and nonprofits work together to stretch the reach of market forces so that more people can make a profit, or gain recognition, doing work that eases the world's inequities.*
> *[..]*
> *My thinking on this subject has been influenced by many different experiences, including the work Microsoft does to*

address inequity.
For the past 20 years, Microsoft has used corporate philanthropy as a way to bring technology to people who don't have access. We've donated more than US$3 billion in cash and software to try to bridge the digital divide.
But our greatest impact is not just free or inexpensive software by itself, but rather when we show how to use technology to create solutions.
[..]
In one case, we're developing an interface that will enable illiterate or semi-literate people to use a PC instantly, with minimal training or assistance. In another we're looking at how wireless, together with software, can avoid the expensive connectivity costs that far more than the cost of software or hardware is what stands in the way of computing access in rural areas.
[..]
This kind of creative capitalism matches business expertise with needs in the developing world to find markets that are already there, but are untapped.
[..]
Another approach to creative capitalism includes a direct role for governments. Of course, governments already do a great deal to help the poor in ways that go far beyond just nurturing markets: They fund aid research, healthcare; they've done great things. But I believe the highest-leverage work that governments can do is to set policy to create market incentives for business activity that improves the lives of the poor.
[..]
I'd like to ask everyone here, whether you're in business, government or the non-profit world, to take on a project of creative capitalism in the coming year, and see where you can stretch the reach of market forces to help push things forward. Whether it's foreign aid or charitable gifts or new products, can you find a way to apply this so that the power of the marketplace helps the poor?"[55]

Für Bill Gates sind die erfolgreichen Konzernmanager DIE Fachleute zur Lösung der sozialen und ökologischen Probleme in ihrem Bereich. Klaus Schwab als Konferenzleiter des WEF ergänzte diese Aussage von Bill Gates mit dem Hinweis auf zwei Manager von Nestle und Coca Cola, die er als Beispiele für Management-Kompetenz zur Lösung der Weltwasserproblematik anpries[56] .
Keine Satire!

Damit handelt es sich hier auch nicht um eine Verschwörung, sondern die neoliberale Ideologie ist zum die Wirklichkeitswahrnehmung strukturierenden Raster dieser 'Eliten' geworden, so daß sie den Neoliberalismus quasi automatisch auf Grund dieser Art die Wirklichkeit wahrzunehmen reproduzieren und alles immer nur als Bestätigung ihres Glaubens lesen[57] . Und dann auch entsprechend, das neoliberale System stabilisierend, handeln.

Gates selbst sieht seinen Ansatz übrigens in direkten Bezug und in Übereinstimmung zu den Charity-Veranstaltungen von Bono, den er persönlich kennt. Die Band Chumbawumba hat schon vor Jahren recht treffend diese Charityveranstaltungen karikiert, trotzdem sieht mensch sich die Veranstaltungen zum G8-Gipfel in Deutschland an, überkommt einen unter diesem Gesichtspunkt noch einmal stärker das kalte Grausen, ob der Zusammenarbeit mit der Charitybewegung.

Um zu begreifen, was Philanthrokapitalismus konkret bedeutet, ist es sinnvoll sich konkrete Projekte der Bill-und-Melinda-Gates-Foundation anzuschauen.

Dazu soll ein kritischer Blick auf das Projekt AGRA (Initiative für eine 'neue' grüne Revolution in Afrika) und die gesundheitspolitischen Projekte der Bill-und-Melinda-Gates-Foundation in Afrika geworfen werden.

AGRA

Zur klassischen Biopolitik großer Industriekonglomerate der Gründerzeit im 19ten Jahrhundert gehörte nicht nur die Versorgung der ArbeiterInnen mit Wohnungen sondern auch ihre Lebensmittelversorgung über firmeneigene Läden. Ausgebildete ArbeiterInnen mußten an den Betrieb gebunden und arbeitsfähig erhalten werden. Seuchen, die den Betriebsablauf gefährdeten, mußten ausgeschlossen werden. Hunger und verdorbene Lebensmittel senkten die Produktivität. Der Bau des Panamakanals drohte noch im 20ten Jahrhundert zuerst daran zu scheitern, daß ein Großteil der Arbeiter innerhalb kurzer Zeit an Seuchen starb. Auch in Europa war dies im 19ten Jahrhundert noch eine ernsthafte Bedrohung der industriellen Produktivität.
Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ist ein klassisches Feld der 'grünen' Biopolitik. Sie steht nicht zufällig im Fokus der Entwicklungspolitik von Stiftungen, die ihr Ziel in der Förderung der klassischen kapitalistischen industriellen Entwicklung sehen.
Dies galt sowohl für die Rockefeller Foundation in den 60er und 70er Jahren und gilt für die Gates Foundation heute.

Damit ist auch klar, daß es hier nicht um die Förderung von Lebensmittel-Souveränität geht, sondern um die Förderung der im kapitalistischen Sinne optimierten Lebensmittelproduktion, mit ihrer zwangsläufigen und **intendierten** Folge der Verdrängung der KleinbäuerInnen. Das heißt es geht um die Förderung der Lebensmittelmassenproduktion mit der bewußten gleichzeitigen Verdrängung und Verelendung der bisherigen kleinbäuerlichen ProduzentInnen um sie als billige abhängige ausbeutbare Arbeitskräfte in die industrielle Verwertung zu zwingen.
Zumindest waren dies die Folgen der ersten 'grünen Revolution', der Industrialisierung und Chemisierung der landwirtschaftlichen Produktion im Trikont, besonders in Asien in den 60er und 70er Jahren. Bei der die Rockefeller Foundation die herausragende treibende Kraft war.
Kleinbäuerliche Strukturen wurden zerstört, die Sortenvielfalt auf wenige Sorten reduziert, Monokulturen und Monopole gefördert, Zerstörungen der Ökosysteme wurden in Kauf genommen und große Teile der landwirtschaftlichen Produktion gerieten in Abhängigkeit der großen Chemie- und Saatgutmulties. Als Effekt kam es zu massenhaftern Flucht

in die Slums der Städte und zu einer Verelendung breiter Teile der Bevölkerung, bei gleichzeitig wachsenden Einkommen der vorher schon Wohlhabenden[58] .

Real wurde die Lebensmittelproduktion gesteigert[59] , dafür hätte es aber auch andere sozialverträgliche Entwicklungspfade einer intensiven, ökologisch angepaßten und arbeitsintensiven Landwirtschaft gegeben. Aber auch viele lokale 'Eliten', insbesondere in Indien, setzten auf den technokratischen Entwicklungspfad.

Nach der Kritik der Folgen dieser Entwicklungspolitik in den 70er und 80er Jahren, müßte an sich heute eine unkritische Fortführung dieser Art technokratischer Entwicklung der Landwirtschaft ausgeschlossen sein. Dies ist aber leider nicht so.

Nicht nur auf der englischsprachigen Seite von Wiki zum Stichwort 'Green Revolution' findet sich inzwischen wieder Propaganda die an Texte der Presseabteilungen der Agra- & Chemiemulties erinnert[60] . Mit dem Projekt AGRA knüpft auch die Bill-und-Melinda-Gates-Foundation ohne jegliche kritischen Rückbezug nahtlos an die 'grüne' Biopolitik der 60er Jahre an. Das Projekt AGRA wird den Genmulties den Zugriff auf die afrikanische Lebensmittelproduktion sichern und die afrikanische Landwirtschaft industrialisieren, dort wo dies noch nicht geschehen ist, immer mit dem Argument, die Produktivität zu steigern[61] . Dies zumindest sind die Ziele. Die Folgen werden ähnlich katastrophal sein wie die der ersten 'grünen Revolution' in Asien.

AGRA (Alliance for a Green Revolution in Africa)[62] ist ein Zusammenschluß hinter dem neben der Bill und Melinda Gates Foundation, die Rockefeller Foundation, diverse Hilfsorganisationen, diverse Forschungsinstitute und die großen multinationalen Chemie- und Saatgutkonzerne stehen. Die Initiative wird von der Gates Foundation mit dreistelligen Millionenbeträgen gefördert (bisher ca. 410 Millionen $).

Ziel ist die afrikanischen Anbaufrüchte genetisch zu optimieren, um so die Erträge zu vergrößern, bei gleichzeitigem Einsatz moderner Technik (Chemie) und dafür systematisch die notwendige Infrastruktur aufzubauen (z.B. eine bis in die Dörfer reichende Vertriebskette für genetisch manipuliertes Saatgut). Als Effekt wird die afrikanische

Landwirtschaft in die Abhängigkeit weniger Multies geraten, die sowohl das Saatgut als auch die chemischen Zugaben kontrollieren und teilweise in der Folge vermutlich sogar den Landbesitz. Die ökologische Pflanzenvielfalt wird drastisch reduziert und Ökosysteme schwer geschädigt werden. Auf Grund des höheren Finanzmitteleinsatzes für diese Art der Landwirtschaft wird es zur weiteren massiven Zerstörung kleinbäuerlicher Strukturen kommen mit der Folge eines weiteren Anwachsens der Slums.
Bisherige Versuche die 'grüne Revolution' in Afrika durchzusetzen sind zwar an der Verhältnissen gescheitert, AGRA setzt aber explizit darauf das ein Markt von zur Zeit noch 180 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben, egal wie groß sie sind, einen interessanten Markt für die Industrie darstellt. Primäres Ziel ist auch nicht die Beseitigung des Hungers, sondern die Integration der Subsahara Region in den Weltmarkt für Saatgut und Agrochemikalien. Nach der marktgläubigen Logik der Gates Foundation ist dies der richtige Weg um den Hunger zu bekämpfen. Nach dieser Logik folgt der 'Fortschritt' dem Markt. Real geht es für die Agromulties aber um ein riesiges unerschlossenes Marktpotential der Zukunft, auf daß sie sich den Zugriff sichern wollen, so jedenfalls die Einschätzung des Lebensmittel-Souveränitäts-Aktivisten Galés Gabirondo[63] .

Auch die Direktorin des African Center Biosafety Mariam Mayet sieht in AGRA den verlängerten Arm der AGROMulties[64] und der us-amerikanischen Stiftungen, die sich mit Kofi A. Annan ein freundlich lächelndes schwarzes Aushängeschild umgehängt haben.

> *"I think they are African followed because the vision was put in place by Gordon Conway from the Rockefeller Foundation. The Rockefeller Foundation brought in the Bill-Melinda Gates foundation, then started to recruit willing and compliant Africans - the coup de grace was Kofi Annan.*
> *[..]*
> *The things is the Green Revolution is a very a violent package because it puts powerful toxic chemicals into Africa. It displaces and destroys local knowledge and seeds. It favors those farmers who will be able to access the system, the more powerful*

> *farmers. This will divide the African peasantry.*
>
> *AGRA also creates a lot of dependency and debt. It is violent. But the geeky sexy richest man who brought us wonderful technology, and gentle Kofi Annan - this is the savior face, our last hope. It is a very strategic move to push a very agri-business, corporatized market driven package - [..]."*[65]

AGRA ist real das Flagschiff der BiopiratInnen in Afrika. AGRA zeigt was Philanthrokapitalismus real bedeutet.

Gates, GAVI und die Produktion globalisierter Körper

> *Vinh-Kim Nguyen has written provocatively about the global AIDS imperium as instigating an emerging "therapeutic citizenship" in which the "global therapeutic economy, local tactics for mobilising resources, and the biopolitical processes through which humanitarian interventions produce particular subjectivities [give] birth to...a form of state-less citizenship whereby claims are made on a global order on the basis of one's biomedical condition, and responsibilities worked out in the context of local moral economies" (Nguyen forthcoming)*[66]

Die zitierte Aussage von Vinh-Kim Nguyen trifft nicht nur auf die globalisierte AIDS-Biopolitik zu sondern auch auf andere Bereiche einer globalisierten medizinischen (roten) Biopolitik.

GAVI[67] die *Global Alliance for Vaccines and Immunisation* ist das herrausragende Projekt der Bill-und-Melinda-Gates-Foundation im Bereich Public Health. Das Public Privat Partnership - Projekt hat unter einem Dach die bisherigen Akteure (UNICEF, WHO) und Initiativen, NGO

und die Pharmaindustrie zusammengeführt, um mit sehr viel Geld, bisher wurden 3 Milliarden $ eingeworben, davon ein erheblicher Teil von der Gates-Foundation (Anschubfinanzierung von 750 Millionen $) den Impfkampagnen in Afrika und Asien neuen Schub zu verleihen.
Bis Mitte der 70er Jahre wurde durch Kampagnen von WHO und UNICEF eine weltweite Impfrate von 80% erreicht, weitere Erfolge konnten nicht erreicht werden. In den 90er Jahren scheiterten Programme unter anderen an der geringen Ausstattung mit Finanzmitteln (1 Millionen $).
Für die Gates-Foundation war es unter diesen Umständen einfach die bestehenden Strukturen zu schanghaien. Durch GAVI wurde die Entscheidungsfindung in diesem Bereich von Genf (WHO) nach Seattle verlagert (GAVI) und staatliche und internatonale Institutionen (WHO, UNICEF) mußten zu Gunsten von Konzernen erheblich an Entscheidungsmacht abgeben. In den Entscheidungsstrukturen von GAVI sind zwei Sitze für Konzerne (Pharmaindustrie) fest vorgeschrieben, die damit gleichgewichtig mit der WHO und UNICEF vertreten sind. Auf Grund der Ausrichtung der Gates-Foundation auf die Marktwirtschaft, als idealem Mittel zur Umsetzung 'philanthropischer' Ziele, und, der Förderung konzernartiger Organisationsformen auch im Bereich der, von ihr geförderten, Projekte, ist aber von einem starken Übergewicht der Konzerne in den Entscheidungsfindungen von GAVI auszugehen, da der Gates-Foundation als wichtigstem Geldgeber eine besondere Rolle zukommt und sie außerdem mit dieser Ideologie vom hegemonialen neoliberalen Diskurs unterstützt wird[68] [69] .

GAVI steht damit in einem Gesamtkontext in dem die Bedeutung von Konzernen in der globalen Politik zunimmt, so daß inzwischen Konzernen auf internationaler Ebene eine mit Staaten gleichgewichtige Rolle in politischen Entscheidungsprozessen zukommt (51 der 100 größten Ökonomien sind inzwischen Konzerne). Die Bill und Melinda Gates Foundation kann als eine der, in diesem Sinn, treibenden Kräfte der 'Modernisierung' der politischen Entscheidungsprozesse auf internationaler Ebene im Bereich Public Health angesehen werden[70] .

> *This has meant that foundations have in some respects begun to operate as a proxy for the private sector and have advocated*

greater use of market mechanisms in development cooperation. In this reading there is an ideational fit between philanthropic foundations and the private sector and two should not be artificially separated in discussions of global governance. Indeed as noted above, Bull and McNeill (2007) have attempted to adopt a more nuanced definition of private actors so as distinguish foundations from other agents usually associated with civil society. In this reading, foundations, which often retain deep ties to the corporate sector and adopt a similar organisational culture should not necessarily be categorised with moral agents such as NGOs. Rather foundations, at least large-scale foundations which are more tightly intertwined in elite-level policy communities, are more appropriately grouped with other purveyors of market norms such as business associations and the corporate sector.[71]

Dies steht im Zusammenhang mit der Ausrichtung von GAVI auf technokratische Lösungen, dem Fokus auf Impfraten, die von Außen den Empfängerländern 'nahegebracht' werden. Ausgehend von diesem Zusammenhang ist es auch nicht verwunderlich, wieso die Gates Foundation ihre Mittel auf diesen kurzsichtigen technokratischen Ansatz fokussiert.

Obwohl das bekannte Wissen über Zusammenhänge von Gesundheit, sauberen Wasser, Wohnverhältnissen und Nahrung nahelegen würde lokal angepaßte komplexe Lösungen zu entwickeln, wirkt GAVI nicht nur nicht in diesem Sinn, sondern führt durch die Bindung von Finanzmitteln in Empfängerländern, die über die von GAVI vergebenen Mittel hinausgeht, sogar zum Gegenteil. Komplexe Ansätze müssen zu Gunsten der simplifizierten Impftechnokratie zurückstehen. Die von GAVI vergeben Mittel wirken wie ein Strudel der alles an sich zieht und die Gesundheitspolitik ganzer Staaten umstrukturiert. Dies wird noch fragwürdiger an Gesichts dessen, daß GAVI nicht auf altbekannte patentfreie billige Impfstoffe (ca 1$ pro Impfung), also auf angepaßte Technologie, die in afrikanischen Ländern selbst produziert werden kann, setzt, sondern auf die teils vierzig mal so teuren modernen Kombinationspräparate, eben der Pharmamulties, die wesentlich die Entscheidungsprozesse von GAVI mit bestimmen.

Es ist zu einfach dies auf die Technophilie von Bill Gates zurückzuführen.

Für GAVI gilt das selbe wie für AGRA, es geht eben nicht um Gesundheits-Souveränität, nicht um die Stärkung der Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit der Menschen, sondern um Verwaltung der Körper, ihre Einbindung in den globalisierten Verwertungsprozeß. Für Bill Gates liegt, wie am Anfang ausgeführt, das Glück der Menschen in ihrer Einbindung als globalisierte Marktsubjekte.
GAVI kann als Teil einer medizinischen Produktion globalisierter Körper begriffen werden. Die bewußte Nichtanpassung der Impfkampagnen an regionale Verhältnisse[72] produziert bis zu einem gewissem Grad erst das, was sie voraus setzt, die einheitlichen Verhältnisse. Dabei ist zu sehen, daß zur Impfung auch der Aufbau einer lokalen Infrastruktur und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gehören, die die zentralen Vorgaben von GAVI lokal realisieren. Wirksam wird dies natürlich nur in einem Gesamtprozeß der Globalisierung der Public Health Politik und der Lebensverhältnisse insgesamt. Die globalisierte AIDS Politik, auf die das Zitat am Anfang verweist, wäre für diese Biopolitik ein weiteres Beispiel.
Und vergleichbar mit AGRA steht diese Politik diametral einer Stärkung regionaler Selbstbestimmung, einer Politik der Gesundheits-Souveränität, gegenüber und zerstört die Ansätze, die dafür bestehen.

Dazu paßt auch, daß die Gates Foundation selbst einen Teil der Gesundheitsprobleme verursacht, die sie technokratisch zu 'lösen' versucht. Die Aktien der Gates Foundation sind zum Teil in Beteiligungen angelegt an Konzernen, die durch ihre afrikanischen Tochterunternehmen durch regionale Umweltvergiftung erheblich zu Gesundheitsproblemen in Afrika beitragen.[73] In der globalisierten Verwaltungslogik ist dies kein grundsätzlicher Widerspruch sondern nur ein regulatorisches Problem.

Als Ergänzung zum Gesagten ist aber auch zu berücksichtigen, daß die globalisierten Körper nicht einseitig von oben konstruiert werden. Vielmehr nutzen die Menschen die bestehenden Regulationssysteme um sich selbst als Individuen in einer Art und Weise zu konzipieren, die ihnen Überlebens- und Handlungsmöglichkeiten sichert. Auch darauf verweist

das am Anfang dieses Absatzes aufgegriffenen Zitat von Vinh-Kim Nguyen. Nguyen beschreibt in diesem Text nicht so sehr die machtförmige Formierung der Subjekte, als vielmehr eine avancierte Selbstkonstruktion an AIDS-Erkrankter Menschen in Afrika mit der diese sich unter Rekurs auf den internationalen Diskurs eine Subjekt- und Handlungsposition schaffen, die ihnen erstens den Zugang zu Medikamenten und zweitens soziale Anerkennung sichert.
Die globalisierten Körper werden in diesem Sinn nicht zentralistisch geschaffen, sie sind vielmehr ein Effekt der widersprüchlichen Interaktion der Menschen in der Globalisierung unter den machtförmig vorgegeben Bedingungen, nicht nur Fremdbestimmung sondern auch emanzipative Aneignung.

Zum Schluß noch ein Rückverweis auf den Anfang. Die Gates Foundation ist nur eine unter vielen AkteurInnen. Für die BRD müßten insbesondere die Kirchen mit ihren 'Hilfsorganisationen', die großen Sozialverbände und die politischen Parteistiftungen ins Blickfeld genommen werden, um die internationale 'Entwicklungs'Politik / Biopolitik durch nichtstaatliche AkteurInnen zu analysieren. Dies ist überfällig!

Der Text wurde als Diskussionspapier für eine Treffen des AK Biopolitik geschrieben. Falls Ihr mehr über unsere Diskussionen wissen wollt, schaut mal auf - http://www.lifekritik.de - nach.

Jörg Djuren - Hannover, Juni 2008
(Veröffentlichung - alaska - Bremen, 2009)

FIN

Wes Geistes Kind? Arbeit(s)-Religion

1. Teil

Von Luther zu Müntefering

Das der protestantische Geist das ethische Rückrat bei der Herausbildung des Kapitalismus war, gilt seit 100 Jahren in der Soziologie als Allgemeinplatz. Vom Beten, zum Beten und Arbeiten, zur Arbeit als 'Gottesdienst' bzw. als Beweis der eigenen Ausgewähltheit durch 'Gott', führt der Weg des Protestantismus. Die Aufwertung der Arbeit zum Lebenssinn ist nicht begreifbar ohne ihre religiöse Überhöhung.

Max Weber führt in seiner Schrift *'Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus'* schon 1904 aus, daß das Verständnis von Arbeit als Beruf(ung) und nicht als Notwendigkeit zum Erwerb von Lebensmitteln durch einen langwierigen Sozialisationsprozeß erst erzeugt werden mußte.
Für die präkapitalistische Zeit, das Mittelalter und davor, war typisch, daß Arbeitskräfte genau so viel arbeiteten, wie zum Erwerb des Lebensnotwendigen nötig war. Eine Erhöhung des Akkordlohns verringerte die Produktivität, da mit geringerer Stückzahl das gleiche verdient werden konnte. Die Arbeit wurde mit dem geringsten möglichen Aufwand erledigt und nicht mit Pflichtbewußtsein. In der griechisch-römischen Zivilisation wurde Arbeit als Sklaventätigkeit betrachtet.
Für katholische Mönche war Arbeit eine Demutsbezeugung und ein Mittel der Selbstkasteiung.
Erst mit Beginn der Neuzeit kommt es zu einer Umwertung.

In seiner Schrift *'Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus'* hat Max Weber die kulturellen Umbrüche untersucht, die hierzu geführt haben. Max Weber vertritt dabei im Gegensatz zu Karl Marx die Position, daß die materiellen Bedingungen alleine zur Erklärung

nicht ausreichen. Er stellt die Frage, wie sich die neue kulturelle Hegemonie durchsetzen konnte, und wieso dies in Europa geschah.
Historisch führt Weber die Sozialisation, zum Begreifen der Arbeit als Beruf(ung), auf den Protestantismus zurück. Der Protestantismus hat im Gegensatz zum Katholizismus, im Gegensatz zur mönchischen Askese, die weltliche Pflichterfüllung innerhalb des BERUFES, ein Begriff der zuerst in der Bibelübersetzung von Luther im Sinn von weltlicher Arbeit verwendet wurde, als höchsten Inhalt sittlicher Selbstbestätigung gesetzt. Die Erfüllung der innerweltlichen Pflicht ist für die lutherischen ProtestantInnen der einzige Weg, 'Gott' wohlzugefallen.

Luther und der luthersche Protestantismus dachte dies aber konservativ, die Menschen waren von 'Gott' an ihren Arbeitsplatz gestellt worden und hatten dieses Schicksal ohne Murren zu ertragen.
In seinen Schriften gegen die aufständischen Bauern, fordert er von ihnen gegenüber dem deutschen Adel Gehorsam ein, und den Adel fordert Luther auf, die aufständischen Bauern wie tollwütige Hunde zu erschlagen.

Der Calvinismus und mit ihm diverse weitere radikalisierte asketische protestantische Richtungen spitzten den Arbeitsbegriff weiter zu, der Beruf (im Englischen 'Calling'), wurde hier noch zentraler für das Seelenheil. Im Gegensatz zum lutherischen Protestantismus ging es aber nicht mehr primär um das Ausfüllen des von 'Gott' zugewiesenen Ortes sondern um beruflichen Erfolg.
Nach Weber war es in einer paradoxen Logik gerade die Askese und die Weltabgewandtheit die zum Materialismus und zur Berufsdisziplin der 'PuritanerInnen' führte. Im Gegensatz zum lutherschen Protestantismus waren den niederländischen, englischen usw. protestantischen Richtungen Genuß und Lebenslust zutiefst zuwider. Der Zusammenhang mit der Berufsauffassung wird klar, betrachte ich die disziplinatorischen Aspekte der Arbeit als Ursache für die Arbeitssucht der CalvinistInnen. Die Arbeit galt als Mittel um nicht sündigen Gelüsten und sündigem Handeln zu verfallen, z.B. sollte der Beischlaf in der Ehe ausschließlich zum Zweck der Kinderzeugung erfolgen und keine Lust bereiten, um dies zu erreichen wurden kalte Wickel, fades Essen und ein diszipliniertes Arbeitsleben empfohlen.

Der Unterschied zum lutherschen Protestantismus wird vielleicht am einfachsten deutlich an Hand des Lutherausspruch; *'Warum furzet und rülpset Ihr nicht?'* gegenüber calvinistisch beeinflußten ProtestantInnen.

Aber es wird noch paradoxer. Weber führt dies auf das calvinistische Dogma der Gnadenwahl zurück.
Dieses Dogma sagt aus, daß 'Gott' der Allmächtige schon immer festgelegt hat, wer verdammt ist und wer zu denjenigen gehört, die erlöst werden beim Jüngsten Gericht, menschliches Handeln kann daran nichts ändern.
Nun haben die CalvinistInnen daraus nicht etwa den logischen Schluß gezogen, daß es dann ja egal sei und alle ihren Spaß haben könnten, sondern, um sich selbst ihres Status als die Ausgewählten zu versichern, versuchen sie sich bereits im Leben als protestantische Heilige zu konstruieren. Als Beweis vor sich selbst, zu den ausgewählten 'Gottes' zu gehören, galt dabei strenggläubigen CalvinistInnen und erst Recht sektiererischen Abspaltungen, der berufliche materielle Erfolg. Die calvinistischen Gläubigen zeichneten sich damit auf der einen Seite durch extreme Selbstdisziplin und Sinnenfeindlichkeit aus und auf der anderen Seite durch ein extremes Gewinnstreben. Dies führte dazu, daß Gewinne fast vollständig reinvestiert wurden, und es führte in calvinistischen Gebieten zu einem Boom der kapitalistisch-industriellen Entwicklung. Ihren geschäftlichen Erfolg sahen die CalvinistInnen dabei als Beweis ihrer Auserwähltheit vor 'Gott'.
Nun mag aus heutiger Sicht jede/r denken - haben die ein Rad ab -, aber erstens sind Restbestände dieser Logik bis heute z.B. in den USA wirksam und zweitens geht es hier um historische Prozesse zu einem Zeitpunkt als materielles Gewinnstreben z.B. der katholischen Kirche als unethisch galt. Für die CalvinistInnen wurde es zur ethischen Pflicht.

Der Arbeitsethos wurde nach Max Weber im calvinistischen Ideal innerweltlicher Askese, also einer Askese, die sich im alltäglichen moralisch korrektem tätigem Handeln zeigt, noch ergänzt um die Überzeugung, daß sich die Auserwähltheit durch 'Gott' im erwirtschafteten Gewinn äußern würde. Damit wurde eine Ideologie, die Arbeit, als Mittel zur Durchsetzung einer asketischen Lebensführung,

und, effizientes funktionales Gewinnstreben, als die moralisch richtigen Verhaltensweisen protestantischer ChristInnen setzte, zum Maßstab des Handelns.
Aus psychoanalytischer Sicht wurden damit soziale und sexuelle Bedürfnisse auf ein Arbeits-Gewinnstreben umgeleitet, der Gelderwerb durch Arbeit wurde zur einzigen legitimen Lust. 'Geldgeilheit' und die 'Lust' am Funktionieren als Arbeitskraft, wurde zur 'perversen' moralischen Norm.

Während der Calvinismus (USA, GB, ..) zum Teil zu sozialrassistischen Ideologien führt, die Armut als Zeichen der Verworfenheit durch 'Gott' deuten und Geiz als Tugend verklären, führt das luthersche Arbeitsideal (Deutschland), daß sich am Gehorsam vor 'Gott' und der produktiven Teilhabe an der 'Schöpfung' orientiert zum Teil zu einem Arbeitsideal, daß sich nicht am Ergebnis sondern am Prozeß orientiert - Hauptsache, gut gemacht, egal was und sei es die Organisation von KZ's -. Und zweitens führt es zur Unterscheidung von produktiver und unproduktiver Arbeit.
Und diese Unterscheidung war auch bei Martin Luther bereits mit antisemitischer Hetze verbunden:

„Ja wohl, sie halten uns Christen in unserem eigenen Land gefangen, sie lassen uns arbeiten im Nasenschweiß, Geld und Gut gewinnen, sitzen sie derweil hinter dem Ofen, faulenzen, pompen und braten Birnen; fressen, saufen, leben sanft und wohl von unserm erarbeitetem Gut; haben uns und unsere Güter gefangen durch ihren verfluchten Wucher [..]“
(Martin Luther - „Von den Juden und ihren Lügen“ - Artikel 293 – 1542)

In der selben Schrift fordert Martin Luther die Synagogen und Schulen der Juden mit Feuer anzustecken und die jungen Juden und Jüdinnen zur Zwangsarbeit zu verurteilen.
Die Unterscheidung zwischen Produktiv- und Finanzkapital, die sich in Luthers Hetze gegen die Juden spiegelt, ist bis heute Propagandainstrument der Herrschenden in Deutschland und eng mit dem Arbeitswahn verbunden.
Zu sehen z.B. bei Franz Müntefering, der am 22.11.2004 in einem

Vortrag äußerte:

„Wir müssen denjenigen Unternehmern, die die Zukunftsfähigkeit ihrer Unternehmen und die Interessen ihrer Arbeitnehmer im Blick haben, helfen gegen die verantwortungslosen Heuschreckenschwärme, die im Vierteljahrestakt Erfolg messen, Substanz absaugen und Unternehmen kaputtgehen lassen, wenn sie sie abgefressen haben.“

Der Antisemitismus wird dabei durch Antiamerikanismus ersetzt. Im Frühjahr 2005 wiederholte er dies noch mal sinngemäß.
Und auch hier ist dies eng mit der Arbeitsideologie verknüpft, nur kurz danach hetzte Müntefering in einem Interview mit dem ZDF vom 24.07.2005 gegen Arbeitslose:

„Es gab einen ganz alten Spruch in der Sozialdemokratie: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen". Das traut man sich heute gar nicht mehr zu sagen. Aber das war sozialdemokratisches Denken. Die haben gewusst: Jeder muss sich anstrengen, jeder muss seinen Teil dazu beitragen.“

Aber auch dieser Satz Münteferings ist das Zitat eines Zitates, die Sozialdemokratie hat sich im 19ten Jahrhundert mit diesem Zitat auf die protestantische Ethik bezogen und auf ältere gleichlautende Aussagen von protestantischen Theologen und der Satz geht letztendlich auf die protestantische Interpretation der Bibel (Paulus) zurück.
Und er findet sich bei protestantischen Sekten in unterschiedlichen Versionen wieder;

"Man arbeitet nicht allein, daß man lebt, sondern man lebt um der Arbeit willen, und wenn man nichts mehr zu arbeiten hat, so leidet man oder entschläft."
(Zinzendorf (18tes Jahrhundert) zitiert nach Max Weber - „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“)

"Aber ein Träger oder Fauler kann kein Christ sein und selig werden. Er ist bestimmt, totgestochen und aus dem Bienenkorb hinausgeworfen zu

werden."
(Eine Aussage von Seiten der Mormonen zitiert nach Max Weber - „Die protestantische Ethik und der Geist es Kapitalismus“)

Dies alles gilt historisch für die Phase der Durchsetzung des Kapitalismus in Europa und insbesondere, als einem Staat, der in wesentlichen Teilen von protestantischen SektiererInnen begründet wurde, in den USA. Und dieser Prozeß wurde im 19ten Jahrhundert weitestgehend abgeschlossen.
Heute wirken zweifelsfrei primär andere ideologische Formationen und doch mäandern Versatzstücke dieser Ideologie, siehe Franz Müntefering oder George W. Busch, auch heute noch durch die Diskurse.

Gegen Ende des 19ten Jahrhunderts gab es allerdings noch einmal mit der Missionsarbeit ein neues Aufgabengebiet der Kirchen bei der Durchsetzung einer 'zeitgemäßen' Arbeitsmoral.

Mission und Arbeit

Die Kirche ist als Vermittler der Arbeitsideologie in ihrer Gesamtheit zu sehen. Und nachdem diese Ideologie in Europa im 19ten Jahrhundert weitestgehend durchgesetzt war, kam die Religion erneut zum Einsatz, zur Durchsetzung 'europäischer' Arbeitsmoral in Afrika.

Es waren die Missionsschulen, die die Menschen in Afrika für die Kolonisation zurichteten. Dieser Prozeß lief zwar nicht immer widerspruchsfrei, grundsätzlich lief aber die Bildung zumindest in der deutschen Missionsarbeit meist entlang des protestantischen Arbeitsideals. Als Ziel der deutschen Missionsarbeit galt die Vermittlung von Zucht, Ordnung, Pünktlichkeit, Gehorsam, Reinlichkeit und Disziplin. Die Mission in Afrika war insofern nicht zuletzt ein biopolitisches Projekt.

"Wenn neben dem selbstverständlichen Religionsunterricht, Lesen schreiben und die Elemente des Rechnens beigebracht werden und zugleich die Sanglust der Jugend befriedigt wird, so ist damit erreicht was billigerweise verlangt werden kann. Die Hauptsache wird auch bei

diesem in einfacher Form gehaltenem Unterricht sein, daß die Zöglinge an Zucht und Ordnung, an Pünktlichkeit und Gehorsam, an Reinlichkeit und Disziplin gewöhnt werden."[74]

Und die Missionare scheuten kein Mittel um ihr Ziel zu erreichen. Die Kinder wurden durch Geschenke, aber auch durch Drohungen und Polizeigewalt in die Schule gezwungen. Die Missionsschulen waren damit ein Eckpfeiler der Ausbeutung in den deutschen Kolonien. Und die Missionsschulen trugen wesentlich zur langfristigen Kulturzerstörung in den Kolonien bei.[75]
Dies gilt auch trotz des Scheitern vieler 'Erziehungs'bemühungen und obwohl die angeeignete Bildung und Religion[76] auch ein Ansatz für Widerstand waren.

2. Teil

Arbeitsideologie 2007

Historisch sind die Zusammenhänge von Arbeitswahn, Antisemitismus und Protestantismus unbestreitbar, vor allem die protestantischen Sekten waren der Schlüssel zur Durchsetzung einer kapitalismusdienlichen Arbeitsmoral. Dies führte soweit, daß es von Seiten organisierter ArbeiterInnen in Großbritannien bis ins 19te Jahrhundert gewalttätige Ausschreitungen gegen Mitglieder bestimmter protestantischer Sekten gab.
Aber hat das für die Reproduktion der Arbeitsideologie heute in Deutschland, ich sage hier bewußt nicht USA, Indien, Japan,.., für die anderes gelten mag, noch eine Bedeutung?

Als Thesen würde ich hier aufstellen:

- **Die Arbeitsideologie, Arbeit als Notwendigkeit für ein sittliches**

Leben, für die Selbstbestätigung, .. ist längst hegemonial.
Die historische Herausbildung durch die protestantische Ethik ist heute nicht mehr von Belang. Der Protestantismus war für die Arbeitsideologie relevant nur zu ihrer Durchsetzung gegen eine alte hegemoniale kulturelle Ordnung.
Als hegemoniale Ideologie reproduziert sie sich heute in der Alltagswahrnehmung, Familie, Film, öffentliche Debatten, .. . Zusätzlich wird sie, einschließlich Zeitorganisation, Disziplin, .. durch DIE moralische Anstalt der Neuzeit schon Kindern inkorporiert (in den Körper eingeschrieben), durch DIE SCHULE, die modernisierte Mischform aus Kloster und Kaserne.
Krisen der Arbeitsideologie - Massenarbeitslosigkeit - sind damit notwendiger Weise auch Krisen der schulischen Ausbildung.

Die Schule als Ablösung, bzw. als Instanz, der protestantischen Erziehung hat eine Tradition, die bereits in den Anfängen des Protestantismus angelegt ist, geht es doch darum die Bibel selbst zu LESEN. Die Geschichte der Schule ist also auch ein Teil der Geschichte des Protestantismus bezogen auf Deutschland.
Im Kolonialismus steht dieser Zusammenhang mit den Missionsschulen noch einmal plastisch vor Augen.

- Abgeleitet wird die Arbeitsideologie heute nicht mehr unter Bezug auf 'Gott', sondern unter Bezug auf Naturwissenschaften, Soziobiologie, und ein damit verknüpftes naturalisiertes Kapitalismusverständnis der 'naturalisierten' (Standort-)Konkurrenz. Sie wird als Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie verbreitet. Leistung, und ein daraufhin optimiertes Arbeitsverhalten, wird hier als Notwendigkeit um in der Konkurrenz, Standort bzw. zwischenmenschlich, bestehen zu können, definiert.
Religionen spielen für die ideologische Produktion *'der Wahrheit über den Menschen'* nur noch eine nachgeordnete Rolle in Deutschland.

Die soziobiologistische Ideologieproduktion, die Naturalisierung gesellschaftlicher Verhältnisse, Kapitalismus, Sexismus,

Sozialrassismus, findet heute vor allem in der Genetik und der Neurologie statt. Diese beiden Wissenschaften dienen zum erheblichen Teil neoliberaler Ideologieproduktion, und werden unter anderem aus diesem Grund finanziert. Die 'wissenschaftlichen Standards' dieser 'Wissenschaften', der soziobiologistischen Bereiche der Neurologie und Genetik, sind dann auch in vielen Aussagen und 'Belegen' eher vergleichbar mit Rassenbiologie, Physiognomik und anderen älteren 'Scheinwissenschaften'.[77]

Die Verbreitung dieser Ideologie findet aber über vielfältige Kanäle statt,

- über Tierfilme, die mit menschlichen Begriffen hantieren,
- durch Berichte zur 'Überbevölkerung' und 'asiatische' Ökonomien,
- durch Managerschulungen[78] ,
- durch Talkshows mit Herrn Henkel und Co.[79] ,
- durch den Leistungssport, das Laufen auf einer Aschenbahn gegen die Uhr ist wohl eine der zugespitztesten Varianten sinnentleerter entfremdeter Arbeit und reine Dokumentation funktionaler Körperdisziplin als Selbstzweck,
- durch die Ratgeberliteratur, wie verkaufe ich mich selbst,
- oder durch Berichte über Arbeitslose als Opfer bzw. Schmarotzer.
- ..

Überall läuft die Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie als Subtext mit.

Das es sich hier um die Fortsetzung religiöser Praxen zur Verbreitung von Ideologie handelt, ist an den verschiedenen Aufgriffen religiöser Mythen und kultischer Handlungen ersichtlich.

So sind Olympiaden und Weltmeisterschaften kultisch religiöse Großereignisse, bei denen sich Menschen z.B. mit den Farben 'ihrer Mannschaft' kleiden oder Körperbemalungen auftragen, spezielle Gesänge anstimmen, stimulierende Drogen zu sich nehmen und sich mit Wildfremden verbrüdern. Verehrt wird dabei ein Arbeits-Leistungs-Kult.

Es wäre sicher interessant gezielt die Olympia-Berichterstattung aus China unter diesem Gesichtspunkt zu analysieren, da hier das kultische Großereignis verschmolz mit dem Mythos asiatischer Ökonomien. Das heißt, die Olympia-Berichterstattung aus China dürfte zu einem nicht unerheblichen Teil der ideologischen Mobilmachung in Europa im Sinne der Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie gedient haben.
Auch die Rekurse der Genetik auf das Versprechen ewigen Lebens, den Quell der Jugend, die Heilung aller Krankheiten, bzw. im Negativmythos, der Rekurs auf die Seuchenmetapher u.a. sind nichts anderes als Rückgriffe auf religiöse Mythologie.
Und auch die Diskussion von Neurologen über den freien Willen gehört in diesen Bereich der Rückbindung der Wissenschaft an religiöse Diskurse. Die mittelalterlich Frage, ob die Allmacht und Allgegenwart 'Gottes' einem Konzept des freien Willens widersprechen würde, wird hier wieder aufgebrüht mit dem einzigen Unterschied, daß 'Gott' durch 'DIE BIOLOGIE' ersetzt wird.

Die soziobiologistischen Argumentationen für Arbeit und Konkurrenz sind dabei nicht weniger absurd als die protestantischen.
Auf der einen Seite wird sozialdarwinistisch der Kampf jede/r gegen jede/n zur biologischen Natur der Menschen (v)erklärt, auf der anderen Seite wird gerade dies dann als Argument verwandt, um die Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie gegen andere politische und gesellschaftliche Entwicklungen mit staatlicher Gewalt und Propaganda durchzusetzen.
Würde es sich um Biologie handeln, wäre aber eine politische Durchsetzung überflüssig, da die Menschen sich dann auf Grund ihrer biologischen 'Natur' von selbst entsprechend der Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie verhalten würden. Schließlich muß auch niemand zum Atmen gezwungen werden. Das die Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie durch einen großen Aufwand an Gewalt (Arbeitshäuser, Zwangsarbeit, Schule, ..) und Propaganda erst durchgesetzt werden mußte zeigt, daß es sich bei ihr mitnichten um ein naturgegebenen Verhalten handelt.

- Der Punkt in dem die Arbeitsideologie auch heute noch am

stärksten auf die Herkunft aus der Ethik des asketischen Protestantismus verweist, ist ein Punkt, bei dem dies am wenigsten gesehen wird. Die instrumentelle Vernunft, die zweckfreie Lust an funktionalen Abläufen, die den Kern der Identifikation des Subjekts mit entfremdeter Arbeit ausmacht, ist im wesentlichen identisch mit dem asketischen Ideal, dem Haß des asketischen Puritaners auf eine amoralische, lusterfüllte, schmutzige, unberechenbare Welt. Denn die funktionale Betrachtungsweise negiert ja gerade all die Dinge, die ein lusterfülltes, lebendiges Leben ausmachen, die halt unberechenbar, schief, lustvoll und witzig sind, und sich nicht in Formelwerten, Kennziffern und Geldwert abbilden lassen[80] .

Der kapitalistische Inwertsetzungsfanatismus, die zwanghafte Reduktion aller Dinge auf einen Geldwert, also auf Kennziffern und Zahlen, ist insofern nur eine modernisierte Variante der puritanischen Abtötung der Welt als lebendige, eines Puritanismus, der letztendlich nur noch die 'perverse' Lust des sinnentleerten Funktionierens und der zweckfreien Kapitalakkumulation übrig läßt.

3 Teil

Und zum Schluß noch eine etwas queere These:

- **Ich behaupte, daß die Aufwertung der Arbeit durch den Protestantismus sowohl den Kommunismus als auch den modernen Anarchismus erst ermöglicht hat.**

Diese Aufwertung hat neben der Arbeit als 'Gottesdienst', also Arbeit um ihrer selbst Willen, noch eine zweite Seite, der Aufwertung von Arbeit als wirkender Tätigkeit, die es den Arbeitenden ermöglicht die Welt zu gestalten, die also ein zentrales Moment der Befreiung des Subjektes vom Zwang darstellt. Mit der Arbeit wird auch das arbeitende Subjekte aufgewertet.

Das Christentum ist eine Sklavenmoral und auch das im doppelten Sinn. Im Sinn der Unterordnung, des sich Einfügens in 'Gott' gewollte Verhältnisse, aber eben dazu im Widerspruch auch, im Sinn der Aufwertung der Arbeitenden zu vollwertigen Subjekten und der Sichtbarmachung der Bedeutung ihrer Tätigkeit.

Ohne diese Aufwertung der Arbeit und der Arbeitenden wäre weder der Kommunismus noch der Anarchismus denkbar.
Eine Grundmoment der anarchistischen Utopie ist die Überzeugung, das ich durch Arbeit die Welt verändern kann, das die Handlungsmacht letztendlich bei den Tätigen liegt und nicht bei den Herrschenden, das ich durch Arbeit eine freiere und bessere Welt schaffen kann.
Nur ist die Voraussetzung, daß sich die Menschen selbst ihre Arbeitskraft wieder aneignen.

Die Abwertung der eigenen Fähigkeit, durch Arbeit die Welt zu gestalten und zu verändern, führt politisch ins NICHTS!

Die feministische Bewegung hat in den 70er Jahren wesentlich durch die Aufwertung und Sichtbarmachung der Arbeit von Frauen dazu beigetragen Frauen als politische Akteure in der Gesellschaft zu stärken. Dies war mit problematischen Glorifizierung weiblicher Arbeit verbunden, trotzdem war es eine wesentliche Voraussetzung für die Wirksamkeit der feministischen Bewegung.

Anarchistinnen und Anarchisten sollten ihre Fähigkeit durch Arbeit gestaltend in die Welt einzugreifen positiv aufgreifen und offensiv nutzen ohne falsche Verklärung und Glorifizierung der erzwungenen und entfremdeten Arbeit.
Es geht darum die Enteignung der eigenen Arbeitskraft zurück zu drängen, und die eigene Arbeitskraft in alternative selbst bestimmte Projekte einzubringen, als Mittel der Befreiung, als ein Stück vorweg genommene Freiheit.

Dem Protestantismus ist in diesem Sinn vor Allem vorzuwerfen, daß er auf halben Weg stehen geblieben ist.

Jörg Djuren - Hannover, 2008
(Ursprünglich Vortragsmanuskript für eine Veranstaltung der FAU Mannheim)

FIN

Die Kapitalisierung des Denkens und Träumens und des Lebens

Ich begreife den derzeitigen Umbruch als eine Ausweitung des Kapitalismus auf weitere menschliche Lebensbereiche, in marxistischer Diktion wäre dies eine weitere Stufe der Kapitalakumulation[81] .
Im Gegensatz zu einigen anderen Theorien gehe ich davon aus, daß es mittel- und langfristig nicht darum geht, daß uns die Arbeit ausgeht. Im Gegenteil ich begreife die derzeitigen Umstrukturierungen als einen Prozeß, der dazu dient, weitere Bereiche des menschlichen Lebens in Form entfremdeter Arbeit zu organisieren. Das heißt es geht darum, den Zugriff des Kapitals auszuweiten. Doch darauf möchte ich gleich noch eingehen.

Die Wertschöpfung basiert darauf, daß immer größere Bereiche unseres Lebens in Form entfremdeter Arbeit organisiert werden. Und entfremdet bedeutet mehr als fremdbestimmt. Fremdbestimmt ist auch die Arbeit von kleinen abhängigen BäuerInnen oder die Arbeit in Handwerksbetrieben, mit Ausnahme des Meisters/der Meisterin. Aber erst die Umorganisierung der Arbeit selbst, z.B. vom Handwerk zur tayloristischen Fließbandproduktion, schafft die Grundlage für die kapitalistische Wertschöpfung.
Die Wertschöpfung basiert dabei auf zwei Effekten. Erstens auf der Monopolisierung des Zugriffs auf die Produktionsmittel und des Produktionswissens und zweitens auf der Ausgrenzung der Kosten für die Reproduktion der Arbeitskraft. Im häuslichen Handwerksbetrieb waren die Sphäre der Reproduktion und der Produktion noch eng verzahnt. Erst in der Industrieproduktion konnten große Teile dieser Kosten abgewälzt werden auf die patriarchal organisierte Familie, also auf Kosten unbezahlter Frauenarbeit.

Das heißt nicht, daß nicht auch der Handwerksbetrieb schon vielfältig gewalttätig und herrschaftsförmig organisiert war. Nur manchmal führt die kopflose Flucht aus bestehenden Gewaltverhältnissen vom Regen in die Traufe. Es geht ja gerade, um die Modernisierung von

Machtverhältnissen[82] .
Ein wenig erinnern, die Gesellen, die LandarbeiterInnen, die die Industrialisierung als Chance und Befreiung aufgriffen, an die Frau, die aus dem sexistisch, patriarchalen Elternhaus in die Heirat mit einem nicht minder sexistischen aber moderneren Ehemann flieht.

Die derzeitige Entwicklung sehe ich als einen weiteren Schritt kapitalistischer Gesellschaftsformierung, der in großen Bereichen parallel zu der Entwicklung läuft, die am Beginn der Moderne stattfand, an.
War es damals das Handwerk, das durch die Industrialisierung ersetzt wurde, so ist es heute das Schaffen von Wissen, also die Wissenschaft, und die Phantasietätigkeit, und das Leben die im Rahmen neuer Produktionsformen enteignet und in Privatbesitz überführt werden. Unser Denken und unsere Träume, und die 'Gene' sollen in Mehrwert umgesetzt werden. Sie werden zu Kapital.
Und ähnlich wie die Fugger und andere Bank- und Handelshäuser als Agenturen der Industrialisierung agierten, als diejenigen, die diesen Prozeß vorantrieben und strukturierten, agieren heute die Unternehmen des sogenannten neuen Marktes. Das heißt sie sind der Transformationsriemen für die neue Produktion, aber noch nicht unbedingt diese selbst.

Nehmen wir ein konkretes Beispiel für die neue Produktion, die sogenannten Expertensysteme. In einem solchen Computerprogramm wird das Wissen einer großen Zahl von FacharbeiterInnen zusammengefaßt. Das System ist zwar in seiner Produktivität trotzdem wesentlich eingeschränkter als die FacharbeiterIn, aber es ist handelbar, kapitalisierbar. Irgendwann wird das Wissen in kleine überschaubare Blöcke zerschnitten, Bausteine aus denen dann 'alles' zusammengesetzt wird, wie heute schon Fernseher aus Fertigbauteilen produziert werden.
Ersteinmal erscheint dies als reine Rationalisierung, aber diese 'ExpertIn' wird sich irgendwann fast jede und jeder leisten können, z.B. für die Weitere Medizinalisierung der Gesellschaft, die Verschärfung der 'selbstbestimmten' Fremdüberwachung. Wie ja heute schon jeder Haushalt ein Blutdruckmessgerät braucht. Da hat dann die Mutter ihr Expertensystem und auch wenn das Kind sich gar nicht krank fühlt, wird es nach Maßgabe mit Medikamenten abgefüllt. Keine Mutter, die eine

'gute' Mutter sein will, wird sich dem widersetzen, wenn dies entsprechend begleitet wird, durch neue gesellschaftliche Normen und eine Ausweitung der Doppel- und Dreifachbelastung.

Außerdem wird dies beim bisherigen Fachwissen nicht haltmachen, auch bisherige Tätigkeiten wie das Schreiben größerer zusammenhängender Texte werden vielleicht in Zukunft nicht mehr gelernt werden. Texte werden dann im Normalfall nur noch aus fertigen Textbausteinen zusammengesetzt. Die Menschen werden nicht nur nicht mehr andere Texte schreiben können, sie werden sie dann auch bald nicht mehr verstehen. Ein Text der nicht aus Textbausteinen zusammengesetzt ist, wird ihnen vorkommen, wie uns ägyptische Hyroglyphen vorkommen. Das kulturelle Gedächtnis der Literatur wird weitgehend verloren gehen. Nur einige Wenige werden noch lesen und schreiben wie heute, als Hobby oder als HistorikerInnen.
Dabei werden nun sehr viel mehr Menschen lange Texte zusammenbauen. Und dies wird als Demokratisierung gefeiert werden. Tatsächlich weist es ja auf ein reales Defizit unserer heutigen Gesellschaft hin, in der viele Menschen nie die Möglichkeit erhalten sich ein entsprechendes Wissen und eine Praxis anzueignen. Und die Textbausteinproduktion wird ein mit den jährlich wechselnden Moden einhergehender wichtiger Produktionszweig sein. Nur, daß z.B. die Aussage, daß wer die Textbausteinproduktion kontrolliert auch wesentliche Teile des Denkens kontrolliert, vielleicht nicht einmal mehr formulierbar sein wird. Zumindest wird es nicht für die formulierbar sein, die sich nicht die teuren politischen Sondereditionen an Textbausteinen in kleiner Auflage leisten können.

Das diese schöne neue 'ExpertInnen'welt haufenweise Disfunktionalitäten produzieren wird, z.B. im obigen ersten Beispiel ein massives Ansteigen der Medikamentenabhängigkeit, ist dabei ein weiterer Mechanismus der neue Märkte erschließt, - aber auch ein Hinweis darauf, das es keine perfekte Herrschaft gibt, kein 1984, daß auch der Technototalitarismus seine Lücken hat.

Im Mittelalter war die Anhäufung des Reichtums durch die Fugger und andere Handels- und Bankhäuser Ausdruck der Schlüsselrolle bei der

Umstrukturierung der Gesellschaft. Neue Produktionsbedingungen, die die Menschen noch weiter von ihren Produktionsmitteln enteigneten, den gesellschaftlichen Reichtum in den Händen weniger anhäuften, Sexismus und Rassismus verschärften, wurden wesentlich durch diese Schicht organisiert.
Heute explodieren die Aktienkurse am neuen Markt, unterstützt wird damit die Funktion dieser Unternehmen bei der weltweiten Umstrukturierung der Gesellschaft. Die Verelendung weltweit wird unter dem Label Globalisierung totalitär als einzig mögliche Entwicklung verkauft.

Auch die Umstellung von der Agrar- und Handwerks- auf die Industriegesellschaft im Mittelalter, kannte überwiegend VerliererInnen. Die grundlegensden Lebensmöglichkeiten mussten in der Folge erst wieder erkämpft werden. Neue Körpernormen wurden mit äußerster brutaler Gewalt erzwungen, Arbeitshäuser, die Inquisition als Mittel der Zerstörung bestehender Strukturen und ihr Zusammenwirken mit der Etablierung der modernen Medizin als Repressions- und Kontrollinstrument der 'Massen' sind Teil dieser Geschichte. Die gesellschaftliche Position der Frauen verschlechterte sich erheblich. Die Steigerung des Gewinns der Industriegesellschaft wurde wie dargestellt wesentlich aufgrund der weiteren Aufspaltung der Arbeitswelt, und der Auslagerung reproduktiver Tätigkeiten in die Familie, möglich. Grundlage war die unbezahlte Arbeit der Frauen und Kinder.
Grundlage war auch die Aufsplittung des Menschen in Geist und Körper, als Voraussetzung der Disziplinierung der Körper. Auch heute geht es um die Zerstörung der bestehenden Strukturen und Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums zu Gunsten weniger. Die Agenturen dieser Enteignung, die Unternehmen der Informations- und Biotechnologien, sind vergleichbar mit den Handelshäusern der Fugger und Anderer. Diesmal geht es nicht um die körperliche Arbeit. Ihre weitere 'Rationalisierung' ist nur ein Abfallprodukt. Diesmal geht es um die Enteignung des Wissens, Träumens und Denkens, und des Lebens selbst, ihre Überführung in Privatbesitz weniger. Die weitere Aufspaltung des Menschen folgt der bisherigen Herrschaftslogik. Wissen, Träume, Denken und Fühlen werden auf Bits reduziert, und das Leben auf Gene, um sie der Verwertungslogik unterordnen zu können, und der Rest einem

therapeutisch-psychiatrischen Apparat überantwortet. Einem Apparat, der falls diese Entwicklung fortschreitet, vielleicht bald ähnlich totalitäre Effekte zeitigen wird, wie die Disziplinierung der disfunktionalen Körper im Mittelalter. Erste Zeichen sind im Bereich der neuen Gesundheitstechnologien zu finden.
Die Reduktion des Menschen auf einen 'genetischen Code' ist nur das offensichtlichste Beispiel für diese Ausweitung des Zugriffs des Kapitals.

Betrachten wir als weiteres Beispiel, einen Ausschnitt aus dem 'Anwendungsbereich' der Gentechnik.
Die Gentechnik hat nur einen sehr geringen realen Anwendungswert. Die meisten Versprechungen konnten nicht erfüllt werde, aber das ist auch gar nicht nötig. Sie ist ein ausgesprochen effektives Mittel um bisher Allen zugängliche Ressourcen in Privateigentum zu überführen, Pflanzen,Tiere und sogar menschliche Fähigkeiten, z.B. Krankheitsresistenzen, können aus dem Gemeineigentum in Privatbesitz überführt werden. Dies ist der eigentliche Nutzen der Gentechnik für den Kapitalismus.
Darüberhinaus bietet sie aber auch ein effektives Instrumentarium zur Kostenauslagerung, also zur Abwälzung von Reproduktionskosten. So sind auf einmal nicht mehr die Schadstoffe der industriellen Produktion das Problem, sondern die genetische Disposition. Und auch hier tut sich ein ganz neuer Markt auf.
Und dabei ist es vollständig irrelevant, ob die genetischen Anlagen real die behaupteten Auswirkungen haben oder nicht. Bei einer Erkrankung wird sich schon irgendwas finden lassen. Und wenn die soziale Spaltung und Ausgrenzung funktioniert wird die genetische Disposition allein hierrüber bereits Realität werden.
Das Kind mit entsprechenden angeblichen Dispositionen z.B. zu Schizophrenie wird schon vorab psychiatriesiert oder gehirnchirurgisch und gentechnisch verstümmelt werden, zweifelsohne ein sicherer Weg um das Eintreffen der Prognose zu bewirken. Und wenn das Besagte trotzdem nicht eintrifft, war die Behandlung ja erst recht erfolgreich. Entweder war die Behandlung erfolgreich oder die Prognose richtig, die Gentechnikunternehmen verdienen auf jeden Fall.
Vorstellbar ist auch, daß wer seine genetische Dispositionen nicht teuer behandeln läßt, sozial geächtet wird und von allen Sozialversicherungen

ausgeschlossen.

Aber auch heute wieder *"flieht die 'Ehefrau' in die Arme des neuen noch jungen Patriarchen"*. Für eine nicht unerheblich Anzahl von Menschen sind die Arbeitsverhältnisse ihrer Eltern Teil erheblicher Bedrückung, die ewige Gleichförmigkeit, die Erstarrung der Menschen als Teil der tayloriesierten Produktion. Eine Erstarrung, die sich auch privat in den immer gleichen Reihenhäusern und Autos, und Fersehsendern ausdrückt. Zu Recht haben viele hierin unzumutbare Gewaltverhältnisse erkannt. Zeitarbeitsfirmen und die Onlineökonomie feiern sich in ihrer Werbesymbolik selbst als Befreier. Die Unternehmen des 'Neuen Marktes' greifen dies auf.

Eine Rückkehr zu den alten Verhältnissen ist nicht zumutbar, aber auch die schöne neue Technik- und Arbeitswelt ist unerträglich. Es gilt beides zu bekämpfen, keine Entwicklung ist zwangsläufig und alternativlos. Keine Entwicklung fällt vom Himmel, auch nicht aus dem der marxistischen Kapitalanalyse.
Es gibt keinen dritten Weg, wir werden uns unseren Pfad durch den Dschungel suchen müssen.

Noch befinden wir uns zu einer Zeit, am Anfang. Wenn aber die ersten Denkfabriken Wirklichkeit werden, Traumfabriken gibt es ja bereits, wird es immer schwerer werden sich zu wehren. Ähnlich wie im Mittelalter auf den Körper, wird der Zugriff auf unser Denken und Fühlen immer totaler und lückenloser werden. Die Vielfalt eines Angebotes an Hilfe in psychischen Notlagen wird ähnlich wie die Vielfalt der Heilberufe im Mittelalter reduziert werden auf eine einzige herrschaftsaffirmative Institution. Die absichern wird, das 'Disfunktionalitäten' nicht zu ernsthaften Gefahren für die Verwertungsinteressen werden, und die vor allen Dingen bestimmen wird, was Disfunktionalitäten sind. Welche und wer aussortiert gehört. Die Medizin ist eine Wissenschaft der Rampe, die nach wie vor in lebenswertes und lebensunwertes Leben selektiert. Auschwitz war kein Unfall.

Aber auch unser derzeitiges Denken, Fühlen und Träumen ist bereits vielfältig herrschaftsaffirmativ strukturiert, ähnlich, wie im Mittelalter stellt

auch heute das Festhalten an den bestehen Verhältnisse keine Alternative dar.

Und auch diesmal wieder werden es vermutlich die Frauen sein, die als letzte Kontrollinstanz die mentale Fitness ihres Gatten oder Freiers und ihrer Kinder garantieren 'dürfen', in einer Welt in der dann auch die Gedanken und Träume dem Verwertungsinteresse untergeordnet werden, wie heute schon die Körper.

Schauen wir uns auch hier wieder ein Beispiel an, diesmal aus dem Reich der Träume. Kinder, die nur noch vorgefertigtes Spielzeug kennen, Kinder für die Trainingsprogrammen mit Computerspielen bereits im Kleinkindalter zum Alltag werden, verlernen das eigenständige Phantasieren und Tagträumen. Diese Kinder werden vermutlich den Rest ihres Lebens abhängig bleiben von diesen technischen Hilfsmittel. Sie werden die Fertigmenus aus den Traumfabriken suchtartig konsumieren auf der Suche nach dem, was diese Träume nicht liefern können, einen Bezug zur ganz eigenen individuellen Wirklichkeit. Da in diesen Träumen eine Bewältigung der eigenen Ängste und ein Ausdruck der eigenen Hoffnungen unmöglich bleibt, werden sie ähnlich, wie das von Theweleit beschriebene faschistoide Soldatenkind sich einen äußeren Panzer als Schutz suchen, der nur ab und an durch eskalierende Aggressionen durchbrochen wird. Es wird wohl die Aufgabe der Mütter und vielleicht einiger 'neuer' Väter sein, diesen Kindern ein für die 'neuen' Produktionsverhältnisse halbwegs adäquates Verhalten anzutrainieren.

Auch die Aneignung der Realität erfordert Arbeit. Deutlich wird dies vor allem an denen, die sie noch nicht (Kinder) oder nicht mehr (z.B. an Alzheimer Erkrankte) zu leisten in der Lage sind. Auch diese Aneignungsarbeit ist kapitalistisch überformbar, und so ist es auch möglich einen Mehrwert abzuschöpfen.

Dabei ist es durchaus vorstellbar, daß in der 'Wissens-,Traum-, und Gefühlsproduktion', und in der 'Lebensproduktion', in dieser 'schönen neuen Welt' von Morgen, ähnlich wie in der anlaufenden Industrieproduktion des 17.ten und 18.ten Jahrhunderts, all die Menschen Arbeit finden, die im Bereich der Industrieproduktion Ihre

Arbeit verlieren. Schließlich geht es um die Abschöpfung des Mehrwerts ihrer Arbeit, um ihre optimale Vernutzung im Sinne des Kapitals. Und wo ist die Marktsättigungsschranke für den Verkauf von 'Denken', 'Gefühlen' und 'Träumen' und 'Leben', wo doch eine Marktsättigung nicht einmal beim Autoverkauf erreicht ist.
Die Krisentheorien, die auf den Zusammenbruch des Systems setzen sind ein gefährlicher Trugschluß.

Jörg Djuren - Hannover, 2000
(Erstveröffentlichung in ält. Fass. - graswurzelrevolution 251 - Münster, September 2000)

FIN

Texte zur Kritik von Militarismus, Sexismus und Nationalismus

Heimat = Shangri-La? Die Tibetfrage & Neonationalismus in Deutschland und anderswo

Es gibt keine ChinesInnen, Deutschen oder TibeterInnen

Es gibt sie nicht qua Geburt oder Schicksal. ChinesInnen, Deutsche und TibeterInnen werden produziert. Die Erfindung des Nationalstaats ist die für die Entwicklung der modernen kapitalistischen Systeme vielleicht wichtigste Innovation der Neuzeit, wichtiger als die meisten technischen Innovationen, wichtiger als die Dampfmaschine.
Vor dieser Innovation gab es BäuerInnen, Leibeigene, Adelige, Mönche, BettlerInnen aber keine StaatsbürgerInnen, keine Deutschen, keine FranzösInnen, keine BritInnen. Und es gab keinen Kapitalismus, da Leibeigene und BäuerInnen nicht als freie Arbeitskräfte zur Verfügung standen, da durch das Zunftwesen Gebietsmonopole für Handwerker gesichert waren, da keine allgemeine Rechtssicherheit die Vertragsfreiheit garantierte, da Steuern, Abgaben und Zölle regional willkürlich festgelegt wurden, und ...
Erst durch die Erfindung des Nationalstaates konnte sich die kapitalistische Entwicklungsdynamik entfalten. Der Nationalstaat leistete aber weitaus mehr als das oben bereits angeführte. Der französische Philosoph Michel Foucault führte, um dieses Mehr zu fassen, den Begriff Biopolitik ein. Biopolitik, das ist die auf den Körper des Einzelnen gerichtete Disziplinarpolitik und die auf den Bevölkerungskörper insgesamt gerichtete Politik. Biopolitik, das ist die Voraussetzung für die Produktion der Subjekte der Moderne durch die Machttechnologien des Nationalstaates, Machttechnologien durch die dieser sich überhaupt erst als Nationalstaat konstituiert hat.

Zur auf den einzelnen Körper gerichteten Biopolitik gehört z.B.:

- Die Dressur des Körpers nach den formalen Regeln abstrakter Zeitsetzung (also der UHR) und sinnentleerter gleichförmiger Tätigkeit

zu funktionieren (Arbeitshäuser).
- Die Formierung der Körper im modernen Militärapparat.
- Die Verschulung der Menschen.

Zu der auf den Bevölkerungskörper gerichteten Biopolitik gehört z.B.:
- Die moderne Seuchenpolitik (Cordonne Sanitaire).
- Die Architektur der AbeiterInnenvorstädte.
- Die staatliche Sexualpolitik.
- Die Ein- und Ausreisekontrolle und Steuerung der Wanderungsbewegungen.

Erst durch die biopolitischen Eingriffe des Nationalstaates wurden die Subjekte produziert, die der Kapitalismus benötigte. Der Nationalstaat produzierte damit aber auch den Staatsbürger und die Staatsbürgerin, die zumindest formale Gleichheit vor dem Gesetz, die Arbeitsfreiheit innerhalb der nationalstaatlichen Grenzen (Das Recht überall Arbeit anzunehmen - bis ins 19te Jahrhundert gab es in den Herrschaftsgebilden auf dem Gebiet des späteren deutschen Nationalstaates für große Teile der ländlichen Bevölkerung schlichtweg ein Verbot irgendwo anders hinzugehen -). Und, der Nationalstaat produzierte auch ein reziprokes Anspruchsdenken, Forderungen nach sozialstaatlicher Absicherung. Diese Erfindung mit Namen Nationalstaat war eine Revolution, sie ging nicht notwendig aus dem Vorhergehenden hervor und schon gar nicht aus den Königreichen oder Fürstentümern des Mittelalters, eher lag ihr Ausgangspunkt schon in den freien Städten, sie war eine Erfindung des BürgerInnentums.
Die nationalstaatliche Mythologie, die Erzählungen von Nationen, die schon immer existiert haben, ihren Schlachten, ihren Legenden, ist nichts weiter als eine Konstruktion legitimierender Ideologie. Die moderne Geschichtswissenschaft wurde im 19ten Jahrhundert als Anstalt nationalstaatlicher Ideologieproduktion begründet.
Der Nationalstaat konstruiert sich dabei, ähnlich modernen Subjekten, im Nachhinein eine Individualgeschichte, die notwendiger Weise zu seiner Existenz und seinem Handeln hinführen mußte. Gäbe es schwule Nationalstaaten, würde die Geschichtswissenschaft sicher feststellen,

daß schon die zum Vorläufer erkorenen Gesellschaften alle schon immer schwul waren. Dabei läuft diese Konstruktion von nationalstaatlicher Identität über 'Kindheitserinnerungen' eines 'Staates' der Konstruktion von Subjekten über ihre Kindheitserfahrungen parallel.
Das moderne staatsbürgerliche Subjekt ist nicht ohne den Nationalstaat denkbar, es konstruiert sich selbst in der homogenisierenden Historisierung seiner Individualentwicklung im Gleichschritt mit dem Nationalstaat.

Dabei gibt es in der Regel nicht nur eine Erzählung über die Nation, sondern mehrere konkurrierende Versionen, die für sich jeweils absolute Gültigkeit beanspruchen, und die Interessen unterschiedlicher Gruppen im Nationalstaat widerspiegeln. Real ist der Nationalstaat hochgradig inhomogen, auseinander strebend und widersprüchlich. Doch diese Realität wird entweder mit Gewalt oder über die Homogenisierung gegenüber einem äußeren (oder inneren - z.B. Rassismus -) Gegenpool übertüncht. In der Phase der Konstruktion von Nationalstaaten führt dies fasst immer zu extremen Gewaltexzessen.

Die anarchistischen und frühsozialistischen Bewegungen stellten diesem nationalstaatlichem Prinzip ein allgemeines Menschenrecht gegenüber.

Und was ist jetzt mit Tibet?

Tibet war bis zum Einmarsch der Armee der Volksrepublik China kein Nationalstaat. Tibet war ein Gebiet das von Adelsherrschaft und Nomadenkulturen geprägt war, die lose über die buddhistischen Mönchsschulen verbunden waren. Dabei gab es in der Geschichte der Region vielfältige kleinere kriegerische und gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den buddhistischen Mönchsschulen (z.B. zwischen Gelbmützen und Rotmützen im 18ten Jahrhundert - die Gelbmützen, die Schule des Dalai Lama, folterten und mordeten, plünderten und zerstörten Klöster, verbrannten Bücher und machten Tempel zu Ställen[83] -), aber auch innerhalb der Orden, mit dem Adel und mit den nomadischen Reitervölkern gab es immer wieder

Auseinandersetzungen. Von den 13 Dalai Lama, die dem jetzigen vorher gingen, starben nur drei nachweislich eines natürlichen Todes, bei den übrigen wird in der überwiegenden Zahl von Mord ausgegangen (üblich waren Giftmorde). Die Mehrheit der Bevölkerung lebte entweder als Nomaden in Clanstrukturen oder in unfreien Verhältnissen gebunden an eine Adelsfamilie. Soziale Unzufriedenheit äußerte sich ähnlich dem europäischen Mittelalter in der Bildung von 'gesetzlosen Räuberbanden' durch Untertanen, die sich dem Zugriff ihrer Adelsherren entzogen.
Um sich die Vormachtstellung in Tibet zu sichern ging die Schule der Gelbmützen zuerst ein Bündnis mit den Mongolen und später mit dem chinesischen Kaiserreich ein. Die Mongolen und später das Kaiserreich wurden zur Schutzmacht und erhielten die formale Oberhoheit in weltlichen Fragen, im Gegenzug wurde der Dalai Lama zum spirituellem Ratgeber der Herrscher und der tibetische Buddhismus zur Quelle der spirituellen Erneuerung.

Dabei spielte für die überregionale 'Diplomatie' der Mönche das Tulkusystem eine besondere Rolle. Als Tulku werden Mönche bezeichnet, die ein so 'reines Geiststadium' erreicht haben, daß sie, nach dem unter anderem in tibetischen Mönchsschulen gültigen Glauben, nach ihrem Tod willentlich in einem neuen Kind wiedergeboren werden können. Alle hohen religiösen Würdenträger in Tibet sind Tulkus (z.B. der Dalai Lama und der Panchen Lama). Üblicherweise wurden Bündnisse dadurch von den buddhistischen Schulen gefestigt, daß Tulkus aus ihrer Schule im unmittelbaren Umfeld der Herrschaftsfamilien der Bündnispartner 'entdeckt' wurden. So wurde das Bündnis mit den Mongolen dadurch befördert das ein Neffe des Herrschers als wiedergeborener Mönch 'erkannt' wurde. Beim Wechsel des Bündnispartners traten dann verstärkt wiedergeborene Mönche, Tulkus, im Umfeld des chinesischen Herrschaftshauses auf.
Heute werden Tulkus verstärkt in den USA 'entdeckt'. Dieses Glaubenssystem gibt es aber auch in Teilen der Mongolei und Indiens.

Angesichts dieser Realität davon zu sprechen, es hätte einen Nationalstaat Namens Tibet gegeben ist absurd. Das heutige Tibet war ein nationalstaatsfreies Gebiet.

In Tibet selbst gab es in den dreißiger Jahren eine kleine nationalistische Bewegung in Lhasa, die vielleicht am ehesten mit der Modernisierungsfraktion um Ata Türk in der Türkei verglichen werden könnte. Ausgangspunkt waren ein europäisch modernisiertes Militär und die Absolventen der einzigen nicht religiösen Ausbildungsstätte, die neu nach europäischen Vorbildern (Großbritannien über Indien) aufgebaut worden war. Die Bewegung sah in der Vorherrschaft der Mönche das zentrale Entwicklungshindernis für Tibet. Diese kleine Bewegung wurde aber im Keim von den herrschenden buddhistischen Mönchen erstickt. Die Ausbildungsstätte wurde wieder geschlossen, Teile des Militärs aufgelöst, weitere Modernisierungen wurden unterbunden. Oppositionelle mußten ins Exil fliehen, einer der bekanntesten Oppositionellen wurde eingesperrt und ihm wurden die Augäpfel ausgerissen (eine übliche Bestrafung von der aber nicht allzu oft Gebrauch gemacht wurde).
Zwar hatte sich Tibet nach dem Zusammenbruch des chinesischen Kaiserreichs für unabhängig erklärt, der Aufbau nationalstaatlicher Institutionen oder einer nationalstaatlichen Politik erfolgte aber nicht. Tibet blieb ein Territorium ohne Nationalstaat.

Als die Armee der Volksrepublik China in den 50ern einmarschierte, wurden Teile der tibetischen Region bestehenden chinesischen Teilstaaten zugeordnet, das vom Dalai Lama beherrschte Gebiet Tibets erhielt als Autonome Region (TAR) einen Sonderstatus. Innerhalb der Autonomen Region blieben die alten gesellschaftlichen Strukturen weitgehend unangetastet, dies wurde vertraglich festgelegt. Der Dalai Lama wurde zum Mitglied des Volkskongresses und erhielt den Status eines der Vertreter von Mao. Da der jugendliche Dalai Lama Sympathien für sozialistische Ideen und für Mao hegte war die politische Linie den Dalai Lama zu gewinnen.
Gleichzeitig wurde aber in den Regionen Tibets, die anderen Teilen des Staatsgebietes Chinas zugeordnet waren, rigide die Politik der Kommunistischen Partei durchgesetzt. Hier kam es nicht so sehr zu einem Konflikt zwischen zwei unterschiedlichen staatlichen Regulationssystemen sondern zu einem Konflikt zwischen chinesischer Staatlichkeit und nichtstaatlichen Gesellschaftsorganisationen (vor allem tibetisch nomadischer Bevölkerung). Als Folge flohen tausende von Nomaden (- zum Teil Nomaden mit kriegerischer Tradition -) in die

Autonome Region und lagerten in der Nähe von Lhasa. Außerdem flohen Teile der Oberschicht nach Lhasa. Dies führte zu einer explosiven politischen Lage in Lhasa.
Diese Situation spitzte sich weiter zu als die Kommunistische Partei erzwang, daß auch innerhalb der Autonomen Region ihre tibetischen Parteikader von leibeigenen ähnlichen Verpflichtungen ausgenommen wurden. Konkret wurde verboten, Parteikader, die Mitglieder der tibetischen Unterschicht waren, öffentlich zu züchtigen, falls sie leibeigenen ähnliche Dienstverpflichtungen verweigerten. Damit wurden die Privilegien des Adels auch in der Autonomen Region in Frage gestellt.
Zusätzlich kam es durch ein Mißverständnis in der Bevölkerung Lhasas zum Eindruck einer Bedrohungslage für den Dalai Lama. Dies alles führte 1958 zum Aufstand gegen die chinesische Armee, der aber schnell niedergeschlagen wurde. Der Dalai Lama floh zusammen mit ca. 100.000 TibeterInnen (Gesamtbevölkerung über 2 Millionen, je nach Zählweise, welche Territorien und welche Bevölkerung Tibet zugerechnet wird) nach Indien.
Die ambivalente Haltung des Dalai Lama gegenüber der Kommunistischen Partei, und die Fehleinschätzungen der Kommunistischen Partei, wird auch daran deutlich, daß die chinesische Führung sich zuerst nicht sicher war, ob der Dalai Lama von den Aufständischen entführt worden war, oder, ob er geflohen war.

In der Folge versuchten die ExiltibeterInnen bis Anfang der 70er Jahre mit Unterstützung des CIA die Chinesische Armee mit militärischen Mitteln zu bekämpfen. Dies hatte zwar Abertausende von Toten zur Folge aber keinen Erfolg.

Der Konflikt in Tibet in den 50er und 60er Jahren war kein Konflikt zwischen Staaten sondern der typische Konflikt der Durchsetzung von Nationalstaatlichkeit in einer nicht nationalstaatlich organisierten Gesellschaft. Vergleichbar z.B. den Auseinandersetzungen in Nicaragua mit der indigenen Bevölkerung.
China hat in Tibet überhaupt erst staatliche Verwaltungsstrukturen, staatliche Schulen und Gesundheitsversorgung geschaffen und durchgesetzt.

Dieser Konflikt wäre wahrscheinlich auch dann mit vergleichbarer Brutalität abgelaufen, hätte es sich um eine Durchsetzung nationalstaatlicher Prinzipien durch Teile der tibetischen Oberschicht gehandelt, z.B. wenn sich in den dreißiger Jahren die nationalistische Militärfraktion gegen die Mönche durchgesetzt hätte.
Dies ist nicht als Entschuldung Chinas zu verstehen, sondern als grundsätzliche Kritik am Konzept des Nationalstaates.

Die Ohnmacht des Dalai Lama

1958 war der 14. Dalai Lama zweifelsohne auf Grund seines Alters (geb. 1935) und mangelnder politischer Erfahrung noch ein Spielball der politischen Akteure um ihn herum. Um die politischen Einstellungen des Dalai Lama zu verstehen ist es wichtig seine langen Aufenthalte in Indien in jungen Jahren und den Aufenthalt im indischen Exil und die Kontakte zur indischen Demokratiebewegung zu sehen. Wichtige politische 'Lehrer' waren stark vom Denken Gandhis beeinflußt.[84] Aber erst nach dem Scheitern der militärischen Option konnte sich der Dalai Lama mit dieser Politik durchsetzen und von seinem Umfeld emanzipieren. Die Äußerungen und politischen Handlungen des Dalai Lama der letzten drei Jahrzehnte sind klar gewaltfrei und von demokratischen Idealen getragen. Dabei steht er aber vor kaum überwindbaren Hindernissen.

Auf der einen Seite muß er sich mit einer jahrhundertealten Mönchsbürokratie herumschlagen und mit der alten exilierten Nomenklatura Tibets, gleichzeitig ist er die zentrale Identifikationsfigur für fast alle TibeterInnen im indischen Exil und ihr Aushängeschild nach Außen. Er ist in einer zum Teil desolaten Flüchtlingssituation für viele vermutlich ein letzter Halt. Einer an den sich alle klammern. Diese psychologische Abhängigkeitsstruktur muß er bei all seinen Handlungen bedenken um Menschen nicht sinnlos zu verletzen.
Und er steht einer erstarkenden Opposition gegenüber, die seine gewaltfreie Politik als weltfremd diffamiert. Außerdem muß er mit dafür sorgen die Exilgesellschaft überlebensfähig zu gestalten.
Für viele ExiltibeterInnen ist er kein gewöhnlicher Sterblicher sondern ein

wesentlicher Teil ihrer Hoffnung. Er wird damit in dieser Exilsituation in eine Stellung gedrängt, die der eines Sektengurus sehr nahe kommt. Seine Worte werden als Gesetz akzeptiert, nicht weil sie begriffen werden, sondern weil er sie ausspricht.
Für seine gewaltfreie Politik im Sinne Gandhis ist dies höchst problematisch, zwar kann er durch seine Autorität Gewaltfreiheit erzwingen, jedem Versuch der politischen Basisarbeit mach dieselbe Autorität aber völlig unmöglich. Das führt dazu, daß zur Zeit Gewaltfreiheit zwar weitestgehend eingehalten wird aber mehr als Gebot denn als Überzeugung. Der Dalai Lama hat das Problem, daß er selbst die, noch dazu ausgesprochen glaubwürdige, Spitze der autoritären Strukturen ist, die er an sich unterminieren müßte. Ähnliche Probleme ergeben sich für die Demokratisierung, auch diese scheint in vielen Punkten eher als Verordnung durchgeführt zu werden.
Der Dalai Lama steht damit vor einem unlösbaren Paradox, je ehrlicher er sich für Gewaltfreiheit und Demokratie einsetzt, je mehr wächst sein Ansehen und damit die Macht seiner Position und seine Autorität, je mehr stehen die Projektionen der Exilgemeinde auf ihn wirklicher Demokratie und gewaltfreiem Basisagieren entgegen.

Deutlich wird diese Einstellung der Exilgemeinde an ihren Reaktionen auf interne KritikerInnen.[85] Im indischen Exil lebende ExiltibeterInnen, die den vom Dalai Lama vorgegeben Konsens durchbrechen, sich 'untibetisch' verhalten, müssen mit massiver Ausgrenzung, wirtschaftlichen Boykott, und Bedrohung ihrer Person und ihrer Familie bis hin zu körperlicher Gewalt leben. Die meisten KritikerInnen ziehen die 'Flucht' nach Europa und den USA vor. Der hier zitierte Autor Jamiang Norbu wurde z.B. zusammengeschlagen, paradoxer Weise weil er sich gegen die Gewaltfreiheit und den tibetischen Mythos von Shangrila gewandt hatte. Dies macht überdeutlich, daß zumindest von einem Teil der ExiltibeterInnen, Gewaltfreiheit als dogmatische Norm begriffen wird, die dann eben auch mit Gewalt verteidigt werden kann, und nicht als gelebte Überzeugung.
Diese Reaktionen werden vom Dalai Lama kritisiert, der Toleranz fordert, er steht diesen Entwicklungen aber zum Teil offensichtlich ohnmächtig gegenüber.

Ein Teil des Problems ist dabei aber auch die Sicht des Dalai Lama auf den Buddhismus, er betont sehr stark die gewaltfreien Elemente und neigt dabei dazu andere Elemente bei Seite zu lassen. Auf der einen Seite gelingt ihm damit zwar eine sehr klare Verknüpfung von Gewaltfreiheit und Glauben auf der anderen Seite verklärt er aber dabei die tibetisch-buddhistische Geschichte und verhindert damit auch eine kritische Aufarbeitung.
Dies wird zunehmend auch von tibetischen kritischen Intellektuellen kritisiert.

Dies alles läßt leider nichts Gutes für die Zeit nach seinem Tod befürchten. Die Gefahr ist groß, daß die Leerstelle von vielen in der Exilgemeinde schnell wieder durch neue Autoritäten gefüllt wird. Dies könnte zu einem ähnlichen Kippen der gesamten Exil-Struktur hin zu destruktiven Tendenzen führen wie sie auch bei Sekten zu beobachten ist.
Dabei gibt sich der Dalai Lama wirklich Mühe diese Strukturen zu unterlaufen. So riet er den Mitglieder des TYC (Tibetan Youth Congress - der größten tibetischen Exilorganisation, mit Mitgliedern die, zum Teil 90jährig, nicht unbedingt alle jugendlich zu nennen sind -) bei einer Veranstaltung, auf der sie den Beistand des Dalai Lama für ihren aufopferungsvollen Kampf für ein unabhängiges Tibet erwarteten, doch bitte schön sich erst einmal um das Müllproblem in Dharamsala zu kümmern (der größten Ortschaft im indischen Exil).

Der Dalai Lama tritt inzwischen auch für eine Lösung innerhalb Chinas ein, unter Verzicht auf die Forderung nach einem unabhängigem Nationalstaat Tibet.

Exil-Nationalismus

Dem gegenüber steht aber der Exil-Nationalismus vieler ExiltibeterInnen in Indien der zweiten und dritten Exil-Generation, der in vielen an die Probleme von MigrantInnen in anderen Ländern erinnert. Die Heimatvorstellungen werden ihnen zunehmend zu einem Shangrila, zu

einem verklärtem Bild das Erlösung verspricht.[86] Zwar sind sich die ExiltibeterInnen der Differenz zwischen ihrem Tibetbild und dem heutigen Tibet zum Teil bewußt, sie schieben diese Differenz aber den 'ChinesInnen' in die Schuhe. Eine Vorstellung scheint vorzuherrschen, daß ohne China alles gut wird. Letztendlich sehen sich viele ExiltibeterInnen als die wahren Bewahrer der tibetischen Kultur. Dabei haben sich die Gesellschaften in der tibetisch autonomen Region (TAR) und im Exil in den letzten Jahrzehnten massiv auseinander entwickelt.

In der TAR und den angrenzenden Gebieten bestehen regionsspezifisch unterschiedliche Kulturräume und außerdem eine starke Differenz zwischen Stadt und Land. Städtische Jugendliche orientieren sich bzgl. ihres Musikgeschmackes an Chinapop, eine neue Generation junger Schriftsteller schreibt in chinesisch und hat auf chinesischen Hochschulen studiert. Die Mehrheit liest chinesische Publikationen, da diese im Gegensatz zu tibetischsprachigen keiner so ausgeprägten Zensur unterliegen.

Im Exil studieren TibeterInnen hingegen in Indien mit der Orientierung am angloamerikanischen Raum und an Bollywood und moderne Intellektuelle schreiben Englisch. Die unterschiedlichen Kulturen Tibets wurden im Exil nationalisiert und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Der Dalai Lama ist dabei der Fixpunkt exiltibetischer Identität.
Das Tibet, daß sich viele im Exil imaginieren, existiert nicht.

Dies führt im Exil aber nicht dazu, zu begreifen, daß Nation, nationale Identität, ein Mythos ist, daß nationale Identitäten permanenten Prozessen ihrer Reproduktion, Ausdifferenzierung, Umschrift und Veränderung unterliegen, sondern die Erfahrung der Entfremdung führt zu einer Radikalisierung. Um Mitglied des TYC zu werden muß das Neumitglied die Bereitschaft erklären, für Tibet zu sterben. In den Reihen des TYC werden Stimmen lauter, die die Wiederaufnahme des bewaffneten Kampfes fordern, und dabei z.B. den Widerstand in Ost-Timor als Vorbild haben.

Die Frage, ob für die, nach wie vor überwiegend als Nomaden oder in Subsistenzlandwirtschaft lebende, Landbevölkerung in der TAR die

Frage der Nation überhaupt eine relevante Bedeutung hat, ist dabei offensichtlich für diese exiltibetischen 'Eliten' völlig irrelevant, sehen sie sich doch schon als die zukünftige 'Elite' eines tibetischen Nationalstaates.

Besonders bedenklich ist dabei eine ideologische rassistische Formierung des tibetisch Buddhismus entlang ethnischer Linien.
Historisch war der tibetische Buddhismus nicht an eine Ethnie gebunden, im Gegenteil, er wurde von mongolischen und chinesischen Bevölkerungsteilen und den unterschiedlichen Ethnien der tibetischen Region vielfältig übernommen.
Im Exil gibt es aber Stimmen, die heute in den HanchinesInnen in Tibet eine Bedrohung der Reinheit der tibetisch-buddhistischen Kultur sehen und statt Religionsfreiheit, die Vertreibung der HanchinesInnen, ein ethnischen 'Cleansing', fordern.
Dabei stößt auch heute die tibetisch-buddhistische Kultur bei ChinesInnen auf Interesse. Tibet und der tibetische Buddhismus gelten auch im heutigen China als Quellen spiritueller Inspiration. Dies ist eventuell sogar die eigentliche Angst der Kommunistischen Partei, die ihre repressive Haltung gegenüber dem tibetischen Buddhismus bedingt.
Zu befürchten steht, daß aber gerade dieses Moment des tibetischen Buddhismus in fataler Ergänzung zwischen KPC und militanten neu-tibetisch-buddhistischen RassistInnen zerrieben werden könnte.

Dabei wird immer wieder übersehen, daß eine lebende Gesellschaft sich immer verändert, neu definiert, streitet, mischt, tanzt, lacht.

Die Förderung des tibetischen Nationalismus durch China

Die Politik Chinas gegenüber der TAR unterliegt großen Schwankungen. Nach der Phase der Duldung der alten Strukturen bis 1958 folgte eine Phase der obrigkeitsstaatlichen Durchsetzung der Parteilinie bis in ländliche Regionen mit der Folge eines Teilzusammenbruchs der

landwirtschaftlichen Produktion und Hungersnöten. Dies eskalierte weiter in der Phase der Kulturrevolution.

Die Kulturrevolution in der TAR war aber KEINE Alleinveranstaltung der hanchinesischen Kader. Die Gemengelage in der TAR war sehr viel komplizierter. Große Teile der Bevölkerung wurden von der Dynamik der Kulturrevolution erfaßt. Antichinesische Ressentiments überlagerten sich mit Vorgaben der Kulturrevolution, mit Rache an den ehemaligen tibetischen adeligen Herrschaftsfamilien, mit Bereicherungen bei der Plünderung von Klöstern, mit Widerstand gegen diese Zerstörung. usw.. Ein Großteil der Zerstörungen der Kulturrevolution in der TAR ging von TibeterInnen aus. Eine differenzierte Darstellung findet sich in zwei Artikeln der Zeitschrift 'New Left Review', eine Darstellung eines chinesischen Autors[87] und eine Kritik dieser Darstellung durch einen tibetischen Autor[88] . Auch der tibetische Kritiker - Tashi Tsering - bestreitet nicht, daß TibeterInnen massiv an der Kulturrevolution beteiligt waren, er sieht dies aber eher als Handlung unter Repression bzw. als verdeckten nationalen Widerstand. Dies geht soweit, daß er eine Nonne die mit ihrer Schar tibetische und hanchinesische Kader niedermetzelte als Jean de Arc von Tibet abfeiert.
Real würde eine genaue Analyse wohl zu einem sehr komplexen Bild kommen, bei dem sich eher kaleidoskopartig unterschiedlichste Motivationen und Repression überlagern.

Im Nachhinein wurde von tibetischer Seite die eigene Beteiligung aber vollständig negiert und dies ist heute Teil des antichinesischen Ressentiments.

In den 70er und 80er Jahren folgte wiederum eine sehr liberale Phase, die Kollektivierung wurde zurückgenommen und die Klöster wieder aufgebaut. TibeterInnen wurden gezielt in Positionen der Partei und der Verwaltung befördert. Der Lebensstandart stieg auf ein noch nie in Tibet vorher erreichtes Niveau. Die Lebenserwartung stieg von etwas über 30 Jahren (im alten Tibet der Lamas) auf über 60 Jahre. Tibetisch sprachige Literatur, einschließlich Übersetzungen von Werken der Weltliteratur und einer ganzen Reihe von Literaturzeitschriften für junge tibetische AutorInnen, wurde vom Staat gezielt gefördert (und gleichzeitig

kontrolliert und zensiert).
Dies führte aber in der Folge zu einem Wiedererstarken der buddhistischen Mönche. Die chinesische Zentralregierung versuchte dem in den 80er Jahre zu begegnen durch die Übernahme der Kontrolle über die Finanzen der Klöster, dies wiederum führte Ende der 80er Jahre zu einer erneuten gewaltsamen Eskalation diesmal zwischen Mönchen und Staat. Die Liberalisierungsphase wurde beendet und die Repression erneut verschärft.

Eine nationale Bewegung im eigentlichen Sinn existierte bis zu diesem Zeitpunkt in der TAR aber nicht.

Die 90er Jahre bis heute waren geprägt durch eine ökonomische Neoliberalisierung, ein im Vergleich zum größten Teil Chinas hohes Repressionsniveau (Folter, Mord, Verschleppungen, Diskriminierung politisch Oppositioneller) und massive Investitionen der chinesischen Zentralregierung in den Aufbau der tibetischen Infrastruktur und den Ausbau der Verwaltung, bei gleichzeitiger Förderung des Studiums von TibeterInnen in Hochschulen im chinesischen Tiefland.
Die Neoliberalisierung und der Staatsrückzug bedeutete für die Bevölkerung die Zerschlagung des vorher kostenfreien medizinischen Versorgungssystems und die Einführung eines impliziten Schulgeldes (offiziell sind die Schulen kostenfrei, real wird aber ein Schulgeld für Uniformen, Essen usw. erhoben, daß für Viele praktisch nicht bezahlbar ist).

Dies führte in der Landbevölkerung zu einer erneuten Zuwendung zur tibetischen Medizin der Mönche und zu den Klosterschulen. Die Analphabetenrate ist in den letzten Jahren außerdem rapide gestiegen, vor allem bei Mädchen. Das heißt es fand eine Entstaatlichung statt, eine Auflösung nationalstaatlicher Institutionen. Gleichzeitig wuchs aber auf dem Land der materielle Wohlstand weiter (ausgehend von einem niedrigem Niveau).

Für die städtische Bevölkerung ergab sich ein anderes Bild, durch die Universitätsausbildung und staatliche Stellen bildete sich eine tibetische bürgerliche Mittelschicht heraus. Damit entstand das erste mal ein

Subjekt nationalstaatlicher Bewegungen. Dies wurde noch dazu durch den nationalistischen Grundton an chinesischen Universitäten befördert, deren Hanchauvinismus (HanchinesInnen machen ca. 90% der chinesischen Bevölkerung aus) Studierende der Minderheiten in der Interaktion selbst in den Nationalismus treibt. In den letzten Jahren führte das neoliberale Dogma zudem zur Beendigung der gezielten Förderung tibetischer Beschäftigter in der TAR, außerdem wuchs auch hier gleichzeitig der Hanchauvinismus, dies führte zunehmend zur Verdrängung der tibetischen Mittelschichten aus den vom Staat kontrollierten Jobs (die über 90% aller in Frage kommenden Stellen ausmachen, da in Tibet das gesamte Wachstum staatsfinanziert ist). Der Anteil der TibeterInnen sank von ca. 60% auf ca. 45 % ab innerhalb weniger Jahre. Gleichzeitig kam es in den Städten zu einem massiven Zuzug von HanchinesInnen.
Es war diese städtische bürgerliche Schicht, zum Teil auch in den an die TAR angrenzenden Gebieten, die wesentlich die Proteste 2008 trug, und die nun zum Teil auch nationalistische Parolen trägt.[89]

Zu sehen ist aber das diese Schicht auf Tibet gesamt gesehen nur einen kleinen Anteil der Bevölkerung stellt.
In Artikeln der Free-Tibet-Bewegung wird immer wieder betont, daß eine Ursache der Diskriminierung von 'TibeterInnen' dadurch verursacht würde, daß die einwandfreie Beherrschung der chinesischen Sprache Voraussetzung für alle höheren Stellen wäre. Dies stimmt, würden aber die ExiltibeterInnen die Macht übernehmen, würde Chinesisch vermutlich nur gegen Englisch ausgetauscht. Es sprechen aber wesentlich weniger TibeterInnen Englisch als Chinesisch, die Diskriminierung würde also vermutlich sogar anwachsen. Im globalisierten Kapitalismus ist Zweisprachigkeit inzwischen Pflicht, auch in Deutschland werden Menschen ohne Englischkenntnisse massiv 'diskriminiert'. Dies gilt schon für triviale Stellenanzeigen, z.B. auch Stellenanzeigen der Heinrich Böll Stiftung. Ohne Englischkenntnisse ist es in Deutschland nicht einmal mehr möglich eine Stelle im mittleren Verwaltungsdienst zu bekommen, geschweige denn im gehobenen Dienst.
Dabei ist in Tibet aber eine wichtige Differenz zu sehen, Han-Kader müssen nicht perfekt zweisprachig sein, ihr tibetisch ist teils mangelhaft (entgegen anders lautender offizieller Bestimmungen).

Der aufkommende Nationalismus an den Rändern Chinas ist nicht unwesentlich ein Effekt der Ablösung der sozialistischen Rhetorik durch nationalistische Rhetorik im Zentrum des Staates. Nationalstaatliche Identitäten sind nicht nur Aushandlungsprozesse, sondern sie entstehen auch in der Interaktion, zum Teil erzwungener Maßen. In den Bereichen der Gesellschaft, die zur Stärkung der Identität als das Andere ausgegrenzt werden, bilden sich selbst nationale Identitäten heraus. Dabei führt die neoliberale Ideologie vom schlanken Staat zur strukturellen Entstaatlichung, deren Effekten der Staat mit nationalistischer Rhetorik und Repression begegnet, womit die Zerfallseffekte an den Rändern weiter verstärkt werden.

Dazu kommen im Fall Tibets zusätzlich die Eingriffe in die buddhistische Religion, zuletzt wurde auch das bisher gute Verhältnis zum Umfeld des Panchen Lama belastet durch die '*Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus*' (In Kraft getreten 01.09.2007), nach der Reinkarnationen jetzt der vorab Genehmigung durch den chinesischen Staat bedürfen. Diese Regelung entspricht zwar älteren real praktizierten Regelungen des Kaiserreichs und der Republik China bzgl. Tibet, diese älteren Regelungen wurden aber in der Regel nicht konfrontativ, sondern in Absprache mit der tibetischen Geistlichkeit angewandt. So trat China z.B. in Streitfällen als schlichtende Stelle auf, z.B. um Korruption zu unterbinden, und die Oberhoheit Chinas wurde hier symbolisch dargestellt.[90]
Die Prozedur zur Inthronisierung des zur Zeit amtierenden 14. Dalai Lama wurde z.B. 1940 vom Minister der Kommission für tibetisch-mongolische Angelegenheiten der Republik China geleitet und die Rechtmäßigkeit der Reinkarnation durch die chinesische Regierung bestätigt.
Im Fall der aktuellen Reinkarnation des Panchen Lama hat die chinesische Führung aber gezielt durch die Benennung einer zweiten Reinkarnation und Entführung des Jungen, der vom Dalai Lama als Reinkarnation ausgewählt wurde, einen Konflikt herbeigeführt und damit auch alle ihr nahe stehenden Gruppen der tibetischen Geistlichkeit in die Konfrontation getrieben.

Ausblicke und DEUTSCHE Solidarität

Der Rückbau des Nationalstaates unter neoliberalen Vorzeichen ist nicht auf China beschränkt. In vielen Staaten führt diese Entwicklung zu ähnlichen Phänomenen. Um die Auswirkungen der Delegitimation des Staates auf Grund seines Rückzuges aufzufangen wird die nationalistische Propaganda verschärft. Dazu bedarf es immer der Anderen, der nicht dazu gehörenden, die nun wiederum selbst in neue Identitätspolitiken getrieben werden und die Spirale weiter treiben. So führt gerade die partielle Auflösung des Nationalstaates zu Tendenzen der Renationalisierung. Aber hierbei handelt es sich nicht mehr um den paternalistischen Nationalismus, den klassischen Vater Staat - ' streng aber auch sorgend' -, sondern um einen Neonationalismus, der den 'glücklichen' alten Nationalstaat nur noch als ein unerreichbares Shangrila beschwört, an dessen Verwirklichung uns nur die bösen Anderen hindern.

Auch in Deutschland geht der Rückbau einher mit einer solcher Art verstärkten nationalistischen Propaganda. Insofern liegt das tibetische Exil auch in Deutschland, daß heißt 'die Deutschen' verhalten sich in Teilen nicht viel anders. Deutschtümelnde Gemütlichkeit ist nicht nur an Gesichts von Fußball und TV-B-Movies wieder in. Es gibt regions- und bevölkerungsgruppenspezifisch unterschiedliche solcher Shangrilabegriffe. In der deutschen Mehrheitsbevölkerung sind es wieder einmal die Begriffe, Deutschland, Heimat, usw. bei denen Gruppen von Menschen spontan anfangen die Augen zu verdrehen und glückstrahlend mit dem Kopf zu wackeln. Und auch in Deutschland sind die anderen schuld, die ChinesInnen, die SozialschmarotzerInnen, die Heuschrecken, die den 'guten rheinischen Kapitalismus' kaputt gemacht haben.
Und mit den ChinesInnen gibt es sogar ein gemeinsames Feindbild, die, die zerstören Shangrila.
Die deutsche Solidaritätsbewegung für Tibet gründet auch darin, daß sich dieses Land für eine unauffällige Legitimation der Renationalisierung des Politischen bestens eignet, eine Renationalisierung, die dann auch als 'guter Nationalismus' auf Deutschland übertragbar ist. Nicht zufällig

gehören zu dieser 'Bewegung' auch die KAS (Konrad Adenauer Stiftung), Roland Koch und Angela Merkel.

Es ist falsch diese Entwicklung zu unterstützen. Vielmehr muß es darum gehen die Neonationalisierungen der Politik zu unterbinden hier, in China, in Tibet und in Shangrila.

Es geht darum ein nationale Grenzen sprengendes Bündnis gegen den Neoliberalismus zu schaffen und nicht immer neue Neonationalismen zu kreieren. Und das dies auch für Bewegungen im Trikont möglich ist zeigen die ZapatistInnen.

Jörg Djuren - Hannover, 2009
(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 337 - Münster, März 2009)

FIN

Problem Quellenlage

Zum Abschluß noch eine Bemerkung zum Problem der Quellenlage. Sowohl von chinesischer Seite[91] als auch von Seiten der Free-Tibet-Bewegung[92] wird relativ einseitig und propagandistisch die Realität nicht beschrieben, dazu kommen dann noch Verschwörungstheorien von Ex-AnhängerInnen des Dalai Lama (Trimondi)[93] und simplifizierende Kritiker, für die die Welt noch einfach in Gut und Böse zu teilen ist (Goldner, Parenti, u.a.)[94] . Ich habe mich hier deshalb primär auf wissenschaftliche Texte (Anand, Brauen, Dreyfus, Lopez, Piltz, u.a.)[95] und Texte oppositioneller (zur Linie der tibetischen Exilregierung) tibetischer Exilanten (Shakya, Norbu, u.a.)[96] gestützt. Ich habe diese Texte hier zum Teil erheblich gegen den Strich gebürstet, ausgehend von meinem

Standpunkt als Anarchist und Pazifist. Das heißt dieser Text repräsentiert meine Interpretation und setzt sich kaleidoskopartig aus den Eindrücken vieler Texte zusammen.

Ein weiteres Grundproblem ist, daß die Repression in der TAR eine offene Diskussion dort unmöglich macht. Insofern ist es sehr schwierig zu sagen, wo die unterschiedlichen Interessen der dort lebenden Menschen liegen.

Quellen - Auszug -:

Anand, Dibyesh, University of Bath - A Contempory y of 'Diaspora' The Tibetan Version - in: Diaspora, A Journal of Transnational Studies - No. 12/2 - Toronto, 2003 - Seite 211 bis 229 - http://staff.bath.ac.uk/ecsda/DAnand-DiasporaArticle.pdf- *„However, in the case of the Tibetans, nationalism is a product of the diaspora. Imagining Tibet as a nation is, to a large extent, a post-exilic phenomenon ..“*

Anand, Dibyesh, University of Bristol - (Re)imagining nationalism: identity and representation in the Tibetan diaspora of South Asia - Contempory South Asia, 9(3) - No. 9(3) - 2000 - Seite 271 bis 287 - http://staff.bath.ac.uk/ecsda/DAnand-Reimagining%20nationalism.pdf

Anand Dibyesh, University of Bath - Western Colonial Representations of the Other: The Case of Exotica Tibet - in: New Political Science - Volume 29, No. 1 - March 2007 - http://staff.bath.ac.uk/ecsda/DAnandNPSArticleMar07.pdf

Anderson, Benedict - „Es gibt einen Diaspora-Nationalismus“ - taz - Berlin, 5.8.2007 - http://www.taz.de/index.php?id=digitaz-artikel&ressort=ku&art=2724&no_cache=1

Anderson, Benedict - The Nation as Imagined Community - http://www.nationalismproject.org/what/anderson.htm

Baumann, Martin - Hoffnungen, Projektionen, Idealisierungen, Buddhismus als Heil aus dem Osten? - Internetpublikation: Pagode Vien-Giac - 23.12.2005 - http://www.viengiac.de/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=31

Brauen, Martin - Traumwelt Tibet - 2000, Bern

Brück, Michael von - Tibet, „Festung des Bösen“ oder „Paradies auf Erden“? Von den 'Schatten des Dalai Lama' und anderen Projektionen - http://www.tibet.de/tib/tibu/1999/tibu50/50eden.html

Da Siping; Wangdui und Jianping, Zhang - Galsang Yexei: Ein Tibetologe aus den Reihen der Waisen - in: Beijing Rundschau - http://www.bjreview.cn/g-br/2005-48/2005.48-c-t-1.htm

Dreyfus, George - Are We Prisoners of Shanngrila? Orientalism, Nationalism, and the Study of Tibet - in: Journal of the International Association of Tibetan Studies - No. 1 - October 2005 - Seite 1 bis 25 - http://www.thdl.org/collections/journal/jiats/index.php?doc=dreyfus01.xml

Fisher, Andrew Martin - Economic Dimension of Autonomy and the Right to Development in Tibet

- Internetpublikation: Center for Human Rights and Democratic Development, Montreal - January 2004 - http://www.dd-rd.ca/site/publications/index.php?id=1361&subsection=catalogue&print=true&show_all=true

Fisher, Andrew Martin - Urban Fault Lines in Shangri-La: Population and economic foundations of interethnic conflict in the Tibetan areas of Western China - Working Paper Crisis States Programme, No. 42 - June 2004, Development Research Centre, DESTIN, LSE, London - http://www.crisisstates.com/download/wp/wp42.pdf

Fisher, Andrew Martin - Subsistence Capacity: The comodification of rural labour reaxamined trough the case of Tibet - Working Paper Series (LSE) - No. 06-75 - 2006, LSE London - http://www.lse.ac.uk/collections/DESTIN/pdf/WP75.pdf

Goldner, Colin - Mönchischer Terror auf dem Dach der Welt - in: Junge Welt - Berlin, 26.3.2008/27.3.2008

Greive, Martin - Tibets Mittelschicht erhebt sich gegen Peking - in: Die Welt - 22.3.2008 - http://www.welt.de/wirtschaft/article1825580/Tibets_Mittelschicht_erhebt_sich_gegen_Peking.ht

Heberer, Thomas - Peking erläßt die *Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus'*, Analyse vor dem allgemeinem Hintergrund der TibetFrage - in: Zeitschrift für chinesisches Recht, Heft 1/2008, 15.Jg - Seite 1 bis 9 - http://www.asienhaus.de/public/heberer-tibet-032008.pdf

Lixiong, Wang - Reflections on Tibet - in: New Left Review, No. 14, March/April 2002 - http://www.newleftreview.org/?view=2380

Lopez, Donald S. Jr. - Prisoners of Shangri-La - 1998, Chicago

Norbu, Dawa - The 1959 Tibetan Rebellion: An Interpretation - in: The China Quarterly - No. 77 - March 1979 - Seite 74 bis 93 - http://www.march10.org/images/dawa.pdf

Norbu, Tsewang - Berlin 1936 Beijing 2008: Viele verblüffende Parallelitäten - 7.8.2008, Berlin - http://www.tibet-protestival.de/downloads/7.8.08%20TN-Rede%20in%20Berlin.pdf

Norbu, Jamyang - Rangzen: The Case for Independent Tibet - Internetpublikation: Tibet Cafe - 1.3.2007 - http://www.tibet-cafe.net/eu/content/view/1237/

Norbu, Jamyang - Black Annals: Goldstein & The Negation Of Tibetan History - Internetpublikation: Jamyang Norbu's blog - 19.7.2008 - http://www.jamyangnorbu.com/blog/2008/07/19/black-annals-goldstein-the-negation-of-tibetan-history-part-i-tris/

O'Neill, Brendan - The 'Free Tibet' movement's use of racial stereotypes against the Chinese people - in: Spiked - 2008 - http://www.spiked-online.com/index.php?/site/article/4975/

Parenti, Michael - Freundlicher Feudalismus: Der Tibet Mythos - Internetpublikation: michaelparenti.org - 23.3.2008 - http://www.michaelparenti.org/Tibet.html

Phayul - Streamlining effectively discriminates against Tibetans - Internetpublikation: Phayul - 22.1.2005 - http://www.phayul.com/news/tools/print.aspx?id=8864

Piltz, Åse - Being Tibetan, Internet and Public Identity among Tibetan Youth - 15.9.2006 - Internetpublikation: anpere.net - http://www.anpere.net/2006/8.pdf

Schell, Orville - Virtual Tibet, Searching for Shangri-La from the Himalayas to Hollywood - 2000 New York

Shakya, Tsering - Tibetan Questions - in: New Left Review, 51 - May/June 2008 -

http://www.newleftreview.org/?view=2720

Shakya; Tsering - Blood in the Snows - in: New Left Review, No. 15, May/June 2002 - http://www.newleftreview.org/?view=2388

Shakya, Tsering - The Prisoner - in: New Left Review, 34 - July/August 2005 - http://www.newleftreview.org/?view=2576

Trimondi, Victor und Victoria - The Shadow of the Dalai Lama - 2003 - http://www.trimondi.de/SDLE/Contents.htm

Die Entkörperung des 'Soldatischen Mannes'[97]

Die Entwicklung der hochtechnisierten Militärapparate, insbesondere in den USA, spiegelt sich mit ihren Ängsten und Ambivalenzen wieder im Alltagsdiskurs. Sehen wir uns in diesem Sinn die Kinofolgen von 'Raumschiff Enterprise - Next Generation' an, so wird in der Konfrontation der Sternenflotte mit den Borg[98] , die Ambivalenz moderner Militärentwicklung deutlich. Die Mitglieder der Sternenflotte, als ausgesprochen kultivierte, die Werte der modernen amerikanischen Zivilisation verkörpernde, SoldatInnen stehen den, zum technisierten Massenkörper gewordenen, Cyborgs, kurz Borg, gegenüber im Kampf ums Überleben der Zivilisation. Diese beiden Pole der Auseinandersetzung stellen zwei Aspekte der Entwicklung des modernen Militärs dar.
Die Eingreiftruppen, die im Golfkrieg für die geopolitischen Interessen der USA und Europa gekämpft haben, beriefen sich dabei auf der einen Seite auf ihr UNO-Mandat, auf ihre Aufgabe der Verteidigung der Zivilisation gegen den 'babarischen Fundamentalismus'. Zivile und militärische Optionen vermischten sich, daß Militär wurde geradezu zum schon genannten Produzenten des Zivilen, Militärs zu den wahren ZivilistInnen.
Gleichzeitig verkörperte der militärische Apparat aber den idealen technisierten Gesamtkörper.
Das Spannungsfeld, daß sich hiermit ergibt wird nicht sofort deutlich. Es ergibt sich daraus, daß das Menschliche schlechthin in der hochtechnisierten Gesellschaft gerade als das Antagonistische zur Maschine definiert wird. Comander Data[99] sucht nach wie vor nach seinen Gefühlen.
Was hat dies nun mit der Körper des 'Soldatischen Mannes' zu tun?
Begreifen wir das Militär unter Rückgriff auf Foucault[100] als einen der Orte, an dem der männliche Körper produziert wird[101] , einen Ort der Konstruktion von Männlichkeit[102] , ergibt sich die Frage nach den Veränderungen des Geschlechtskörpers, der von modernen

Militärapparaten produziert wird, und seinem Verhältnis zu anderen Modernisierungsdiskursen. Ruth Seifert stellt fest, daß im Militär weiterhin kulturell 'männliche' Eigenschaften produziert werden, die aber im militärischen Sinne nicht mehr notwendigerweise funktional sind. *"Eigenschaften, die im Militär nach wie vor eine große Rolle spielen, sind Tapferkeit, Zähigkeit und körperliche Ausdauer, eine gewisse Agressivität und eine bestimmte Ausprägung von Rationalität. (..) In vielen Einheiten gehören exzessives Trinken und eine mit sexuellen Methaphern durchsetzte Sprache ebenfalls zum Alltag."*[103] *Eigenschaften die, wie sie darstellt, im militärischen Alltag längst nicht mehr adäquat sind, "McNeil weist daraufhin, daß der Ausdruck einer gewissen Gewalttätigkeit, Standhaftigkeit und der Kult persönlicher Tapferkeit zwar nach wie vor zum Erscheinungsbild des Soldaten gehörten, daß dies aber nicht notwendigerweise Eigenschaften seien, die eine moderne, bürokratische und technologisierte Armee benötige (McNeil 1984, 155). Er vertritt ebenfalls die Meinung, daß die tradierte militärische Disziplin für einen modernen militärischen Konflikt mit seiner Vorliebe für 'chirurgische Eingriffe' völlig unbrauchbar sei (ebd., 338)."*[104]
Der technologisch militärische Apparat ist zwar nach wie vor geschlechtlich konnotiert, aber nicht mehr mit einem biologischen Geschlechtskörper. Der Soldatische Mann ist in diesem Sinn körperlos geworden und kann auch eine Frau sein. D.h. im militärischen Apparat spielt der Geschlechtskörper des Soldaten eine zunehmend untergeordnete Rolle. Die Verbindung MenschMaschine ist zwar real nach wie vor die Verbindung MannMaschine. Die Position des Mannes kann aber auch die im Sinne Baudrillards entgeschlechtlichte Frau einnehmen[105] . *"Der Gerätekrieg bis hin zur scheinbar aseptischen Bedienung von sekretariell handhabbaren Knopfdruckwaffen wird damit - scheinbar - geschlechtsneutral, mit einer gleichzeitig produzierten geschlechtsneutralen Tötungsmoral."*[106] Die Technik ersetzt den phallischen Körper.
Der produzierte männliche Geschlechtskörpers wird damit im doppelten Sinne funktionalisierbar.
Er stellt zum einen unter dem oben genannten Widerspruchsverhältniss eine Möglichkeit des hochtechnisierten Apparates dar seine Menschlichkeit unter Beweis zu stellen. Der Körperkult, ehedem eine

Disziplinartechnologie, ist in seltsamer Verkehrung eben gerade zu einer Ausdrucksweise wahrer Menschlichkeit geworden, eine der Absetzbewegung von der Vereinnahmung durch den technischen Apparat. Im Körperkult menschelt es in den unteren Rängen des Militärs, und das ist eben in der patriarchalen Ordnung das gleiche wie es männelt. Er ist das Pedant zum kultivierten Auftreten einer militärisch technokratischen Oberschicht. Computer machen keine sexistischen Witze, Sexismus ist Ausdruck der militärischen Menschlichkeit.
Einer Menschlichkeit die eben gerade damit, und dies ist ihre zweite Funktionalität, als das Ursprüngliche, als ursprüngliche männliche Gewalt, auch zur Legitimation des Militärapparates als auch intern zivilisierende Kraft aufgezeigt werden kann. Letztendlich knüpft damit der Militarismus an Stereotype der Neuen Männerbewegung an.

Dabei wird der Sexismus und Körperkult gerade durch den technokratischen Apparat mit erzeugt. Das durch die Technik sozialisierte (männliche) Subjekt, das seine Kontur gerade in und durch die Technik gewinnt und gelernt hat sich als autonomes Teilsystem zu denken, ist hinausgeworfen in die Welt der Körperlichkeit auf eine rigide Kontrolle seiner Grenzen angewiesen. Die Grenze des männlichen Subjekts muß dabei nicht in jedem Fall mit physischer Gewalt sichergestellt werden, die Organisation von Sexualität als Warentauschbeziehung garantiert ihm hinreichend Kontrolle. Der Neue Wilde Mann, wie er auch vom Militarismus kreiert wird, ist nichts weiter als ein Wurmfortsatz der Technik.
Der alltägliche Sexismus und die Disziplinierung in der Grundausbildung können in diesem Sinn eher als Ersatz der Technik angesehen werden bzw. umgekehrt.
Damit knüpft diese technische Formierung des Soldatischen Mannes an die altbekannte und von Theweleit[107] dargestellte Subjektkonstitution innerhalb des Disziplinarapparates Militär an. Die Parallelität der Individualentwicklung wird von Albrecht Becker und Elisabeth Brauner für Programmierer benannt. *"Was (..) das Gemeinsame ausmacht, ist der Versuch, den Vieldeutigkeiten, Unklarheiten und Brüchen des Lebendigen auszuweichen und diesem eine klar strukturierte und übersichtliche, eine saubere Welt entgegenzusetzen. Während die Hacker sich dabei auf die Welt des Computers beschränken, also*

zeitweise in diese neue Welt eintauchen, versuchen die soldatischen Männer, die reale Welt des Lebendigen selbst in eine tote, monumentale und nach ihren Ordnungsprinzipien funktionierende entlebendigte Welt umzubauen."[108] Für die Soldatischen Männer der hochtechnisierten Militärapparate fallen diese beiden Funktionen in eins, der Computer, die Technik sind die Instrumente zur Entlebendigung der realen Welt.
Die technische Formierung erzeugt insofern kein grundsätzlich anderes Subjekt. Der Apparat erzeugt vielmehr intern damit Teile seiner eigenen Legitimation.

An das Bild der Bedrohung durch das 'urtümlich Männliche' knüpft auch die Grenzziehung zu paramilitärischen Truppen an, die ebenfalls in ihrer sexistischen Männlichkeit das Zivile, d.h. 'die Frau', bedrohen. Auch hier erscheint der technokratische Apparat als zivilisierender. In der technokratisch 'chirurgisch' genauen, d.h. entkörperlichten militärischen Aktion für die Erhaltung des Zivilen eben gegen diese Männer, entschwindet dabei als Nebeneffekt auch die konkrete Körperlichkeit der Opfer derartiger Militäroperationen. Und das heißt auch ihre eben nicht nur männliche Geschlechtlichkeit.

Dabei liegt der Unterschied zu paramilitärischen Truppen vor allem darin, daß der technokratische Apparat die sexuelle Gewalt gegen Frauen in Form massenhafter Prostitution als Warentauschbeziehung ordnungsgemäß organisiert[109] . Wie schmal der Grat zwischen diesen Positionen ist zeigt die Verbrüderung niederländischer Truppen mit serbischen Vergewaltigern in Bosnien. Verena Fiegl[110] zeigt detailiert auf wie eng die Verflechtung des militärischen Apparates und der Prostitutionsindustrie sind, und analysiert auch die Folgen für die Frauen als Sexual-Dienstleistungsobjekt. Sowohl in Kambodscha[111] wie im ehemaligen Jugoslawien existiert/e eine organisierte Militärprostitution im Umfeld der UNO-Aktionen[112] , im Bild über die UNO-Truppen tauchen sie im Regelfall nicht auf. Der militärischtechnokratische Apparat zeigt sich in der Öffentlichkeit lieber als Ersatzverkehrspolizist.
Die Doppelmoral wird explizit in der Umgangsweise der Bundesregierung und ihrer Ämter mit Frauen, die aufgrund sexistischer Gewaltverhältnisse

Asyl beantragen. Geschlechtspezifische Verfolgungsgründe werden bis heute nicht anerkannt, und in diesem Kontext auf einmal als kulturspezifische Normalität definiert. Nur als Begründung militärischer Einsätze ist die Frau das heilige Opfer, als Asylsuchende angekommen in der BRD wird sie in der Behandlung der Behörden zumindest zur potentiellen Hure. Bei Anhörungen zu Asylanträgen wird von Frauen erwartet, daß sie gegenüber männlichen[113] Anhörern bereits in der ersten Sitzung die erlittene sexuelle Gewalt schildern. Tun sie dies nicht, ist ein späteres Benennen nicht mehr möglich, da es der Gesetzgeber als unglaubwürdige Verstärkung ansieht. Dies läuft einer internationalen militaristischen Politik parallel in der für Wut und Trauer und ein Handeln, daß diese mit einbezieht, kein Platz ist.

Die militärischen Körperverhältnisse finden sich wieder in ähnlichen Entwicklungen im Produktionsprozeß und des Geschlechterverhältnisses als Körperverhältnis in der Gesellschaft insgesamt. Die Prostitutionsindustrie in den ehemaligen Ostblockstaaten boomt. Der technokratisch zivilisierte Mann ist Käufer. Der Mythos der Zivilgesellschaft basiert nicht unbeträchtlich auf dem Export der Gewaltverhältnisse und ihrer geschlechtsspezifischen Verdrängung.
Dabei ist im Militär aber auch in der Zivilgesellschaft von einer Parallelität alter und neuer sexistischer Verhältnisse auszugehen, die nach Bedarf angesprochen und eingesetzt werden. In dem Moment, wo es den technokratischen Apparat gelingt sich selbst als die zivilisatorische Kraft darzustellen, stärkt aber auch ein militärischer Rekurs auf althergebrachte sexistische Körperverhältnisse das Militär. Denn in der genannten Argumentation ist ein solcher Rekurs ja gerade als Durchbruch des Zivilen, des Ungeordneten, im Militärkörper zu verstehen und ein Beweis für die immer noch mangelhafte Militarisierung.

Da das Geschlechterverhältniss als interpendentes Herrschaftsverhältnis von Männern gegenüber Frauen organisiert ist, stehen diese Entwicklungen in engen Zusammenhang zur veränderten Situierung von Frauen im Militärapparat. Astrid Albrecht-Heide analysiert die Bedeutung des modernen 'angeweiblichten' Militärs, d.h. den Einbezug von Frauen in den Militärapparat auch außerhalb traditioneller Florence Nithingale Positionen. Sie sieht auch hier die Ineinssetzung des zivilen und

militärischen Bereichs.[114] Frauen waren in der bisherigen militärischen Doktrin das Sinnbild des zu schützenden Zivilen, mit ihrem Einbezug wird eben dieses Zivile nun Teil des Militärs. Als Verkörperung dieses Zivilen findet weiterhin ihr symbolischer Ausschluß aus der männlichen Domäne des Krieges statt, als Frauen, d.h. mit weiblichen Geschlechtskörper, werden sie weiterhin in die Position der Fürsorge gesetzt, und mit ihnen diese Position vereinnahmt, unabhängig von ihrer realen Teilhabe an militärischen Funktionen. Frauen haben Teil an der Produktion sexistischer und militaristischer Verhältnisse.
Um auf den Anfang zurückzukommen wäre zu sagen, Beverly Crusher und Diana Troy[115] sind eben keine Flintenweiber. Und die Kleiderordnung der US-Army untersagt Frauen ein unweibliches Auftreten.

Jörg Djuren - Hannover, 1997
(Erstveröffentlichung - FAUST - Frankfurt, 1997)

FIN

Literatur

Verena Fiegl - *Der Krieg gegen die Frauen Der Zusammenhang zwischen Sexismus und Militarismus* - Bielefeld 1993

Astrid Albrecht-Heide - *Frauen Macht (macht) Militär* - in: Frauen und Macht - Schaeffer-Hegel (HG) - Berlin 1984

Klaus Theweleit - *Männerphantasien Bd. 1 und 2* - Frankfurt (M) 1979

Wolfgang Hegener - *Das Mannequin* - Tübingen 1992

Ruth Seifert - *Männlichkeitskonstruktionen: Das Militär als diskursive Macht* - in: Das Argument - 196/1992

***Was wird im neuen Star Trek Spielfilm passieren?* -** in: Newsletter Zeitschrift für Internationale Kommunikation - Hannover 26/1996

Michel Foucault - *Überwachen und Strafen* - Frankfurt 1976

Albrecht Becker und Elisabeth Brauner - *... als gelte es, eine Linie an den Rand des Universums zu ziehen* - in: Computer und Psyche-Angstlust am Computer - Alexander

Krafft und Günther Ortmann (HG) - Frankfurt (M) 1988

Atomare Märchen & ihre Dekonstruktion

Atomtechnologie eine zivilmilitärische Technologie

> *Es war einmal ein böser Herrscher, der wollte ganz fies die friedlichste aller Energietechnologien, die Atomtechnologie, mißbrauchen, um böse Bomben zu bauen. Er mißbrauchte dazu ganz widerwärtig die gute harmlose menschenfreundliche Technologie.*
> *Doch die weißen Ritter von der IAEA (International-Atom-Energy-Agency) und ihrer Verbündeten von der Großmacht des Guten verhinderten dies.*
>
> *Und wenn sie nicht gestorben sind, dann strahlen sie noch heute.*

Wenn über Atomenergie berichtet wird, geschieht dies häufig in Form eines Märchens, ein Märchen, daß unterscheidet zwischen der 'friedlichen' Atomenergietechnologie und der militärischen Atomtechnologie. Real gibt es aber nur eine Atomtechnologie, die als Atombombentechnologie ursprünglich entwickelt wurde, und die dann, um die Kosten der Militärtechnologie in einem für den Staat tragbaren Rahmen zu halten, auch zivil genutzt wurde.
Real gibt es keinen Staat, der mit seinem Atomtechnologieprogramm nicht auch militärische Interessen verfolgt bzw. verfolgt hat. Dabei ging bzw. geht es zum Teil nicht um die reale Produktion von Atomsprengköpfen, sondern darum das Potential zur Produktion von Atomsprengköpfen zu erlangen, bzw. mit Atomreaktoren sich in Form von technologischem Potenzgebaren wichtig zu machen. In vielen Fällen, z.B. Schweden, wurden aber auch entgegen internationaler Äußerungen über Jahrzehnte geheime Atomwaffenprogramme verfolgt.
Dadurch entstanden vielfach atomindustrielle Komplexe, die auch bei veränderter politischer Ausgangslage und Wegfall der militärischen Interessen, ihr Fortbestehen zu sichern wußten bzw. wissen.

Um Atomsprengköpfe zu produzieren brauchen Staaten die Fähigkeit zur Produktion von hochangereichertem Uran oder von Plutonium. Die Technologien dafür sind die selben, wie die Techniken der 'zivilen'

Atomtechnologie. Die Urananreicherung ist notwendig für die Produktion von Reaktorbrennelementen. Und die Technologie der Wiederaufarbeitung abgebrannter Brennelemente kann auch zur Produktion von Plutoniumbomben verwendet werden. Zum Teil wurden gezielt 'zivile' Reaktortypen (z.B. Schwerwasserreaktoren) entwickelt die die Produktion von bombenfähigen Plutonium möglichst einfach gestalten.

Jedes Land, das über eine dieser Technologien (Anreicherung, Wiederaufarbeitung - zum Teil reichen auch Teile dieser Technologien) verfügt, ist in der Lage Atomsprengköpfe zu produzieren. Das heißt, jedes Land, das einen vollständigen Brennstoffkreislauf für die 'zivile' Atomtechnologie unterhält, ist potentielle Atommacht.

Das diese militärische Option kein Zubrot, sondern daß eigentliche Ziel, darstellt(e), wird deutlich bei der Betrachtung einzelner Länder. Beispielhaft soll dies hier dargestellt werden an den Ländern; Schweden, Japan, BRD und Iran.

Schweden[116]

In Schweden begann das Atomtechnologieprogramm mit geheimen militärischem Schwerpunkt. Von Ende der 40er bis Anfang der 70er Jahre versuchte Schweden sich den autonomen Zugriff auf Atomwaffentechnologie zu sichern.
Herzstücke des schwedischen Atomwaffenprogramms war der eigene Uranabbau und ein Schwerwasserreaktor in einem Außenbezirk Stockholms, der 1958 in Betrieb ging und zur Produktion von Plutonium gedacht war. Der Sekretär des Komitees, das 1958 die Fortsetzung des Atomwaffenprogramms beschloß, hieß Olaf Palme. Getarnt wurde dieses vom schwedischen Militär dominierte Programm durch die zivile Sekundärnutzung des Reaktor für die Energieversorgung in Stockholm. Auch nach dem Schweden, Ende der 60er Jahre, offiziell sich gegen die Atomwaffentechnologie positioniert hatte wurde das Programm noch bis Anfang der 70er weitergeführt.
Dies alles sind heute offiziell bekannte und unbestrittene Fakten.

Schweden ist damit ein typisches Land, daß aus militärischen Interessen einen atomindustriellen Komplex aufgebaut hat, der sich inzwischen verselbständigt hat und, auch nach dem sich die politischen Motivationen verschoben haben und zwischenzeitlich sogar ein Ausstiegsbeschluß gefaßt wurde, sein Fortbestehen sichert.

Japan[117]

Japan hält heute hinter den USA und Rußland die drittgrößte Menge an atomwaffenfähigen Material, mehr als 45 Tonnen Plutonium, auf Lager. Würde Japan sich dazu entschließen, könnte es innerhalb weniger Monate die drittgrößte Atommacht der Erde sein. Dazu kommt das Japan mit einem ambitionierten Weltraumprogramm auch über modernste Raketentechnologie verfügt. Von kritischen WissenschaftlerInnen wird dies als Ergebnis einer bewußt von japanischen Politikern seit Ende der 60er Jahre betriebenen Politik angesehen, die Japan bewußt als *potentielle* Atommacht positioniert. Dazu wurde ein, unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, katastrophales Design der Atomtechnologie in Kauf genommen, daß vor allem in der Wiederaufarbeitungsanlage in Rokkasho-mura seinen Ausdruck findet.
An Gesichts der Unsicherheiten der Entwicklungen in Asien gibt es auch von Seiten der japanischen Opposition Befürchtungen, daß es zu einer atomaren Aufrüstung kommen könnte.

BRD

In der BRD mußte nach dem Krieg die Atomtechnologie gegen den Widerstand der Energiekonzerne durchgesetzt werden, die nicht bereit waren die hohen Entwicklungskosten und Kostenrisiken zu tragen. Der Staat übernahm diese Kosten und auch hier war der Grund eindeutig die militärische Option.
Der erste Atomminister der Bundesrepublik in den 50er Jahren hieß Franz Josef Strauß und wurde als nächstes Verteidigungsminister, sein Ziel der atomaren Bewaffnung war öffentlich so klar formuliert, daß

massiver Widerstand aufkam (Göttinger Erklärung von Wissenschaftlern gegen die Atombewaffnung, 12. April 1957[118]). Die CSU, bzw. Teile ihrer Abgeordneten, stemmten sich dementsprechend auch in der großen Koalition unter Georg Kiesinger noch gegen die Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrages durch die BRD[119] .
Auch Konrad Adenauer[120] äußerte Ende der 50er Jahre sowohl im Kabinett, als auch gegenüber den USA den Anspruch auf eine atomare Bewaffnung der BRD. Von Seiten der USA wurde dies aber abgelehnt. Daraufhin kam es 1957/58 zu geheimen Absprachen zwischen Frankreich und der BRD gemeinsam Atomwaffen herzustellen. Dies scheiterte aber Mitte 1958 an der Machtübernahme de Gaulles.
Inzwischen gibt es zunehmend Gedankenspiele eine europäische Atombewaffnung mit deutscher Beteiligung umzusetzen. Sowohl von französischer als auch von britischer Seite spielt hier vor allem die Kostenfrage eine Rolle.
Gleichzeitig ist Deutschland inzwischen potentielle Atommacht, d.h. in der Lage innerhalb weniger Monate atomar aufzurüsten.

Außenpolitisch wichtig war die BRD in den 70er und 80er Jahren aber auch als wichtiges Exportland für Atom(waffen)technologie. Die pakistanische Atombombe, also die 'islamische', ist in wesentlichen Teilen *Made in Germany*. Der spätere Leiter des pakistanischen Atomwaffenprogramms, A.Q. Khan, erwarb seine Kenntnisse als Mitarbeiter der Urananreicherungsanlage in Gronau. Seine Kontakte zu (westdeutschen und niederländischen) Managern und Wissenschaftlern nutzte er, um sich illegal die notwendige Technologie zu beschaffen. In einem Report von Greenpeace ist dies detailliert dokumentiert[121] . In der BRD führte dies zu mehren Verurteilungen.
Aber auch ganz offiziell unterstützte die BRD das atomare Wettrüsten, so wurde relevante Technologie in den 70er Jahren, trotz us-amerikanischer Einwände, sowohl an die brasilianische[122] als auch an die argentinische[123] Militärdiktatur geliefert. Die Staaten lieferten sich zu diesem Zeitpunkt einen atomaren Rüstungswettlauf. Die Atomwaffenprogramme dieser Staaten wurden aber für diese zu teuer und außerdem mit der Demokratisierung beendet. Übriggeblieben sind aber auch diesen Staaten atomindustrielle Anlagen und Programme und gigantische Schulden.

Iran

Ein Gutachten im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung kommt zu dem Ergebnis, das der Iran erhebliche Einsparungen fossiler Energieträger durch den Einsatz von Solarthermie erreichen könnte. Real wäre dies sogar kosteneffizient, die Energie wäre billiger durch Solarthermie zu produzieren als durch Erdöl zum Weltmarktpreis gerechnet[124] . Der Öl-Preis ist seit Erstellung des Gutachtens sogar noch erheblich gestiegen. Außerdem gibt es erhebliche Einsparpotentiale im Verbrauch.

Dem Iran stünden damit kostengünstigere Alternativen zur Atomtechnologie offen. Das diese Alternative nicht genutzt wird zeigt, daß es bei der Nutzung von Atomtechnologie auch im Iran nicht um wirtschaftliche Rationalität geht, sondern um Machtpolitik. Das heißt, zentral ist offensichtlich das militärische Kalkül im weitergehenden Sinn. Der Iran will offensichtlich auch unter hohen finanziellen und politischen Kosten Atomwaffenfähigkeit erlangen.
D.h. nicht unbedingt, daß auch real Atomwaffen produziert werden sollen, als politisches Gewicht reicht eventuell die Möglichkeit dazu.

Ohne das militärische Kalkül wäre die Atomenergietechnologie eine unbedeutende Nischentechnologie. Die 'zivile' Nutzung der Atomenergietechnologie rechnet sich nur dann, wenn ihr militärischer Mehrwert mit ins Kalkül gezogen wird.
Die Förderung der Verbreitung der 'zivilen' Nutzung der Atomtechnologie ist gleichbedeutend mit der Verbreitung von Atomtechnologie als Militärtechnologie, und sei es nur als Drohpotential der Möglichkeit atomarer Aufrüstung.

'Männliche' atomare Größenphantasien

Unsterblich

Noch 20.000 Jahre nach dem das letzte AKW stillgelegt worden war, gedachten die Menschen in der Nähe der Endlagerstätten alltäglich dieser 'männlichen' Großtechnologie, ihre Schöpfer hatten sich unsterblich verewigt in ihrem strahlendem Vermächtnis.

Neben dem politisch-militärischem Machtkalkül muß auch die Subjektivität der 'männlichen' Akteure berücksichtigt werden, um zu begreifen wieso die Atomtechnologie sich einer solchen 'Beliebtheit' erfreut.

Ganz im Gegensatz zu den vorgeschobenen rationalen Argumenten, günstige Kosten, Energiesicherheit, Umweltfreundlichkeit, .., die sich beim genaueren Hinsehen alle als falsch erweisen, spielt die irrationale Reproduktion einer 'männlichen' Geschlechtsidentität eine nicht unerhebliche Rolle bei den BefürworterInnen der Atomtechnologie.
'Männlich' steht hier in Anführungsstrichen, weil es um soziale Männlichkeit geht, die auch von biologischen Frauen verkörpert werden kann.

Atomtechnologie bedient diverse 'männliche' Subjektkrücken;

- **Die Angst vor Tod und Vergänglichkeit versuchen insbesondere 'Männer' durch die Schöpfung unsterblicher Monumente zu bekämpfen. Atomkraftwerke eignen sich hierzu auf Grund ihrer Monumentalität einfach hervorragend.**
  Statt sich als Teil eines Lebens zu begreifen zu dem auch Krankheit und Tod gehören, wird versucht die eigene Potenz im toten Monument festzuhalten.

- **Sowohl von der Größenordnung der produzierten Energiemengen, als auch von der militärischen Potenz, ist die Atomtechnologie außerdem viel besser, als regenerative Energietechnologien, geeignet 'männliche' phallische Potenz zu symbolisieren.**

- **Die Zerstörungskraft der Atomtechnologie bedient darüber hinaus die 'männlich' faschistoide Phantasie der Tabula Rasa.**
  Auch in vielen, auf den ersten Blick harmlos wirkenden, modernen

Filmen wird diese zutiefst menschenverachtende Phantasie bedient, nach der erst nach der Auslöschung großer Teile der Menschheit, ein Neubeginn für eine bessere Welt wahrer heldenhafter Männer und Frauen, befreit von den Zwängen einer 'korrupten' Moderne, möglich wird. Im Faschismus fand sich diese 'Männer'phantasie in der Propaganda wieder, daß der Krieg das 'Deutsche Volk' stählen würde.

- **Aber die Atomtechnologie steht auch für eine gigantische geordnete Maschinerie, dem Urtraum aller 'männlichen' TechnokratInnen in ihrer Flucht vor der 'ungeordneten, unordentlichen, anarchischen' Außenwelt.**

All diese 'männlichen' Phantasien können von dezentralen alternativen Energietechnologien nur schlecht symbolisiert werden.

Diese psychologischen Momente sind nicht zu unterschätzen, gerade auch in Wechselwirkung mit der Herausbildung 'männlicher' Seilschaften und sich selbst regulierenden 'männlichen' Strukturen, die den atomaren wissenschaftlich-industriellen Komplex mit seiner Konstitution wechselseitiger Bezugsstrukturen und der Abschottung nach Außen ausmachen.

Ein Friedensnobelpreis für die Unterstützung der atomaren Aufrüstung

Der Forscher, der schnell fahrende Kettenfahrzeuge entwickelte, entsetzte sich immer wieder über den Mißbrauch seiner technologischen Erfindungen durch das Militär.

Die IAEA, deutsch IAEO, hat als Kernaufgabe die Förderung der 'friedlichen' Nutzung der Atomtechnologie, gleichzeitig soll sie die militärische Nutzung unterbinden.
"Ziel der Organisation ist es, in der ganzen Welt den Beitrag der Atomenergie zum Frieden, zur Gesundheit und zum Wohlstand zu

beschleunigen und zu steigern.
Die Organisation sorgt im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür, daß die von ihr [..] geleistete Hilfe nicht zur Förderung militärischer Zwecke benützt wird." (Satzung der IAEA)[125]

Die IAEA, die meistens von einer unkritischen Berichterstattung primär als Kontrollorganisation gegen die militärische Verwendung von Atomtechnologie ins Blickfeld gerückt wird, ist primär eine Atomlobbyorganisation der UNO. Dies geht soweit, das der WHO, der Weltgesundheitsorganisation, eine Berichterstattung in diesem Feld untersagt ist, damit die IAEA ungestört ihre hausgemachten Statistiken über die 'Unschädlichkeit' von Atomtechnologie verbreiten kann.[126]
Die IAEA ist wesentlich mitverantwortlich für die weltweite Verbreitung von 'ziviler' Atomtechnologie und damit gehört diese Organisation auch zu den Hauptverantwortlichen der Verbreitung militärischer Atomtechnologie.
Die Verleihung des Friedensnobelpreises an die IAEA macht diesen Preis zur Farce.

Als Lobby der Atomindustrie hat die IAEA jahrzehntelang auch offensichtlich abstruse Positionen vertreten. So hat die IAEA die Entwicklung von Technologien zur friedlichen Nutzung von Atomexplosionen bis Ende der 70er Jahre unterstützt[127] . Diese Politik führte dazu, auch in Staaten ohne Atomwaffenpotential Experimente mit neuen Technologien zur Herbeiführung von Atmexplosionen zu legitimieren. Diese Politik war Teil des 'Atomwaffensperrvertrages'.
Unter anderen wurde unter diesem Label in der BRD mit der Herbeiführung von Atomexplosionen durch Trägheitseinschluß experimentiert.
Diskutiert wurden atomare Sprengungen zum Bau von Hafenbecken, unterirdischen Hohlräumen, Kanälen, usw..
Zum Glück wurde hiervon nur das wenigste realisiert. Die Folgen der sowjetischen Schaffung von unterirdischen Gaskavernen durch Atomexplosionen waren in den 80er Jahren allerdings auch in Deutschland, im aus der Sowjetunion bezogenen Gas, als Radioaktivität feststellbar.

Der Atomwaffensperrvertrag ist in weiten Teilen eine Farce. Die Grundvoraussetzung für den Vertrag war die Zusage der Atommächte, ihr Potential Stück für Stück abzurüsten. Das heutige Scheitern der Bemühungen, die Verbreitung von Atomwaffen zu verhindern, ist wesentlich auf die Nichteinhaltung dieses zentralen Punktes zurückzuführen, der aber von der IAEA gerade nicht kontrolliert wird. Angesichts der Drohungen von Seiten der USA, Atomwaffen im Kriegsfall auch gegen nicht Atomwaffenstaaten einzusetzen und der Entwicklung neuer Atomwaffen, z.B. Bunkerbuster, genau für diesen Zweck, ist die atomare Bewaffnung, der sich bedroht sehenden Staaten, nur logisch.
An sich müßte die Atomwaffenpolitik der USA zu direkten Sanktionen auf Grund des Verstoßes gegen den Atomwaffensperrvertrag führen. Dies passiert aber natürlich nicht, da dieser Vertrag im militärischen Bereich einseitig die Interessen der definierten Atomwaffenstaaten bedient.

Die IAEA war bzw. ist eine der wichtigsten Atomlobbyorganisationen bei der Verbreitung von Atomkraftwerken im Trikont, der sog. 3.Welt. Diese Technologie hat auf Grund ihrer Unangepaßtheit an die Bedürfnisse dieser Länder, Fehlen der Infrastruktur, fehlende Stromnetze, Abhängigkeit von ausländischen teuren Technologieimporten, und ihrer exorbitanten Kosten wesentlich zur Verelendung ganzer Regionen beigetragen. Die IAEA hat wesentlich die 'militärisch-atomare' Selbstbeweihräucherung von totalitären Regimen und Diktatoren gefördert. Viele Länder zahlen noch heute ihre Schulden aus den 70er und 80er Jahren zurück.

Als Atomlobby wurde mit der IAEA auch im nuklearen Sicherheitsbereich weltweit der Bock zum Gärtner gemacht. Die IAEA soll seit einigen Jahren als UNO-Organisation weltweit die Sicherheit der Atomtechnologie fördern.
Dabei ist die IAEA ein Teil des Sicherheitsproblems und sicher nicht die Lösung. Die IAEA hat über Jahrzehnte völlig wahnsinnige Positionen bzgl. des Umgangs mit hochradioaktiven Stoffen vertreten und ist fast immer erst als eine der letzten zur Korrektur bereit gewesen.
So hieß im IAEA Bulletin 2/1960:
"Große Teile der offenen See sind [..] biologische Wüsten, wo Fischerei keinen Gewinn bringt und wo man größere Mengen an Radioaktivität

einleiten könnte."
Diese Empfehlung wurde von der IAEA erst Mitte der 70er Jahre halbherzig zurückgenommen.
Die Politik der Verharmlosung der Risiken der Atomtechnologie setzt sich bis heute fort, so wurden in den Pressemitteilungen zum IAEA-Report über Tschernobyl die Opferzahlen um rund einen Faktor 100 zu niedrig angegeben (d.h. real gab es ca. das 100fache an Opfern). Dabei arbeitet die IAEA mit einem Statistik-Trick der auch an anderen Stellen von der Atomlobby verwandt wird.

Da Krebs multikausal verursacht wird, gibt es einen großen Bereich in dem eine definitive und eindeutige Zuordnung nicht möglich ist, möglich sind hier nur seriöse Abschätzungen. Für Europa machen z.B. 1% der Krebstoten über 2 Jahrzehnte betrachtet eine Größenordnung von über 100.000 Toten aus, eine statistische Schwankung von 1% ist aber im Regelfall nicht mehr sicher einer Ursache zuzuordnen, sondern geht im statistischen Grundrauschen unter. Eine Erhöhung der Krebstoten um 100.000 zusätzliche Todesfälle im Laufe von 20 Jahren, also eine Schwankung um 1%, entzieht sich damit bei breiter Streuung der Möglichkeit sie statistisch zuzuordnen.[128]
Dieser Bereich wird von der Atomlobby einfach zum eigenen Gunsten ausgelegt, da ja eine eindeutige Zuordnung nicht möglich ist, wird von der IAEA verbreitet, daß eine Erhöhung der Krebsrate im Fall Tschernobyl, bis auf wenige Ausnahmen, nicht sicher festgestellt werden konnte. Dies ist, legt mensch strenge wissenschaftliche Maßstäbe an, richtig. Nur müßte diese Aussage darum ergänzt werden, daß eine Erhöhung, im Bereich von bis zu 100.000 Toten, auch nicht ausgeschlossen werden kann.

Der IAEA-Report kommt laut Pressemitteilung bzgl. Tschernobyl so zur Zahl von einigen Hundert NACHWEISLICHEN Toten, praktisch diejenigen, die direkt vor Ort waren oder bei Aufräumarbeiten von Balken erschlagen wurden. Seriöser Weise hätte dann aber, wie ausgeführt, auch deutlich darauf verwiesen werden müssen, daß dieser Report auch nicht ausschließen kann, daß bis zu 100.000 Menschen in Folge von Tschernobyl gestorben sind, da ja auf eine seriöse Abschätzung verzichtet wird.

Seriöse Abschätzungen kommen auf Zahlen im Bereich von > 20.000 Toten.
Bei genauem Lesen des Tschernobylreport der IAEA lassen sich dort auch, gut versteckt, entsprechende Einschränkungen bzgl. der Aussagekraft finden, in der Presse fanden sich diese aber nirgends wieder.

Die IAEA ist keine kritische pazifistische Institution, sondern der Arm der Atomlobby in der UNO.

Atomtechnologie ist eine militärische Technologie. Die Erzählungen von der friedlichen Atomtechnologie sind Märchen.
Laßt uns dafür sorgen, daß auch diese Märchen bald mit dem Vorsatz ; *"Es war einmal, .."* beginnen.

Jörg Djuren- Hannover, 2008
(Ursprünglich Manuskript für einen Vortrag im Rahmen einer Diskussionsreihe
der Gruppe gewaltfreier AnarchistInnen Hannover - Hannover, 2008)

FIN

Thesen zur Modernisierung der Bevölkerungspolitik

- oder wer kocht dem Banker sein Chop Suey? -

Alles muß sich ändern damit alles beim Alten bleibt - dies gilt auch für die Bevölkerungspolitik und ihre Funktionär(Inn)e(n). Entsprechend wird die Bevölkerungspolitik nun "frauenfreundlich" verpackt und den Anforderungen aktueller Wirtschaftsentwicklungen angepaßt. Von KritikerInnen dieser Denkungsarten wurde für diese Form modernisierter Herrschaftspolitik der schöne Begriff Glokalisierung geprägt, global sich ausbeuten lassen und lokal die Ausbeutung optimieren. Wir wollen im folgenden einige Thesen zu aktuellen Entwicklungen zur Diskussion stellen.

Ausgangspunkt Überbevölkerung

'Die Demographie stellt Daten über Ressourcen (wie Bruttosozialprodukt, Nahrungsmittelproduktion etc.) und über die Anzahl von Menschen abstrakt gegenüber und errechnet eine optimale Bevölkerungszahl, indem sie die - eigentlich von gesellschaftlichen Verhältnissen bestimmten - Daten über benötigte und produzierte Ressourcen statistisch setzt. Sie nehmen so die Form von Naturgesetzen an.'[129]
Bevölkerungspolitik dient der gezielten Ausblendung gesellschaftlicher Herrschaftszusammenhänge und der Festlegung auf die eine 'zivilisatorisch fortschrittliche', westliche, kapitalistische, der konsumorientierten freien Marktwirtschaft verpflichtete und nun auch nachhaltige Gesellschaftsform als der einzig denkbaren und daseinsberechtigten. Eine Aussage über die Folgen einer bestimmten Bevölkerungsdichte läßt sich nur kontextuell treffen; dieser Kontext ist aber selbst Teil der politischen Verhältnisse. Gäbe es eine objektive Maßzahl, müßte vor allem Europa als vollkommen überbevölkert angesehen werden. Doch während jeglicher Bevölkerungszuwachs

jenseits der goldenen Industriegrenzen Klaustrophobie in deutschen Heimen auslöst; sorgt ein Sinken bundesdeutscher Vermehrungsquoten für düstere Prognosen des Aussterbens und weitere Überfremdungspropaganda.
'Die Bevölkerungswissenschaft trennt so die planende Menschheit als Subjekt von der zu regulierenden Bevölkerung - als analog der "Natur" - zu beherrschendem Objekt. Diese ideologische Konstruktion legitimiert die Definition einer Gruppe von Menschen als überzählige, ökonomisch und ökologisch nicht integrierbare "Überbevölkerung" und spricht ihnen damit die Existenzberechtigung ab. Bei der Selektion einer als überzählig definierten Gruppe kann Bevölkerungspolitik sich auf rassistische Selektionsmechanismen berufen, oft ohne diese offen auszusprechen (vgl. Aly/Heim und Pinn/Nebelung).'[130]
Der Fokus auf die Bevölkerungszahl ist auch im statistischen Denken selbst unsinnig. Andere Maßzahlen haben eine um ein vielfaches größere Bedeutung für den Ressourcenverbrauch und ökologische Folgen (z.B. Bruttosozialprodukt/Industrieproduktion). Die Schwankungen, die durch die industrielle "Entwicklung" verursacht werden, übertreffen bei weitem den Effekt des Bevölkerungswachstums. Deutlich wird dies z.B. in der Tatsache, daß eine weltweite "Ober-Schicht" für Luxuskonsum und Machterhalt mehr als 100 mal soviel verbraucht, wie die Mehrheit der Bevölkerung z.B. in Bangladesh. Die industrielle Entwicklung in Malaysia, Indonesien oder China ist für den Ressourcenverbrauch der Region und die ökologischen Folgen weitaus bedeutsamer als die Bevölkerungsentwicklung.
Die Bevölkerungspolitikpropaganda dient der Ablenkung von den realen Ursachen sozialer und ökologischer Probleme. Statt "Ober-Schichten" und Länder der "Ersten Welt" als VerursacherInnen von Verelendung, Migrationsbewegungen und ökologischen Katastrophen zu benennen, findet eine altbekannte Schuldzuweisung statt. Populistisches Cherchez la femme: ohne Verhütung wird nicht gevögelt; jedenfalls nicht, wenn die Nachkommenschaft potentiell dunkelhäutig, arm und zahlreich sein könnte. Spaltungspolitik dieser Art funktioniert selbstverständlich nicht nur auf internationaler, sondern auch auf nationaler Ebene, wie die rassistische Hetze gegen AusländerInnen (siehe z.B. Gerhard Schröder) in der BRD ganz klar zeigt. Das Motto lautet leicht verändert "Spalte und herrsche", was z.B. in dem vielfältig verwendeten "wir in Europa", "uns"

und die Anderen deutlich wird. Als gäbe es eine natürliche rassistische bzw. nationalistische europäische Interessenidentität aller EuropäerInnen. Wenn "wir" bedroht werden, dann wohl eher durch das Management von Mercedes und anderen und die in die Gottesposition gerückte freie kapitalistische Marktwirtschaft als durch "die InderInnen", "die ChinesInnen", usw..

Der planende Mensch und das zu beherrschende Objekt haben dabei ein Geschlecht und eine Rasse und vor allem eine Schichtzugehörigkeit. Überwiegend männliche Planer und wenige Planerinnen, überwiegend Weiße und auf jeden Fall Angehörige der Oberschicht definieren das sinnvolle Gebärverhalten von Frauen vor allem im Trikont. Die Bevölkerungspolitik rekurriert nach wie vor auf die malthusianischen Thesen der gefährlichen Vermehrung der Armen und auf das sexistische Zugriffsrecht des Mannes auf die Frau. Dies gilt nach wie vor, auch wenn in der modernen Variante auf die Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Frauen rekurriert wird, da es nur darum geht, die eigene kapitalistische Vernutzung unter immer restriktiveren Bedingungen optimal nun selbst organisieren zu müssen. Auf diese Modernisierung der Herrschaftsverhältnisses werden wir im folgenden etwas genauer eingehen.
Grundsätzlich gilt für uns aber, eine emanzipatorische Adaption der Bevölkerungspolitik halten wir für ausgeschlossen. Wer dieses Gesellschaftssystem mit den entsprechenden Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen für richtig oder notwendig hält, muß allerdings die Bevölkerungspolitik als sinnvoll erachten, da jene das System stabilisiert und Teil globaler Modernisierungsprozesse des Kapitalismus ist.
Die Bevölkerungspolitische Rhetorik ist von ihren Grundannahmen her rassistisch, sexistisch, sozialrassistisch und fordert den Genozid. Dies gilt auch für die öffentliche Rhetorik in den 90er Jahren, was wir im folgenden in Ansätzen ausführen werden.

Bevölkerungspolitik als Modernisierung der

Reproduktion

Das, was häufig als Randökonomie, als das Andere der Global-City ausgegrenzt wird, ist bei genauerer Betrachtung der diese High-Tech-Kathedralen reproduzierende Bereich, sei es über die Zurverfügungstellung von billigen Rohstoffen, billigen Arbeitskräften mit hoher und niedriger Qualifikation oder durch die, die High-Tech-City versorgenden Dienstleistungsunternehmen. Eine(r) muß halt nachts die Bankzentrale wischen, dem/der BankerIn sein/ihr Chop Suey kochen, die Ökolebensmittel für die Mittelschicht halbwegs billig produzieren, die Kinder großziehen und die Ausbildung finanzieren, da die Industrie dies vernachlässigt, usw.. Die Industrie der Zentren lebt von der Peripherie.[131]

Der reproduktive Bereich, insbesondere auch der Umgang mit Kindern, Mutterschaft u.a. sind ebenso kapitalistisch überformt wie andere Lebensbereiche auch. Mutterschaft selbst, wie wir sie kennen, ist ein Produkt der Neuzeit (seit der französischen Revolution).[132] In diesem Sinn ist dieser reproduktive Bereich ein zentrales Segment des kapitalistischen Wirtschaftens. Auf der Basis der Ausbeutung der unentlohnten Hausarbeit basiert eine wesentliche Quelle des Mehrwerts, der im Industriebereich erwirtschaftet wird.
Ausgehend von diesen Thesen ist der reproduktive Bereich also eine Ausgangsbasis kapitalistischer Produktion. Das heißt für die KapitalistInnen ist eine Organisation des reproduktiven Bereichs entsprechend ihren Bedürfnissen eine zentrale Notwendigkeit, um die eigenen Profite auszuweiten. Wir begreifen die moderne Variante der Bevölkerungspolitik als eine Modernisierungspolitik dieses reproduktiven Sektors, um die reproduktive Infrastruktur für die Weltmarktproduktion zu schaffen.
Die Verbindung bevölkerungspolitischer Maßnahmen mit einkommensschaffenden für Frauen (z.B. durch die Weltbank) ist nicht einer emanzipatorischen Freundlichkeit geschuldet. Da der reproduktive Sektor des Weltmarktstandortes nicht nur Kinder, sondern auch Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen hat, und außerdem die Ausbildung dieser Kinder nun zusätzlich übernehmen soll, ist es nur logisch, die Frauen diese Dienstleistungen als billige Zusatzarbeit

erledigen zu lassen und sie außerdem dazu zu bringen, das so erwirtschaftete Geld und einen weiteren Teil ihrer Zeit wiederum für die ausgelagerten Produktionskostenkosten (Ausbildung der Arbeitskräfte/Kinder und in einigen Ländern auch die Dienstleitungsinfrastruktur) aufzuwenden. Auf diese Weise spart die Wirtschaft doppelt. Geleistet kann dies von den Frauen nur werden, wenn sie für die industrielle Zuarbeits-Dienstleistung zumindest teilweise von der Gebärpflicht freigestellt werden. Mami hat nun zwei Kinder und verdient etwas hinzu, da Papis Gehalt ja auch nicht mehr sicher ist. Diese Strukturen lassen sich nicht nur in Ländern des Trikont finden.

Dieser Entwicklung entspricht eine Modernisierung der bevölkerungspolitischen Rhetorik und der Methoden der Durchsetzung bevölkerungspolitischer Maßnahmen.

Hieß es noch 1971 bei Paul Ehrlich dem "Vater" der Bevölkerungsrhetorik in der BRD; 'Krebs ist ein hemmungsloses Vermehren von Zellen, die Bevölkerungsexplosion ist ein hemmungsloses Vermehren von Menschen. Behandelt man nur die Symptome der Krebserkrankung, wird sich der Kranke zuerst vielleicht besser fühlen, unter Umständen jedoch sterben, oft unter unerträglichen Schmerzen. Ein ähnliches Schicksal hat die Welt von der Bevölkerungsexplosion zu erwarten, wenn nur deren Symptome behandelt werden. Wir müssen uns umstellen und versuchen, die Krebsgeschwulst zu entfernen, statt die Symptome zu behandeln.'; so äußert sich der Mainstream der Bevölkerungstechnokratie heute inhaltlich zwar ähnlich rhetorisch aber in Watte gepackt; 'Immer mehr Menschen erkennen die Auswirkungen, die ein rasantes Wachstum der Weltbevölkerung mit sich bringt: Verschärfung von Unterernährung, Armut, Umweltzerstörung und eine wachsende Kluft zwischen armen und reichen Ländern.'[133]
Die wesentliche Änderung in der Bevölkerungspolitik ist nicht eine Veränderung der Sichtweise sondern eine Veränderung in der Art und Weise wie die "Seuche", Fruchtbarkeit (der Frauen im Trikont), bekämpft wird.
Die politischen LobbyistInnen einer antinatalistischen Politik haben im Zeichen von AIDS begriffen, daß eine "Seuche" nicht durch

Zwangsmaßnahmen zu bekämpfen ist, sondern durch eine Disziplinierung der Körper und ihrer Lüste, eine Veränderung des Hygieneverhaltens. Dementsprechend geht es in den neueren Programmen der BevölkerungsplanerInnen nicht mehr primär um Zwang (z.B. Zwangssterilisationen) sondern um die Internalisierung der Familienplanungsideologie durch die Frauen. Selbstverständlich wird dabei das technokratische Planungs- und Funktionsstreben westlichen Modells ohne jegliches Hinterfragen auf die gesamte Menschheit projiziert - zum Wohle des Patriarchats, das somit technokratisch modernisiert wird.

Mit der Formel "frei und verantwortlich" wird dabei vor allem die Verantwortlichkeit der Frauen für die Zukunft, sei es die ökologisch globale oder die des regionalen Wirtschaftsstandortes, oder die für die Ausbildung der Kinder, betont. So wurde mit dieser Formel die feministischen Forderungen gegen sich selbst gewendet und gleichzeitig instrumentalisiert. Deutlich wurde dies insbesondere auf der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo. So heißt es in der Kritik von Christa Wichterich bezogen auf die Weltbevölkerungskonferenz; Der (un)heimliche Sieger von Kairo ist das Bevölkerungsestablishment. 'Es konnte sich weitgehend im Hintergrund halten, denn die Frauenlobby übernahm einen Teil seiner Arbeit: Mit dem Reformkonzept der reproduktiven Rechte verschaffte sie der Bevölkerungspolitik ein phantastisches Facelifting und eine Legitimation. (..) Grundsatzkritik an diesem Konzept wurde in Kairo nur noch vereinzelt geäußert und ging im Chor der Apologeten unter.'[134]

Ein noch heimlicherer Gewinner sind die Regierungen des Nordens; durch die Fixierung auf Bevölkerungskontrollpolitik werden imperialistische Ausbeutungsverhältnisse zu deren Profiteuren sie gehören, exzessiver Ressourcenverbrauch und Konsum nur noch am Rande als auch existente Probleme benannt. 'Durch die Ökologisierung [und Ökonomisierung] des Problems wird das Recht auf Geburtenkontrolle zu einer Pflicht zur Geburtenkontrolle, zu einer ökologischen Verantwortung gegenüber der gesamten Menschheit und unserem Planeten [und zur ökonomischen Verantwortung für den Wirtschaftsstandort und die zukünftige Bereitstellung eines gut ausgebildeten Arbeitskräftereservoirs, der Kinder]. Jede Frau, die mehr als die Norm-Kinder-Zahl von zwei zur Welt bringt, erscheint als

verantwortungslos. (..) Die normative Kraft des Technischen ist beständig am Werke. Zivilisationstheoretiker nennen dies den Ersatz von Fremdzwängen durch Selbstzwänge.' [135]

Ausgegangen wird dabei von einem soziobiologischen Menschenbild, das Frauen primär auf ihre Gebärfähigkeit reduziert, auf Mutterschaft als quasi natürliche Entwicklung, und dem heterosexistischen Stereotyp der Kleinfamilie als Vorbild[136], gleichzeitig wird aber mit der Medizinalisierung und den Metaphern das Bild der verschlingenden Frau, der potentiell gefährlichen sexualisierten Frau und Mutter, die der medizinischen und sozialen (Selbst)Disziplinierung bedarf, erzeugt. Das Konstrukt der (Selbst)definition von Frauen primär über das biologische Faktum ihrer Gebärfähigkeit ist dabei Ausgangspunkt eben dieser Ideologie, da es die Reduktion von Frauen auf Biologie und Natur, die kontrolliert werden muß, bereits beinhaltet. Dem entspricht das Bild des Mannes als Menschenmännchen mit quasi natürlicher Territorialkonkurrenz[137] und den EuropäerInnen und US-AmerikanerInnen, insbesondere den Männern, die ihren Frauen die Verhütung gestatten, als TrägerInnen "der Zivilisation".[138]

Die bevölkerungspolitischen Programme sind an eine bestimmte Organisationsform der generativen Reproduktion gebunden, wie dem Programmtitel "Familienplanung" unschwer zu entnehmen ist. Sie streben 'mit dem Konzept "Small family, happy family" nicht nur die Verringerung der Kinderzahl auf eine sogenannte "Nettoreproduktionsrate" (eine Frau ersetzt sich selbst durch eine Tochter) an; sie zielen zugleich auf eine Durchsetzung des westlichen Modells der Kleinfamilie. Andere Haushalts- und Verwandtschaftsstrukturen sind nicht vorgesehen. Eine Vielzahl von Projektionen und Verhaltensanforderungen sind an diese "happy family" gekoppelt: Die bevölkerungspolitische Propaganda verbindet das Kleinfamilienmodell mit dem Versprechen von Konsummöglichkeiten, mit einem westlichen Ideal von Liebesbeziehungen, mit einer Vorstellung von Sexualität als "natürlichem" heterosexuellen Geschlechtsverkehr (vgl. Keysers/Smyth 1989), der durch die Techniken der Verhütung nicht beeinträchtigt werden soll, mit "qualitativer Mutterschaft", also der

Anforderung an einen möglichst "gesunden" und leistungsfähigen statt zahlreichen Nachwuchs etc..' [139]

Die Frauen sind dabei auch in aktuellen Darstellungen der Bevölkerungskontrolleure nicht nur Opfer der besonderen patriarchalen Verhältnisse in ihren Ländern, sondern auch Opfer ihrer Gebärfähigkeit. Die Darstellungsmethoden mit ihren Verbreitungscharakteristika, exponentiellen Wachstumskurven und medizinischen und sozialwissenschaftlichen Erklärungsmodellen[140] konstituieren wiederum das Bild des Bevölkerungswachstums als Seuchendiskurs.
Die Darstellung des Bevölkerungswachstums und der Frauengesundheit verkoppelt mit den Thema AIDS in vielfältigen Statistiken, Fertilitäts- und Mortalitätsraten bedürfen der expliziten Benennung der Fruchtbarkeit der Frauen als Krankheit nicht mehr, um eben diesen Diskurs zu transportieren. Dem entspricht die Lösungssuche im Bereich der Medizintechnologien, der Gentechnik; am deutlichsten vielleicht in der (Wort)schöpfung des 'Antischwangerschaftsimpfstoffes'.[141]
Die verwendeten Metaphern sprechen eine nach wie vor deutliche sexistische und rassistische Sprache und verknüpfen den so sachlich wirkenden Diskurs mit den alten sexistischen und rassistischen Stereotypen. '"Menschliche Sprengsätze" ticken, "Zeitbomben" werden gezündet, Bevölkerungen "explodieren", "demographische Raketen" gehen hoch, "Millionengeschwader" rücken an. Neben militaristischer Diktion erfreut sich das In-Szene-Setzen von Naturkatastrophen großer medialer Beliebtheit und Wirksamkeit, um eine Gefahr aus dem Süden zu beschwören. Begriffe wie "Flutwelle", "Menschenlawine", "Springflut" von Flüchtlingen oder die "Wucht der Bevölkerungswoge" naturalisieren die Menschen im Süden zur nichtvergesellschafteten Masse Mensch, zu unkontrollierter Biomasse, zur Naturkatastrophe, die auf den Norden zurollt.[142]
Die verwendeten Metaphern sind nicht geschlechtsneutral. Sie greifen in der psychischen Sozialisation des bürgerlichen Subjekts verankerte Ängste und unbewußte Phantasien auf, rekurrieren auf die Gefahr des Ichverlustes des Subjektes, auf das Überflutetwerden, Grenzüberschreitungen, Landesgrenzen, Grenzen der Gewohnheiten, Grenzen des Anstandes, Körpergrenzen, bzw. auf das

Zerstückeltwerden, eine andere Form der Ichauflösung.[143]
Diese Gefahr des Ichverlustes ist in der bürgerlichen männlichen Sozialisation in der BRD aufs engste verknüpft mit der Konstruktion der männlichen sexuellen Identität, den über sie stattfindenden Ausgrenzungen des Anderen und ihrer Projektion auf das andere Geschlecht, Frauen. Die Angst vor dem Ichverlust, vor dem Überflutetwerden durch das Andere, dem Verschlungenwerden ist nicht zu trennen von Sexualängsten und mit ihnen einhergehenden Kontrollzwängen und Disziplinierungen der potentiell bedrohlichen weiblichen Sexualität.

Das heißt, Sexismus und Rassismus, die Kontrolle des Anderen und der weiblichen Sexualität, schneiden sich in der bevölkerungspolitischen Kontrolle der Zeugungsfähigkeit der Frauen im Trikont, der anderen Frau, ihres Körpers. Die bevölkerungspolitischen Metaphern gewinnen eben aus dieser Doppeldeutigkeit, die sich im Zielpunkt bevölkerungstechnokratischer Machtausübung, der Kontrolle der Körper von, der Zeugungsfähigkeit von Frauen im Trikont, wiederfindet, ihre Wirksamkeit. Insofern ist es durchaus auch kein Zufall, daß sich Bevölkerungskontrollpolitik fast ausschließlich als Kontrolle der Zeugungsfähigkeit von Frauen konstituiert und Männer praktisch nicht betrifft. Auch dies ist eine weitere Fortführung westlicher patriarchaler Reproduktionsbedingungen: Obwohl die Sterilisation von Männern einen wesentlich weniger gefährlichen medizinischen Eingriff darstellt, lassen sich weltweit erheblich mehr Frauen als Männer sterilisieren.
Bevölkerungskontrollpolitik und männliche Machtausübung zur Kontrolle von Frauen mittels ihres Körpers, und damit auch die Konstitution des Geschlechts überhaupt, sind nicht voneinander zu trennen.
Auch in der konkreten politischen Praxis zeigen sich diese Verknüpfungen imperialistischer Interessen mit sexistischen und rassistischen Praktiken. Die von den BevölkerungstechnologInnen massiv forcierte Entwicklung von Langzeit- oder Dauerverhütungsmitteln wie der 'Antischwangerschaftsimpfung' und Hormonimplantaten vergegenständlichen den Zwang und entziehen den Frauen insbesondere im Trikont zunehmend die Selbstbestimmung in Bezug auf die eigene Fruchtbarkeit. Die Doppelmoral, mit der Frauen im Trikont und MigrantInnen zur Geburtenkontrolle und zur Abtreibung gedrängt werden,

und gleichzeitig gegen eine Liberalisierung des Abtreibungsrechtes polemisiert wird[144] , weist auf den rassistischen Grundgehalt dieser Politik , die auch weiterhin zwischen wertem, weißen Kindern in Europa und den USA, und unwertem Leben, Kindern im Trikont und sozial deklassierter Schichten, differenziert.

Legitimiert und getragen wird dieser Diskurs in nicht unerheblichen Maße von NRO (Nicht-Regierungs-Organisationen) neuen Typs.
Damit sind Organisationen gemeint, die primär aus einem kleinen Kern professioneller PolitlobbyistInnen bestehen, die Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse nicht in Frage stellen und Probleme über eine Verbesserung der Kommunikation bei gleichzeitiger Arbeitsplatzbeschaffung für sich selbst zu lösen behaupten. Da diese Organisationen abhängig sind von öffentlichen Geldmitteln, bzw. anderen GeldgeberInnen, mutieren sie immer mehr zu alternativen Dienstleistungsunternehmen zur Produktion politischer Legitimität und der Einbindung von Opposition.[145]
Ergänzt wird diese Entwicklung durch NRO, die direkt von der Industrie neu gegründet werden und über hervorragende Kontakte zu Politik und Presse verfügen, ein Beispiel dafür ist die DSW, die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung in Hannover, die sich gerade auf die EXPO 2000 vorbereitet.
Als quasi "objektive", da "interessenungebundene", Sachwalter, können sie mit einem großen öffentlichen Vertrauensbonus operieren. Sie werden damit zu Türöffnern für eine Instrumentalisierung herrschaftskritischer Diskurse für ganz andere Zwecke. Ein Beispiel hierfür ist die Nutzung ökologischer Krisenszenarien für die Legitimation bevölkerungspolitischer Maßnahmen.[146]
Diese NRO arbeiten darüber hinaus mit dem populistischen Image der Propaganda der Tat; so heißt es bei der DSW, daß man genug vom Reden und Diskutieren habe und jetzt Handlung notwendig sei. Das Ergebnis: - Wir haben nun so viel für sie getan; wenn es ihnen immer noch nicht besser geht, haben sie wirklich selber schuld, sie haben ja wirklich alle Chancen gehabt - . Zu verstehen ist dabei "unter allen Möglichkeiten" wohl die Möglichkeit, sich mit Basteleien etwas hinzuverdienen zu können.

Eine Politik des Empowerment, die wirklich den Frauen dient, müßte ihnen eigenständige Lebensmöglichkeiten eröffnen.
Ein Ansatz könnte die Förderung von Strukturen sein, die ein weltmarktunabhängiges Leben ermöglichen, also insbesondere nicht zum reproduktiven Segment der Weltmarktproduktion gehören. Keine Subsistenzproduktionen, mit denen Frauen durch Zusatzarbeit das zur eigenen Reproduktion nicht hinreichende Gehalt aufbessern.
Weltmarktimmanent (dies ist nicht unser Ansatz, aber die reformistischen Ansätze sind, und dies wollen wir hiermit sagen, nicht einmal in sich schlüssig) müßten einkommensschaffende Maßnahmen gefordert werden, die ausreichend hohe Einkommen gewährleisten, um eine Familie zu ernähren (eine sicherlich in keiner Weise umsetzbare Forderung). Mit Weltbankkrediten aufgebaute Dienstleistungssubunternehmungen, mit denen Frauen als Zuverdienst das Familieneinkommen aufbessern können, sind ziemlich genau das Umgekehrte.

Eine vertretbare Form von Bevölkerungspolitik gibt es aufgrund der rassistischen und sexistischen Grundlagen jedes bevölkerungspolitischen Ansatzes für uns nicht, wir lehnen jede Politik dieses Inhaltes, sei sie pro- oder antinatalistisch, ab. Unabhängig davon ist Menschen das Wissen über Sexualität einschließlich verschiedenster 'Verhütungs'methoden und die Möglichkeit zugänglich zu machen.

Die hier dargestellten Thesen wurden von uns entwickelt für den Kongreß 'Nachhaltige Weltbilder - Hinter den Kulissen nachhaltiger Entwicklung' - Hannover 1998.

Ute Finkeldei / Jörg Djuren - Hannover, 1998
(Erstveröffentlicht - Reader: Nachhaltige Weltbilder, Hinter den Kulissen Nachhaltiger Entwicklung - Hannover, 1998)

FIN

Texte zur Kritik der Soziobiologie

Ein wissenschaftlicher NAZI

- Prof. Dr. Hermann Alois Boehm nationalsozialistischer Rassehygieniker und wissenschaftlicher Humangenetiker -

Deutschland 1941 (Prof. Hermann Boehm, Rassenhygieniker/Humangenetiker)

"Die Eigenschaften sind durchaus nicht eindeutig durch die Erbanlagen festgelegt; denn die gleichen Gene können sich unter verschiedenen Umweltbedingungen zu verschiedenen Eigenschaften entfalten. [..]
Die Eigenschaften sind ebensowenig eindeutig durch die Umwelteinflüsse bedingt; denn gleiche Umwelteinflüsse werden bei verschiedener Struktur zu verschiedenen Eigenschaften führen. [..]
Aus der experimentellen Genetik ist [..] (außerdem) *bekannt, daß die Wirkung eines Gens sehr häufig weitgehend von anderen nicht allelen Genen wesentlich beeinflußt wird. [..]*
Es ist leicht vorstellbar, daß auch der nicht vom Genom repräsentierte Teil der Zelle auf das Gen einwirken kann. [..]
Der Mensch ist also nicht das 'unentrinnbare Opfer' seiner Erbmasse; denn die Erbanlagen sind im Grunde genommen nur Reaktionsformen auf peristatische Einflüsse. Den Umwelteinflüssen sind ganz bestimmte unüberschreitbare Grenzen gesetzt. Sie können nur da wirken, wo Reaktionsbereitschaft besteht, wo also entsprechende Erbanlagen vorhanden sind. Durch sinnvolle Steuerung der unserer Beeinflussung zugänglichen Umweltbedingungen ist es möglich, die Manifestierung günstiger Erbanlagen zu unterstützen, unerwünschter Erbanlagen zu hemmen. Damit gewinnt die Erbbiologie und -pathologie auch innigste Beziehung zur Prophylaxe und Therapie."[147]

Prof. Dr. Hermann Alois Boehm (Pathologe/Humangenetiker - Geboren 1884), bis 1943 Leiter des Erbbiologischen Forschungsinstituts der Führerschule der Deutschen Ärzteschaft in Alt Rehse, war ein überzeugter Nationalsozialist und überzeugter Vertreter der Rassenbiologie und der Eugenik.

Bereits vor der Gründung der NSDAP war Hermann Boehm Mitglied im Alldeutschverband, einer antisemitisch und rassistisch ausgerichteten sozialdarwinistischen Gruppierung. 1923 trat er in die NSDAP und die SA ein und beteiligte sich an Hitlers Marsch auf die Feldherrenhalle (Dafür erhielt er später den Blutorden der NSDAP). 1925 trat er nach Neugründung ein zweites mal ein diesmal mit der Mitgliedsnummer 120. In vielen Artikeln und (Lichtbild)Vorträgen engagierte er sich für einen

rassenhygienischen und eugenischen Standpunkt.
1932 übernahm er hauptamtlich das Referat für Rassenhygiene in der Reichsleitung des NSDÄB (Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes) und war in dieser Funktion der verantwortliche Organisator und inhaltlich ausgestaltende der Schulungen für Rassenhygiene für die im NSDÄB organisierten Ärzte. Bereits vor 1933 war Boehm in der NSDAP-Reichsleitung verantwortlich für Rassenfragen. Ab Juni 1933 gehörte Boehm zur obersten SA-Führung, ab Herbst 1934 war er Mitglied des Erbgesundheitsobergerichtes Dresden. Durch Vermittlung des Reichsärzteführers Wagner erhielt Boehm im August 1934 die Leitung des Pathologisch-Anatomischen Institutes am Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden. Bis dahin hatte Boehm bereits seit Ende des Krieges entsprechend seiner Ausbildung in unterschiedlichen Instituten als Pathologe gearbeitet. Im November 1934 wurde er zusätzlich ordentlicher Honorarprofessor für Rassenpflege an der Leipziger Universität, und ab März 1938 ordentlicher Honorarprofessor für Rassenhygiene an der Universität Rostock (die Tätigkeit in Leipzig stellte er dafür ein). 1937 übernahm er als Haupttätigkeit die Leitung des Erbbiologischen Forschungsinstituts in Alt Rehse (die Tätigkeit am Rudolf-Heß-Krankenhaus stellte er ein). Am 1. Januar 1943 wurde Boehm nach Auflösung des Forschungsinstituts in Alt Rehse ordentlicher Professor für Rassenhygiene in Gießen.[148]

Boehm war nicht nur einer der Hauptverantwortlichen für die rassenhygienische Ausbildung der Ärzteschaft, er schrieb auch wesentliche Kommentare zum *'Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses'* in denen er in Fachzeitschriften und Heftreihen für die Ärzteschaft praxisnah ausführte, wie das Gesetz umzusetzen und zu interpretieren ist.[149]

Boehm ist damit ein wichtiger Verantwortlicher für die NS-Rassenpolitik und -Eugenik, gleichzeitig ist er aber auch, dies zeigt das Zitat am Anfang des Textes ein für seine Zeit sehr moderner wissenschaftlicher Humangenetiker. So lehnt er monogenetische und rein auf genetische Faktoren zielende Erklärungen ab, bezieht das Zellumfeld in die Überlegungen mit ein und sieht die Biologie nur als einen wirksamen Faktor unter anderen. Damit war er bereits 1941 moderner als viele

seiner KollegInnen die 40 Jahre später tätig waren in den 1970er und 80er Jahre und die zu dem Zeitpunkt noch monogenetische monokausale Theorien vertraten.

Boehm vertritt außerdem in diesem Aufsatz von 1941 einen präventionsmedizinischen Ansatz - *"Durch sinnvolle Steuerung der unserer Beeinflussung zugänglichen Umweltbedingungen ist es möglich, die Manifestierung günstiger Erbanlagen zu unterstützen, unerwünschter Erbanlagen zu hemmen."* -, der heute in der Public Health Genomic als der aktuelle Stand der Wissenschaft propagiert wird. So findet sich diese Forderung auch 2008 in einem Interview mit Prof Angela Brand der zentralen Akteurin des Public Health Genomic Projektes der EU.

> *"„Heute wissen Forscher, dass bei der Entstehung von Krebs, Asthma oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen genetische Varianten eine entscheidende Rolle spielen", erklärt Professorin Angela Brand. „Ein Großteil der Krankheiten wird durch mehrere Gene gleichzeitig verursacht und kann in Verbindung mit Umweltfaktoren und individuellen Lebensgewohnheiten ausgelöst werden." [..]*
> *Nach Ansicht der Public Health Forscherin fragen Mediziner oft zu flüchtig, wenn sie das Erkrankungsrisiko eines Patienten abzuschätzen versuchen. „Bei Brustkrebs muss das gesamte Umfeld genau betrachtet werden. Gab es zum Beispiel Fälle von Prostatakrebs und Schizophrenie in der Familie? Diese Erkrankungen, so zeigen Studien aus dem Bereich der Systembiologie, hängen nämlich genauso zusammen wie Lymphdrüsenkrebs und Asthma." Und noch mehr hat die Forschung herausgefunden: Es gibt genetische Varianten, die bei manchen Menschen das Risiko erhöhen, an mehreren Krankheiten parallel zu erkranken: „Diese Menschen tragen ein Mehrfachrisiko in sich." [..]*
> *Langfristig ist Professorin Angela Brand, die von 1995 bis 1997 im Hamburger Gesundheitsministerium arbeitete und später das Gesundheitsamt des Landkreises Osnabrück leitete, überzeugt: „Wenn wir eine vernünftige Vorsorge machen wollen, müssen wir das individuelle genomische Profil jedes Einzelnen kennen." Die Sozialmedizinerin geht davon aus, dass es nicht allzu fernen Tages ein solches Profiling bereits zur Geburt geben wird."* [150]

Auch Boehm wollte eine möglichst flächendeckende Erfassung der genetischen Verfassheit der einzelnen Menschen, um auf diese Art und Weise frühzeitig intervenieren zu können. Und genauso wie die moderne Humangenetik setzte er dabei auf die Familienanamnese, der für ihn ebenfalls eine zentrale Bedeutung für das Risikoprofiling zukam.

> *"Aus den besprochenen Beispielen ergibt sich also, daß uns eine exakte erbbiologische Familienuntersuchung ein wertvolles Mittel für die Erbprognose an die Hand gibt."*[151]

Darüber hinaus fordert er in diversen Texten, die Menschen zum eigenverantwortlichen Umgang mit ihrem genetischen Erbe zu erziehen, da jedem einzelnen hier eine Verantwortung für die Gesamtheit zukäme und da staatliche Zwangsmaßnahmen alleine, insbesondere im Bereich der positiven Eugenik, nicht zielführend seien.[152]
Und auch bzgl. des 'erbbiologischen Verantwortungsbewusstseins' lassen sich wiederum ähnliche Standpunkte in den Ethikdiskursen im Umfeld der modernen Public Health Genomic finden. So heißt es in einem von Prof. Angela Brandt u.a. erstellten Gutachten für die Friedrich Ebert Stiftung:

> *"Wie hoch ist etwa der Verpflichtungsgrad, an Screeningverfahren teilzunehmen, wie hoch der, seine Daten für Biobanken zur Verfügung zu stellen? Unter Beachtung der möglichen Kollision der genannten moralischen und rechtlichen Güter von Autonomierespekt und Gemeinwohl(pflichtigkeit) [..] besteht in diesen Fällen auch seitens der betroffenen Individuen angesichts des eher geringen Schadens für sie wie ihre Familie (Eingriff in die formale Selbstbestimmung; minimale Diskriminierungstendenz), aber der hohen ökonomischen Folgen bei Nichtteilnahme eine hohe moralische Verpflichtung zur Teilnahme an der entsprechenden Maßnahme. Obwohl die Teilnahme unter den genannten Bedingungen als ein moralisch-sittlicher Imperativ zu lesen ist, bedeutet dies nicht, ihn notwendigerweise unmittelbar in einen rechtlichen Zwang zu transformieren.*
> *Angesichts der bewährten Sinnhaftigkeit einer auf negativer Freiheit und informierter Entscheidung aufbauenden Rechtskultur kann man darüber nachdenken, auf der rechtlichen Ebene das Prinzip der Freiwilligkeit zu wahren und sich dabei dennoch nicht allein auf die standardisierte nondirektive Beratung zu beschränken."*[153]

Boehm läßt sich außerdem in unterschiedlichen Texten darüber aus, dass gerade die gebildeten Schichten zu wenig Kinder bekommen und er sieht die Vergreisung der deutschen Bevölkerung als ein weiteres zentrales Problem.[154] Eine weitere Übereinstimmung mit dem politischen Diskurs des Jahres 2011.
Er forderte allerdings nicht nur bzgl. der Kinderzahl sondern auch bzgl. der GattInnenwahl erbbiologisches Verantwortungsbewusstsein. Dabei ist ganz klar anzumerken, hätte es damals schon die Möglichkeiten von Präimplantationsdiagnostik und Pränataldiagnostik gegeben, hätte sicher auch er diese Mittel, da politisch besser durchsetzbar und wissenschaftlich berechenbarer, bevorzugt.

Hermann Alois Boehm ist also auf der einen Seite ein überzeugter NAZI

und Teil der massenmörderischen Maschinerie der NSDAP und gleichzeitig ein Humangenetiker der Diskurse bedient, die auch heute in ähnlicher Form geäußert werden.
Dies ist aus einer wissenschaftskritischen Sicht kein Widerspruch sondern folgt einer spezifischen wissenschaftlichen Logik. Dies soll im folgenden dargelegt werden.

Grundsätzlich gibt es zwei Analyseansätze um den Nationalsozialismus zu verstehen, die zusammengedacht werden müssen. Der erste Analyseansatz bezieht sich auf das Besondere der NS-Herrschaft, auf ihre Einmaligkeit, der zweite Analyseansatz versucht aber gerade dieses Besondere aus der vorherigen Normalität heraus zu erklären. Die Rassenbiologie war in den 20er Jahren eine in vielen Ländern der Welt akzeptierte Wissenschaft, sie gehörte zur normalen Wissenschaft, sie war Teil gesellschaftlicher Normalität dieser Zeit, gleiches galt für die eugenischen Bestrebungen.
Der Nationalsozialismus ist nicht aus dem Nichts entstanden, dies gilt auch für die Wissenschaft der Rassenhygiene im NS. Die Rassenhygiene war nicht etwas völlig anderes oder Scharlatanerie, sie war vielmehr die Zuspitzung bestimmter der wissenschaftlichen Anschauung immanenter menschenverachtender Momente. Der Nationalsozialismus hat auf diese Logiken aufgebaut. Hermann Alois Boehm ist hierfür ein geradezu idealtypisches Beispiel. Dies soll im folgenden dargelegt werden.

Es sind diese bis heute z.B. in der Humangenetik oder Public Health Genomic wirksamen Logiken, die bekämpft werden müssen, um zukünftige totalitäre menschenverachtende Entwicklungen der Wissenschaften zu verhindern. Deshalb ist die Auseinandersetzung gerade mit Boehm auch für das hier und jetzt von Bedeutung.

Propagandist der NS-Rassenideologie

In den wissenschaftshistorischen Arbeiten über Prof. Dr. Hermann Alois

Boehm von Siegrid Oehler-Klein und Matthias Schwager[155] wird viel Mühe darauf verwandt nachzuweisen, dass Boehm ein Mitverantwortlicher war für die nationalsozialistische Politik und ihre Verbrechen (z.B. Zwangssterilisationen / Rassenpolitik).
Diese Täterschaft wird, unter Berücksichtigung seiner Funktion als ein wichtiger Propagandist der Rassenideologie und Eugenikpolitik der NSDAP, schlüssig herausgearbeitet.
Auch die direkte Lektüre zumindest eines Teils seiner Artikel läßt hier keinen Zweifel zu.

So schreibt er z.B. in einem Artikel mit dem Titel *'Der Rassegedanke des Nationalsozialismus'* für das *'Ärzteblatt für die deutsche Ostmark'* im November 1938[156] :

> *"1. Beschaffenheit des Menschen. Seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, seine seelische Haltung sind in erster Linie an seine rassische Grundlage, d.h. an die Gesamtheit seiner von den Eltern überkommenen Erbanlagen, an sein Erbgut, gebunden.*
> *[..]*
> *6. Der rassische Wert eines Volkes sinkt durch Einströmen fremdrassigen Blutes, der Erbwert eines Volkes sinkt außerdem, wenn Erbströme mit krankhaften Anlagen reichlicher fließen als erbgesunde.*
> *7. Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit eines Volkes und damit Erhaltung und weitere Entfaltung der Kultur sind allein möglich durch Reinerhaltung des Blutes und durch ein mit der Zeit immer stärkeres Überwiegen der gesunden wertvollen Erbströme über die durch krankhafte Anlagen belasteten.*
> *[..]*
> *Heute, wo auch der letzte Volksgenosse die Größe unseres Führers erkannt hat, soweit wir überhaupt in der Lage sind, seine Größe wirklich erfassen zu können, und wo jedes wahren Deutschen Herz für unseren Führer schlägt, heute ist die Umwelt geeignet, jene Anlage zur Entfaltung zu bringen. Und wenn doch noch hie und da Menschen sich aus der Volksgemeinschaft ausschließen zu müssen glauben, ja, dann fehlen ihnen eben jene Erbanlagen, die vorhanden sein müssen, wenn sich Eigenschaften entwickeln sollen.*
> *[..]*
> *Träger einer bestimmten Kultur kann [..] immer nur der sein, dessen Inneres auf diese Kultur anspricht, und das ist nur möglich, wenn er die gleiche oder eine nahe verwandte rassische Zusammensetzung hat wie der Kulturschöpfer.*
> *[..]*
> *Bei einer Kreuzung fernstehender Menschenrassen, also beispielsweise Abendländer und Japaner, würde ein Mischling entstehen, dessen Erbstruktur unharmonisch ist und der weder Träger der abendländischen noch der japanischen Kultur sein kann.*
> *[..]*
> *Die Geschichte hat es uns bewiesen, in Griechenland, in Rom usw., und gefährliche*

Anzeichen des drohenden Kulturverfalls haben wir selbst erlebt mit dem zunehmenden Einfluß der uns blutfremden Juden. Das auf dem Nürnberger Parteitag 1935 verkündete Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ist im ureigensten Sinne des Wortes ein Schutzgesetz. Schutz gegen rassischen Verfall und kulturellen Untergang."

Sowohl als Propagandist und Ausbilder für Rassenhygiene, Gesetzeskommentator als auch als Erbgesundheitsrichter war er direkt an den Verbrechen des NS beteiligt. Außerdem ist davon auszugehen, dass er über die meisten Abläufe im Nationalsozialismus auf Grund seiner exzellenten Verbindung zu Führungsfiguren des NS informiert war. Er war bis zum Schluss Anhänger des NS.

Ein wissenschaftlicher Nazi

Trotzdem ist die NS-Ideologie nicht der Kern der Weltanschauung Prof. Dr. Hermann Alois Boehms, den Kern bildet vielmehr ein stringent naturwissenschaftlich orientiertes Weltbild. Dieses Weltbild ist für Boehm Ausgangspunkt auch für die Begründung des Nationalsozialismus.
Die Grenzziehung, die im Text von Siegrid Oehler-Klein und mit Einschränkungen bei Matthias Schwager stattfindet und die Boehm aus dem Kreis der 'richtigen' Wissenschaftler hinausdefiniert ist falsch und gerade auf Grund der vorher zu Recht festgestellten Täterschaft höchst problematisch. Sie dient weniger der Aufklärung der Sachverhalte zur Person von Prof. Boehm, als vielmehr der Verklärung der normalen Wissenschaftsrealität heute und ihrer Reinwaschung.
Dies gilt sowohl für die größten Teil der Inhalte der überwiegend wissenschaftlich orientierten Texte von Boehm, als auch für seine Berufung auf den Gießener Lehrstuhl für Rassenhygiene.

Boehm wurde nach Kriegsende zwar zuerst verhaftet und bis 1948 im Internierungslager Darmstadt inhaftiert und in die Gruppe der *"Aktivisten"* und *"Nutznießer"* des NS eingestuft, dann aber wurde seine NS-Täterschaft Stück für Stück auf Grund der Hilfe von bereits 'rehabilitierten' NS-Kollegen, z.B. Prof. Verschuer, die sich für ihn verwandten, und der Fakultät in Gießen verharmlost und seine

Einstufung als NS-Täter zurückgenommen. 1956 wurde er in die Gruppe 4 zum *"Mitläufer"* umdeklariert. Die Fakultät nutzte dies um einen Antrag auf Emeritierung und damit auf eine wissenschaftliche Rehabilitation zu stellen. Er wurde letztendlich als ordentlicher Professor für Humangenetik emeritiert und kam damit in den Genuss der vollen Bezüge und aller Rechte eines emeritierten Professors. D.h. er wurde wieder ordentliches Mitglied der Fakultät.[157]

Siegrid Oehler-Klein kritisiert diese Emeritierung und Rehabilitierung im wesentlichen aus zwei Gründen.[158] Erstens stellt sie richtiger Weise fest, das Boehm nicht nur eine harmloser Gelehrter war, der von den *"Verirrungen des Nationalsozialismus"* nichts gewusst habe, wie es 1952 im Gutachten der Justus-Liebig-Hochschule (Univ. Gießen) über Boehm hieß, sondern ein nationalsozialistischer Täter. Und zweitens zweifelt sie die Einwandfreiheit seiner Berufung an.

Boehm setzte sich im Berufungsverfahren 1942 in Gießen für den Lehrstuhl für Rassenhygiene vor allem deshalb durch, da er von seinem Vorgänger auf dem Lehrstuhl empfohlen wurde. Das heißt entscheidend waren seine (politischen) Netzwerke. Daraus aber, wie die Autorin dies tut, zu schlussfolgern, dass dies eine unsachgemäße, nicht vor allem wissenschaftliche Berufung gewesen wäre, erweckt den Eindruck, dass Sigrid Oehler-Klein noch nie an einem Berufungsverfahren teilgenommen hat.
Für mich, der ich in den 1990er Jahren in diverse Berufungsverfahren an unterschiedlichen Universitäten Einblick hatte (Über die Vertreter der Studierenden), erscheint dies eher als Alltag. In allen Berufungsverfahren, in die ich Einblick hatte, waren letztendlich Seilschaften und Beziehungen das ausschlaggebende Kriterium der Auswahl unter den geeigneten KandidatInnen. Und Boehm, verfolgt man seine vorherige Tätigkeit und seine Publikationen, war zweifelsohne ein geeigneter Kandidat, er verfügte über langjährige Lehrerfahrung als ordentlicher (Fakultätsmitglied in Rostock und Leipzig) Honorarprofessor im Fachgebiet und konnte diverse Publikationen nachweisen, die aktuelle Forschungsergebnisse seines Faches auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft diskutierten.[159] Zwar war seine eigene empirische

Forschung irrelevant, aber dass er damit betraut wurde, in einer Fachzeitschrift die Arbeiten seiner Kollegen nicht nur zu diskutieren sondern auch zu bewerten, zeugt davon, dass er erhebliche fachliche Reputation besaß. Darüber hinaus macht das Zitat am Anfang dieses Artikels deutlich, dass Boehm eine für seine Zeit ausgesprochen moderne und differenzierte humangenetische Sichtweise vertrat. Und auch seine Rolle als einer der maßgeblichen fachlichen Kommentatoren des *'Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses'* weist auf seine fachliche Reputation hin.
Das heißt selbst an Maßstäben der heutigen Berufungsrealität gemessen (nicht an ihrer irrealen Fiktion) war dies ein ganz normales Berufungsverfahren mit diversen Einflussnahmen.

Außerdem kritisiert Sigrid Oehler-Klein die Umbenennung der Tätigkeit von Boehm in Gießen vom Rassenhygieniker zum Humangenetiker im Emeritierungsverfahren, führt aber nicht aus wieso. Angesichts seiner Publikationen zum Fachgebiet ist diese Kritik einfach unverständlich, schließlich wurde das Fachgebiet nach dem Krieg von Rassenhygiene in Humangenetik umbenannt.
Natürlich ließe sich die Umbenennung des Faches kritisieren, dies tut Oehler-Klein aber nicht.

Im ersten Augenblick erscheint zwar die Kritik von Siegrid Oehler-Klein an der Emeritierung Boehms im Jahr 1960, der Umbenennenung seiner Tätigkeit zu Humangenetik und damit seine Reintegration in den Gießener Fachbereich sympathisch, sie führt aber am eigentlichen Problem vorbei. Die Autorin blendet damit sowohl die auch heute gängige normale Berufungspraxis aus (und ersetzt sie durch eine idealisierte Fiktion), als auch die Verstrickungen der 'normalen' naturwissenschaftlichen Humangenetik in die Logik technokratischer Biopolitik und ihre historische Herkunft aus der Rassenhygiene.
Im Gegensatz zu ihr halte ich diese späte Ehrung Boehms durch die Gießener medizinische Fakultät und die Benennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Humangenetik für eine unbeabsichtigte Aufdeckung dessen, dass die moderne Humangenetik eine anschlussfähige Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Rassenhygiene ist, wie sie von Boehm als Nazi betrieben wurde. Boehm

hat Wissenschaft betrieben und war als Wissenschaftler überzeugter Rassist. Die Bezeichnung Boehms als frühen Humangenetiker ist völlig korrekt und verweist viel mehr auf die Fragwürdigkeit dieser Wissenschaft.
Und auch die heutige Wissenschaft ist eng verwoben mit anderen Machtstrukturen und der Politik.

Boehm entspricht nicht dem Klischeebild des typischen NS-Kaders obwohl er einer ist. Boehm war normaler Humangenetiker, Wissenschaftler und ein Nationalsozialist und führender Kopf der biopolitischen Propaganda des Nationalsozialismus. Boehm war ein wissenschaftlicher Nazi und verweist damit auf die menschenverachtenden Elemente, die im wissenschaftlichen Denken selbst den Nationalsozialismus und seine Politik befördert haben.
Diese Elemente des wissenschaftlich Denkens, die für Boehm der Grund waren, auf dem sein politisches Engagement als überzeugter Nazi basierte sollen im folgenden an Hand der Publikationen Boehms in den Jahren 1930 bis 1945 dargelegt werden, ohne die Differenzen zwischen dem Denken Boehms und der modern Humangenetik auszublenden. Entscheidend ist aber, dass Boehm nicht Nazi war obwohl er Naturwissenschaftler und Mediziner war, sondern gerade weil er Naturwissenschaftler und Mediziner war.

Selbst in einem seiner extremsten Artikel, ist nicht die NS-Ideologie Leitfaden sondern die Naturwissenschaft ist Letztbegründung der NS-Ideologie. So endet der oben bereits angeführte Artikel *'Der Rassegedanke des Nationalsozialismus'* mit dem Schlusssatz:

> *"Die nationalsozialistische Weltanschauung ist auch wissenschaftlich absolut richtig, sie entspricht in Voraussetzungen und Folgerungen den ehernen Gesetzen der letzten Weisheit, den Gesetzen der Natur."*[160]

Eine wissenschaftliche Weltanschauung

Innerhalb der NSDAP gab es unterschiedliche Fraktionen, die den Begriff

der Rassenhygiene unterschiedlich auslegten. Hermann Alois Boehm verstand unter Rassenhygiene primär Eugenik, das Thema der Rassenmischung wurde von ihm in den meisten Texten nur am Rande ausgeführt. Seinen Schwerpunkt sah er dabei in der 'positiven Eugenik', darunter begriff er die Verbesserung des Erbgutes der deutschen Rasse durch gezielte Förderung wünscheswerter Erbstränge. Dies wird sowohl in seinen Publikationen, in denen es weit überwiegend um Eugenik und Erbkrankheiten geht, als auch in seinen politischen Äußerungen und Handlungen deutlich.

Anfang der 30er Jahre setzte er sich dafür ein, Eugeniker anderer politischer Fraktionen in die 'Bewegung' zu integrieren in dem er sie zur Teilnahme an einem Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Abteilung Rassenhygiene der NSDAP-Reichsleitung gewinnen wollte. Im Anschreiben der von Boehm geleiteten Abteilung Rassenhygiene der NSDAP-Reichsleitung, das unter seiner Verantwortung an einen größeren Kreis bekannter Eugeniker und Rassehygieniker geschickt wurde, hieß es explizit:

> *"Wir legen größten Wert darauf, für diese Arbeitssgemeinschaft Fachleute zu gewinnen. Das Ziel der Volkserhaltung und -aufartung ist so hoch, daß demgegenüber eventuelle parteipolitische Meinungsverschiedenheiten zurückzutreten haben. Wir stehen darum nicht an, in unseren Arbeitsgemeinschaften auch mit Fachleuten als Mitarbeiter in Verbindung zu treten, die der NSDAP an sich ferne stehen."*[161]

Diesen Brief ließ er auch Eugen Fischer (einem Eugeniker der in der 'Rassenfrage' explizit nicht mit der NSDAP übereinstimmte) und Hermann Muckermann (einem ehemaligen Jesuitenpater) schicken. Damit nahm er massive Konflikte mit anderen NSDAP-Stellen in Kauf. Letztendlich musste er die Einladung auf direkte Anweisung seiner Vorgesetzten zurückziehen.[162] Er hielt seine Position aber weiterhin für richtig, da er davon überzeugt war, dass nur bei Einbindung eines breiten politischen Spektrums die Idee der Eugenik tatsächlich auf breiter Basis in der Bevölkerung verankert und durchgesetzt werden könnte.
Hermann Alois Boehm verstand sich zuerst als wissenschaftlicher Eugeniker, die NSDAP war demgegenüber zweitrangig.

Deutlich wird dieses 'wissenschaftliche' Selbstverständnis auch in seiner

Kritik jeder Form 'wilder' Eugenik und in seiner späteren expliziten Stellungnahme zu den Krankentötungen.

> *"Seine Argumentation, die er an höchstem Stellen, bei Martin Bormann und Karl Brandt, vorgetragen hatte, richtete sich nicht prinzipiell gegen die Patiententötung, sondern betraf die Art des Verfahrens:*
> '1) die unschöne Art der Benachrichtigung der Angehörigen, 2) das Fehlen eines Versuches, die Zustimmung der Angehörigen zur Durchführung der Euthanasie einzuholen, 3) die Angabe fingierter Todesursachen.'"[163]

Das heißt Boehm störte vor allem die ungeregelte, wissenschaftlich und technokratisch nicht abgesicherte Art der Tötungen. Außerdem wollte er dafür wo möglich das Einverständnis der Angehörigen oder der Betroffenen.

Für Boehm lag die Hauptgefahr in der Verschlechterung des Erbgutes der deutschen Bevölkerung, die gestoppt werden müsste. Damit befand er sich im Einvernehmen mit Eugenikern auch aus demokratischen Ländern. So bezieht sich Boehm in einem Artikel von 1931, in dem er es für diskutierbar hält bis zu 20.000.000 Deutsche auf Grund ihres minderwertigen Erbgutes zu sterilisieren, und den Oehler-Klein als Beispiel extremer Positionen aufweist, auf Vorbilder aus den USA (Kalifornien), Schweden, Dänemark.

> *"Praktische Erfahrungen über Sterilisierungen aus rassehygienischen Indikationen liegen aus Nordamerika und vor allem aus Kalifornien vor. Bis zum 1. Juni 1930 sind in staatlichen Anstalten über 10.000 Sterilisierungen vorgenommen worden.*
> *[..] Es wird aber in Amerika durchaus nicht bedenkenlos sterilisiert, sondern jede Sterilisierung wird von dem Beschluß eines Rechtsverfahrens abhängig gemacht. Von den europäischen Staaten haben bisher nur Dänemark und Schweden die Frage der Sterilisierung ernstlich in Angriff genommen.*
> *[..] Lenz scheut nicht vor dem Gedanken zurück, das untüchtigste Drittel des deutschen Volkes von der Fortpflanzung auszuschalten; zu dieser Zahl kommt er auf Grund einer Schätzung Grotjahns, wonach etwa 20 Millionen der deutschen Bevölkerung als zur Fortpflanzung unerwünscht zu bezeichnen sind."*[164]

Außerdem bezieht er sich hier mit Grotjahn explizit auf einen führenden sozialdemokratischen Politiker und Eugeniker. Hier kann wohl kaum von expliziter NS-Ideologie die Rede sein.
Unter Rassenhygiene verstand Boehm vor allem Eugenik.

Boehm begrüßte mit Begeisterung das NS-System weil es versprach seine eugenische Überzeugungen als Wissenschaftler durchzusetzen. Seine rassistischen Überzeugungen, waren demgegenüber offensichtlich nachrangig, anders läßt sich die obige Bündnisspolitik mit nicht der nationalsozialistischen Rasseideologie verpflichteten Eugenikern kaum erklären.

Entgegen klassischer NS-Ideologie sah er deshalb z.B. auch in den hohen Geburtenraten der Landbevölkerung im Vergleich zur Stadtbevölkerung ein Problem. Nach dem damaligen Stand der Erbbiologie, wanderten überwiegend die flexibleren und intelligenteren Teile der Landbevölkerung in die Städte ab, zurück blieben die in dieser Wissenschaftssicht biologisch Minderwertigen.[165] Boehm forderte deshalb die Erhöhung der Vermehrungsraten der Intelligenz[166] , ein Topos der auch heute präsent ist in der Familienpolitik von Ursula von der Leyen und der Geburtspremien für Besserverdienende. Auch Boehm diskutiert in einem Aufsatz ausführlich die unterschiedlichen finanziellen Anreizsysteme und wie erbhygienische *'Fehlsteuerungen'* zu vermeiden sind.[167]
Er forderte den Schwerpunkt auf eine positive Eugenik zu legen. Dies ging soweit, dass er explizit dafür eintrat, auch negative erbgenetische Befunde zu übergehen um positive Erbstränge zu erhalten. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, dass er zumindest in einem Fall eine nach NS-Jargon *'Halbjüdin'* mit einem Gutachten vor Repression schützte.[168]
Das war nicht Menschenfreundlichkeit geschuldet, sondern einer stringent sich an einer naturwissenschaftlich funktionalen Logik und den vermeintlichen empirischen Ergebnissen orientierenden Grundeinstellung. Boehm stellt sachlich fest, dass ein einmal ausgelöschter positiver Erbstrang unwiederbringbar verloren ist, während die Auslöschung unerwünschter Erbstränge auch in der Zukunft durchgeführt werden kann.
Boehm legt deshalb auch Wert darauf, dass nur nach wissenschaftlich und bürokratisch einwandfreien Verfahrensabläufen erbhygienische Entscheidungen getroffen werden. Für ihn liegt in Fehlentscheidungen

die Gefahr, dass Krankheiten fälschlicher Weise genetischen Ursachen zugeordnet werden und dadurch wertvolles Erbgut durch Sterilisation verloren geht.

Auch Kollegen von Boehm stellten in Aussagen nach dem Krieg die *'professionelle'* Haltung Boehm in den Vordergrund. So betonten Stellungnahmen und Gutachten des Dekans und des Leiters der Psychiatrischen Nervenklinik der Universität Gießen, Heinrich Boening, nach 1948 die wissenschaftliche Haltung Boehms.

> *"Boehm habe eine 'wilde' Haltung in der Erbgesundheitspflege auf das Schärfste verurteilt. Er habe im Gespräch geäußert, dass* 'gerade die Halbjudeneigenschaft eines vom Erbgesundheitsgesetz Betroffenen zu ganz besonderer Sorgfalt verpflichte'*"*[169]

Und Boehm war sich der Komplexität genetischer Zusammenhänge bewusst und lehrte sie auch. Er vertrat, wie ausgeführt, eine Sichtweise auf die Genetik, die selbst im Vergleich zu vielen HumangenetikerInnen der 1970er und 80er Jahre als geradezu modern bezeichnet werden muss. So stellte er fest, das die wenigsten Wirkungen rein genetisch bedingt sind, dass kaum monogentische Ursachen gelten, dass das Zellumfeld eine Rolle spielt, usw. (Siehe Zitat am Textanfang). Er war also weit aus progressiver als seine 40 Jahre später publizierenden KollegInnen aus der Humangenetik, die in den 1970er und 80er Jahren vielfach noch monogenetische Erklärungen propagierten. Explizit lehnt er auch den genetischen Fatalismus ab.

> *"Die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung des Erbgutes darf aber nicht verleiten zu einer gefährlichen Gedankenrichtung, die man als Vererbungsfatalismus bezeichnen kann, die den Menschen als unentrinnbares Opfer seiner Vererbung ansieht. Wäre das so, dann müßten wir ja, müde entsagend, unsere ganze Schulung und Erziehung als wertlos aufgeben. Wie oben gezeigt, wird nie ein Merkmal, sondern immer nur die Anlage zu einem Merkmal vererbt. Die Erziehung hat die hohe und schöne Aufgabe, Einblick zu gewinnen in die Erbanlagen des zu Erziehenden und dann diejenige Umwelt zu schaffen, die der Entfaltung günstiger Erbanalagen die Wege ebnet, die Entfaltung ungünstiger Erbanlagen nach Möglichkeit verhindert."*[170]

Es war also nicht eine im Vergleich zum hier und heute der Humangenetik reduzierte unwissenschaftliche Arbeitsweise die Boehm zum Unterstützer der NS-Diktatur werden lies, sondern offensichtlich

führte ihn gerade die wissenschaftliche Sichtweise dahin. Eine wissenschaftliche Sichtweise, die sich, vergleichen wir die Zitate von Prof. Hermann Boehm (1941) und Prof. Angela Brand (2008) am Beginn dieses Textes, bezogen auf humangenetische eugenische Fragen nur unwesentlich von der der heutigen Humangenetik unterschieden hat. Aus wissenschaftskritischer Sicht wird deutlich, dass sich bestimmte problematische (natur)wissenschaftliche Logiken und Weltbilder von der Rassenhygiene und Eugenik des Nationalsozialismus bis heute in den (Natur)Wissenschaften und der Humangenetik durchziehen.

An sich ist dies auch bekannt, denken wir an die Kritik der instrumentellen Vernunft oder an die Wissenschaftskritik von Ludwig Fleck (der KZ-Opfer war). Diese Kritiken können am Beispiel Boehm konkret dargestellt werden.

Boehm ist ein 110% Wissenschaftler, d.h. er vertritt eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Grundlage für seine Ethik und sein Handeln ist die scheinbar objektive wissenschaftliche Erkenntnis, die Aussagen der Biologie werden für ihn zur Weltanschaung. Dieses Weltbild zeichnet sich durch eine Reihe Faktoren aus, die sich bedenklicher Weise auch in Teilen der modernen Genetik und Hirnforschung aber auch in anderen politisch-wissenschaftlichen Bereichen finden lassen. Im grün unterlegten Kasten am Rand des Textes sind diese kritischen Punkte aufgeführt.

DAS Problem war gerade nicht, dass Prof. Hermann Alois Boehm die Wissenschaft unter das Kuratel der Politik gestellt hat, sondern umgekehrt, dass er die Politik der Wissenschaft/Biologie unterstellt hat (und dies im Bürgertum insgesamt breite Zustimmung fand) - damit wurden politische Abwägungsprozesse und die Einbindung anderer Logiken und Realitäten (sozial, politisch, ethisch) der Biologie untergeordnet.

Jörg Djuren - Hannover, 2012
(Publiziert im Rahmen einer Internetseite zur Führerschule der deutschen Ärzteschaft im NS - 2012)

FIN

Zusatz: Kritische Punkte 'wissenschaflicher Weltanschauungen'

- Die Entpolitisierung der Politik und ihre Ersetzung durch wissenschaftlich technokratische Verwaltungsprozesse

Politik ist die Sphäre des öffentlichen streitbaren Diskurses über gesellschaftliche Fragen. Ausgangspunkt für die politische Debatte ist die Realität, dass Menschen von unterschiedlichen Wirklichkeits- und Wahrheitsetzungen und differenten Utopien ausgehen und von unterschiedlichen Interessen, und dass im Zusammenleben in einer freiheitlichen Gesellschaft deshalb Kompromisse gefunden werden müssen.
Jede Weltanschauung basiert letztendlich auf Setzungen, die nicht hinterfragbar sind, da sie eben Setzungen sind. In einer offenen Gesellschaft, die Weltanschauungsfreiheit voraussetzt, wird es deshalb immer wieder zu Situationen kommen in denen eine argumentative sachliche Klärung streitbarer Punkte auf Grund der differenten weltanschaulichen (Wahrheits)Setzungen unmöglich ist. Außerdem kommt es auch bei gleicher Weltanschauung zu nicht aufhebbaren Interessengegensätzen. Hier sind Kompromisse bei denen alle damit leben müssen, nur einen Teil des Bettlakens zu bekommen, Grundlage des friedlichen Zusammenlebens. Diese Aushandlungsprozesse sind die originäre Sphäre des Politischen.

Wissenschaftliche Weltanschauungen zeichnen sich gerade dadurch aus, das sie diese Sphäre des Politischen den wissenschaftlichen Wahrheitssystemen unterordnen. Das Politische ist dann nur noch der Bereich in dem ausgehandelt wird, wie die 'wissenschaftlichen' Entscheidungen am besten umzusetzen sind (begründet nach dem

Gusto der jeweilig favorisierten Wissenschaft, sei es Biologie, Ökologie oder Marxismus). Damit wird das Politische im eigentlichen Sinn abgeschafft, bzw. durch einen spezifischen 'wissenschaftlichen' Diskurs ersetzt.
Alternative weltanschauliche und wissenschaftliche Systeme werden abgewertet und/oder unterdrückt, Interessengegensätze außerhalb der Logik des Systems negiert.

Für Boehm stellt die Erbbiologie das wissenschaftliche Letztbegründungssystem für alle Entscheidungen dar.

- Die Ausdehnung der Logik des wissenschaftlich-weltanschaulichen Systems auf ALLES

In der Sichtweise der wissenschaftlichen Weltanschauung ist die gesamte gesellschaftliche und natürliche Realität nur Ausdruck der Logik ihres wissenschaftlichen Erklärungssystems.

Für den Erbbiologen und Rassehygieniker Boehm sind die Fragen der richtigen Gesellschaftsorganisation, der Beziehungen zwischen Staaten (Völkern/Rassen) und der Beziehungen zwischen Individuen usw. letztendlich primär eine Frage der Erbbiologie/Rassenhygiene.
Für moderne GenetikerInnen ist die Liebe genau wie der freie Wille usw. nur ein genetischer Effekt und Krieg der Ausdruck genetischer Fehlprogrammierung für die Anforderungen der modernen Welt.
Solche Tendenzen gibt es in vielen Politiken, die sich wissenschaftlich begründen: Die Ökologie fordert gerade ein, alles unter das Primat ihrer Logik zu stellen.
Für bestimmte Formen des autoritären Marxismus war dies sowieso selbstverständlich.

- Da DIE WAHRHEIT erkannt wurde, bedarf es nach diesen Anschauungen zum richtigen und guten Leben nur der konsequenten akribischen totalen Umsetzung der wissenschaftlichen Konzepte

Diskussionen und Kritik werden nur noch akzeptiert, soweit sie die Frage mangelhafter Umsetzung des für WAHR ERKANNTEN betreffen.
Boehm geht es in seiner wissenschaftlichen Arbeit und in seinem Kommentar zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses insofern vor allem darum, die Ärzte zur Akribie und wissenschaftlich technokratischer Genauigkeit anzuhalten und darum immer den neuesten Stand der Erbforschung zu vermitteln.

Die WAHRHEIT ist dann natürlich auch Legitimation zur autoritären Durchsetzung, dies findet sich als Argument bei Boehm, wie in anderen wissenschaftlichen Weltanschauungen.
Aber Boehm hält relativ modern die Einsicht für wichtiger obwohl er den Zwang für unverzichtbar hält. Ihm ist bewusst, dass autoritäre Setzungen nur begrenzt wirksam sind, insbesondere im Bereich der 'positiven Eugenik'. Er setzt recht modern auf die Selbstverantwortung. Selbst im Bereich der Euthanasie fordert er Tötungen nur mit Einverständnis der Opfer durchzuführen.
Auch hier verschwimmen die Grenzen zu modernen Herrschaftstechniken wissenschaftlicher Weltanschauungen.

- Als zentral für den Erfolg wird deshalb der totale Zugriff auf alle 'relevanten' Fakten und die Durchsetzung der eigenen wissenschaftlichen Weltanschauung als allgemeiner Norm in allen Wissenschafts- und Politikbereichen angesehen

Auch dies sind Ziele, die nicht nur die Rassenhygiene auszeichneten, der Erfassungswahn und die Datengebirge sind eher vom autoritärem Marxismus und der modernen Genetik noch übertroffen worden. Der Glaube, dass bei ausreichender Datenlage jedes Problem technisch beherrschbar wird und deshalb Fehler immer nur darauf zurückgeführt werden, dass die erhobenen Daten noch nicht umfassend und detailliert genug waren, zieht sich heute durch immer weitere Gesellschaftsbereiche.
Das gleiche gilt für den Anspruch der Durchsetzung der eigenen Weltanschauung als Norm in allen Lebensbereichen. Auf der Ebene der

EU finden sich totalitäre Ansprüche dieser Art unter dem harmlos wirkenden Begriff des "cross-sectoral policy approach" insbesondere im Gesundheitsbereich.

Publikationen

Hermann Alois Boehm - Monographien und Zeitschriftentexte 1930 - 1945

Hermann Alois Boehm hat zwischen 1930 - 1945 vielfältige Artikel und Aufsätze publiziert. Die nachfolgende Liste führt alle auffindbaren Texte im Verzeichnis der Zeitschriftentexte (- Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur - Hg: Felix Dietrich (bis 1938), Reinhard Dietrich (bis 1965) -) und weitere Nennungen aus der Literatur über ihn auf. Wahrscheinlich ist diese Liste nicht vollständig, sie dürfte aber auf Grund der umfassenden Recherche an Hand des Verzeichnisses der Zeitschriftentexte[171] zumindest einen Überblick über fast alle wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Publikationen darstellen. Alle hier aufgeführten Texte wurden für diese Ausarbeitung durchgearbeitet, außer den Texten bei denen ausdrücklich vermerkt ist, dass sie nicht rezipiert wurden.
Für eine vollständige Erfassung der Publikationstätigkeit Boehms müsste aber insbesondere ergänzend die umfangreiche Vortragstätigkeit Boehms zum Thema der Rassenhygiene berücksichtigt werden[172]. Unter anderem arbeitete Boehm für den Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst auch zwei Lichtbildreihen zu den Themen 'Erbkunde' und 'Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene' aus[173]. Dies konnte hier nicht geleistet werden.

Monographien

1936
- 'Grundlagen der Erb- und Rassenpflege' - Berlin: C. Heymann, 1936 / Handbücherei für den öffentlichen Gesundheitsdienst, Bd. 2 - darin ist von Boehm nur der Aufsatz - 'Erbkunde'

1937
- 'Probleme der theoretischen und angewandten Genetik und deren Grenzgebiete' - Hg.: H. Boehm, G. Gottschewski, W. Hüttig, A. Pickhahn, W.F. Reinig, H. Stubbe, W. Timofeeff-Ressovsky, F. v.Wettstein, K.G. Zimmer - Leipzig, 1937 - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1939
- 'Erbgesundheit, Volksgesundheit: das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Grundsatz und Anwendung' - Berlin; Wien: Verlag der deutschen Ärzteschaft, 1939 / Standespolitische Reihe; H. 8 - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Der Rassengedanke des Nationalsozialismus und die Vererbungswissenschaft' - Berlin; Wien: Verlag der deutschen Ärzteschaft, 1939 / Aus: 'Erbgesundheit, Volksgesundheit' 1939 - s.o. -

(Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Aus der Praxis, für die Praxis: Zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses' - Berlin; Wien: Verlag der deutschen Ärzteschaft, 1939 / Aus: 'Erbgesundheit, Volksgesundheit' 1939 - s.o. - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Erb- und Rassenpflege in der ärztlichen Fortbildung: Vortr.' - Berlin; Wien: Verlag der deutschen Ärzteschaft, 1939 / Aus: 'Erbgesundheit, Volksgesundheit' 1939 - s.o. - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1935 & 1942
- 'Darf ich meine Base heiraten?' - Berlin; Wien: Reichsgesundheitsverlag, 1942 / Schriftenreihe des Reichsausschusses für Volksgesundheit; H. 11
- 'Darf ich meine Base heiraten?' - Berlin W 62, Einemstr. 11: Reichsausschuss für Volksgesundheit, 1935 - s.o.

Zeitschriftentexte

1932
- 'Nationalsozialistische Gedanken zum Paragraphen 218' - In: Nationalsozialistische Monatshefte, III, München, Seite 126-31
- 'Rassenhygiene und Nationalsozialismus', 5, S. 9-19 - Die Gesundheitsführung. Ziel und Weg 5, Monatsschrift des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Berlin - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1933
- 'Vererbungslehre' - In: Westdeutsche Ärztezeitung, 24.J., Seite 240, 255, 315

1934
- 'Fördernde Rassenpflege' - In: Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte, 47.J., Seite 243
- 'Aufgaben des Kreisarztes bei der Ausführung des Gesetzes z. Verhütung erbkranken Nachwuchses' - In: Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte, 47.J., Seite 309-21
- 'Sachverständigenbeirat für Volksgesundheitsdienst der NSDAP' - In: Archiv für Bevölkerungspolitik, Sexualethik und Familienkundes (Jetzt: Archiv für Bevölkerungswissenschaft), IV, Seite 189-92
- 'Grundzüge der Vererbungslehre', S. 40-45 / 69-75 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Erbkunde' - In: Deutsche Krankenkasse, Berlin (Ab 1933 Nr. 16: Deutsche Ortskrankenkasse), Seite 51-60 - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Erbkunde und Rasse' - In: Der Schulungsbrief, Berlin, 3. Folge - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Sieg und Kampf gegen den Geburtenrückgang' - In: Kieler Neueste Nachrichten, 23.6. - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1935
- 'Bevölkerungspolitik' - In: Westdeutsche Ärztezeitung (Jetzt: für Hessen), 26.J., Seite 97
- 'Aufgabe der Hochschule im Dritten Reich und Forderungen großer Deutscher der Vergangenheit' - In: Deutsches Ärzteblatt, 65.J., Seite 1173-76
- 'Handelnde Revolution - nicht schwatzende Reform' - In: Offenes Visier, 4, Seite 3-4 - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Von den Gefahren der Verwandtenehe' - In: Völkischer Wille, Berlin, H. 43, Seite 2-3 - (Für diesen Text nicht rezipiert)

- 'Geleitwort zur Einsetzung des Ehrenführerringes des Reichsbundes der Kinderreichen" - In: Völkischer Wille, Berlin, H. 51, Seite 5 - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1936

- 'Ausmerzung der geistigen Begabung in vollem Gange', S. 297 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, 33.J.

1937

- 'Bekanntes und Neues aus der Zwillingsforschung', S. 239 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Ist es einem wegen epileptischer Anfälle sterilisierten Mädchen gestattet einen gesunden Mann zu heiraten', S. 293 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, 34 J. - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Wie können aus Familienuntersuchungen biologische Schlußfolgerungen gezogen werden?', S. 206-9 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Gesunde Kinder', III. 114 - In: Ahnen und Enkel. Beiträge zur Sippenforschung, Wien - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Gesamtdeutsche Volksordnung' - In: Münchener Neueste Nachrichten, 19./9. - - (Für diesen Text nicht rezipiert)

1938

- 'Schwere körperliche Mißbildungen im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses', III., A., 922-24 - In: Der öffentliche Gesundheitsdienst, Leipzig (A=Ärztlicher Gesundheitsdienst / B=Volksgesundheitspflege)
- 'Bevölkerungspolitische Fragen', 35.J., S. 236 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Das Bauerntum als Blutquell des deutschen Volkes', 35.J., S 325 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Der Rassengedanke des Nationalsozialismus', S. 295-98 - In: Ärzteblatt für die deutsche Ostmark, Nr. 16, 1.J. - Wien 15.11.1938

1939

- 'Aus der Zwillingsforschung', 36.J., S. 499 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Aus der menschlichen Erbforschung', 36.J., S. 760 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Aus der Konstitutionsforschung', 36.J., S. 205 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung

1940

- 'Zwillingsforschung', 37.J., S. 530 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Erkrankungswahrscheinlichkeit für die Kinder Zuckerkranker', 37.J., S. 335 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- Text zu Klumpfüssen in Heft 7/1940 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung - Genauer Titel und Seitenzahl unklar - (Für diesen Text nicht rezipiert)
- 'Aenderungsmöglichkeiten der Erbanlagen', '40, S. 247 - In: Die Gesundheitsführung. Ziel und Weg, Monatsschrift des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Berlin

1941

- 'Krieg und Bevölkerungspolitik', 38.J., S. 313 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Feststellung der Vaterschaft auf erbbiologischem Wege', '41, S. 300-10 - In: Die Gesundheitsführung. Ziel und Weg, Monatsschrift des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Berlin

- 'Umwelt und Vererbung', 67.J., S. 240-42 - In: Deutsche Medizinische Wochenschrift

1942
- 'Körperliche Mißbildungen', 39.J., S. 8 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Bedeutung und Wesen der Mutationen' - 68.J., S. 300-6 - In. Deutsche Medizinische Wochenschrift

1943
- 'Aus der Konstitutionsforschung', 39.J. '42, S. 475 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung

1944
- 'Bevölkerungspolitische Umschau', 40.J. '43, S. 323-24, '44, S. 11-12 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung
- 'Rassenpflege, Erbforschung und Bevölkerungspolitik', 40.J. '43, S. 323 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung

Texte über Hermann Alois Boehm

Schwager, Matthias - 'Die Versuche der Etablierung der Rassenhygiene an der Leipziger Universität während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Lebens und Wirkens von Hermann Alois Boehm' - Leipzig 1993 - DISS

Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Emmeritierung von Hermann Alois Boehm. NS-Parteifunktionär und Proffessor für Erb- und Rassenpflege' - In: Hg. Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Natonalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten' - Stuttgart, 2007

Reflektionen zur Kritik der Europäischen Union

Individuelle Anmerkungen eines Anarchisten zur EU Verfassung einschließlich Anhängen

Nachdem ich mit viel Kaffee etwa 600 der 1200 Seiten (einschließlich Anhänge) des Gesetzestextes gelesen habe, hier einige Eindrücke nach Lektüre der Verfassung.

Ausgelassen habe ich beim Lesen im wesentlichen die Protokolle in den Anhängen, die Sonderregelungen für einzelne Länder oder bestimmte Ländergruppen vorsehen. Außerdem habe ich die Texte zu den Entscheidungsabläufen in den Gremien und Institutionen der EU überblättert. Dies war eine rein spontane Auswahl und ich kann nicht beurteilen, ob in den von mir nicht gelesenen Teilen nicht auch wichtiges drinsteht. Vernachlässigt habe ich dabei die sicher auch wichtige Nichtbeachtung der Gewaltenteilung (Exekutive/Legislative/Juridikative) Außerdem bin ich kein Jurist. Ergänzt habe ich die Lektüre um den Vertrag der Europäischen-Atom-Gemeinschaft (EAG-Vetrag), der im Protokoll 36 der Anhänge zur Verfassung aktualisiert wird.
Dies sind kurze Eindrücke, keine detaillierte Analysen. Ich habe mir als Anarchist einfach ein Urteil angemaßt.

Allgemein gilt, daß viele Paragraphen viel Auslegungsspielraum lassen. Dies gilt insbesondere für die Paragraphen die fortschrittliche Menschenrechte betreffen. Letztendlich hängt die Wirkung dieser Verfassung nur sehr bedingt am Text sondern an ihrer Auslegungspraxis.
So heißt es z.B. in der Charta der Grundrechte *"Niemand darf zur Todesstrafe verurteilt oder hingerichtet werden."* (Artikel II 62 Abs. 2). Dort stehen keine Einschränkungen. Im Kommentar (siehe Schlußakte) heißt es dann dazu, daß dies wie bisher zu lesen sei, und daß selbstverständlich im Kriegsfall die Todesstrafe verhängt werden könnte und im Fall von Aufständen auch Erschießungen möglich sind, außerdem könnten natürlich auch Gefangene, die fliehen, erschossen werden. Ein anderer Paragraph in dieser Charta sagt *"Niemand darf gezwungen*

werden Zwangs- oder Pflichtarbeiten zu verrichten" (Artikel II 65 Abs. 2). Auch hier stehen wieder keine Einschränkungen. Im Kommentar (siehe Schlußakte) steht dann, daß dies selbstverständlich nicht den Zivil- oder Ersatzdienst betrifft, und nicht die Zwangsarbeit von gerichtlich Verurteilten und auch nicht auf übliche Bürgerpflichten zu beziehen sei. Der Text dieser Grundrechte ist also offensichtlich für ihre Auslegung weitestgehend irrelevant. Die Rechtsprechung hat keinerlei Probleme eine Aussage in ihr Gegenteil zu verkehren. Diese Praxen sind gerade vom EU-Gerichtshof auch bekannt.
So wurde die Quote für die Beschäftigung von Frauen in Bremen vom EU-Gerichtshof aufgehoben mit der Begründung dies würde dem Gleichbehandlungsgrundsatz widersprechen, und dies obwohl auch damals schon im Gleichbehandlungsgesetz ausdrücklich vermerkt war, daß dieses Gesetz nicht zu Ungunsten der diskriminierten Gruppe und zur Verhinderung von Fördermaßnahmen ausgelegt werden dürfe. Die sexistische Altmännerseilschaft, die sich EU-Gerichtshof nennt, interessierte dies nicht.
Im Kommentar zu vielen Artikeln aber auch im Text selber wird auch immer wieder die Einschränkung gemacht, daß diese Artikel nur im Rahmen der Moral (Was ja wohl DoppelMoral der Herrschenden bedeutet) zu interpretieren seien.

Das heißt es ist zu begreifen, daß Gerichte wie der EU-Gerichtshof und das Bundesverfassungsgericht längst Organe der Legislative, also gesetzgebende Instanzen (eben durch Änderung der Interpretation nach neoliberal sexistischem Belieben), sind.
Entsprechend reicht es nicht hin, z.B. ein Antidiskriminierungsparagraphen in der EU-Verfassung stehen zu haben. Notwendig ist der Aufbau politischer Gegenmacht und direkter politischer Aktionen gegen den EU-Gerichtshof ebenso wie gegenüber dem Bundeverfassungsgericht (Mensch denke nur an die willkürliche Auslegung der Paragraphen die Auslandseinsätze ansich verbieten - zumindest war dies in den 70ern auch noch der Konsens der VerfassungsrichterInnen -).

Die Analyse der EU-Verfassung ist entsprechend unter zwei Vorbehalte zu stellen.

- Erstens sind für die Auslegung der Gesetze die realen politischen Machtverhältnisse viel relevanter als der Gesetzestext.
- Und zweitens wird eine grundlegende Umstrukturierung der Gesellschaft unter anarchistischen oder freiheitlich sozialistischen Gesichtspunkten sowieso erfordern sich über diese Instanzen hinwegzusetzen.

Die Analyse und politische Auseinandersetzung mit dieser EU-Verfassung hat unter diesen Gesichtspunkten für mich einmal den Zweck ihrer Delegitimierung, also die Unterschiede zwischen Verfassungstext und Verfassungsrealität herauszuarbeiten und gleichzeitig den Text selbst zu kritisieren, und zweitens, über die Auseinandersetzung um den Text, selbst Einfluß zu nehmen auf die zukünftige Auslegungspraxis. Zentral ist aber für mich der erste Punkt, die Delegitimierung der Instanz EU-Gerichtshof und mit ihr zusammen die Delegitimierung des Bundesverfassungsgerichtes.

Außerdem läßt sich an Hand dieses Verfassungstextes die gesellschaftspolitische Zielvorstellung eines nicht unerheblichen Teils der herrschenden neoliberalen Interessengruppen analysieren.

Nun zum Gesetzestext

Erstmal dies ist keine Verfassung sondern eine sehr viel umfassendere Rechtsordnung für die EU mit Schwerpunkt auf wirtschaftlichen Fragen. Der Begriff Verfassung ist bewußt irreführend.

Im direkten Gesetzestext sind mir vor allem vier Dinge massiv aufgestoßen:

1) Der Text ist durchgehend neoliberal durchformuliert. Allein das immer wieder auftauchende Mantra *"freier Personen-, Dienstleistungs, Waren und Kapitalverkehr"* mit seiner Gleichsetzung von Personen=Dienstleistungen=Waren=Kapital spricht Bände über das Grundverständnis das diesem Text als Menschenbild zu Grunde liegt.

Menschen sind für diesen Text primär flexibles Kapital, bzw. Kapital das durch entsprechende Maßnahmen flexibilisiert werden muß, wie es an mehreren Stellen zur Arbeitskraft und Ausbildung heißt. Die wirtschaftlichen Setzungen sind eindeutig auf die Zerschlagung großer Teile bisheriger öffentlicher lokaler, regionaler und staatlicher sozialer und kultureller Strukturen gerichtet. Es ist abzusehen, daß diese Gesetze dazu benutzt werden sollen, durch EU-Verordnungen und Drohungen mit finanziellen Strafen die sowieso gewollte Zerschlagung öffentlicher Betriebe (z.B. Verkehr/Schwimmbäder/Wasserwerke/ u.a.) und ihre Privatisierung unter dem Vorwand der Wettbewerbsfreiheit durchzusetzen.
Diese privatisierten Dienstleistungen werden sich die zunehmend verarmenden Teile der Bevölkerung nur noch bedingt leisten können. Es geht hier um die Totalprivatisierung zu Gunsten von Großkonzernen. Dies ist aus dem Gesetzestext (Titel III Kapitel I und Kapitel II) zwar nicht notwendigerweise abzuleiten, es ist aber die Tendenz dessen was dort steht. Und angesichts der realen politischen Machtverhältnisse wird diese Tendenz, falls es nicht massiv Widerstand gibt, voll zur Wirkung kommen.

2) Dieser Gesetzestext beinhaltet die Militarisierung der EU und eine Aufrüstungsverpflichtung und die Pflicht zum Ausbau des Militärisch-Industriellen-Komplexes, wörtlich *"Die Mitgliedsstaaten verpflichten sich ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern .."* (Artikel I 41.Abs.3) Da war selbst das Kaiserreich im Vergleich pazifistisch. Für militärische Einsätze gilt, daß sie sich an den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen orientieren (Artikel I 41 Abs. 1), bitte genau lesen, also an den Grundsätzen (die Mensch immer passend umdefinieren kann) nicht an der Charta selbst (dann wäre der Jugoslawienkrieg so ja auch nicht möglich gewesen).
Diesen Trick mit den Grundsätzen gibt es auch noch an anderen Stellen im Text z.B. bzgl. Menschenrechten.

3) In Artikel I 5 Absatz 1 heißt es: *"Sie* [die Europäische Union] *achtet die grundlegenden Funktionen des Staates* [gemeint ist der Nationalstaat innerhalb der EU]*, insbesondere die Wahrung der territorialen Unversehrtheit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der nationalen Sicherheit"*

Dies klingt erstmal nicht so wichtig, tatsächlich wird auf diesen Abschnitt aber im weiteren Text Bezug genommen. Deutlich wird in diesen Bezügen, daß dies die Funktionen sind, die auch in Zukunft beim Nationalstaat verbleiben sollen, wo hingegen alles andere potentiell auf EU-Ebene verlagert und/oder privatisiert werden wird. Dies ist natürlich auch wieder eine Interpretation des Textes unter den gegebenen Machtverhältnissen. Zur Zeit ist z.B. auch der Bereich der Kultur noch ausgenommen, tatsächlich gibt es aber bereits Gleichschaltungs- und Privatisierungspolitiken auch in diesem Bereich, z.B. bei Universitäten (Bachelor, Master Einführung).
Angedacht ist damit in dieser Verfassung die Nationalstaaten zukünftig auf einen Polizei-, Verwaltungs- und Militär-Kern zu reduzieren. Die Nationalstaaten der Zukunft in der EU werden nach dieser Verfassung Polizeistaaten sein.

4) Wird gleichzeitig ein nationalistischer Volksbegriff und eine nationale Identität in der Verfassung hochgehalten (Z.B. in der Präambel), die mit der Realität von Gesellschaften, ihren vielfältige kulturellen, sozialen und politischen Gegensätzen und Interessen in ihrer Bevölkerung nichts zu tun hat und ein Imperialismus nach Innen ist.

Außerdem werden Schengen und der EAG-Vertrag (Europäische-Atom-Gemeinschaft) weitergeführt.

Das heißt sowohl die rassistischen und polizeistaatlichen Vereinbarungen von Schengen wie die Förderung der Atomenergie bleiben Teil der EU-Politik (Und das heißt auch die BRD fördert die Atomenergie laut ihrer Verpflichtung im EAG-Vertrag).

Das als erster Eindruck.

Mit dieser Verfassung,
sind wir in schlechter Verfassung!

Jörg Djuren - Berlin, 2004

(Publiziert über eine speziell zum Thema aufgebaute Internetseite -
Berlin, 2004)

FIN

Die Verträge von Lissabon & die Gesetzespraxis der EU-Nomenklatura

Die Verträge von Lissabon

Nach dem Scheitern der EU-'Verfassung'[174] an den Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden wurden weitestgehend die gleichen Bestimmungen mit einigen sprachlichen Retuschen (z.B. Hoher Repräsentant statt Außenminister) Ende 2007 erneut unter dem neuem Namen - *Die Verträge von Lissabon*[175] - zur Abstimmung gestellt. Auch die Charta der Grundrechte wurde mit minimalen Veränderungen vom EU-Parlament ratifiziert[176].
Diesmal wurden Volksabstimmungen über die Verträge, soweit möglich, ausgeschlossen. Nur in Irland war dies nicht möglich. Aber auch nach erneuter Niederlage in einer Volksabstimmung in Irland 2008 kam es zu keinerlei politisch kritischem Diskurs über die politische Ausrichtung der Vertragstexte. Nicht die neoliberale, antidemokratische und militaristische Grundausrichtung wurde hinterfragt, sondern die WählerInnen wurden kritisiert, die es wiederum gewagt hatten, die Vorlage ihrer Regierungen abzulehnen.
Allein schon dies Verhalten beweist, daß die Kritik an der autoritär-technokratischen Ausrichtung der EU nicht völlig ohne Grund existiert.
Zur Zeit, im Februar 2009, wird versucht mit politischem Druck, einigen kleinen Retuschen und einer erneuten Abstimmung in Irland die Verträge doch durchzusetzen. In der Manier von Plebisziden autoritärer Staaten wird so eine neoliberale Rechtsordnung in der EU durchgedrückt.

Nun gibt es eine ganze Reihe PolitikerInnen, die genau dies bestreiten und den KritikerInnen eine Fehlinterpretation vorwerfen. Zum Beispiel Sylvia-Yvonne Kaufmann von der EU-Fraktion der Partei *Die Linke*, die behauptet, die Verträge wären ein Fortschritt für die ArbeitnehmerInnenrechte.
Tatsächlich kommt es bei der Interpretation wesentlich darauf an, welche

Teile der Verträge zitiert werden und von welcher daraus zu erwartenden Gesetzesrealität ausgegangen wird. Gesetze sind komplexe Texte, die wie alle komplexen Texte vielfältig interpretierbar sind, und deren Interpretation sich abhängig vom Bezugsrahmen radikal ändern kann (Z.B. Die Interpretationen der Bibel als sehr altem Gesetzestext). So haben sich auch bestimmte Interpretationen der Verfassung der BRD durch das Verfassungsgericht in der BRD im Laufe der Zeit massiv verändert (Z.B. bzgl. Auslandseinsätzen des Militärs).
Entscheidend ist nicht der Vertragstext, er ist nur ein Symbol, relevant ist die zu erwartende Gesetzespraxis. Die Gesetzespraxis ist aber abhängig von den EntscheidungsträgerInnen und kann durchaus diametral entgegengesetzt zum Gesetz sein. Um ein Gesetzt zu beurteilen ist also der politisch-bürokratische Kontext, durch den die Gesetzesausführung bestimmt wird, zentral. Dieser Kontext bestimmt letztendlich die Gesetzesrealität.

Dieser politisch-bürokratische Kontext innerhalb der EU soll deshalb hier zuerst kritisch untersucht werden.

Die EU-Nomenklatura, ihr Selbstverständnis und ihre Entscheidungsfindungsprozesse

Es gibt eine Unzahl an Publikationen zur Korruption und Lobbyismus auf EU-Ebene[177] und einige NGO's[178] , die sich allein diesem Thema verschrieben haben. Die Rede von korrupten EU-BürokratInnen ist populär und auch dies ist ein Grund ihr zu mißtrauen. Denn die Mainstreammedien, z.B. *Der Spiegel* und *Die Zeit*, die diesen Populismus bedienen, sind selbst Teil der Nomenklatura. Korruption und illegitimer Lobbyismus sind zwar ein reales Problem auf der Ebene der EU, dies würde aber auch von den Mitgliedern der EU-Nomenklatura nicht bestritten[179] und Kontroll- und Sanktionsmechanismen werden Stück für Stück ausgebaut. Wenn ein einzelner Konzern sich durch Bestechung oder verdeckte Einflußnahme Vorteile gegenüber anderen Konzernen

verschafft, wird dies auch von der EU-Nomenklatura als illegitim begriffen.
Diese Form illegaler Vorteilsnahme ist auch nicht entscheidend für die Ausrichtung der EU-Politik insgesamt. Darum geht es hier deshalb auch nicht, sondern um das ganz legale alltägliche Selbstverständnis in den EU-Entscheidungsstrukturen, daß die Interessen der Konzerne als Allgemeininteresse begreift.

Der moderne Nationalstaat kann auf einer bestimmten Ebene begriffen werden als Zusammenschluß der wirtschaftlichen Subjekte, der Bürger. Dies wird vor allem deutlich in der Geschichte des Nationalstaates. Der Bürger war ursprünglich der weiße, männliche Besitzbürger. Die Rechtsprechung war darauf gerichtet Formen des Interessenausgleiches zwischen diesen Besitzbürgern herzustellen und ihre gemeinsamen Interessen zu sichern (gegen Nicht Besitzende, Frauen, AusländerInnen, usw.). Die sukzessive Ausweitung dieses Begriffs auf immer mehr Menschen mußte und muß nach wie vor erkämpft werden (Abschaffung des Mehrklassenwahlrechts, Frauenwahlrecht, Antidiskriminierungsgesetze, usw.). Gleichzeitig war und ist dieser Staat aber auch wesentlich beteiligt an der Produktion des bürgerlichen Subjektes und des Ausschlusses und der Unterdrückung von abweichem Verhalten (Schulsystem, Militär - als Schule der Nation -, Bevölkerungspolitik, Sexualpolitik, Gesundheitspolitik, Überwachung und Repression, Hartz IV, usw.).
Staat und bürgerliches Subjekt stehen in einem wechselseitigem Abhängigkeitsverhältnis. Im Zentrum des bürgerlichen Gesetzbuches steht der Bürger (der immer noch überwiegend männlich und besitzend gedacht wird).

Die Europäische Union ist entstanden als Wirtschaftsgemeinschaft. Das gesamte Rechtssystem der EU hat sich entwickelt aus dem Bedarf rechtliche Vermittlungsinstanzen zwischen konkurrierenden nationalen und transnationalen Konzernen zu schaffen, um auf dieser Basis einen gemeinsamen Wirtschaftsraum ohne Wirtschaftsgrenzen zu errichten. Die Subjekte der EU-Gesetzgebung sind Konzerne und andere wirtschaftlich-juristische 'Subjekte' (z.B. regionale politische Vertretungen), diese Subjekte bestimmen die Politik der EU. Die EU-

Technokratie behandelt sie als die eigentlichen demokratischen Subjekte nicht die BürgerInnen.
Wenn von Freiheit die Rede ist, dann ist entsprechend damit die Freiheit des UnternehmerInnentums gemeint, der freie Warenverkehr, der freie Zugriff auf die optimal ausbeutbaren und billigsten Arbeitskräfte (ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit) und die Freiheit Produktionsstandorte beliebig gegeneinander aus zuspielen (Dienstleistungs- und Ansiedlungsfreiheit). Entsprechend steht der Schutz dieser Subjekte, also der Konzerne, im Mittelpunkt von Recht- und Rechtsetzungspraxis der EU[180] , vor allem der Schutz der Konzerne gegenüber den BürgerInnen und ihren Ansprüchen[181] .
Diese Verdrehung des Freiheitsbegriffs durchzieht auch den Text der EU-Charta der Grundrechte und der Verträge von Lissabon.

Um zu begreifen, wie dieses Verständnis alltäglich reproduziert wird, ist es notwendig sich Herkunft, Struktur und Alltag der technokratischen EU-'Elite' vor Augen zu führen.

Dabei geht es auch hier nicht um 'gut' oder 'böse', und auch eine Verschwörungstheorie über die Superreichen, wie sie z.B. H.J. Krysmanski im Auftrag von Sahra Wagenknecht liefert[182] , ist nicht hilfreich. Plutokratien und Superreiche, die im Hintergrund die Fäden ziehen, gehören einem simplizistischen mechanistischem Weltbild an, daß die realen strukturellen und komplexen Zusammenhänge eher verschleiert. Die Möglichkeit, gezielt manipulativ Gesellschaftsentwicklungen zu steuern, wird hier bei weitem überschätzt. Moderne Gesellschaften sind für zentralistische Steuerungsmodelle längst zu ausdifferenziert und in sich widersprüchlich. Das sollten gerade die Fraktionen der Linken, die an dieser Steuerbarkeitshybris mit dem Realsozialismus schon einmal massiv gescheitert sind, begriffen haben.

Vielmehr geht es darum zu begreifen wie spezifische Strukturen der Ausbildung, Rekrutierung und der Arbeitsverhältnisse der EU-Nomenklatura zur (Re)Produktion eines Selbstverständnisses führen, daß weitestgehend identisch mit den Interessen spezifischer Kapitalfraktionen ist.

- **Einstellungen der EU-Nomenklatura**

Die EU-BürokratInnen begreifen sich, laut empirischen Untersuchungen[183] , apolitisch und primär als Fachleute, die für die objektiv 'besten' Lösungen eintreten, unabhängig von politischen Erwägungen. Dies ist für BeamtInnen, die direkt politischen Entscheidungsfindungsprozessen zuarbeiten, natürlich völlig absurd, ist doch jede Einschätzung wesentlich von politischen Vorannahmen bestimmt.
Und 'zufällig' sind fast alle Entscheidungen im Interesse der Konzerne und gegen ArbeitnehmerInnen gerichtet. Das heißt von den EU-BürokratInnen wird offensichtlich die hegemoniale neoliberale Ideologie zur Wahrheit schlechthin verabsolutiert, nur so ist die 'zufällige' Koinzidenz der zum 'objektiv Notwendigen' verklärten politischen Entscheidungen mit Konzerninteressen zu begreifen.
Entsprechend ergeben Umfragen, daß die EU-'Eliten' erheblich asozialer und militaristischer eingestellt sind als die EU-Bevölkerung. So fordern über 62% der EU-BürgerInnen mehr Anstrengungen der EU um die soziale Gerechtigkeit (social inclusion) innerhalb der EU zu stärken. Die 'Eliten' in der EU-Kommission lehnen dies mehrheitlich ab, weniger als 30% stimmen einer solchen Forderung zu. Gleichzeitig fordern fast 70% dieser EU-'Eliten' eine Ausweitung der EU Militärpolitik im Gegensatz zu 43,6% der Bevölkerung. Diese Unterschiede ziehen sich durch fast alle Bereiche. Politiken, die den Konzernen nutzen und Großmachtgelüste der EU befördern, werden einseitig von den 'Eliten' durchgesetzt gegen die Interessen der Bevölkerung, während die Interessen der Bevölkerung für eine Stärkung sozialer Aspekte mißachtet werden.

Da sich viele BeamtInnen des Bruchs ihrer Anschauungen mit der Mehrheit der BürgerInnen der EU durchaus bewußt sind, fordern konsequenterweise auch die meisten, politische Entscheidungen noch weiter zu entdemokratisieren und in Fachgremien zu verlagern, daß heißt ein Mehr an eigener Entscheidungskompetenz und einen stärkeren Abschluß der EU-Kommission gegen äußere Einflüsse.

Auch eine politische Streitkultur, die Basis jeder Demokratie, wird zu Gunsten eines simulierten Fachkonsens abgelehnt.[184]

Besonders bedenklich ist auch der Korpsgeist, der aus vielen Antworten spricht. Die EU-BeamtInnen begreifen sich selbst als elitäre, solidarische Gemeinschaft. Die Aussagen erinnern an das Selbstverständnis von Militäreinheiten oder eines Polizeichors. Die EU-BeamtInnenschaft funktioniert zum Teil als totalitäre geschlossene Institution. Zentraler Bezugspunkt sind andere EU-BeamtInnen. Dies wird durch das harte Auswahlverfahren, starke Hierarchien mit massivem Druck und durch die soziale Isolierung der BeamtInnen in Brüssel bedingt. Solche totalitären Institutionen waren in der Geschichte aber immer wieder Ausgangspunkt schwerster Menschenrechtsverletzungen und totalitärer Herrschaft. Im Gegensatz zu Polizei und Militär steht die EU-Kommission mit ihrem BeamtInnenapparat heute bereits an der Spitze der Machthierarchie, dies läßt für Krisensituationen Schlimmes fürchten - eine totalitäre Herrschaft selbstbezogener TechnokratInnen -. Zur Zeit fehlt es der EU dafür zum Glück noch an realen Machtmitteln (EU-Polizei/EU-Militär/Nationale EU-Behörden).

- Abhängigkeiten und Karrieren in der EU

Ein Großteil der Personals der EU-Bürokratie stammt von 'Elite'-Ausbildungseinrichtungen in Europa. Dadurch wird bereits vorab ein hohes Maß an herrschaftsaffirmativer Stromlinienförmigkeit durch die Ausbildung sichergestellt. Während in der Gesamtheit des europäischen Hochschulsystems vereinzelt auch gesellschaftskritische Ansichten Fuß gefaßt haben und zum Teil auch eine Demokratisierung der Wissenschaften diskutiert wird, sind die 'Elite'-Einrichtungen von einer solchen grundsätzlichen Infragestellung des 'Elite'-Denkens und von der Forderung der gesellschaftlichen Öffnung der Wissenschaften und der Universitäten nach wie vor real unbeeinflußt. Nach wie vor wird hier dem Mythos der technokratischen Fachkompetenz gehuldigt. Die hier Ausgebildeten verstehen sich nicht als AuftragnehmerInnen der Gesellschaft, nicht als Ausführende

demokratischer politischer Entscheidungsprozesse, und sie verstehen ihre Arbeit nicht als Teil basisdemokratischer Prozesse, sondern sie imaginieren sich als technokratische Führungs'elite'.
Typisch für eine solche Einrichtung der Reproduktion 'elitären' Herrschaftsdenkens als Wissenschaftstradition ist die LSE (London School of Economics). Typisch für die AbsolventInnen ist, daß sie sich auf Grund der imaginierten Fachkompetenz zum Führen berufen fühlen.

Der politische Streit als Basis demokratischer Entscheidungen wird durch einen technokratischen Totalitarismus der Wissenden ersetzt. Dies gilt auch für die Ausbildung an dem spezifisch als Ausbildungsinstitution für den Nachwuchs der EU-Nomenklatura geschaffenen Collége d'Europe. In einer von extremen Konkurrenzdruck geprägten verschulten Ausbildung werden hier 'ExpertInnen' produziert.[185]

Konkurrenzdruck steht auch hier für Gleichschaltung, Gleichschaltung ist die Voraussetzung für Konkurrenz. Wie im Sport (z.B. Formel 1, Radrennen, usw.) ist die Gleichschaltung (bis zur Form der Fahrgestells) auch hier die Voraussetzung um Vergleichbarkeit zu erreichen.
Dem gegenüber müßte eine Bildungsinstitution, die Freiheit, Intellektualität, Individualität und Kreativität und damit ein demokratisches Selbstverständnis fördern wollte, gerade ein freiheitlich interessiertes nicht konkurrentes Umfeld schaffen, da auf Grund der Unvergleichbarkeit der individuellen Leistungen ein konkurrentes System absurd würde und Konkurrenz individuelles Ausprobieren, 'Umwege', abwürgen würde.

Die Gleichschaltung am Collége d'Europe und vergleichbaren 'Elite-Einrichtungen bis hinein in die private Lebensführung ist Teil eines Produktionsprozesses einer europäischen 'Elite'. Hier lernen die TechnokratInnen von Morgen zu funktionieren, hier wird ihnen der Habitus der europäischen Nomenklatura angeeignet (das heißt sie eignen sich ihn an und ihnen bleibt keine Wahl wollen sie den 'Erfolg'). Vergleichbar militärischen Ausbildungen geht es um die Formung der

Subjekte orientiert an einem autoritativem[186] Ideal.

Die eigentliche politische Selektion von BewerberInnen mit der 'richtigen' neoliberalen Grundeinstellung erfolgt dann über den Concours. Der Concours ist das Auswahlverfahren des Europäischen Amtes für Personalauswahl für die Besetzung von Reservelisten für unbefristete Mitarbeiter bei den Institutionen der Europäischen Union. Hier wird die 'politische Zuverlässigkeit' der zukünftigen potentiellen MitarbeiterInnen auf Herz und Nieren getestet. Das Verfahren wurde aus Frankreich übernommen, wo es seit langen das reibungslose Zusammenspiel von Bürokratie und KapitalbesitzerInnen garantiert.
Offiziell wird das Verfahren gerade wegen seiner Objektivität gelobt, aber angesichts widersprüchlicher und sich ausschließender politischer Lösungsansätze ist genau diese Rede von Objektivität als totalitäre Zumutung herauszustellen, geht es doch um den Ausschluß für die Existenz der Demokratie notwendiger alternativer Lösungsansätze.

Der Concours besteht aus 3 hintereinander geschalteten Auswahlverfahren, zuerst einem Multiple-Choice-Test, dann einem schriftlichem Test und zum Abschluß einer mündlichen Prüfung. Danach sind die ca. 1% Übriggebliebenen berechtigt sich auf eine Stelle bei der EU zu bewerben.
Dabei ist vor allem der schriftliche Test nicht nur Fach- sondern auch Gesinnungsprüfung. Hier wird z.B. erwartet das PrüfungsteilnehmerInnen Strategien zum Absenken der Arbeitslosigkeit, die Agrarpolitik der EU, die Energiepolitik, spezifische Felder der EU-Außenpolitik, u.a. erläutern und bewerten[187] . Diese Fragestellungen dienen ganz offensichtlich auch der politischen Bewertung der BewerberInnen. Dadurch ist der Concours ein zentrales Instrument zum Abschluß der EU-Kommission gegenüber demokratischen 'Zumutungen'.
Im Gegensatz zu Verwaltungen in denen zumindest der Parteienproporz in etwa abgebildet wird und damit auch zumindest ein gewisses Mindestmaß an demokratischer Vielfalt widersprüchlicher und kritischer Meinungen repräsentiert ist, kommt es auf Ebene der

EU-Kommission zu einer weitestgehenden Gleichschaltung entlang eines scheinobjektiven[188] Sachverstandes, der aber real nichts anderes darstellt, als eine Umbenennung der Interessen der auf EU-Ebene mächtigen Interessengruppen (vor allem Konzerne) in Allgemeininteressen.
Letztendlich sichert sich durch dieses Verfahren eine spezifische Schicht mit ihren Interessen die Vorherrschaft in den Gremien der EU.

Und auch vorab müssen Qualifikationsanforderungen erfüllt werden, die bereits eine massive schichtspezifische Vorauswahl darstellen. Insbesondere die Sprachkompetenz in mehreren EU-Sprachen einschließlich Aufenthalten im Ausland, dürfte bereits zum Ausschluß fast aller Interessierten aus der Unterschicht und unteren Mittelschicht führen.

Verstärkt wird diese Tendenz noch durch die Nichttrennung von Karriereverläufen in der EU-Technokratie und der internationalen Wirtschaft. Viele Stellen, insbesondere im Bereich des EU-Gerichtshofes sind zeitlich befristet, ein Wechsel aus oder in die Privatwirtschaft ist Alltag. Dies führt dazu, daß die kulturell hegemonialen Vorstellungen innerhalb der Konzernhierarchien auch die Anschauungen der EU-RichterInnen und Generalanwälte bestimmen. Dabei geht es nicht um den Vorwurf direkter Bestechlichkeit. Diese kommt im Einzelfall sicher vor, viel entscheidender ist aber die Übernahme des Denkens der Wirtschaft. Wenn Miguel Poiares als Generalanwalt der EU sich gegen das VW-Gesetz ausspricht, dann nicht weil er von Porsche gekauft wurde, sondern weil für ihn die Interessen der Kapitalseite identisch sind mit dem Allgemeinwohl. Er denkt genauso wie der Vorstand von Porsche. Und dies muß er auch, will er sich Karriereoptionen bewahren und es dürfte seiner tatsächlichen Überzeugung entsprechen, einer Überzeugung die Mitglieder der EU-Nomenklatura alltäglich im Umgang innerhalb der überlappenden EU-Technokratie und EU-Konzern-Zirkel (re)produzieren.
Die klassischen Bereichstrennungen zwischen Verwaltungskarrieren, öffentlichen juristischen Laufbahnen und Wirtschaftskarrieren, die unabdingbar sind für das Funktionieren einer unabhängigen

Verwaltung und einer unabhängigen Gerichtsbarkeit, existieren auf EU-Ebene nicht.

Auch viele Äußerungen der EU erinnern eher an moderne Managementlyrik als an Äußerungen eines politischen Gremiums.
Dies wird neben anderem im zweiten Teil dieses Textes dargestellt.
Die Managementideologien haben die EU insgesamt in einem Maßstab unterwandert, der eine substantielle Gefahr für die demokratischen Institutionen darstellt. Das Effizienz- und Managementdenken ist der Kern antidemokratischer Einstellungen der EU-Technokratie. In diesem Denken sind Menschenrechte und Demokratie der neoliberalen Marktfreiheit und der Effizienz nachgeordnet. Dem entsprechen heute große Teile der Rechtsetzungspraxis der EU.

- Zusammenarbeit mit Konzernen

Auch im folgenden geht es nicht um kriminelle Korruption, diese existiert zwar auf EU-Ebene, sie ist aber gegenüber den bekannten alltäglichen legalen Querverbindungen zwischen Konzernlobby und EU-Kommission vernachlässigbar. Auch spezifische auffällige Kampagnen mit verdeckten von Werbeagenturen bezahlten DemonstrantInnen usw. sind hier nicht das Thema. Es gibt eine Vielzahl an Wegen auf denen die neoliberale Ideologie und die Konzerninteressen als hegemoniales Denken ganz legal in der EU-Kommission verankert werden.

In Brüssel sind ca. 15.000 bezahlte LobbyistInnen tätig, 70% davon arbeiten direkt oder indirekt für Konzerninteressen, 20% für staatliche Institutionen (Bundesländer, Regionen, Städte, usw.) und ca. 10% für Gewerkschaften, Umweltverbände, Kirchen usw..[189] Auf jede EU-Parlamentarierin / jeden EU-Parlamentarier kommen gleich eine ganze Gruppe LobbyistInnen. Hauptziel ist aber auch nicht das Parlament sondern die EU-Kommission. Gesetzesentwürfe und Verordnungen werden von den Lobbys bereits in die Mangel genommen und 'überarbeitet' bevor sie überhaupt offiziell im

Parlament ankommen.

Die Zugänge der LobbyistInnen zur EU-Technokratie sind vielfältig. Wichtige Lobbyinstitutionen wie der ERT (European Round Table of Industrials - der Lobbyorganisation der multinationalen Konzerne auf EU-Ebene) haben schon rein räumlich ihre Etablissements in nächster Nähe zu den Schaltzentralen der EU-Kommission eingerichtet.[190] Sie haben einen selbstverständlichen Zugang zu den höchsten Stellen der EU-Technokratie.

Andere LobbyistInnen müssen etwas kompliziertere Wege gehen. Die EU-Kommission hat sich mit einem Kranz von 1237 'Expertengruppen' umgeben (Stand 2007, Tendenz wachsend, dazu kommen zusätzlich noch diverse Komitees (ein paar 100) - das heißt; auf 8 MitarbeiterInnen der EU-Kommission einschließlich der PförtnerInnen usw. kommt eine 'Expertengruppe').[191] In vielen dieser 'Expertengruppen' sind konzernnahe WissenschaftlerInnen, direkte LobbyistInnen der Konzerne oder ihre Organisationen stark vertreten oder in leitender Funktion tätig. Auf Grund der personell im Verhältnis zu den zunehmenden Aufgaben geringen Personalausstattung der EU-Kommission, haben diese 'Expertengruppen' einen erheblichen Einfluß auf die Ausgestaltung der Gesetzespraxis in der EU. Die Mitglieder haben darüber hinaus einen bevorzugten Zugang zu Informationen und sind als LobbyistInnen dadurch zum Teil eher und ausführlicher über Gesetzesvorhaben informiert als z.B. die Abgeordneten des EU-Parlaments. Dadurch können die Lobbyinstitutionen frühzeitig ihre Vorstellungen im Entwurfsstadium in Gesetzestexte und Verordnungen einschreiben, häufig ohne das dies den später darüber abstimmenden ParlamentarierInnen überhaupt bekannt ist, soweit sie nicht selbst Teil dieser informellen Subkultur aus EU-Technokratie und Konzernen sind.[192]

Auf ähnliche Weise arbeiten weitere vielfältige einflußreichere und weniger einflußreiche Lobbyinstitutionen.[193]

Das Denken, daß dabei in der EU-Nomenklatura zum tragen kommt,

entspricht einer Äußerung von Klaus Schwab als Konferenzleiter des World Economic Forum in Davos 2008 im Rahmen einer Rede von Bill Gates, in der er zwei Manager von Nestle und Coca Cola, als Beispiele für Management-Kompetenz zur Lösung der Weltwasserproblematik anpries, da diese sich durch ihre erfolgreiche Tätigkeit für diese Konzerne als Fachleute mit hoher Kompetenz ausgewiesen hätten.
In diesem Denken sind die ManagerInnen, die 'natürlichen' Fachleute auf ihrem Gebiet. Interessengegensätze gibt es in diesem Denken nicht, ist doch in diesem Denken das Wohl der Welt mit dem Wohl der Konzerne identisch (gesetzt).[194]
Brüssel ist für die in der EU-Kommission tätigen TechnokratInnen eine Art Raumschiff, in dem sie sich weitestgehend abgekoppelt von der brüsseler Bevölkerung fast ausschließlich innerhalb der vom neoliberalen Geist und den KonzernvertreterInnen dominierten Subkultur der EU-Nomenklatura bewegen. Zum Lobbying gehört selbstverständlich auch die Organisation von 'Experten'meetings und hochrangigen Kulturveranstaltungen. Dabei geht es gar nicht immer unbedingt um konkrete Einflußnahme, vieles dient eher der Durchsetzung bestimmter neoliberaler Denkschemata. Das Denken von Technokratie und Industrie wird in Übereinstimmung gebracht. Forciert wird dies noch dadurch daß ein Teil der EU-TechnokratInnen und ParlamentarierInnen vor und/oder nach ihrer EU-Karriere in der Privatwirtschaft gearbeitet haben bzw. dort (wieder) eine Stelle suchen.

Nicht Korruption ist das entscheidende Problem, sondern diese Form organisierter struktureller Identität der EU-Nomenklatura mit dem Management internationaler Konzerne, die ganz legal alle Strukturen auf EU-Ebene durchzieht und die, als Identität von Staats- und Kapital-'Elite', historisch auch an der Basis der Herausbildung des modernen Staates stand.
Auf der Ebene der EU tritt diese primäre Funktion des modernen Staates als Garant der Mehrwertabschöpfung und als Agent der Optimierung der kapitalistischen Ausbeutungsbedingungen nur wieder in aller Klarheit zu Tage[195] , während sie im Nationalstaat durch, gegen Staat und Kapital

erkämpfte, ArbeitnehmerInnen- und Menschenrechte teilweise überdeckt wurde.
Dem muß dringend wieder eine gegen Staat und Kapital gerichtete antinationale Bewegung entgegengesetzt werden. Dabei wird auch eine gewaltfreie Bewegung mit massiver Kriminalisierung durch die EU-Agenturen des Kapitals rechnen müssen.

Dieser reale bürokratische Hintergrund ist zu berücksichtigen bei der Interpretation der Verträge von Lissabon und der Einschätzung ihrer Bedeutung.

Welche Bedeutung kommt in diesem Kontext den Verträgen von Lissabon zu?

Mit den Verträgen von Lissabon hat sich die EU-Nomenklatura ein im neoliberalen Sinn leicht funktionalisierbares Vertragswerk geschaffen. Dazu ist es nur notwendig sich die richtigen Stellen herauszusuchen und ihnen besonderes Gewicht zu verleihen.
Vor dem Hintergrund des Wissens um die Sozialisierung der EU-Technokratie ist genau ein solcher politischer Umgang mit den Verträgen das Erwartbare.

So liefern die Verträge eine Legitimation für eine Forcierung eines marktradikalen Wachstumskurses.

"Wirtschaftswachstum" und eine *"in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft"*[196] werden als Ziele festgelegt.
Die unternehmerische Freiheit wird zum Grundrecht erhoben[197] .

Explizit wird ein permanent wachsender Konsum als Ziel der EU eingeführt; die *"Notwendigkeit, eine Ausweitung des Verbrauchs innerhalb der Union zu gewährleisten"*[198] .

Die Grundlagen für die juristische Zerschlagung des Öffentlichen Dienstes (Wasserversorgung, Schwimmbäder, Bibliotheken, usw.) werden weiter ausgebaut; *"Die Mitgliedstaaten werden in Bezug auf öffentliche Unternehmen und auf Unternehmen, denen sie besondere oder ausschließliche Rechte gewähren, keine den Verträgen und insbesondere den Artikel 18 und 101 bis 109 widersprechenden Maßnahmen treffen oder beibehalten."*[199] Zwar ließe sich dies bei entsprechendem Willen auch anders interpretieren. An Gesichts der realen bisherigen neoliberalen Rechtspraxis der EU, ist aber jede alternative Interpretation als fahrlässig naiv oder mutwillig verschleiernd zu kennzeichnen. Die Artikel dieses Abschnittes (Artikel 101 bis 109[200]) lassen sich bei Bedarf als juristisches Instrument zur Zerschlagung jedweder Form von Gemeinwirtschaft, nicht nur öffentlich rechtlicher auch z.B. von Tauschringen usw., nutzen. Und bei Bedarf, daß heißt falls solche Praxen zu relevanten Alternativen heranwachsen, wird genau dies geschehen.

Außerdem werden andere Zielsetzungen, z.B. Umwelt- und Arbeitsschutz, der Wettbewerbsorientierung und dem Prinzip des freien Marktes untergeordnet und dürfen nur unter der Bedingung verfolgt werden, daß sie die neoliberale Politik nicht beeinträchtigen.[201]

Unter Berücksichtigung aktueller Urteile des EU-Gerichtshofes zum Streikrecht wird deutlich, daß auch das Streikrecht nur als nachrangiges Recht begriffen wird, daß den Erfordernissen der neoliberalen Politik unterzuordnen ist und bei Bedarf ausgesetzt wird.[202]

Dieser radikal an den Interessen der Konzerne orientierte Kurs stellt die Umsetzung einer explizit ausformulierten politischen Kurses dar. In Lissabon 2000 beschloß die EU auf Betreiben des ERT (European Round Table of Industrials - der Lobbyorganisation der multinationalen Konzerne auf EU-Ebene) die danach benannte Lissabon-Strategie[203] , eine neoliberale Kampfansage gegen soziale und freiheitliche Errungenschaften um durch 'Flexibilisierung des Humankapitals' die EU bis 2010 zum wettberwerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen (also durch eine asoziale Politik gegenüber ArbeitnehmerInnen,

den Abbau von erkämpften ArbeitnehmerInnenrechten und Sozialleistungen, diese zu zwingen sich jede Zumutung gefallen zu lassen - in Deutschland umgesetzt durch die rot-grüne Bundesregierung durch Hartz IV -).

Die Verträge sind außerdem von einem zutiefst antidemokratische Geist durchdrungen. Dabei geht es nicht so sehr um klassisch totalitäre Intentionen, sondern um den Ersatz eines demokratischen Rechtssystems durch moderne Managementprinzipien.

Der Geist der Verträge ist offensichtlich einer Sichtweise geschuldet die EU-Verwaltung nach Art und Weise eines modernen Konzerns zu strukturieren. Am auffälligsten ist dies bei der Außerkraftsetzung der Gewaltenteilung, die offensichtlich funktionalistischen Erwägungen zum Opfer gefallen ist.
Aber auch das Ziel der *"Effizienz"*, das als ein zentrales Anliegen benannt[204] wird entspricht diesem Denken.

Und nicht die demokratische Entscheidungsfindung wird betont sondern *"Entscheidungen [sollen] möglichst offen und bürgernah getroffen werden"*[205] *.* Das könnte auch in einem modernen Managementratgeber für eine effiziente Firmenkultur mit 'abgeflachten' Hierarchien stehen, die aber nichts anderes als eine Optimierung eines Herrschaftsverhältnisses ist.

Auch die 'Unabhängigkeit' der Europäischen Zentralbank ist als Teil dieser Managementideologie zu sehen, wird doch dadurch[206] eine parlamentarisch demokratische Kontrolle der Zentralbank unterbunden zu Gunsten von 'Fachleuten', die die kulturell hegemoniale neoliberale Weltsicht in Reinform verkörpern.[207]

Auch das Prinzip der Subsidiarität (Delegation von Politik auf untere Ebenen), das zuerst wie eine Stärkung von Basisdemokratie wirkt, erweist sich bei genauerem Hinschauen als moderne intelligente Form

autoritären Zentralismusses. Ähnlich 'autonomen' Arbeitsgruppen in der Industrie geht es hier nicht um mehr Selbstbestimmung sondern um die Optimierung der Herrschaft. Durch die Delegation der Ausführungsdetails an untergeordnete Stellen bei gleichzeitig immer rigideren Gesamtvorgaben, wird Handlungskompetenz und Demokratisierung nur simuliert. Kommunen dürfen letztendlich nur noch die Ausbeutungsbedingungen selbständig optimieren.
So wird z.B. der Rückbau öffentlicher Betriebe erzwungen und gleichzeitig ein größerer Teil der Zuständigkeit für die Daseinsfürsorge nach unten delegiert. In dieser Zwickmühle haben Kommunen dann nur noch die Wahl, welche neoliberale Sparmaßnahme sie durchsetzen wollen.
Oder es läuft wie z.B. im Bildungsbereich. Dort wurde mit dem Bolognaprozess die totalitäre Gleichschaltung der universitären Bildung in Europa im Interesse der Konzerne entlang der Vorgaben des ERT (European Round Table of Industrials - der Lobbyorganisation der multinationalen Konzerne auf EU-Ebene) festgelegt, um gleichzeitig den Universitäten die Durchführung in 'Eigenverantwortung' zu überlassen. Um dies dann wiederum zentralistisch durch Evaluationsagenturen detailliert zu kontrollieren. Dies ist die Subsidiarität, die hier gemeint ist.

Dem Managementdenken entspricht auch die Ausformulierung von Gesetzen als Vertragsrecht, die es dem Souverän (der Bevölkerung) extrem erschwert Änderungen durchzusetzen.

Die Verträge beinhalten die Gefahr der Auflösung von bürgerlichen Grundrechten

Als *"grundlegende Funktionen des Staates"* werden *"die Wahrung der territorialen Unversehrtheit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Schutz der nationalen Sicherheit"*[208] bezeichnet, soziale, kulturelle, freiheitliche Aufgaben, u.a. kommen nicht vor. Ziel der EU ist offensichtlich den modernen Staat auf einen Polizei- und Militärstaatskern zu reduzieren, das Staatsideal, das in diesem Satz zum Ausdruck kommt, ist das eines asozialen, kulturlosen und totalitären Überwachungsstaates.

Die in der Charta der Grundrechte festgelegten Freiheiten werden durch die Erläuterungen der Charta weitgehend relativiert oder sogar in ihr Gegenteil verkehrt. So wird z.B. Zwangsarbeit in der Charta verboten und in den Erläuterungen heißt es dann; daß Zwangsarbeit im Gefängnis nicht darunter fällt, daß die Zwangsarbeit im Rahmen von Militär- und Zivildienst nicht darunter fällt und daß übliche Bürgerpflichten nicht darunter fallen. Letztendlich wird damit praktisch jede Form von Zwangsarbeit legitimierbar. Wohnungslosigkeit ist nach diesen Erläuterungen nach wie vor ein Grund für Freiheitsentzug. Ein Recht auf Wohnung existiert aber nicht. Selbst das Verbot der Todesstrafe wird für Kriegszeiten außer Kraft gesetzt. Angesichts dessen, daß sich die EU seit Jahren permanent im Krieg befindet, eine höchst bedenkliche Ausnahmeregelung, erst Recht unter Berücksichtigung der Rede vom Krieg gegen den Terrorismus. Die Relevanz der Erläuterungen der Charta wird in den EU-Verträgen explizit betont.[209]
Die Gewaltenteilung ist wie schon angeführt nicht gewährleistet.

Die Menschenrechte erscheinen hier als Anhang und Ausfluß einer marktwirtschaftlichen Verfassung, sie sind ihr damit nachgeordnet.

Selbst konservative Rechtswissenschaftler[210] sehen auf Grund der vielfältigen Mängeln des EU-Rechtssystems (insbesondere der mangelnden Gewaltenteilung), auf Grund der schwammigen Formulierungen und auf Grund der bisherigen Spruchpraxis der EU-Gerichte, in den Verträgen eine substantielle Gefahr für die verfassungsrechtlich geschützten Freiheiten und Grundrechte. EU-Gerichte haben sich bisher in fast allen Fällen im Zweifelsfall gegen die Grundrechte und für das Managementdenken des effizienten Durchgriffs entschieden, ganz im Gegensatz zur Tradition des Bundesverfassungsgerichtes, daß in seinen Urteilen dem Grundrechteschutz immer wieder ein erhebliches Gewicht beigemessen hat, auch dort, wo dies Verwaltungs- oder Polizeihandeln verkomplizierte.

Darüber hinaus liefern die Verträge die Legitimationen für weltweite Kriegseinsätze und eine Aufrüstungspolitik

So heißt es in Artikel 42 des Vertrags über die Europäische Union; *"Die Mitgliedsstaaten verpflichten sich, ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern. Die Agentur für die Bereiche Entwicklung der Verteidigungsfähigkeiten, Forschung, Beschaffung und Rüstung (im folgenden "Europäische Verteidigungsagentur") ermittelt den operativen Bedarf und fördert Maßnahmen zur Bedarfsdeckung, trägt zur Ermittlung von Maßnahmen zur Stärkung der industriellen und technologischen Basis des Verteidigungssektors bei und führt diese Maßnahmen gegebenenfalls durch"*. [211] Damit wird der Militärisch-Industrielle-Komplex auf EU-Ebene institutionalisiert und sein Ausbau als Staatsziel definiert. Die Charta der Vereinten Nationen wird für militärische Aktionen nicht als verbindlich anerkannt sondern nur von ihren Grundsätzen her.[212]
Der Einsatz dieses Militärs ist in Artikel 43 dabei so weit gefaßt (*"Krisenbewältigung"*, *"Terrorismus"*)[213] , daß praktisch jede Form von militärischem Einsatz, der gewollt ist, damit zu rechtfertigen ist, einschließlich Angriffskriegen.

Und die Verträge stehen für die weitere Zuspitzung und Fortschreibung einer verfehlten Wissenschafts- und Forschungspolitik

Die Europäische Forschungspolitik, die in Artikel 179 in ihren Grundsätzen festgelegt ist[214] , reduziert Wissenschaft auf eine Hilfsgröße der industriellen Entwicklung und der Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. In radikaler Mißachtung der humanistischen aufklärerischen Wissenschaftstradition Europas wird die Wissenschaft auf die Rolle als Angestellte des Kapitals reduziert. Dies entspricht dem Managementgeist der die Verträge insgesamt durchweht. Insofern ist es dann auch nur konsequent, wenn die weitere Förderung der Atomtechnologie mit dem EAG-Vertrag (Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft) weiterhin einen zentralen Platz in der EU-Forschungsförderung einnimmt.[215]

Was tun?

Dabei gilt, daß all dies Tendenzen sind, und keine notwendigen Interpretationen. Nicht die Verträge von Lissabon sind das entscheidende Problem, sie sind nur Symbol für das Denken der EU-TechnokratInnen, dass Problem ist eben diese EU-Nomenklatura. Nur muß bei Berücksichtigung dieser sich selbst (re)produzierenden 'Elite' und ihrer Denkweise leider das Schlimmste befürchtet werden. Nicht weil diese Menschen 'böse' oder korrupt wären, nicht einmal weil sie besonders egoistisch wären, sondern weil sie vergleichbar den DDR-Eliten längst die Überzeugung pflegen, daß die Bevölkerung und ihre 'mangelnde' Bereitschaft der Führung zu folgen, das Problem darstellt und nicht sie selbst das Problem sind.

Dabei ist nicht die EU-'Elite' allein das Problem, auf EU-Ebene zeigen sich nur in zugespitzter Form die neoliberalen Entwicklungen, die auch auf einzelstaatlicher Ebene stattfinden. Gerade die Bundesrepublik Deutschland ist in vielen Punkten die treibende Kraft neoliberaler Reformen (Z.B. Schengen[216] , Bolognaprozess[217] , u.a.).

Was tatsächlich umgesetzt wird hängt aber an der Bevölkerung, daran, was sich die Menschen in der EU gefallen lassen. Komplexe Gesellschaften, wie die der EU, sind gegen die eigene Bevölkerung nicht regierbar.

Widerstand ist machbar.

Jörg Djuren - Hannover, Februar 2009
(Publiziert über eine speziell zum Thema aufgebaute Internetseite - Hannover, 2009

FIN

Analysen

Die Giordano-Bruno-Stiftung

- eine bioreligiöse Missionsgesellschaft auf dem Weg in die neurechte Mitte der Gesellschaft -

Ein Ethikpreis für die Relativierung der Menschenrechte

Die Giordano-Bruno-Stiftung (GBS) hat dem Bioethiker und Tierrechtler Peter Singer ihren Ethikpreis verliehen. Die Laudatio sprach Colin Goldner. Singer ist Utilitarist, er tritt dafür ein, das Lebensrecht von Menschen rational gegenüber der Menge an Glück / Unglück abzuwägen, das es bewirkt. In einem aktuellen Artikel im FAZ-Blog wurden die Positionen, die Peter Singer in seinem 1993 in Deutschland erschienen Buch *'Muss dieses Kind am Leben bleiben? Das Problem schwerstgeschädigter Neugeborener'* geäußert hat, noch einmal dargestellt (bei dem kursiv gedruckten Text handelt es sich um Zitate aus dem Buch von Peter Singer).

> *"'Man schätzte, dass in den Vereinigten Staaten 1983 etwa 140.000 Kinder mit angeborenen körperlichen Abnormalitäten, geistigen Behinderungen oder Lernbehinderungen geboren würden. Ende der Fünfziger Jahre waren es 70.000"* [...]
> *„Jedes Gemeinwesen kann nur eine begrenzte Anzahl von Menschen verkraften, für die es aufkommen muss. Wenn wir alle Kinder - ungeachtet ihrer künftigen Möglichkeiten - am Leben halten wollen, müssen wir andere Dinge, die wir möglicherweise für ebenso wichtig halten, aufgeben. Da die meisten Gemeinwesen offenbar nicht bereit sind, ausreichend Mittel für die Bedürfnisse ihrer behinderten Mitglieder bereitzustellen, ist das Überleben vieler weiterer schwerstbehinderter Kinder möglicherweise auch nicht im Interesse der behinderten Menschen, die bereits von staatlicher Fürsorge abhängig sind."*
> [...]
> Singer, der so freundlich und abwägend daher kommt, der sich den Menschenaffen brüderlich verbunden fühlt und dem kein Kalbsschnitzel in die Pfanne und kein Ledergürtel um die Hüfte kommt, möchte bei der Entscheidung, *„ob wir ein Kind am Leben halten oder nicht, die Interessen des Kindes, der Familie, des ‚nächsten Kindes' und der Gemeinschaft als Ganzer berücksichtigen."'*
> (Zitat nach FAZ - Peter Singer: Affenfreund, Behindertenfeind und ein Ethik-Preis - 27.

Mai 2011[218])

Singer hat diese Positionen mit leichten Veränderungen bis heute beibehalten. Das Grundproblem ist dabei eine Weltanschauung, die Objektivität und wissenschaftliche Rationalität in ihren Argumenten vorspiegelt, indem sie scheinbar distanziert alles diskutierbar macht und Menschen auf funktionale Einheiten (Glücksautomaten) reduziert. Real diskutiert Singer aber vieles gar nicht, Biologismus, Wissenschaftsgläubigkeit, eine naive Fortschrittsgläubigkeit an die Versprechen z.B. der Genetik, u.v.a. ziehen sich durch die Texte und weisen auf ein extrem niedriges Niveau der Selbstreflexion. Singer spielt in der theoretischen Selbstimagination Gott und diskutiert in diversen Texten, welchen Menschen ein Lebensrecht zukommt und welchen nicht, etwas, das ihn mit vielen soziobiologistischen EthikerInnen verbindet.

Im Text *'Selecting Our Children'* (2009[219]) diskutiert er z.B. das deutsche Gendiagnostikgesetz und verwirft es unter anderem deshalb, weil es verbietet, Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik anzuwenden, um Embryonen mit Erkrankungsrisiko im höheren Erwachsenenalter auszusortieren. Im Text *'Should We Trust Our Moral Intuitions?'* (2007[220]) diskutiert er die Frage, wieso die meisten Menschen kulturübergreifend nicht bereit sind, einen fremden Menschen vor einen Zug zu werfen, um fünf anderen Menschen das Leben zu retten. Für Singer wäre es rational, den einen vor den Zug zu stoßen, und er sieht in der mangelnden Bereitwilligkeit dazu ein evolutionstheoretisch begründetes Entwicklungsdefizit. Mich hat dieses Beispiel an die Fragestellungen der KDV-Verhandlungen der 80er Jahre erinnert - Sie stehen im Wald, ihre Freundin wird von drei Russen vergewaltigt und ein Gewehr fällt vom Baum. Was tun sie? -. Auch hier zeigt sich wieder die naive Unreflektiertheit des Denkens Singers, der glaubt, er könne alle Folgen seiner Handlung überblicken. Die Realität ist aber keine Rechenaufgabe, und Menschen sind weder Äpfel noch Birnen und auch keine Glücksautomaten.

Vergleiche der Position Singers mit denen des NS werden gerne als absurd dargestellt, da Singer die Tötung Neugeborener nur in wenigen Fällen, in denen das Leid dieser Kinder ihr zu erwartendes Glück

überwiegt, und nur mit dem Einverständnis der Eltern für diskutierbar hält, im Gegensatz zur Euthanasiepraxis des NS.
Ich schreibe gerade einen Artikel über Prof. Hermann Alois Boehm, einen der wichtigsten Propagandisten der Rassenhygiene in den Reihen der NSDAP der 20er und 30er Jahre, hochrangiger Kader der NSDAP (Mitgliedsnummer 120), Teilnehmer des Marsches auf die Feldherrenhalle, Blutordensträger, Leiter des Forschungsinstitutes der NS-Führerschule der Deutschen Ärzteschaft (und damit Ausbilder der NS-Ärzteschaft) und später Professor für Rassenhygiene. Boehm hat unter anderem für die NSDAP wichtige kommentierende Erläuterungen zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses geschrieben und hatte diverse Ämter inne. Boehm hat sich Anfang der 40er Jahre gegenüber der NS-Führung gegen die praktizierte Tötung von Behinderten ausgesprochen, er forderte, nur in Fällen, in denen das Leid der Behinderten hoch wäre und nur mit Zustimmung der Angehörigen Tötungen durchzuführen. Diese ethische Position Boehms entspricht zumindest in zentralen Teilen der Position Peter Singers, nur fasste Boehm den Begriff des Leids inhaltlich sicher sehr viel weiter. Prof. Hermann Alois Boehm wurde 1960 als Professor für Humangenetik emeritiert, er kann als einer der Begründer dieses Fachs in Deutschland angesehen werden. Hier schließt sich der Kreis zum Bioethiker Peter Singer, der vehement ethische Lobbyarbeit für die Humangenetik und eine individualisierte Logik des Sortierens von lebenswertem und lebensunwertem Leben betreibt.

Der rationale Untergrund menschenverachtender Politik

Hätten nur irrationale, autoritätsfixierte Stiefeltreter die NSDAP unterstützt, hätte die NSDAP keine Chance gehabt, sich durchzusetzen. Entscheidend für den Erfolg der Nazis war, dass sich frühzeitig und mit Begeisterung bürgerliche und wissenschaftliche Kreise der NSDAP angeschlossen haben. Boehm ist ein exemplarischer Vertreter dieser Kreise. Ich werfe Peter Singer und der GBS nicht vor, dass sie

Naziideologie vertreten würden, sondern dass sie die bürgerlich-wissenschaftlichen Ideologieversatzstücke reanimieren, die dazu geführt haben, dass bürgerlich-wissenschaftliche Kreise (vor allem aus der Ärzteschaft) derartig bereitwillig die NSDAP unterstützt haben. Und ich sehe dies als besonders problematisch an in einem Moment, in dem sich erneut eine radikalisierte menschenverachtende neurechte Gesinnung im Bürgertum ausbreitet, die genau auf diesen Ideologieversatzstücken aufbaut (Stichworte: Antiislamismus, Thilo Sarrazin, ...).
Die NSDAP war für Teile des Bürgertums gerade deshalb attraktiv, weil sie Teile der naturwissenschaftlichen Weltanschauung ihrer Zeit zum politischen Programm erhoben hat.

> *'Wenn wir unseren kurzen Ausflug in das Gebiet der Naturwissenschaft überblicken, so kommen wir zu dem Schluß: Die nationalsozialistische Weltanschauung ist auch wissenschaftlich absolut richtig, sie entspricht in Voraussetzung und Folgerungen den ehernen Gesetzen der letzten Weisheit, den Gesetzen der Natur.'* (Der Rassegedanke des Nationalsozialismus - H.A. Boehm - 1938)

Verknüpft wurde dies dann noch in Teilen der NSDAP mit einer Kritik der Kirchen und einem Menschenbild, das den Mensch als ein Tier unter anderen Tieren begriff.

Das heißt, dass sich vier programmatische Punkte in der frühen NSDAP-Programmatik finden lassen, die sich auch im Umfeld und in der Preisverleihung der GBS an den Tierrechtler Peter Singer widerspiegeln:
- Eine biologistische Weltanschauung, die Menschen auf Biologie reduziert.
- Eine funktionalistische Betrachtung der Menschen, die scheinbar objektiv mit Hilfe von Statistiken und naturwissenschaftlicher Empirie nur Fakten abwägt, ohne zu begreifen, dass jede, auch jede naturwissenschaftliche Betrachtung, durch die Vorurteile ihrer Zeit wesentlich beeinflusst wird.
- Eine atheistische Kritik am Christentum (die in der NSDAP vor allem gegen die 'Sklavenmoral' des Christentums und gegen den Grundsatz der Gleichheit der Menschen (vor Gott) gerichtet war).
- Eine entkulturalistische, politisch-gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse ausblendende Sicht auf den Menschen als

Tier unter Tieren (im NS verknüpft mit dem Feiern des starken, nicht entarteten wilden Tieres und des Ausleseprozesses der Natur).

Ich lasse im folgenden einfach eine Gegenüberstellung von Zitaten von Hermann Alois Boehm und von Michael Schmidt-Salomon, Vorstandssprecher der GBS, zur biologistisch funktionalistischen Sicht auf den Menschen für sich selbst sprechen:

'Das über diese Tatsache der erbmäßigen, rassischen Verschiedenheit der Menschen überhaupt diskutiert werden konnte, ist angesichts der Fortschritte auf dem Gebiet der Naturwissenschaften in den letzten hundert Jahren eigentlich unbegreiflich. Es läßt sich nur erklären aus einer wahnsinnigen Überheblichkeit des Menschen, der für sich eine Sonderstellung außerhalb des übrigen Naturreiches in Anspruch nehmen zu müssen glaubte und wähnte, durch seinen erzieherischen Einfluß die von der Natur bestimmten Verschiedenheiten ausgleichen zu können - ein Versuch, der durchaus im Rahmen der allgemeinen aberwitzigen Zielsetzung, die Natur beherrschen, sie überwinden zu wollen, lag.' (Die Aufgabe der Hochschule im Dritten Reich und die Forderungen großer Deutscher der Vergangenheit - H.A. Boehm - 1935)

'Der „normative Kulturismus" zeichnet sich dadurch aus, dass er aus solchen kulturistischen Interpretationen politische Sollenssätze ableitet. Normativ kulturistisch sind beispielsweise gesellschaftspolitische Programme, die den Menschen (als Spezies wie als Individuum) als „beliebig formbar" begreifen (also die biologischen Eigenarten unserer Spezies und auch die biologischen Unterschiede zwischen den Individuen, etwa unterschiedliche Begabungen, unzulässig ausblenden). [...]
Wer kulturistisch argumentiert, kommt am Ende zu falschen Schlüssen, da er verkennt, dass die menschliche Kultur nichts weiter ist als eine spezifische Ausdrucksform der Natur.' (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon[221])

'Die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung des Erbgutes darf aber nicht verleiten zu einer gefährlichen Gedankenrichtung, die man als Vererbungsfatalismus bezeichnen kann, die den Menschen als unentrinnbares Opfer seiner Vererbung ansieht. Wäre das so, dann müßten wir ja, müde entsagend, unsere ganze Schulung und Erziehung als wertlos aufgeben. Wie oben gezeigt, wird nie ein Merkmal, sondern immer nur die Anlage zu einem Merkmal vererbt. Die Erziehung hat die hohe und schöne Aufgabe, Einblick zu gewinnen in die Erbanlagen des zu Erziehenden und dann diejenige Umwelt zu schaffen, die der Entfaltung günstiger Erbanlagen die Wege ebnet, die Entfaltung ungünstiger Erbanlagen nach Möglichkeit verhindert.' (Der Rassegedanke des Nationalsozialismus - H.A. Boehm - 1938)

'Sloterdijk ist aber beileibe nicht der einzige Vertreter dieses naturwissenschaftlich unhaltbaren DNA-Fundamentalismus. Woche für Woche finden sich ähnlich groteske Fehldeutungen in den Medien. So wartete z.B. Der Spiegel im November 1998 mit einer Titelgeschichte auf, die die Sinnlosigkeit aller erzieherischen Anstrengungen beweisen sollte.' (Die Entzauberung des Menschen - M. Schmidt-Salomon[222])

'Die Eigenschaften sind durchaus nicht eindeutig durch die Erbanlagen festgelegt; denn die gleichen Gene können sich unter verschiedenen Umweltbedingungen zu verschiedenen Eigenschaften entfalten. [...]
Die Eigenschaften sind ebensowenig eindeutig durch die Umwelteinflüsse bedingt; denn gleiche Umwelteinflüsse werden bei verschiedener Struktur zu verschiedenen Eigenschaften führen. [...]
Aus der experimentellen Genetik ist [...] (außerdem) *bekannt, daß die Wirkung eines Gens sehr häufig weitgehend von anderen nicht allelen Genen wesentlich beeinflußt wird.*
[...]
Es ist leicht vorstellbar, daß auch der nicht vom Genom repräsentierte Teil der Zelle auf das Gen einwirken kann. [...]
Der Mensch ist also nicht das 'unentrinnbare Opfer' seiner Erbmasse; denn die Erbanlagen sind im Grunde genommen nur Reaktionsformen auf peristatische Einflüsse. Den Umwelteinflüssen sind ganz bestimmte unüberschreitbare Grenzen gesetzt. Sie können nur da wirken, wo Reaktionsbereitschaft besteht, wo also entsprechende Erbanlagen vorhanden sind. Durch sinnvolle Steuerung der unserer Beeinflussung zugänglichen Umweltbedingungen ist es möglich, die Manifestierung günstiger Erbanlagen zu unterstützen, unerwünschter Erbanlagen zu hemmen. Damit gewinnt die Erbbiologie und -pathologie auch innigste Beziehung zur Prophylaxe und Therapie.' (Umwelt und Vererbung - H.A. Boehm - 1941)

'Wie schlecht das Konzept des genetischen Determinismus wissenschaftlich begründet ist, zeigen nicht zuletzt die Ergebnisse der modernen Molekularbiologie – und hier insbesondere die Erforschung der sog. „epigenetischen" Prozesse. Mittlerweile wissen wir mehr über diese „Gen-Schalter", die verantwortlich dafür sind, dass bestimmte Teile des genetischen Erbcodes ausgelesen werden und andere wiederum nicht. Anders als der genetische Code, der in der Regel ein Leben lang unverändert bleibt, sind die epigenetischen Programme im höchsten Maße variabel. Sie erfüllen gewissermaßen eine Mittlerfunktion zwischen genetischer Anlage und äußerer Umwelt, indem sie hochsensibel auf die Signale reagieren, die vom Gehirn in Folge von Umwelteinflüssen und individuellen Erfahrungen ausgesendet werden. Nimmt man diese Forschungsergebnisse zur Kenntnis, so ist es evident, dass die deterministische Vorstellung, Gene würden unbeeindruckt von äußeren Faktoren das Leben bestimmen, falsch ist. Richtig ist vielmehr: Gene steuern nicht nur den Organismus, sondern werden gleichzeitig von diesem auf der Basis lebensweltlicher Erfahrungen (kulturelle Faktoren!) gesteuert.' (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon[223])

Noch mal zu Klarstellung, ich behaupte nicht, dass die GBS, Michael Schmidt-Salomon oder Peter Singer Nazi-Positionen vertreten. Sie äußern an vielen Punkten liberale, bürgerliche politische Zielvorstellungen. Es geht mir darum, für welche Kräfte diese Liberalen den Boden bereiten. Der Kern der Ideologie, die dem NS den Boden bereitete, war eben nicht eine simplifizierte Genetik, sondern der funktionalistisch biologistische Blick auf Menschen, das wird aus den

Zitaten von H.A. Boehm überdeutlich. Und H.A. Boehm war ein zentraler Vertreter der NS-Rassenhygiene.

Dass Singer sich hier ignorant verhält, liegt vielleicht zum Teil an der Differenz zwischen dem angloamerikanischen Kulturraum und dem deutschsprachigen Kulturraum.
In den USA ist die radikale bürgerliche Rechte fundamentalistisch protestantisch religiös und antidarwinistisch, im deutschen Sprachraum hingegen ist die radikale bürgerliche Rechte biologistisch sozialdarwinistisch orientiert und religiöse Ausrichtungen spielen eine nachgeordnete Rolle. Dies zeigt sich auch in den gesellschaftlichen Diskriminierungen. Mit der religiösen Rechten der USA sind vor allem sexuelle Diskriminierungen verknüpft, während ein schwarzer Präsident wählbar war, hätte ein schwuler Präsidentschaftskandidat in den USA keine Chance. In Deutschland ist dies umgekehrt, hier ist bis heute Rasse (Kultur) die zentrale Diskriminierungskategorie, ein schwuler Bundeskanzler ist denkbar, ein türkischstämmiger nicht.
Das führt dazu, dass liberale SozialdarwinistInnen aus dem angloamerikanischen Raum mit ihren Publikationen in Deutschland die radikale bürgerliche Rechte stärken, also genau die politische Bewegung, die mit ihrem Antiislamismus in Deutschland das deutsche Pendant zur Teaparty-Bewegung der USA darstellt. Könnte dies bei Singer noch an kultureller Ignoranz liegen, gilt das nicht für die GBS, ihr muss klar sein, welche Geister sie beschwört.

Der Feind meines Feindes ist nicht mein Freund, Kritik der unkritischen Rezeption der GBS durch atheistische Linke

Auf Grund ihrer Kritik an den Kirchen trifft die GBS dabei aber sogar in der Linken auf Unterstützung, noch mehr gilt dies für Colin Goldner mit seiner Kritik am Dalai Lama. Selbst in der Utopia, der Jugendzeitschrift der graswurzelrevolution, wurden positive Bezüge zum genetischen Fundamentalismus aus dem Umfeld der GBS, z.B. durch Verweis auf -

wissenrockt.de -, hergestellt. Dem naiven Glauben an die funktionale genetische Steuerbarkeit der Kinderproduktion, ja geradezu einem Rechtsanspruch auf genetisch optimierte Kinder Dank PID wird hier kurzerhand ohne Diskussion der Gegenargumente das Wort geredet. Die Religionskritik dient zur Vermarktung eines Wissenschaftsfundamentalismus und unkritisch-technokratischer "Fortschritts"erzählungen, die auch von der Presseabteilung von Sanofi-Aventis und anderen Gentechkonzernen stammen könnten. Auf wissenrockt.de wird zudem Reklame für zukünftig zu entwickelnde saubere *'Kernkraft'* (Fusionskraftwerke) gemacht.

Dabei gibt es im gewaltfreien Anarchismus, genau wie im Feminismus, detaillierte rationale Kritiken dieser Formen des naiven Technikfetischismus. Diese differenzierten rationalen Kritiken lassen die WissenschaftsfundamentalistInnen aus dem Umfeld der GBS aber bewusst und wissentlich unter den Tisch fallen, indem sie die Debatte fast ausschließlich auf die Frontstellung Religion / Wissenschaft fokussieren. Letztendlich bedienen die GBS und ihr Umfeld damit herrschaftsaffirmative Interessen, indem sie die rationale kritische Auseinandersetzung mit Technologie und Naturwissenschaft unterbinden und an ihrer Stelle einen fundamentalistischen Kampf zwischen Religion und Wissenschaft inszenieren. Die in den 70er und 80er Jahren entwickelten rationalen technologie- und naturwissenschaftskritischen Positionen werden dabei aus der Öffentlichkeit verdrängt.

Und viele atheistische Linke sind leider naiv genug, dies aus dem einzigen Grunde zu übernehmen, dass Religionskritiker ja wohl per se gut sein müssen. Der Feind meines Feindes ist aber nicht mein Freund.

Außerdem legt selbst Michael Schmidt-Salomon Wert auf die Feststellung, dass die GBS keine atheistische Institution ist. Ihm ist Recht zu geben. Die GBS vertritt aggressiv eine fundamentalistische soziobiologistische, wissenschaftliche Weltanschauung. Entsprechend spricht sich Schmidt-Salomon auch für eine *'Leitkultur'* dieser Art aus; letztendlich läuft dies auf die Gründung einer 'neuen' Wissenschaftsreligion hinaus.

> *'das, was sich unterhalb der medialen Oberfläche des „neuen Atheismus“ befindet, ist weitaus interessanter als das, was bislang sichtbar wurde. Unter der Oberfläche zeigen sich nämlich die Konturen einer neuen Weltanschauung, [...] Ich möchte diese Weltanschauung als „naturalistischen Humanismus“ bzw. in Analogie zum „neuen*

Atheismus“ als „neuen Humanismus“ bezeichnen. [...] Anders als der neue Atheismus versteht sich der neue Humanismus nicht bloß als Opposition, sondern ganz bewusst als säkulare Alternative zur Religion.' (Vom neuen Atheismus zum neuen Humanismus? - M. Schmidt-Salomon[224])

'Es wird ganz gewiss keine leichte Aufgabe sein, die humanistische Spreu vom humanistischen Weizen zu trennen, um es hier einmal mit biblischen Worten auszudrücken. Große Anstrengungen liegen vor uns sowohl auf theoretischem Gebiet (hier gilt es, den ideologischen Reinigungsprozess des Humanismus voranzutreiben, ein Prozess, der uns, wie ich im „Manifest des evolutionären Humanismus“ aufzeigte, einen Abschied von liebgewordenen humanistischen Mythen abverlangt) *als auch auf praktischer Ebene [...] .'* („Irgendwie sind wir doch alle Humanisten...“ - M. Schmidt-Salomon[225])

Argumente gegen die soziobiologistischen Puppenspieler

Am deutlichsten kommt der antirationale biologistische Kern dieser Weltanschauung in der Diskussion des freien Willens zum Tragen.

'Der Mensch ist Teil eines hochkomplexen, chaotisch-deterministischen Gesamtsystems, innerhalb dessen er selbstorganisierend agiert. Dabei ist das Prinzip der Selbstorganisation nicht mit dem Prinzip der inneren Freiheit zu verwechseln. Die menschliche Selbstorganisation ist nicht frei, beliebig und unbegründet, sondern bestimmt durch die Geschichte der strukturellen Kopplungen, die das Individuum durchlebt hat. Die Einzigartigkeit der individuellen Geschichte struktureller Kopplungen bedingt dabei die Einzigartigkeit jedes menschlichen Individuums. Jeder Mensch lebt in seiner Welt, die er nicht beliebig konstruiert hat, sondern die das notwendige Resultat seiner geschichtlichen Erfahrungen ist. Ein Kernsatz des hier präsentierten "systemischen Kontextualismus" lautet daher: Wir können nicht wollen, was wir wollen, sondern wollen das, was wir aufgrund unserer Erfahrungen wollen müssen.
[...] die Persönlichkeit eines Menschen, dem wir das Etikett "antisozial" zuweisen, ist ebenso das Resultat struktureller Kopplungen, Ausdruck lebensgeschichtlicher Notwendigkeiten, wie dies bei einem Menschen der Fall ist, den wir als sozial-harmonische, "gereifte" Persönlichkeit bezeichnen. Der Menschenfreund Gandhi und der Massenmörder Hitler unterscheiden sich nicht darin, dass der eine den freien Willen besitzt und der andere nicht. Sie unterscheiden sich darin, dass sie von unterschiedlichen Zwängen befreit und damit unterschiedlichen Zwängen unterworfen sind. Wenn ein Mensch nicht humaner, also gerechter und liebevoller, mit seinen Mitmenschen umgehen will, so ist dies (in der hier vermittelten Perspektive) nicht Ausdruck seines freien Willens zum Inhumanen, sondern Ausdruck der komplexen Geschichte der strukturellen Kopplungen, die ihm in seinem Selbstorganisationsprozess widerfahren ist.' (Können wir

wollen, was wir wollen? - M. Schmidt-Salomon[226])

'Zum Verständnis nicht nur des menschlichen Verhaltens, sondern des Verhaltens aller höher entwickelten Lebewesen ist es daher notwendig, auf eine weiter gefasste Definition zurückzugreifen, die Eigennutz ganz allgemein begreift als den biologisch vorgegebenen Drang zur Verwirklichung eigener Bedürfnisse*.*
Durch diese Definition wird nicht in Abrede gestellt, dass der im Sexualtrieb verankerte Drang zur Weitergabe der eigenen Erbinformationen ein weithin zu beobachtendes Metabedürfnis darstellt, noch wird in Frage gestellt, dass ein Großteil der Bedürfnisse aller Tiere (auch des Menschen) biologisch fest verankert sind. Es wird jedoch Raum geschaffen für das Verständnis der vielfältigen Möglichkeiten der Transformation von Bedürfnissen in kulturellen Zusammenhängen.' (Die Entzauberung des Menschen - M. Schmidt-Salomon[227])

'*Selbstverständlich gelten im Bereich des Lebendigen alle Naturgesetze, die auch für nicht lebende Systeme gelten, nur werden diese durch ein weiteres, eben nur für lebende Systeme gültiges Naturgesetz ergänzt: das Prinzip Eigennutz. Ein Lebewesen kann sich über dieses spezielle Naturgesetz ebenso wenig erheben wie über das Gravitationsgesetz.'* (Von der illusorischen zur realen Freiheit - M. Schmidt-Salomon[228])

'Wenn wir Menschen wie alle anderen Lebewesen der Naturkausalität, dem Wechselspiel von Ursache und Wirkung, unterworfen sind, kann es selbstverständlich keinen freien Willen im eigentlichen Sinne des Wortes geben. Das belegen auch zahlreiche neurobiologische Untersuchungen, die erstmals empirisch nachgewiesen haben, dass wir nicht wollen können, was wir wollen, sondern vielmehr wollen müssen, was uns unser Gehirn auf der Basis unbewusster, neuronaler Prozesse zu wollen vorgibt.' (Hoffnung jenseits der Illusionen? - M. Schmidt-Salomon[229])

Dieser biologistische Fundamentalismus ist zugleich irrational, absurd und zutiefst von totalitärem Denken geprägt.

Als atheistischer kritischer Rationalist beginne ich meine Kritik mit der Irrationalität und Absurdität dieser Aussage. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' -, ist keine Aussage, sondern eine logischer Selbstwiderspruch, vergleichbar der Aussage - 'Diese Aussage, die sie gerade lesen, ist falsch' - sie ist scheinrationale Rhetorik, ein Zirkelverweis, der sich selbst widerspricht. Denn spätestens Kant hat aufgezeigt, dass der freie Wille die Voraussetzung ist, um überhaupt sinnvolle rationale Urteile fällen zu können, das heißt, die grundlegende Unabhängigkeit von angeschauter Dingwelt und urteilender Anschauung ist eine notwendige Grundvoraussetzung für die Möglichkeit der

Rationalität. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' - lautet deshalb vollständig - 'Ich habe keinen freien Willen, der die Voraussetzung dafür ist, dass ich ein Urteil darüber fällen kann, ob ich eine freien Willen habe.' -. Das heißt: Schmidt-Salomon versucht mit rationalen Urteilen die Möglichkeit rationaler Urteile zu widerlegen, das kann nicht funktionieren. Denn falls rationales Urteilen unmöglich ist (weil kein freier Wille existiert), ist damit auch die Beweisführung von Schmidt-Salomon nur noch sinnloses automatisches Geplapper ohne Beweiswert. Falls aber rationales Urteilen möglich ist, muss auch die notwendige Voraussetzung dafür, der freie Wille, existieren. Die Aussage - 'Ich habe keinen freien Willen' - ist ein nicht einmal eleganter, sondern platter Nonsens.
Menschen, die religiöse oder andere nicht rationale Weltanschauungen vertreten, könnten natürlich die Gültigkeit der rationalen Schlussfolgerungen Kants anzweifeln, Schmidt-Salomon nimmt aber für sich Rationalität in Anspruch, er muss sich damit auch an den notwendigen Voraussetzungen, die diesem Prinzip zu Grunde liegen, messen lassen.

Die Reduktion von Menschen auf mechanistische Hampelmänner und -frauen, die ihrer biologischen Programmierung in Wechselwirkung mit der Umwelt folgen, ist dabei auch in ihrer modernen biologistisch systemtheoretischen Fassung, auf die sich Schmidt-Salomon bezieht, nicht weniger menschenverachtend und totalitär als das alte Aufziehweckerbild vergangener mechanistischer Jahrhunderte.
Humberto Maturana, der wohl wichtigste biologische Systemtheoretiker, für den Menschen, bzw. alle Lebewesen, autopoietische Maschinen sind, hat sich konsequent auch selbst als Vertreter einer mechanistischen Weltsicht bezeichnet[230] .
Schmidt-Salomon fasst Lebewesen als nach dem Prinzip Eigennutz selbstgesteuerte Systeme, dies macht die sichere Berechnung potenzieller Verhaltensweisen zwar aufgrund der zirkulären Wechselwirkungen (Das System Lebewesen/Mensch wirkt auf das System Umwelt zurück, die wiederum auf das System Lebewesen/Mensch wirkt) unmöglich, ändert aber nichts daran, dass Menschen hier auf durch funktionalistische Prinzipien determinierte Materiehaufen reduziert werden. Dass Schmidt-Salomon versucht, diesen selbst gesetzten biologistischen Determinismus durch diverse

logische Verrenkungen im Nachhinein zu relativieren, macht die Sache nicht besser. So definiert er Handlungsfreiheit kurzerhand zum Gegensatz von Willensfreiheit um, und sein Freiheitsbegriff besteht darin, das Subjekt derart zu sozialisieren, dass es gezwungenermaßen '*das aus humanistischer Perspektive objektiv Verantwortliche anstrebt und das Unverantwortliche ablehnt*', ohne dies als Zwang zu empfinden. Dieser *'evolutionär humanistische'* Freiheitsbegriff ist das Gegenteil von Freiheit und vergleichbar anderen postmodernen Begriffskonstrukten wie der *'robusten Friedensmission'*. Und in Abwandlung eines alten Spruchs der Friedensbewegung ist bzgl. der Grundvoraussetzungen für freie Handlungen anzumerken: - Ein bisschen Freiheit ist wie ein bisschen schwanger -. Freiheit setzt die Freiheit zur Entscheidung voraus, ohne Willensfreiheit gibt es keine Handlungsfreiheit.
Der Versuch Schmidt-Salomons, die autoritären Geister, die er hier ruft, zurück in die Flasche zu bannen, ist deshalb zum Scheitern verurteilt. Zwar kann man ihm selbst nicht vorwerfen, autoritäre Schlussfolgerungen zu fördern, er spricht sich auch in diesem Zusammenhang explizit für linksliberale Gesellschaftsmodelle aus, aber es gibt ausreichend andere Publizisten am rechten Rand, die dankbar die biologistische Vorlage für ihre gesellschaftlichen Forderungen aufgreifen und heute schon davon phantasieren, 'gefährliche' Menschen anhand ihrer neuronalen Muster bereits in der Kindheit auszusortieren, um sie in Umerziehungslagern einschließlich biochemischer Optimierung zu korrigieren. Die Mischung stalinistischer Umerziehungslager und der Brave New World Aldous Huxleys ist entsprechend diesem reduktionistischen Menschenbild nur schrecklich konsequent. Die Propagierung einer biologischen Kriminologie, die zumindest implizit in der Leugnung des freien Willens angelegt ist, ist verantwortungslos.

Mit Anarchismus ist ein solches Ideal einer Welt menschlicher biologischer Hampelmenschen nicht vereinbar, unabhängig davon, wie systemtheoretisch komplex ich dieses Hampelmenschendasein fasse. Das sollten sich all die klar machen, die diese biologistischen Argumentationen attraktiv finden. In der Argumentation der soziobiologistischen Fraktion ist der Anarchismus einer kulturalistischen Verkennung der biologischen menschlichen Realität geschuldet.

Nun fragen sich vielleicht einige, wie ich als kritischer Rationalist, der nicht an Geister, Seelen oder Götter usw. glaubt, von einer durch die materielle Welt nicht determinierten immateriellen Realität ausgehen kann. Ich würde die Frage umdrehen, wie kann mensch dies bestreiten?
Robert Kurz hat dies in einem kurzen Aufsatz am Beispiel der Sprache ausgeführt[231] . Dasselbe - die selbe Bedeutung - kann in unterschiedlichen Zeichensystemen völlig unterschiedlich dargestellt werden und gleichzeitig gilt, dass dasselbe Zeichen in unterschiedlichen Bedeutungssystemen und Kontexten unterschiedliches bedeuten kann. Das heißt, die Bedeutung eines Zeichens ist unabhängig von Form und Materialität des Zeichens, die Bedeutung des Zeichens ist einzig und allein abhängig von der Verweisstruktur der Bedeutungen untereinander, sie wird in keiner Weise durch die Materialität oder Form der Zeichen determiniert. Dasselbe lautsprachliche Wort bedeutet in unterschiedlichen Bedeutungskontexten - unterschiedlichen Sprachen und Kontexten - unterschiedliches und gleichzeitig können unterschiedliche lautsprachliche Worte dasselbe bedeuten. Grundsätzlich muss zwischen Zeichen und Bedeutung differenziert werden.
Ich denke überwiegend sprachlich. Nun sind materiell - auch elektromagnetische Felder usw. gehören zum Materiellen - nur die Zeichen fassbar, diese sagen aber nichts aus über die Bedeutung. Ich bin beliebig frei, diese Bedeutungen anders, widersprüchlich, vielfältig zu setzen, völlig unabhängig von der Materialität meiner Hirnströme - des Zeichensystems - usw. Die einzige Einschränkung, der ich unterliege, ist der Bedeutungskontext, in dem ich mich bewege, dieser beruht auf der Vielfalt möglicher Erfahrungen, und das heißt wesentlich auf der Frage, inwieweit die Gesellschaft, in der ich lebe, Vielfalt und Freiheit zulässt. Ich bin aber in der Lage, auch davon unabhängig beliebige Zeichenbelegungen auszuprobieren und zu schauen, was dies an Bedeutung produziert. Ich gehe dabei aber das Risiko ein, von der Gesellschaft als wahnsinnig ausgegrenzt zu werden.

Das heißt, auf der materiellen Realität aufbauend hat sich als Metaebene, die nicht durch die Materialität determiniert wird, eine Ebene der Bedeutungspraxis, eine übergeordnete symbolische Struktur, ausgebildet - eine Sprachpraxis . Die Bedeutungspraxis ist dabei ein auf sich selbst verweisendes System, das zwar über die Anschauung mit der

materiellen Realität verkoppelt ist, aber auch unabhängig von ihr nur auf sich selbst verweisend Bedeutung produzieren kann. Ich gehe mit Ludwig Wittgenstein davon aus, dass jeder Mensch seine eigene Bedeutungspraxis - Privatsprache - ausbildet, und dies in einem Raum der Freiheit des Spiels mit Bedeutungen, das nicht durch die Materialität determiniert wird, und dass es darum eine immaterielle, nicht determinierte Realität des Ichs gibt.
Das heißt, es lässt sich auch aus kritisch-rationaler Sicht eine immaterielle, durch die materielle Welt nicht determinierte Realität rational fassen. Die angeschaute Realität und die urteilende Anschauung sind NICHT deterministisch verkoppelt.

Dem widersprechen auch nicht die neurologischen Experimente, denn wenn ich ein Buch verbrenne, hört auch der Text auf zu existieren. Lösche ich in einem Text jeden vierten Buchstaben, oder bohre ich ein Loch in ein Buch, werde ich damit auch eine Wirkung erzielen, die die Bedeutung des Textes verändert.
Wenn ich Menschen mit Psychopharmaka u.a. behandele, erziele ich auch Wirkungen, deshalb aber zu glauben, dies würde beweisen, ich hätte etwas über die Bedeutungszuweisungen begriffen, ist ein Trugschluss.
Die naive Praxis der Ineinssetzung von Zeichen und Bedeutung, die die Neurologie betreibt, erinnert an den schizophrenen Bäcker, der Teig in einen Baum warf in der festen Überzeugung, auf diese Art und Weise Blätterteig herzustellen. Die Bedeutung ist vom Bedeutungskontext abhängig, nicht vom materiellen Zeichen. Wolf Singer, Schmidt-Salomon, usw. machen den naiven aber - populistisch - gern rezipierten Fehler, die Bedeutung von Zeichen absolut zu setzen, sie verwechseln Zeichensysteme mit einem Code. Und sie tun so, als gäbe es keine Bedeutungen und Sinnzuweisungen, sondern nur Materie.
Dies ist aber offensichtlich falsch.

Auch hier gilt natürlich wieder, dass dies eine Argumentation aus rationalistischer Sicht ist, und Menschen mit anderen Sichtweisen diese Schlussfolgerungen nicht teilen müssen. Rein rational ist damit aber die Möglichkeit des freien Willens bewiesen.

Außerdem sollten sich gerade kritisch rationale Menschen der Grenzen der Rationalität bewusst sein. Damit meine ich nicht, dass es irgendwelche absoluten Grenzen des kritisch rationalen Begreifens gäbe. Ich bin überzeugt, dass alles rational begreifbar ist. Aber zu jeder Zeit gilt auch, dass die Rationalität selbst Teil dessen ist, was wir kritisch rational weiter entwickeln müssen. Rationalität verändert sich im Laufe der Zeit, wird immer komplexer und umfassender und hebt dabei auch anfängliche Irrtümer auf, dies ist ein Prozess der immer unabgeschlossen sein wird. Das heißt, Rationalität ist und wird immer unvollkommen und irrtumsbehaftet sein. Es ist irrational, anzunehmen, dies würde für unsere heutige Rationalität nicht gelten.
Kritische Rationalität zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie sich ihrer eigenen Unvollkommenheit bewusst ist. Damit sind aber auch unsere heutigen rationalen Schlussweisen und Erkenntnisse unvollkommen und sicher ist nur, dass wir mit ihnen einen Großteil der Realität in ihrer Komplexität notwendigerweise verfehlen. Eine Alternative zu Esoterik und Reduktionismus ist ein Denken, das sich selbst als Gedachtes begreift, sich selbst immer wieder kritisch hinterfragt, also eine dialektische Rationalität oder eine literarische, ein Denken, das begreift, dass schon allein das Materielle in seiner unendlichen Vielfalt in den Vereindeutigungen einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Praxis unmöglich vollständig repräsentiert werden kann.
Auch die reduktionistische Grundannahme der heutigen naturwissenschaftlichen Theorie, dass Materie sich eindeutig und widerspruchsfrei verhalten muss und keine Freiheiten zulassen darf, sollte als eben das begriffen werden: Als reduktionistische vereinfachende Grundannahme, die mit Sicherheit die Komplexität der Realität verfehlt. Dieser Reduktionismus ist durchaus sinnvoll, um funktionierende Maschinen zu konstruieren, Maschinen, die in einem klar definierten, eng begrenzten Rahmen funktionieren sollen, er führt aber in die Irre und in die Irrationalität, wenn es darum geht, Realität in ihrer vollen Komplexität jenseits der reduktionistischen Konstruktion von Maschinen zu begreifen.

Die GBS geriert sich in ihren Äußerungen gerne als Stimme der Unterdrückten und als Tabubrecherin, vergleichbar einem anderen neuen soziobiologistischen Vordenker Thilo Sarrazin, langjähriger

Finanzsenator und nach Wowereit einflussreichster Politiker von Berlin. Mitglied der GBS sind aber eine nicht unbeträchtliche Zahl an Mitgliedern der deutschen und internationalen Nomenklatura, im Beirat sitzen z.B. Ingrid Matthäus-Maier, ehemalige stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, und Prof. Wolf Singer, langjähriger Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung. Im Kuratorium sitzt unter anderen Shiro Sonoda, langjähriger Vizepräsident der Mitsubishi International GmbH. Im März 2011 bezeichnete Shiro Sonoda die Berichterstattung über Fukushima als übertriebene Dramatisierung, die Situation wäre viel harmloser als in Tschernobyl.
Von unterdrückter Minderheit kann kaum die Rede sein.

Für eine differenzierte Sicht auf Religiosität

Als Atheist glaube ich selbst an keinen Gott und keine Seele. Religiöse Menschen sind mir vor allem dann suspekt, wenn die Religion ihnen als Fluchtpunkt einer vereinfachten Welterklärung dient und als Legitimation der Bevormundung anderer Menschen. Ich kenne aber auch viele ChristInnen, BuddhistInnen oder an Astrologie orientierte Menschen, für die dies nicht gilt. Für sie ist die Religion eher eine Aufforderung, sich immer wieder mit ihrer Umwelt und kritisch mit sich selbst auseinander zu setzen.

Und aus dem christlichen Glauben sind mir Überlegungen geläufig, die ich durchaus auch als Atheist interessant finde:

- Den 'Respekt vor der Schöpfung' finde ich sinnvoll, obwohl ich nicht an eine Schöpfung glaube, aber übersetzt als Respekt gegenüber der unerschöpflichen Komplexität des Lebens und des Seins der Welt, als Bewusstsein dafür, wie wenig wir wissen, ist dies für mich, z.B. bezüglich der Genetik, bzw. bezüglich der modernen Biowissenschaften, eine politisch und rational leider viel zu selten anzutreffende Einstellung. Die meisten NaturwissenschaftlerInnen neigen leider gerade in den heute so hübsch euphemistisch als Lebenswissenschaften bezeichneten Fächern zu einer völlig

größenwahnsinnigen Selbstüberschätzung und Überschätzung der Aussagekraft ihrer Forschungen (Prof. Wolf Singer, der GLAUBT, er könne mit Hilfe moderner Messtechnologie die Existenz des freien Willens widerlegen, ist da nur ein Beispiel unter vielen);

- Auch die 'Gleichheit der Menschen vor Gott', in der Formulierung der französischen Revolution übersetzt als 'Gleichheit der Menschen' ohne Gott, ist für mich nach wie vor eine zentrale politische Forderung (und bis heute unerfüllt, angesichts brutaler Grenzregime und des expliziten und impliziten Sexismus und Rassismus von Gesellschaften, der kapitalistischen Ausbeutung, u.a.).
- Das 'Liebe Deinen Nächsten' ist, übersetzt als Aufforderung zur Solidarität und zur gegenseitigen Hilfe, ein Grundmoment anarchistischer Praxis.
- Und auch ein Zitat von Luther wie 'Warum rülpset und pfurzet Ihr nicht?', mit dem er die Puritaner kritisiert hat, ist mir einfach sympathisch.

Das heißt, obwohl ich nicht an Gott, Seele, usw. glaube, sehe ich durchaus positive Bezugspunkte in den Religionen.
Gleichzeitig sind auch viele negative Aspekte zu berücksichtigen, so driften die Großkirchen seit zwei Jahrzehnten immer weiter nach rechts, statt Friedensgruppen geben heute Militärgottesdienste für 'unsere Soldaten' den Ton in der evangelischen Kirche an und in der katholischen Kirche wird die Befreiungstheologie vom Papst totalitär unterdrückt. Als größte nichtstaatliche Arbeitgeber (Pflegedienstleistungen, Kindergärten, etc.) haben die Kirchen in den letzten zwei Jahrzehnten außerdem eine systematische Asozialisierung der Beschäftigungsverhältnisse betrieben und haben Teil an der McKinseyisierung der Ausbeutungsverhältnisse in Deutschland (dies betrifft z.B. befristete Arbeitsverhältnisse, Niedriglöhne, Unterbindung gewerkschaftlicher Organisation, Streikverbote, usw.). Für diese Form menschenverachtender, asozialer und gewerkschaftsfeindlicher Praxen einschließlich der Bespitzelung des Privatlebens von MitarbeiterInnen instrumentalisieren sie rücksichtslos ihren Sonderstatus als Religionsgemeinschaft.
Dies ist aber nicht einzelnen sich christlich definierenden Menschen vorzuwerfen, allerdings halte ich es inzwischen für einen Widerspruch,

ChristIn und Mitglied in diesen Kirchen zu sein.

Die Angst vor der Freiheit

Was die jüngere Geschichte angeht, erscheinen mir Ersatzreligionen, insbesondere die, die sich wissenschaftliche Weltanschauung nennen, als mindestens ebenso gefährlich, wie klassische religiöse Fundamentalismen.
(Natur)Wissenschaften und Weltanschauungen durcheinander zu werfen ist eine zutiefst antiaufklärerische ideologische Praxis.
(Natur)wissenschaftliche Theorien sind eben das: Theorien und kein absolutes Wissen. Wenn sich etwas aus der Geschichte lernen lässt, dann dass alle naturwissenschaftlichen Theorien, die irgendwann aufgestellt wurden, sich früher oder später als falsch erwiesen haben. Es ist extrem naiv zu glauben, dass dies für die heutigen (natur)wissenschaftlichen Theorien in 500 Jahren nicht genauso sein wird. Die Menschen im Jahr 2511 werden vermutlich nur ein spöttisches Lächeln für die obskuren Vorstellungen ihrer Vorfahren übrig haben. (Natur)Wissenschaftliche Theorien sind Ausdruck der Interpretation des empirischen Wissens unter dem Eindruck der Weltanschauungen ihrer Zeit. Die Weltanschauungen sind der (natur)wissenschaftlichen Theorie vorgängig und fließen in sie ein. Diese Vorurteilsbehaftetheit der (Natur)Wissenschaften gilt insbesondere für die (Natur)Wissenschaften vom Menschen, also z.B. für Neurologie oder Biologie.
(Natur)Wissenschaftliche Theorien sind eines mit Sicherheit nicht: Ein fester Grund auf den sich Werturteile stützen können. Sie sind zeitgebundene Werkzeuge, mehr nicht, und meinen Hammer frage ich normalerweise auch nicht, wo ich das Bild hinhängen soll. Werturteile sind eben deshalb Werturteile, weil ich sie treffen muss, weil sie eben nicht vom Himmel fallen und weil sie auch nirgends in der Natur unter einem Stein oder in einer DNA zu finden sind. Ich muss mich entscheiden und bin verantwortlich für meine Entscheidung! Werturteile sind untrennbar mit der Weltanschauung und dem Menschenbild verbunden, für das ich mich entscheide. Das heißt, in dem ich mich für ein spezifisches Menschenbild, eine spezifische Weltanschauung entscheide

(z.B. eine bestimmtes anarchistisches Welt- und Menschenbild, ein bestimmtes christliches Welt- und Menschenbild, ein bestimmtes soziobiologistisches Welt- und Menschenbild, u.a.), lege ich mich auch auf bestimmte Werturteile fest. Für diese Entscheidung bin ich verantwortlich. Und mit ihr treffe ich vor allem eine Aussage darüber, in welcher Welt ich leben möchte, wohin ich will.
Das Fatale bei religiösen FundamentalistInnen und den VertreterInnen wissenschaftlicher Weltanschauungen (also z.B. der GBS) ist, dass sie diese Verantwortung bestreiten und entsprechend einem inhuman verantwortungslosen Handeln den Boden bereiten. Religiöse christliche FundamentalistInnen reden sich dabei auf den Wortlaut der Bibel heraus, die sie ja nicht interpretieren, sondern als Wort Gottes nur ausführen würden, die AnhängerInnen wissenschaftlicher Weltanschauungen reden sich nicht auf die Bibel, sondern auf die Gesetze der kapitalistischen Entwicklungsdynamik oder auf die Gesetze der Natur heraus.
Dabei sind große Teile der modernen soziobiologistischen Forschung nicht wesentlich seriöser als die klassische Rassenbiologie. So wird vom Tier auf Menschen projiziert und umgekehrt (Z.B. 'Homosexualität' bei Fruchtfliegen), es wird aus der Untersuchung einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Menschen auf die Menschheit geschlossen (z.B. einige Dutzend oder hundert Gefängnisinsassen in Großbritannien), es werden Tests verwandt, die kulturelle und soziale Festlegungen vorab einschreiben (z.B. ein Test zur systematischen Intelligenz, in dem das Interesse an Motorrädern und Computern mit systematischer Intelligenz verknüpft wird, der aber keine einzige Frage zu Linguistik oder Philosophie oder gar zu relevanten Inhalten anderer Kulturen enthält), usw.
Kaum eine der soziobiologischen Untersuchungen genügt auch nur den minimalsten Anforderungen an sozialwissenschaftliche Statistik und die wenigen, die diesen Anforderungen genügen, kommen zu keinen aussagekräftigen Ergebnissen. In einem geschlossenen Verweiskartell von WissenschaftlerInnen, die sich gegenseitig ihre Wissenschaftlichkeit mit tatkräftiger Unterstützung neoliberaler Medien und Politik, deren ideologische Interessen hier bedient werden, bestätigen, spielt dies aber für den Erfolg keine Rolle. Auch in diesem Punkt folgt diese Wissenschaft ihrer Vorläuferin, der Rassenbiologie.

In einem erheblichen Teil der Texte funktioniert dabei die Argumentation der Soziobiologie vergleichbar der Prädestinationslehre des protestantischen Fundamentalismus.
Die Prädestinationslehre geht davon aus, dass es von Geburt an von Gott auserwählte Menschen gibt und dass sich dieses Auserwähltsein durch Gott im weltlichen Erfolg zeigt. Letztendlich wird damit die extreme Klassengesellschaft der USA durch den fundamentalistischen Protestantismus göttlich legitimiert. Die Differenz zwischen arm und reich wird umgekehrt zum Beleg der Auserwähltheit durch Gott.
Die Soziobiologie nimmt die vorhandenen sozialen, sexistischen und rassistischen Unterschiede und erklärt sie zum Beweis der biologischen Differenz um, argumentiert wird hier wie in der Prädestinationslehre, die Unterschiede werden zum Beweis ihrer Legitimität, nur diesmal erfolgt die Auserwähltheit nicht aus Gott, sondern aus dem an seine Stelle gesetzten biologischen Determinismus. Letztendlich ist die Soziobiologie eine säkularisierte Form der Prädestinationslehre, also säkularisierter protestantischer Fundamentalismus. Da ist es nicht verwunderlich, dass eine an diesem Gedanken orientierte Stiftung wie die GBS zur fundamentalistischen Missionierung neigt.

Der liberalere Teil der modernen SoziobiologInnen und die GBS, welche diese Theorien aufgreift, weisen den Vorwurf der strukturellen Verantwortungslosigkeit jedoch explizit von sich.

> *'Aus einem unterstellten* „empirischen Sein“ *lässt sich nun einmal kein* „Seinsollen“ *ableiten. Wir können unsere ethischen Werte daher nicht unreflektiert aus unserer Naturerkenntnis* „herausdestillieren“*.'* (Auf dem Weg zur Einheit des Wissens - M. Schmidt-Salomon[232])

Für die modern gewendeten liberalen AnhängerInnen dieser 'wissenschaftlichen' Weltanschauung beinhaltet z.B. die Behauptung, bestimmte Formen sexueller Gewalt von Männern gegenüber Frauen hätten eine ausgeprägte genetische Komponente und wären Ergebnis einer evolutionären Überlebensstrategie (der egoistischen Gene), keine Befürwortung dieser Gewalt, sondern lediglich die Beschreibung einer 'wissenschaftlichen Tatsache'. Real geht es ihnen auch nicht um die Legitimation dieser sexueller Gewalt, sie begreifen ihre biologistische Erklärung vielmehr als Hilfe, um entsprechend biologistische

Lösungsstrategien zu entwickeln. Entscheidend ist das Wort *'unreflektiert'* im Zitat oben, damit sagt Schmidt Salomon umgekehrt, das es reflektiert durchaus sinnvoll sei, die *'ethischen Werte'*...*'aus unserer Naturerkenntnis heraus*(zu)*destillieren'*.
Die Verantwortungslosigkeit liegt hier nicht darin, Vergewaltigung zu legitimieren, sondern in der Ausblendung der sexistischen Machtverhältnisse, die nichts mit Biologie zu tun haben, aber den Kern der Gewalt ausmachen, die ein Vergewaltiger ausagiert. Diese Machtverhältnisse werden zum Ausdruck von Naturtatsachen erklärt. Die Wertung entsteht nicht dadurch, dass eine Naturtatsache als richtig dargestellt wird, sondern dadurch, dass eine soziale politische Verhaltensweise zur Naturtatsache erklärt wird, die dann als Grundlage für jede Handlungsoption anzusehen ist. Die Verantwortungslosigkeit liegt hier in der Flucht vor der Verantwortung für die Geschlechterverhältnisse insgesamt. SoziobiologInnen entscheiden sich mit ihrer Entscheidung für das biologistische Weltbild, für eine biologistische gesellschaftliche Utopie. Sie tun aber so, als wäre dies keine Entscheidung, sondern lediglich eine Einsicht in die natürlichen Gegebenheiten.
Hier unterscheiden sie sich nur marginal von den VertreterInnen der 'wissenschaftlichen Weltanschauung', mit der sich AnarchistInnen seit nun mehr als 150 Jahren auseinandersetzen müssen, dem Marxismus, nur dass SoziobiologInnen mit Naturtatsachen argumentieren, wo MarxistInnen sich auf die Entwicklungsgesetze des Kapitalismus beziehen.
Beide gehen von einer höheren Einsicht aus, die ihnen die Legitimität verschafft, absolute Aussagen zu machen. Entsprechend erscheint es dann auch legitim, das Lebensrecht anderer Menschen in Frage zu stellen, wenn die WISSENSCHAFTLICHE RATIONALITÄT es erfordert.

Dass es sich hier um fundamentalistische Religionen handelt, zeigt sich auch im an die Wachturmgesellschaft erinnernden missionarischen Eifer soziobiologistischer Blogs und Foren und in der simplifizierenden Weltsicht, in der alles und jedes auf einige einfache Glaubenssätze zurückgeführt wird (Bibel / soziobiologistisches Eigennutzprinzip etc.). So wird auf soziobiologistischen Webseiten jede menschliche Regung auf Biologie reduziert; hier unterscheiden sich SoziobiologInnen marginal von

ihren fundamentalistischen christlichen Brüdern und Schwestern, nur das sie statt dem Wort Gottes die Biologie als All-Argument instrumentalisieren. Bei beiden zeigt sich in diesen Formen der Realitätsflucht vor allem eines: Die Angst vor der Komplexität der Welt und vor der eigenen Verantwortung für das eigene Handeln.
Meistens dominieren simple Schwarz-Weiß-Zeichnungen die Argumentationen. Das dürfte einen nicht unerheblichen Teil der Attraktivität dieser Ideologie für Colin Goldner ausmachen, bevorzugt er doch selbst in seiner Kritik des Dalai Lama die Vermeidung differenzierter Argumentationen und nimmt lieber Zuflucht bei einfachen, holzschnittartig reduzierten Sichtweisen auf komplexe gesellschaftliche Verhältnisse (Ich verweise hier auf den Tibetartikel in der graswurzelrevolution 337 - *'Heimat = Shangri-La? Die Tibetfrage & Neonationalismus in Deutschland und anderswo'* - [233]).

Akzeptanzbeschaffung für Rechtsaußen

Nun gibt es sicher eine Reihe LeserInnen, die dies als überzogene und unfaire Kritik an der GBS ansehen, da die GBS doch liberale Positionen vertritt und für den Aufgriff soziobiologistischer Theorie in der neurechten Mitte der Gesellschaft in den Blogs der IslamhasserInnen und Sarrazin-Fans nicht verantwortlich sei. Wieso räumt die GBS dann zwei Texten, die eindeutig genau auf diese rechte Klientel zielen, Raum auf ihren Webseiten zum Darwinjahr ein? Verantwortlich im Sinne des Presserechts für diese Seiten zeichnet *'Dr. Michael Schmidt-Salomon (Giordano-Bruno-Stiftung)'*.
Ich möchte zum Schluss dieses Textes deshalb einige Zitate aus jenen Texten für sich selbst sprechen lassen. Die Texte haben die Titel: *'Die Unterdrückung der Intelligenzforschung'* und *'Werden Fanatiker die Zivilisation einnehmen?'*. Zum ersten Text merkt die GBS an, dass der Text nicht ihre Position wiedergibt, für diskussionswürdig hält sie ihn aber scheinbar trotzdem, beim zweiten Text gibt es nicht einmal diese Einschränkung.

> *'Intelligenz ist zu 50-80% vererbt [...]*

Soziale Klassenunterschiede sind teilweise in genetischen Unterschieden im IQ begründet. [...]
Der Durchschnitts-IQ der in Lynns Buch untersuchten Länder korreliert stark mit dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [...]
Schwarze und Weiße decken die gesamte Bandbreite dessen ab, was "normale Intelligenz" genannt wird (IQ 70-130). Lediglich im Durchschnitt liegt die Gaußkurve der Schwarzen um 15 Punkte niedriger als die der Weißen.' (Die Unterdrückung der Intelligenzforschung - 2010[234])

'Religiöse Menschen haben tendenziell mehr Kinder als Atheisten, aber fundamentalistische Parallelgesellschaften wie jene von Pfingstlern, von ultraorthodoxen Juden, die Gemeinden der Amischen und jene von orthodoxen Muslimen bringen obendrein signifikant mehr Nachwuchs hervor als moderate Gläubige.
Wird der Westen fundamentalistisch? [...]
Auch wenn man sämtliche Gegenmaßnahmen ergreifen würde, die Thilo Sarrazin in „Deutschland schafft sich ab“ *(S. 378-90) vorschlägt, wäre das nicht genug. [...]*
Eric Kaufmann schreibt sogar: „Islamistische Muslime haben den Kulturkrieg im größten Teil der muslimischen Welt gewonnen und ihr Erfolg ermöglicht einen flüchtigen Eindruck, was dem christlichen Westen und Israel noch bevorsteht“*. In Israel befürchtet Kaufmann eine Übernahme durch ultraorthodoxe Juden.*
Der Iranstämmige Professor Darren Sherkat zeigt sich im Kommentarbereich des Blogs von Tom Rees, beide Religionsforscher, ebenso pessimistisch: „Wir haben es immer wieder in vielen Nationen beobachtet, der Iran ist der offensichtlichste Fall – fundamentalistische Spinner aus dem Hinterland überbrüten alle anderen und übernehmen dann.“' (Werden Fanatiker die Zivilisation einnehmen? - 2010[235])

Zur Klarstellung noch eine Anmerkung zum Schluss. Ich gehe weder davon aus, dass alle AtheistInnen rechtes Gedankengut stützen (ich bin selbst Atheist), noch gehe ich davon aus, dass Antispezieismus automatisch als rechte Ideologie anzusehen ist (mir sind auch Positionen bekannt, die sich z.B. auf Haraway und poststrukturalistische Theorien stützen).
Ich fordere aber eine klare Grenzziehung und Kritik gegenüber der Soziobiologie, der GBS, Peter Singer, Colin Goldner u.a. ein.

Jörg Djuren - Hannover, 2012
(In gekürzter Fassung erstveröffentlicht in der graswurzelrevolution 366 - Münster, Februar 2012)

FIN

Zum Schluss noch zwei Textempfehlungen

- **'Kritik der Systemtheorie, Systembiologie, Kybernetik, Chaostheorie, Spieltheorie'** - Jörg Djuren / Olaf Weiss / Uwe Wendling - Berlin 2004 - http://www.ak-anna.org/naturwissenschaftskritik_alternativen/chaostheorie.htm

- **'Kritik der Hirnforschung'** - Christine Zunke - Berlin 2008

Noam Chomsky - the Flash Gordon of Anarchism

Der Hype um Noam Chomsky ist unter zwei Gesichtspunkten interessant.

Erstens unter der Frage, was diese Verherrlichung Noam Chomskys, eines linksliberalen im kapitalistischen System bestens integrierten Großvaters, über die libidinösen Bedürfnisse von AnarchistInnen aussagt?

Und zweitens mit welcher Doppelmoral und welchen Verschleierungstaktiken auch AnarchistInnen die Fragwürdigkeiten und Fehler ihrer SuperheldInnen, Noam Chomsky ist hier nur ein aktuelles Beispiel, unter den Teppich kehren?

Zur ersten Frage wäre erst einmal zu sehen, daß Noam Chomsky hier in einer Reihe mit anderen Großvätern der Friedens- und Freiheitsbewegungen steht, Andrei Sacharow u.a., könnten hier genauso genannt werden.
Hier geht es nicht darum Noam Chomsky oder den anderen Genannten abzusprechen, daß sie real Positives zu politisch emanzipativen Bewegungen beigetragen haben, sondern es geht um die Frage wie kommt es zur Institutionalisierung solcher alten Männer (und es sind in der Regel ALTE MÄNNER, keine Frauen und keine jüngeren politisch Aktiven) als Autoritäten. Denn ausgehend von realen Beiträgen und realem persönlichem Einsatz gibt es Abertausende die mehr beigetragen und mehr riskiert haben aber meist namenslos bleiben.

Noam Chomsky ist hier nur ein typisches Beispiel unter anderen.

Typisch ist bei Noam Chomsky z.B., daß er zuerst eine konventionell reaktionäre Karriere als Linguist gemacht hat, als (Mitbe)Gründer einer

Linguistik, die sich explizit gegen die linguistischen Ansätze (Poststrukturalismus) positioniert, die in Europa (insbesondere in Frankreich) ein wichtiger Ausgangspunkt für die emanzipativen Bewegungen in den 1960er Jahren waren (z.B. Roland Barth, Julia Kristeva). Die Linguistik Noam Chomskys ist eine Fortsetzung der bürgerlichen Tradierungen in der Linguistik gegen die revolutionären Tendenzen in der Linguistik des 20ten Jahrhunderts. Dies war der Grundstein der Berühmtheit von Noam Chomsky und der Grund für das hohe internationale Ansehen, das Noam Chomsky gerade auch von konservativen und Rechten entgegengebracht wurde und wird. Erst darauf aufbauend wurde Noam Chomsky dann zum Superheld der Linken mit seiner populär bis populistisch formulierten Medien- und Intellektuellenkritik.

Hier wird am Beispiel Noam Chomsky gleich ein ganzes Bündel an Fragwürdigkeiten zum Umgang von AnarchistInnen mit ihren modernen SuperheldInnen deutlich.

Auch AnarchistInnen lassen sich scheinbar, wie das Beispiel Noam Chomsky zeigt, durch eine Karriere in der konventionellen reaktionären Hierarchie beeindrucken. An sich müßte dies umgekehrt sein. JedeR AnarchistIn müßte an sich eine solche konventionelle Karriere suspekt sein und eine Vielzahl an Fragen aufwerfen, z.B. nach MittäterInnenschaft im System. Karriere gibt es im Kapitalismus nicht umsonst und Karriere macht niemand (Zu jeder Regel gibt es Ausnahmen) auf Grund gesellschaftlich sinnvoller Leistungen, sondern eine Karriere sagt etwas aus über die Nützlichkeit desjenigen/derjenigen für das kapitalistische System und die Aufrechterhaltung von Herrschaftsverhältnissen. Eine kritische Hinterfragung von Noam Chomsky in diesem Sinn hat aber bisher nicht stattgefunden.

Dies weist darauf, daß ein nicht unerheblicher Teil der Linken und auch der AnarchistInnen selbst sehr widersprüchlich agiert und empfindet, bei einigen scheint das linke Engagement eng verknüpft mit Erfahrungen der Zurücksetzung durch die Gesellschaft, die politisch sublimiert werden. Hier agieren Menschen also links auf Grund der Enttäuschung und Zurückweisung durch die Gesellschaft. Dies wäre als Ausgangspunkt

kritischer Analyse und des Begreifens von Machtverhältnissen, und damit als Ausgangspunkt der Befreiung vom Wunsch nach Anerkennung durch die konservative Gesellschaft und damit als Ausgangspunkt einer sozialrevolutionären Perspektive ja nicht zu kritisieren. Zum Problem wird es aber, wenn diese Analyse und dieses Begreifen unterbleibt, und das linke Engagement letztendlich primär darauf ausgerichtet ist über diesen Umweg doch noch die Anerkennung der konservativen Gesellschaft zu erlangen. Dann wird die Linke selbst zu einer mächtigen Kraft der Restauration.
Sobald sich eine Chance dafür eröffnet diese konservative gesellschaftliche Anerkennung doch noch zu bekommen und im gesellschaftlich konservativen Mainstream aufgenommen zu werden laufen solche 'Linken' natürlich zum reaktionären Teil des BürgerInnentums über. In den letzten 20 Jahren war genau diese Entwicklung bei vielen Mitgliedern und PolitikerInnen der Partei der Grünen zu beobachten.

Der unkritische Umgang mit Großvätern wie Noam Chomsky weist darauf hin, daß auch heute in der aktuellen Linken, an sich viele eine bürgerlich reaktionäre Karriere bevorzugen würden und ihr linkes Engagement für sie nur eine Warteschleife darstellt. Denn die Identifikation, die sich explizit auf in der bürgerlich reaktionären Hierarchie hochstehende Vorbilder wie Noam Chomsky richtet, basiert ja gerade darauf, daß offensichtlich viele Linke sich nach der reaktionären bürgerlichen Anerkennung sehnen, für die Noam Chomsky halt auch steht.
Und als anarchistischer UND bürgerlicher Übervater, also als großer Anderer im Sinne der psychoanalytischen Theorie, als bürgerliche UND anarchistische Autorität, erteilt Noam Chomsky durch sein Wohlwollen schon heute die ersehnte konservativ bürgerliche Anerkennung für 'Linke'.
Dazu paßt das Moralisieren von Noam Chomsky. Noam Chomsky stellt gerade nicht die Systemfrage, er stellt nicht die bestehenden Strukturen grundsätzlich in Frage, sondern er sieht das Problem in der moralischen Korruption der Herrschenden in den USA. Statt die Involviertheit der Menschen in die Systeme der Aufrechterhaltung von Herrschaftsverhältnissen zu analysieren, stellt er die Guten und die Bösen einander gegenüber auf. Dies verfehlt aber die realen komplexen

Verhältnisse und führte historisch zu gefährlichen Fehlleistungen Noam Chomskys, z.B. der Unterstützung der Rotem Kmer (Der Feind meines Feindes muß in dieser Schwarz-Weiß-Logik ein Freund sein) und blendet außerdem die eigene Mittäterschaft und den eigenen Nutzen aus Herrschaftsverhältnissen, als Mitglied der weißen bürgerlichen US-Mittelkasse, aus.
Letztendlich bietet Noam Chomsky damit all denen, die nicht wirklich mit den Verhältnissen brechen wollen, einen bequemen Ausweg, die bürgerliche Karriere mit gutem Gewissen. Wichtig ist hier nicht mehr wie das eigene Handeln in die Reproduktion komplexer Herrschaftsverhältnisse einfließt sondern das moralisch gute Statement am Feierabend.

Die zweite Frage zu Doppelmoral und Verschleierungstaktiken will ich hier an zwei Beispielen aus der Theorie und Praxis von Noam Chomsky darstellen.
Das erste Beispiel bezieht sich auf die rechten Ideologeme in der Sprachtheorie Noam Chomskys. Das zweite Beispiel auf Noam Chomskys Inkonsistenz im Handeln.

1) In einer Auseinandersetzung von Noam Chomsky mit dem Evolutionsbiologen John Maynard Smith in *The New York Review of Books* im Jahr 1995[236] verwahrt sich Noam Chomsky explizit dagegen, ihm zu unterstellen, er würde gegen eine zumindest teilweise Herleitung komplexer Sprachfähigkeit auf genetische Grundlagen sprechen. Noam Chomsky spricht sich hier explizit für die Annahme aus komplexe Sprachfähigkeit wäre teilweise sowohl individuell wie gattungsgeschichtlich genetisch bedingt.
Da komplexe Sprachfähigkeiten nicht zu trennen sind von Intelligenz, heißt dies Noam Chomsky behauptet, Intelligenz wäre zumindest teilweise genetisch bestimmt. Dieser genetische Rassismus, dem hier von Noam Chomsky das Wort geredet wird, ist aber die ideologische Grundlage der meisten modernen rassistischen und faschistischen Ideologien. Über den genetischen Rassismus werden z.B. autoritäre Elitemodelle legitimiert.

Dies funktioniert, obwohl die moderne ethnologische und soziologische

Forschung zeigt, daß es sich bei dieser Behauptung um reine Ideologie handelt, da alle komplexen menschlichen Fähigkeiten sich als kulturell bestimmt erweisen. Und das heißt auch entsprechend unbestimmt sind, daß heißt es gibt weder DIE Sprachfähigkeit, noch DIE Intelligenz.

In der anarchistischen Rezeption von Noam Chomsky wird entweder, dieser rechte ideologische soziobiologistische Ballast der Sprachtheorie von Noam Chomsky unkritisch übernommen, oder, er wird schlichtweg geleugnet unter Verweis darauf, daß Noam Chomsky doch kein Rechtsradikaler sei und das deshalb so gar nicht meinen würde. Und außerdem würde Noam Chomsky dies nur gattungsgeschichtlich meinen. Nur dies bedingt immer auch die individuell genetische Unterscheidung.

Das Problem liegt dabei nicht in der trivialen Feststellung, das Menschen biologisch Sprachfähigkeit besitzen, sondern in der sehr viel weitergehenden Behauptung von Noam Chomsky, das KOMPLEXE Sprachfähigkeit genetisch determiniert ist.

Sicher Noam Chomsky ist kein Rechtsradikaler, aber genau so wie einige AnarchistInnen zutiefst sexistisch sein können und trotzdem ansonsten durchaus AnarchistInnen ist halt auch Noam Chomsky nicht widerspruchsfrei und steht gleichzeitig für rechte Ideologie und linke Analyse.
Das Problem ist, daß Noam Chomsky auch in der Linken gerade auf Grund seiner angesehenen Stellung auch innerhalb der kapitalistischen Wissenschaftshierarchie angehimmelt wird, dabei basiert dieses Ansehen auch von konservativer Seite nicht unwesentlich darauf, daß Noam Chomsky eben teils auch extrem rechte Ideologen bedient.

Das Problem ist nicht, daß Noam Chomsky deshalb in Bausch und Bogen verdammt werden müßte, nur eine anarchistische Rezeption müßte diese Widersprüche deutlich herausstellen.

Das Linke Noam Chomsky unkritisch feiern, obwohl sie gleichzeitig bei anderen AutorInnen, den von Chomsky mit zu verantwortenden, modernen soziobiologistisch-genetischen Rassismus kritisieren, ist geradezu klassische Doppelmoral und Verdrängung. Der Gute Großvater

Noam Chomsky muß halt um jeden Preis gerettet werden.

2) Ein andres Beispiel für die Doppelmoral der Linken Im Fall 'Noam Chomsky' betrifft Noam Chomskys Umgang mit dem Militär in den 1960er Jahren und das Nichtverhalten der Linken dazu.
Noam Chomskys linguistische Forschung am MIT in den 1960er Jahren wurde zu 100% vom Militär finanziert. Noam Chomsky hält dies für völlig harmlos, da daß Militär ja gar kein Interesse an den Ergebnissen seiner Forschung gehabt hätte. Während der Zeit der Finanzierung durch das Militär war das Institut nach Noam Chomsky eine viel *"offenere und liberalere"* Einrichtung als heute[237]
Dieses Argument habe ich schon x-fach von Wissenschaftlern gehört/gelesen, deren Forschung vom Militär finanziert wird. Unter anderen von einem Professor der zu Schnell-Fahrenden-Kettenfahrzeugen forschte.
Und antimilitaristische Initiativen an vielen Universitäten im Bundesgebiet mußten sich immer wieder mit dieser Art Schwachsinnsargumentation auseinandersetzen um den Stopp von Rüstungsforschung zu erreichen.
Es ist hochgradig verlogen, wenn heute 'Linke' genau dieses Argument, daß sie zu Recht Jahrzehnte bekämpft haben, im Fall 'Noam Chomsky' auf einmal gelten lassen.

Sicher die Forschung von Noam Chomsky war Grundlagenforschung, aber sie war hochinteressant für die Effizienzsteigerung in der Computerprogrammierung und wurde dafür auch genutzt und dürfte heute in nicht eben wenige militärische Anwendungen eingeflossen sein. Das Ziel des Militärs bei der Finanzierung von Grundlagenforschung ist eben frühzeitig eine Richtung im Sinne des Militärs vorgeben zu können. Dazu müssen aber interessante GrundlagenforscherInnen in die wissenschaftlich-technologisch-militärische Wissensproduktion eingebunden werden. Der militärische Nutzen ergibt sich eben aus dieser Synergie, nicht Noam Chomsky direkt hat Militärtechnik produziert, aber er hat KollegInnen ermöglich effizientere Militärtechnologie zu entwickeln. Dafür wurde Noam Chomsky vom Militär bezahlt. Und seine Zusammenarbeit mit InformatikerInnen hat Noam Chomsky nach eigenen Aussagen viel Spaß gemacht.

Dies steht im krassen Widerspruch zur Selbststilisierung Noam Chomskys als widerspruchfreier Friedensheld.

Das militärisch finanzierte MIT war für Noam Chomsky aber eine der ganz wenigen, wenn nicht sogar die einzige, Möglichkeit ohne wissenschaftlichen Abschluß Karriere zu machen.

Viele Menschen machen Kompromisse, die ihren Aussagen widersprechen, Noam Chomsky hat sich eher durchschnittlich normal verhalten. Noam Chomsky hat das übliche Maß moralischer Korruption, daß in der Regel in dieser Gesellschaft von Allen erwartet wird, die Karriere machen wollen, an den Tag gelegt.

Von den ihn verehrenden AnarchistInnen wird dies einfach ignoriert. Das dummdreiste Argument Noam Chomskys, daß Militär hätte sich ja gar nicht für die Ergebnisse seiner Forschung interessiert, und damit die klassische Ausrede aller MilitärforscherInnen, wird gar noch legitimiert. Die gleichen Verhaltensweise, die eigene Forschung vom Militär finanzieren zu lassen, die an der eigenen Universität bekämpft wird, ist im Fall Noam Chomskys auf ein mal bedeutungslos.
Das wird gemeinhin Doppelmoral genannt.

Noch mal die Widersprüchlichkeiten im Handeln von Noam Chomsky sind nicht ungewöhnlich und kein Grund ihn zu verdammen. Einen Noam Chomsky Schrein aufzustellen und dort hinzupilgern und Noam Chomsky für unfehlbar zu sprechen, wie dies sinnbildlich zur Zeit geschieht, basiert aber im hohen Maß auf einer Lüge mit der sich AnarchistInnen zuerst selbst betrügen und dann auch das Risiko eingehen Menschen ins ideologisch rechte Abseits zu führen oder zu frustrieren, wenn die Menschen diese Ideologeme unkritisch übernehmen bzw. diese Kritikpunkte entdecken.

Und auf gütige großväterliche Autoritäten oder SuperheldInnen sollten AnarchistInnen nicht nur nicht angewiesen sein, sondern diese als Relikt einer autoritär bürgerlichen Sozialisation kritisieren.

Jörg Djuren - Hannover, 2006/2007
(Internetpublikation - Hannover, 2006/2007)

FIN

Eine Kritik der politischen Implikationen der Sprachtheorie Noam Chomskys

Noam Chomsky hat sicher als Antimilitarist viel geleistet. Er hat sich auch zu Zeiten, in denen dies nicht publizitätsträchtig war, deutlich und klar gegen Militarismus geäußert, obwohl auch dies nicht widerspruchsfrei ist, hat er doch gleichzeitig für dieses Militär gearbeitet (http://irrliche.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky). Auch seine Textanalysen zur Verwendung von Sprache in englischen Texten der herrschenden Nomenklatura, seine politischen herrschaftskritischen Texte seit den 80er Jahren, sind sicher in einer Reihe von Punkten interessant.

Die Kritik an Noam Chomsky richtet sich hier auf die von ihm entwickelte grundlegende Sprachtheorie, die er primär in den 1950er und 1960er Jahren formuliert hat. In dieser Theorie von Noam Chomsky, die sein eigentliches wissenschaftliche Werk ausmacht, tauchen aus anarchistischer Sicht gleich mehrere sehr fragwürdige Setzungen auf.

- Noam Chomsky vertritt eine soziobiologistische Sprachtheorie. Das heißt er behauptet, daß die Fähigkeit zum Denken und Sprechen **bis hinein in die Struktur des Denkens und Sprechens** genetisch bestimmt ist.

Noam Chomsky setzt eine Art Ur-Grammatik als angeboren, als durch Gene bestimmt, voraus. Dabei geht er davon aus, daß dies etwas ist was allen Menschen gleichermaßen angeboren ist, wie die Fähigkeit zu sehen.
Früher hat er sich zwar klar gegen Hypothesen, die die Entwicklung dieser Fähigkeit darwinistisch erklären wollen, also als Ergebnis von Selektion, gestellt. Seine Theorie war, daß dies als Zufallsprodukt im Kontext der Ausbildung eines komplexen Gehirns entstanden ist.

Inzwischen hat er sich aber dem soziobiologistisch-genetischen Trend angeschlossen, und redet auch von Evolution (http://irrliche.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky).

Nun können Menschen unterschiedlich gut sehen, und für Soziobiologen ergibt damit die Theorie Noam Chomskys eine Ausgangsbasis für die rassistische-soziobiologistische Intelligenzforschung, die Menschen auf Grund ihrer Gene unterschiedliche Intelligenz und Sprachfähigkeit zuweist, und darauf aufbauend für hierarchische autoritäre Gesellschaftsmodelle eintritt (Elitendiskurs). Noam Chomsky wird genau in diesem Sinn in solchen Texten auch als Grundlage zitiert. Er hat sich zwar dagegen auf Nachfrage verwahrt, real ist diese rassistische Deutung aber naheliegend. Denn, wenn komplexe soziale Kompetenzen genetisch bestimmt wären, wie von ihm behauptet, ist die Frage; in wie weit auch die Differenzen bzgl. dieser Kompetenzen genetisch bestimmt sind, nur folgerichtig.

Das Problem liegt dabei nicht in der Feststellung, daß Sprachfähigkeit den Menschen angeboren ist (also die Fähigkeit sich komplexe Strukturen der Sprache und des Denkens anzueignen), sondern in der weit darüber hinausgehenden Behauptung von Noam Chomsky, daß eine ganz spezifische Art zu Sprechen und zu Denken den Menschen angeboren ist (also die komplexen Strukturen des Sprechens und Denkens in ihren Grundlagen selbst genetisch festgelegt sind).
Die Aussage Noam Chomskys entspricht der Aussage der Soziobiologie, daß wesentliche Teile der menschlichen Intelligenz genetisch bestimmt wären.
Ich würde immer dagegen die erste Aussage stark machen, daß nur die Fähigkeit Intelligenz zu entwickeln angeboren ist, aber die Intelligenz und Sprache erst im Laufe der Sozialisation entwickelt werden muß.

Dem widerspricht auch nicht, daß bestimmte identische Grundstrukturen in sehr unterschiedlichen Sprachen zu finden sind. Menschen leben nun mal alle in ähnlichen Strukturen, sie bewegen sich in der selben Welt, haben vergleichbare Fähigkeiten und Bedürfnisse. Da ist es nicht wunderlich, wenn Sprachen ähnliche Strukturen aufweisen. Schließlich ist es für Menschen in allen Sprachen wichtig sich über Objekte/Dinge zu

verständigen, über Gefühle und Handlungen und dies differenzieren zu können. Das sich in unterschiedlichen nicht verwandte Sprachen vergleichbare Strukturen finden lassen beruht auf ihrer vergleichbaren Funktion in vergleichbaren Verhältnissen. Mit Genetik hat dies nichts zu tun.
Auch bestimmte Werkzeuge wurden mehrfach unabhängig von einander erfunden. Aber deshalb würde wohl niemand behaupten, das es für die Erfindung des Hammers eine genetische Programierung gibt.

Noam Chomskys soziobiologistische sprachtheoretische Annahmen führen direkt in sozialrassistische Elitediskurse, obwohl dies sicher nicht seine Absicht war, und er argumentieren würde, daß für eine solche Verbindung von Genetik und Sprachfähigkeit, bezogen auf die Differenzen der Sprachfähigkeit zwischen unterschiedlichen Menschen, auf Grund der Komplexität der Zusammenhänge, eine wissenschaftlichen Feststellung dieser Zusammenhänge unmöglich sei. Er spricht sich an unterschiedlichen Stellen klar gegen rassistische soziobiologistische Theorien aus.
Die Theorie Noam Chomskys legt aber eine solchen Zusammenhang nahe und für die sozialrassistischen Ideologen ist das hinreichend. Außerdem ergibt sich aus der Tatsache, daß bestimmte Menschen die Ur-Grammatik schlechter beherrschen als Andere, falls diese, wie von ihm angenommen, genetisch festgelegt wäre, zwangsläufig die sozialrassistische Schlußfolgerung.

In diesem Sinn wird er auch in aktuellen soziobiologistischen Ansätzen aufgegriffen.

So verteidigt Steven Pinker (Pinker, Steven - *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature* - Viking - New York, 2002) ausgehend von Noam Chomskys Theorien das Buch *"The Bell Curve"*. In diesem Buch wird die These vertreten das Schwarze genetisch bedingt im Schnitt dümmer sind als weiße US-AmerikanerInnen.
Steven Pinker ist ein früherer Student und heutiger Kollege Noam Chomskys. Steven Pinker gilt als einer wichtigsten Schüler Noam Chomskys und gilt als der wichtigste Wissenschaftler der direkt auf der Sprachtheorie Noam Chomskys aufbaut. Über beide heißt es in einer

Kritik (http://www.jochnowitz.net/Essays/BlankSlate.html) zum genannten Buch von Steven Pinker;
"Chomsky, however, despite his political orientation, shares many ideas with Pinker concerning genetics and evolution."
In der gleichen Buchkritik findet ihr auch Zitate von Steven Pinker in denen er deutlich macht, daß er außer Rassenunterschieden auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern (sex roles) für genetisch bedingt und den Widerstand dagegen für das eigentliche Problem hält. Außerdem tritt er für die radikal soziobiologistischen Ideen Richard Dawkins ein (der bekannt geworden ist durch das vor allem extrem sexistische Buch *"The Selfish Gene"*).

Und auch die rechten Intellektuellenzirkel um George Bush sind angetan von Noam Chomskys Sprachtheorie. So schreibt Paul H. Rubin über Noam Chomsky:
"It is interesting that Noam Chomsky, one of the most virulent critics of modern American society, as a scientist provided the basis for one of the major attacks on the liberal world view. Chomsky showed that there is a biological basis for language acquisition. Pinker and Bloom (1992) discuss his efforts to show that this biological basis was not evolutionary. Of course, this effort is doomed."
(Rubin, Paul H. - *The Assault on the First Amendment: Public Choice and Political Correctness* - in: the CATO JOURNAL - Vol. 14 No. 1 - Internet: http://www.cato.org/pubs/journal/cj14n1-3.html)

Ich würde, im Gegensatz zu den Thesen Noam Chomskys, stark machen, daß Menschen sich, bis in die Tiefenstrukturen des Denkens und Sprechens hinein, Denken und Sprechen je nach kulturellem, sozialem und individuellem Hintergrund in unterschiedlicher Weise aneignen und insofern von einer Ur-Grammatik zu reden keinen Sinn macht.
Dem entsprechen auch die Ergebnisse der modernen linguistischen Empirie des interkulturellen Vergleichs. Falls ich dabei auch, für die Mehrheit der EuropäerInnen und US-AmerikanerInnen ungewöhnlichere, indigene Sprachen einbeziehe wird sehr schnell klar, daß Noam Chomskys Ur-Grammatik nicht sehr weit führt.
Die soziobiologistischen RassistInnen stört dies natürlich nicht, jede

Empirie läßt sich zu Recht biegen.

- Dies führt zu einem weiteren Problem der Sprachtheorie von Noam Chomsky. Sie ist auch durch Ignoranz gegenüber Sprachen und Denken von (insbesondere indigenen) Kulturen, die im hegemonialen Bild 'zivilisierter' Kulturen nicht vorkommen, bestimmt.
Noam Chomsky hat seine Sprachtheorie an Hand der heutigen englischen Sprache und zum Teil am Herbräischen entwickelt. Insbesondere für modernes Englisch, wie es im hegemonialen Sprachgebrauch Verwendung findet (von literarisch-experimentellen Praxen, feministischer Kritik u.a. findet sich bei ihm natürlich nichts), hat Noam Chomsky grundlegende Strukturen aufgezeigt. Dies ist seine eigentliche wissenschaftlich-analytische Leistung.
Das Problem liegt in der Überdehnung, darin, daß er beansprucht, daß diese Strukturen überzeitliche, absolute und überkulturelle Gültigkeit besitzen. Damit reduziert Noam Chomsky die Funktionsweise aller Sprachen weltweit auf die Funktionsweise einiger weniger Sprachen der hegemonialen Kulturen.

In Deutschland ist dies inzwischen zumindest unter einem Teil der LinguistInnen zu einer Lachnummer geworden, da die von Noam Chomsky herausgearbeiteten Strukturen bereits für diese nahe mit dem Englischem verwandte Sprache nicht funktionieren.
Als geflügeltes Wort wird in diesem Zusammenhang von deutschen LinguistInnen dann ironisch ein Zitat von Noam Chomsky aus einem linguistischen Vortragveranstaltung zitiert,
"Let's take any language, let's take english."

In anderen Teilen der Welt hat dies aber sehr viel katastrophalere Auswirkungen. Da hier die von Noam Chomsky an Hand des modernen Englisch entwickelten Strukturen als Maßstab für andere Sprachen benutzt werden.
Noam Chomskys Sprachtheorie wird damit zu einem Werkzeug imperialistischer Machtausübung.

So wird den Aborigenes unter anderen unter Rekurs auf die Sprachtheorie Noam Chomskys unterstellt ihre Kultur sei in einem primitiven Stadium stehengeblieben, da Sprache und Denken der Aborigenes viele der Strukturen (z.B. Rechnen), die Noam Chomsky als grundlegend und genetisch bedingt annimmt, nicht besitzt.
Das die Aborigenes-Kultur statt dessen andere Strukturen entwickelt hat, eine Art Verwandschaftsbeziehungsdenken mit der Umwelt, daß sich auch als eine Art Vektormathematik auffassen läßt, wird nicht gesehen, da solche Strukturen nicht als reale gleichwertige begriffen werden, sondern als Zeichen der Primitivität und Unterentwicklung.
Dies geschieht unter anderen mit Bezug auf Noam Chomsky und spielt z.B. in der Landrechtsfrage in Australien eine nicht unbedeutende Rolle.
Dabei geht es in der Landrechtsfrage darum, ob es in der Aborigenes-Kultur eine rationale Zuordnung von klar definierten Gebieten mit Personen gegeben hat (also eine Art Besitztitel), und damit um die Frage, ob das Verwandtschaftsbeziehungsdenken eine rationale Zuordnung darstellt. Unter Rekurs auf Noam Chomsky wird bestritten, daß das Denken der Aborigenes überhaupt als rationales Denken zu begreifen ist, und auf diese Weise begründet, daß keine traditionellen Rechte auf bestimmte Gebiete in Australien bestehen.
(Verran, Helen - *Logics and Mathematics: Challenges Arising in Working across Cultures* - in: Selin, Helaine [Ed.] - Mathematics across Cultures - Dordrecht 2000)

Das heißt wenn Sprachen hierarchisiert werden, in eine Abfolge primitiver und entwickelter Sprachen, mit den entsprechenden Schlußfolgerungen für die Wertigkeit der Kulturen und Menschen und ihres Denkens, dann ist die Sprachtheorie Noam Chomskys hierfür eine der Ausgangstheorien. Das bürgerliche weiße hegemoniale anglo-amerikanische männliche Subjekt und seine Sprache wird unter Verweis auf seine Sprachtheorie als absoluter Maßstab der entwickelten Sprache gesetzt.

Auch hier ist zu anzumerken, daß dies nicht das ist, was Noam Chomsky will, er hat explizit in einem Interview darauf verwiesen das;
"One finds something similar in the case of so-called primitive cultures. What you find very often is that certain intellectual systems have been

constructed of considerable intricacy, with specialized experts who know all about it and other people who don't quite understand and so on. For example, kinship systems are elaborated to enormous complexity. Many anthropologists have tried to show that this has some functional utility in the society. But one function may just be intellectual. It's a kind of mathematics. These are areas where you can use your intelligence to create complex and intricate systems and elaborate their properties pretty much the way we do mathematics. They don't have mathematics and technology; they have other systems of cultural richness and complexity."
(Chomsky Noam - *What the World is Really Like: Who Knows It and Why* - in: The Chomsky Reader - 1983 - Internet: http://www.chomsky.info/books/reader02.htm)

Nur sind Wollen und Tun etwas unterschiedliches. Und durch den ausufernden Anspruch seiner Theorie, dadurch das Noam Chomsky seine Ur-Grammatik als überzeitlich, überkulturell und unabhängig von sozialen Differenzierungen gültig postuliert, ist seine Sprachtheorie eine kulturimperialistische Theorie, da es nun mal Sprachen gibt auf die sie nicht zutrifft.

- Ein dritter Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist die Abwertung literarischer experimenteller Sprache. Da Noam Chomsky die Grundstrukturen der Sprache im Genom verortet wird jede Infragestellung grundlegender Strukturen zu einem reinem Überbauphänomen, das an der Realität nichts ändert.
Da Sprache aber grundlegend mit spezifischen Formen von Herrschaft, z.B. einer spezifischen (männlichen) Form des Denkens des Subjektes, verbunden ist, ist eine Revolution der menschlichen Beziehungen dann auch nicht mehr möglich. Deshalb haben französische SprachtheoretikerInnen, bzw. in Frankreich arbeitende, wie z.B. Julia Kristeva, Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre versucht Ansätze einer revolutionären Ästhetik zu entwickeln (Kristeva, Julia - *Revolution der poetischen Sprache* - Frankfurt a.M. 1978). Sie bauten dabei auf auf der Literatur der Moderne (James Joyce / ..) und fragten nach ihrer

Wirkung auf das Subjekt.
Gleichzeitig haben AutorInnen, wie z.B. Monique Wittig, versucht Sprache in diesem Sinn produktiv zu machen.
Für die linke Theorie und Praxis war dies von erheblicher Bedeutung als Teil der Zersetzung der traditionellen Identitätsraster (Rasse / Geschlecht / Sexualität / ..).

Noam Chomskys reiht sich hier in die Reihe traditioneller Linker in den USA ein (am bekanntesten ist hier sicher Alan Sokal), die dieses Projekt als utopische Spinnerei und schlimmeres diffamieren und damit ins gleiche Horn tuten wie die konservative us-amerikanische Rechte.

Explizit hat sich Noam Chomsky z.B. wie folgt geäußert (es gibt weitere derartige Ausfälle):
"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star'system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."
(Chomsky, Noam - *Language and politics* - Black Rose Books - Montreal 1988)

Noam Chomsky vertritt damit offensiv die Position der konservativen us-amerikanischen Rechten im kulturellen Bereich, für die Stalinismus, Existenzialismus (Jean-Paul Satre / Simone de Beauvoir) und die zum Poststrukturalismus führenden Theorien (Jacques Derrida / Jacques Lacan) alle das zu verwerfende, kranke, abstruse verkörpern, obwohl es sich hier um völlig unterschiedliche Theorien, literarische Praxen und politische Sichtweisen handelt. Eine klare Argumentation bleibt Noam Chomsky inhaltlich auch an anderer Stelle schuldig. Er weigert sich schlichtweg diese Theorien zu begreifen und unterstellt ihnen deshalb, daß sie nichtssagend sein müssen.
(Chomsky, Noam - *Noam Chomsky on Postmodernism* - Internet: http://www.mrbauld.com/chomsky1.html)

Deutlich wird seine Weigerung z.B. bei seinem Bezug auf Michel Foucault.

Ein zentraler Punkt der Theorien von Michel Foucault ist der Wandel der Beziehungen von Macht und Subjekt. Für Michel Foucault gibt es kein der Macht vorhergehendes Subjekt. Das heißt, daß das Subjekt, die/der einzelne Mensch in ihrer/seiner Subjektivität, in und durch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse überhaupt erst in der Moderne entsteht. Das bedeutet aber, ich kann das Subjekt nicht losgelöst von diesen Machtverhältnissen denken. Es gibt kein gutes oder böses oder wie auch immer geartetes Subjekt, daß dann durch die Machtverhältnisse überformt wird, sondern daß Subjekt entsteht aus diesen Machtverhältnissen heraus. Damit kann ich dann aber die, in den Machtverhältnissen zum Ausdruck kommenden, Herrschaftsverhältnisse nicht mehr als dem Subjekt äußerlich gegenüberstehende begreifen. Sie sind von vornherein in das Subjekt eingeschrieben. Um die Herrschaftsverhältnisse anzugreifen muß das Subjekt selbst umgeschrieben werden, bzw. sich selbst umschreiben.
Dieser Analyseansatz war und ist sehr hilfreich um Unterdrückungsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus zu begreifen. Diese Herrschaftsverhältnisse hören halt nicht einfach auf zu existieren, wenn ich die Gesetzeslage ändere. Sexismus wird z.B. alltäglich durch die einzelnen reproduziert, da Menschen ihr Subjektivität auf ihrer Geschlechtsidentität aufbauen. Um diese Herrschaftsverhältnisse zu verändern bedarf es anderer Methoden als der Politikformen zur Veränderung von Gesetzen.
Um zu begreifen wie der Zusammenhang von Herrschaft und Subjektgenese funktioniert haben unter anderen diverse feministische Autorinnen kritisch auf die psychoanalytische Theorie (Jaques Lacan, u.a.) Bezug genommen. Diese Texte, z.B. Julia Kristeva, Luce Irigaray und Monique Wittig hatten auch einen sehr wichtigen Einfluß auf die feministische und lesbische Praxis politischer AktivistInnen.
Ihre feministischen Nachfolgerinnen, die sich wiederum kritisch auf diese Autorinnen u.a. beziehen, haben bis heute immer wieder wichtige Impulse für feministische Aktive gegeben, z.B. Judith Butler, Donna Haraway, Gayatri Chakravorty Spivak, Trin T. Minha, u.a..

Im Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* unterstellt Noam Chomsky Michel Foucault, daß der zentrale Punkt seiner Theorie wäre, *"that there has been a great change from harsh mechanisms of repression to more subtle mechanisms by wich people come to do what the powerfull want, even enthuisiastically."* Um dann abwertend festzustellen, daß dies doch altbekannt ist.
Da Noam Chomsky sich ausführlich mit Michel Foucault unterhalten und auseinandergesetzt hat, kann ich nicht anders als ihm hier entweder vollständige arrogante Ignoranz oder Böswilligkeit zu unterstellen. Denn dies, was Noam Chomsky hier als Position Michel Foucaults ausweist, ist halt genau nicht die Position von Michel Foucault, da im Denken Michel Foucaults die Gegenüberstellung des Subjektes und der Repression heute keinen Sinn mehr macht. Das Subjekt ist mit Michel Foucault selbst Teil der die Machtverhältnisse reproduzierenden Verhältnisse.

Ich halte diese Analyse von Michel Foucault für bestimmte Teile der Herrschaftsverhältnisse für sehr erhellend. Gleichzeitig würde ich aber anmerken, daß die traditionelle Analyse von Herrschaftsverhältnissen als Repressionsverhältnissen auch weiter wichtig ist.
So sind Herrschaftsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus in Europa oder den USA heute denke ich eher durch Machtverhältnisse im Sinne Michel Foucaults bestimmt, also in die Subjekte eingeschrieben. Für die Analyse der Welthandelsbeziehungen ist hingegen nach wie vor die traditionelle Analyse von Repressionsverhältnissen im Sinne Noam Chomskys (also seiner politischen herrschaftskritischen Texte) sinnvoll, bei der einer Gruppe durch einer anderen etwas durch direkten äußeren Zwang oder Ausnutzung von Machtverhältnissen (z.B. Medienmonopol) aufgedrückt wird.
Ich halte insofern beide Analyseansätze den traditionellen linken Repressionsansatz und den poststrukturalistischen für wichtig.
Außerdem müssen sie zusammengedacht werden, da z.B. die Welthandelsbeziehungen durch Rassismus legitimiert werden und durch ihre gesellschaftlichen Auswirkungen zur Reproduktion rassistischer Subjekte beitragen. Das heißt die repressiven Machtverhältnisse (also die Machtverhältnisse, die Subjekte gegen ihre Interessen zu bestimmten Handlungen bringen, durch Zwang oder Kontrolle der öffentlichen Meinung u.a.) und die produktiven Machtverhältnisse (also die

Machtverhältnisse, die rassistische oder sexistische Subjekte produzieren, z.B. durch die Produktion spezifischer Geschlechtsidentitäten) sind miteinander verschränkt.

Eine kritische anarchistische Linke braucht beide Analyseansätze.

Noam Chomsky führt im genannten Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* weiter aus, daß eine Theorie einfach und klar verständlich formuliert sein müßte. Dabei ist das sprachtheoretische Werk von Noam Chomsky alles andere als einfach verständlich. Noam Chomsky argumentiert damit ähnlich rechtspopulistisch wie Alan Sokal. Der auch die Unverständlichkeit unter anderen von Jacques Lacan postuliert.
Nun habe ich sowohl psychoanalytische Theorie (Jacques Lacan) als auch Physik studiert (also die Fachrichtung Alan Sokals). Die Theorien Jacques Lacans, Julia Kristevas, Luce Irigarays oder Jacques Derridas sind durchaus nicht komplizierter als die Albert Einsteins. Weder Derrida, noch Kristeva, noch Irigaray, noch Lacan, noch Einstein, noch Chomsky (zumindest seine Sprachtheorie) ist ohne Anstrengung zu verstehen. Niemand würde aber Albert Einstein oder Noam Chomsky deshalb als nicht-ernstzunehmend diffamieren, wie dies Noam Chomsky und Alan Sokal mit Jacques Lacan, Julia Kristev, Luce Irigaraya und Jacques Derrida u.a. tun.

Mich erinnert diese Argumentation Noam Chomskys, die sich ähnlich bei Alan Sokal findet, an einen Artikel, der mir vor Jahren bei einer Analyse eines Artikels in der Nationalzeitung (NPD-Nahe) untergekommen ist. In diesem Artikel war eine Laut-Gedicht von Ernst Jandl abgedruckt, aus Sicht der Nationalzeitung als Beispiel für die 'Entartung'. Der Sinn des antimilitaristischen Gedichts ergab sich aus der Lautfolge und das Gedicht war wirklich gut, die Zeitung verließ sich bei ihrer Diffamierung von Ernst Jandl darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft versuchen würden das Gedicht tatsächlich laut zu lesen.
In ähnlicher Weise verlassen sich traditionelle Linke in den USA bei ihrem Intellektuellen-Bashing darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft anfangen werden, sich mit den kritisierten Texten von z.B. Jacques Lacan, Julia Kristeva, Luce Irigaray, Jacques Derrida, Michel

Foucault u.a. auseinanderzusetzen. Sie verlassen sich darauf, daß ihre LeserInnen die Mühe scheuen werden, denn ähnlich wie bei den komplexen Arbeiten zur Physik von Albert Einstein, oder der Sprachtheorie Noam Chomskys, kann eine differenzierte Auseinandersetzung schon mal 1 Jahr in Anspruch nehmen.

Ähnlich wie Ernst Jandl arbeiten ein Teil der postrukturalistischen TheretikerInnen bewußt mit literarischen Textpraxen. Z.B. in dem Begriffe bewußt gegen ihre ursprüngliche Bedeutung gewendet werden. Dadurch werden Subtexte, die unbewußt in Begriffen mit enthalten sind im Widerspruch zu ihrer oberflächlichen Bedeutung, aufgedeckt.
Texte, die nur das bedeuten, was sie an der Oberfläche vorgeben zu bedeuten, existieren nicht. Jeder noch so banale Text hat eine Tiefenstruktur, z.B. in dem er vielleicht das Denken in einer binären Geschlechterdifferenz strukturell reproduziert, oder in dem er z.B. die Ideologie des autonomen, außerhalb der Welt stehenden (männlichen), Subjekts voraussetzt.
Ideologieproduktion ist hier Noam Chomsky vorzuwerfen, der so tut, als würde die Struktur seiner Texte keine Ideologie transportieren, der so tut als gäbe es eine politisch neutrale Sprache. Texte transportieren aber unabhängig vom oberflächlichem Inhalt immer auch in der und durch die Struktur der genutzten Sprache, Vorstellungen über das Subjekt und ihr/sein Verhältnis zur Welt, und Texte reproduzieren oder unterminieren dadurch unabhängig vom Inhalt Herrschaftsverhältnisse, z.B. die binäre Geschlechterordnung.

Auffallend am Zitat von Noam Chomsky über das *"'star'system"* ist auch die Unfähigkeit zur Selbstreflektion, die auch für Alan Sokal typisch ist, denn Noam Chomsky ist ja nun unzweifelhaft selbst Teil des *"'star'system"*, daß er hier kritisiert, halt nur nicht des französischen sondern des anglo-amerikanischen *"'star'system"*.
Dieses *"'star'system"* ist sicher kritikwürdig, nur sind weder Noam Chomsky, noch Jacques Lacan, noch Julia Kristeva, Luce Irigaray oder Jacques Derrida *"infantile and ridicuoulos"*, sondern sie sind alle für das Denken der Moderne zentral. Deshalb ist eine Kritik ihrer Denkansätze und Theorien wichtig, die nach den Auswirkungen der Theorien fragt, und keine billige Polemik.

Im Unterschied zur Sprachtheorie Noam Chomskys, die primär für rechte soziobiologistische Theoretiker und die kapitalistische Vernutzung in der Computerlinguistik produktiv waren, haben sich aber die Theorien Jacques Derridas, Julia Kristevas, Luce Irigarays und Jacques Lacans ausgesprochen produktiv für die linke Theorie und Praxis, z.B. im Feminismus, erwiesen.

Die Theorien von Jacques Lacan (Psychoanlytischer Theoretiker, der von seiner Bedeutung für die Psychoanalyse oft mit Sigmund Freud verglichen wird), Julia Kristeva (Psychoanalytikerin / Sprachtheoretikerin / Philosophin), Luce Irigaray (feministische psychoanalytische Theoretikerin / Philosophin) und Jacques Derrida (Sprachtheoretiker / Philosoph) waren wichtige Ausgangspunkte für die linken radikalen sprachtheoretischen Ansätze der 1960er und 1970er Jahre, die heute die Grundlage z.B. der Queeransätze ausmachen und grundlegend für die feministische Theorie und Praxis sind. Aufbauend auf und zum Teil durch einen kritischen Aufgriff dieser Theorien wurde auch die poststrukturalistische Kritik am hegemonialen weißen männlichen kapitalistischen bürgerlichen Subjekt formuliert.
Auf diese Theorien bezieht sich eben auch z.B. die innerfeministische Kritik an der Wirkung der weißen Dominanz im Feminismus, wie sie von der schon genannten Gayatri Chakravorty Spivak u.a. formuliert wird.

Von Noam Chomsky wäre zu wünschen, daß er diese Theorien als das anerkennt, was sie sind, eine Bereicherung linker Kritik. Ich sehe im Haß Noam Chomskys auf diese Theorien seine reaktionäre Sprachtheorie durchscheinen. Denn als linke (linksradikale) Alternative zu Ansätzen wie der Sprachtheorie von Noam Chomsky wurde ein Teil der poststrukturalistischen Theorien einmal ursprünglich als poststrukturalistische Sprachtheorien in den 1960er Jahren entwickelt.

Von den politischen Aussagen her ist dieser Angriff auf die poststrukturalistische Theorie nicht zu verstehen. In vielen Punkten, z.B. der Ablehnung des Militarismus und der militärischen Interventionspolitik (Judith Butler, u.a.) und der Kritik an der Darstellung von Krieg in den Medien (Jean Baudrillard, u.a.) sind sich PoststrukturalistInnen mit Noam Chomsky einig und agieren öffentlich auch so. Nur formulieren sie dies

anders, was in den USA offensichtlich teilweise dazu führt, daß sie nicht verstanden werden (Jean Baudrillard).
Denn als Baudrillard sagte, *"Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden"* (bezogen auf den ersten Golfkrieg), hat er damit sehr zugespitzt aber treffend darauf verwiesen, daß der in Europa in den Medien präsentierte Krieg kein realer war, sondern eine virtuelle Fiktion, der reale Golfkrieg fand in Europa in den Mainstream-Medien keine Repräsentation, er fand dort nicht statt. In der Linken der USA wurde ihm darauf hin unterstellt, er wolle die Opfer des Golfkrieges leugnen.

Genauso wie in der traditionellen Linken gibt es natürlich auch in der posstrukturalistischen Linken TheoretikerInnen, die ihre Position nach rechts verschoben haben, dazu gehört leider auch Julia Kristeva, deren frühe Texte (60er und frühe 70er Jahre) zu dem Besten gehören was poststrukturalistische Theorie hervorgebracht hat.
Und auch ein Theoretiker wie Jean Baudrillard ist in einer Reihe Punkten zu kritisieren, aber andere Stellen sind hochinteressant.
Diese TheoretikerInnen für ihre falschen Aussagen zu kritisieren ist sicher angebracht, nur heißt dies nicht, daß die gesamte Theorie Mist ist.

- Mein letzter, aber der für mich wichtigste, Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist ihre Materialisierung in der Computersoftware.

Die von Noam Chomsky definierten Sprachstrukturen dienen heute als eine Grundlage für Spracherkennung.

Da die Tendenz ist, daß sich die NutzerInnen ihrem Computer anpassen, ist zu befürchten, daß zukünftig die Menschen auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und damit auch Teile ihres Denkens diesen Programmstrukturen anpassen werden. Dies würde zu einer radikalen Verarmung der sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten und damit des Denkens führen, da ja alles, was dieser Sprach-Gesetzgebung nicht entspricht, nicht mehr computerverständlich ausgedrückt werden könnte. Eine Folge wäre vermutlich die Beunfähigung von Teilen zukünftiger

Generationen zum literarischen Denken, sich literarisch auszudrücken oder dies zu verstehen. Damit wären die Theorien Noam Chomskys ein Anfang einer totalitären Gleichschaltung der Strukturen des Denkens und des sprachlichen Ausdrucks.
Noam Chomsky ist damit ein Wissenschaftler, der an dem beteiligt ist, was Jean Baudrillard *"Das perfekte Verbrechen"* genannt hat. Ein Verbrechen, daß seine eigenen Spuren tilgt, da Menschen, die nicht mehr literarisch denken und sich auch nicht mehr literarisch ausdrücken und dies auch nicht verstehen können, auch nicht mehr in der Lage sind, diesen Verlust überhaupt wahrzunehmen.

Ausgehend davon wie Noam Chomsky mit poststrukturalistischen AutorInnen und Texten umgeht, scheint er schon heute das literarische Begreifen verlernt zu haben.

Es steht aber zu hoffen, daß die Sprachtheorie Noam Chomskys so falsch ist, daß sie auch hier nicht funktionieren wird.

Ich sage nicht, daß die reaktionäre, sexistisch und rassistische Nutzung seiner Sprachtheorie das ist, was Noam Chomsky wollte/will, es ist aber das, was die Sprachtheorie von Noam Chomsky zur Folge hat und nicht zufällig.
Und zumindest die letzten beiden Kritikpunkte wurden von ihm aktiv betrieben.

Zentrale Teile der Berühmtheit von Noam Chomsky basieren auf dieser reaktionären Sprachtheorie, es ist höchst seltsam, wenn AnarchistInnen einen solchen Wissenschaftler unkritisch feiern.

Für mich ergibt sich für Noam Chomsky ein ähnliches Problem wie bei einigen anderen alterslinken Berühmtheiten wie z.B Andrej Sacharow (Einer der wichtigsten Wissenschaftler bei der Entwicklung der sowjetischen Wasserstoffbombe, später Regimekritiker und Friedensnobelpreisträger).
Auch AnarchistInnen neigen dazu sich an den Wertungen der hegemonialen Kultur zu orientieren. Menschen wie Andrej Sacharow oder Noam Chomsky haben vor allem durch ihre Mittäterschaft im

herrschenden System in jungen Jahren Karriere gemacht, wenn sie diese Position dann später genutzt haben bzw. nutzen um politisch sinnvolle und gute Dinge zu vertreten ist dies zu begrüßen (natürlich ist eine solche Entwicklung gut), sie aber deshalb abzufeiern finde ich falsch. Und noch fragwürdiger finde ich, wenn ihnen, auch von anarchistischer Seite, auf Grund, ihrer durch Mittäterschaft erlangten, herausgehobenen gesellschaftlichen Stellung eine besondere Autorität zugesprochen wird.
Dies heißt nämlich nichts anderes als die Übernahme der Wertung der hegemonialen kapitalistischen (oder im Fall Sacharow bürokratisch totalitären) Kultur und die Reproduktion ihrer Werte.

Ich finde, Menschen, die kontinuierlich für anarchistische Ideen gearbeitet haben und dementsprechend keine Karriere gemacht haben, sind mir näher.
Wobei ich es grundsätzlich auch in solchen Fällen dumm finde Personenkult zu treiben, da ich Personenkult an sich falsch finde. Aber in solchen Fällen, z.B. Emma Goldmann, kann ich es zumindest begreifen, weil diese Menschen zum Teil dem Anarchismus und den Menschen unglaublich viel gegeben haben (Emma Goldmann hat ihr Leben lang prekäre Verhältnisse in Kauf genommen für ihre politischen Ziele. Prekäre Lebensverhältnisse finde ich nicht anstrebenswert, aber unter den herrschenden Bedingungen ist dies bei klarer anarchistischer Positionierung kaum zu vermeiden.).

Und zum Schluß, ein letztes mal, um Mißverständnisse wirklich auszuschließen: Die Texte zur Kritik politischer Herrschaftsverhältnisse, die Noam Chomsky seit den 80er Jahren geschrieben hat, sind zumindest teilweise sicher lesenswert. Auf diese Texte bezieht sich diese Kritik explizit nicht.
Diese Texte werden auch von den selben rechten Konservativen in den USA, die Noam Chomskys Sprachtheorie abfeiern, scharf kritisiert.

Jörg Djuren - Hannover, 2006
(Internetpublikation - Hannover, 2006)

FIN

Deconstructing Noam

- Arm ist die politische Bewegung, die Helden braucht -

‚Du mußt auch Alles kritisieren', ist ein Vorwurf, den ich häufiger zu hören bekomme. Kritik ist für mich aber nicht Ausdruck von Pessimismus sondern im Gegenteil, sie ist Ausdruck eines utopischen Optimismus. Ich glaube daran, daß es möglich ist, die positiven Aspekte einer Theorie zu nutzen ohne ihre negativen Aspekte in Kauf zu nehmen. Ich suche nach Haaren in der Suppe, um sie zu entfernen und die Suppe ohne Haare zu genießen. Laßt also die Rosinen in den Himmel wachsen.
Im Fall von Noam Chomsky ist es dabei nicht nur ein Haar in der Suppe, richtiger wäre von einem Toupet zu sprechen, das dort in der Suppe schwimmt. Und Chomsky steht mit Halbglatze dar (der Kaiser ohne Toupet - damit will ich aber keine Menschen mit Haarproblemen diskriminieren -).
Woraus besteht nun dieses Toupet? Ich will zuerst einige ältere Kritikpunkte ansprechen.

Chomsky und das Pentagon

Chomsky kritisiert an unterschiedlichen Stellen, das Mitläufertum und das mangelnde Rückrat seiner KollegInnen in den USA, insbesondere bezogen auf ihre Haltung zum Militarismus. Zu Recht, nur wie sieht dies bei Noam Chomsky aus. Nach eigenen Angaben hat Noam Chomsky in den 60er Jahren an einem Institut gearbeitet, das zu 100% vom Pentagon finanziert wurde[238] . Er war also in der Rüstungsforschung beschäftigt. Dies war für ihn, ohne einen den formalen Kriterien genügenden Lebenslauf, die einzige Karrieremöglichkeit. Individuell ist diese Handlung verständlich, tatsächlich unterscheidet er sich damit aber nicht von seinen heutigen KollegInnen. Chomsky selbst führt legitimierend an, das seine linguistische Forschung als

Grundlagenforschung für das Militär ja völlig wertlos war und er nie wieder so viel Freiräume, wie in dieser Zeit, gehabt hätte. Ein Standardargument, daß wohl alle, die jemals mit universitären RüstungsforscherInnen diskutiert haben, zu Genüge kennen. Real hat Noam Chomsky in dieser Zeit wesentliche Grundlagen zur Entwicklung moderner Computersprachen beigetragen. Dafür wird er bis heute vielfältig gelobt und er selbst betont, wie viel Spaß ihm die interdisziplinäre Zusammenarbeit gemacht hat. Dies ist aber eindeutig rüstungsrelevant und findet sich bis heute in der Informatisierung der Militärtechnologie wieder. Auch das Hammerargument (Ich habe nur einen Hammer gebaut, daß der dann verwendet wurde um Menschen zu erschlagen, war ja nicht meine Intention) gilt in diesem Fall nicht, hat Chomsky doch den Hammer wissentlich im Auftrag des Militärs gebaut.
Das erste Haarbüschel in der Suppe stellt für mich die Doppelmoral Chomskys dar.

Chomsky die Khmer Rouge, Holocaustleugnung und die Nationalzeitung

Dies ist aber nicht das einzige Haarbüschel. An anderer Stelle in dieser Zeitung wurde von Alfred Schober bereits Chomkys Umgang mit rechter Ideologie kritisiert. Chomsky hat unter anderem den Holocaustleugner Faurisson gegen Repression in Schutz genommen. Er unterschrieb eine Petition für die Redefreiheit Faurissons. Sein Rekurs auf Voltaire und die Redefreiheit, die auch für politische GegnerInnen gelten muß, kann ich nachvollziehen und teile sie. Sich aber hier zu solidarisieren und sich nicht gleichzeitig deutlich von den Inhalten zu distanzieren ist untragbar. Chomsky hat damit Faschisten eine vielfältig instrumentalisierbare Aussage an die Hand gegeben. Natürlich äußert sich Chomsky zum Holocaust klar und deutlich an anderer Stelle, aber eben nicht in der Solidaritätserklärung. Und sich dann in der nachfolgenden Diskussion formalistisch darauf herauszureden, er wolle die Inhalte Faurissons nicht beurteilen[239] , ist bezogen auf die Holocaustleugnung schlichtweg abstrus. Auch die Diffamierung seiner KritikerInnen als stalinistisch

deutet nicht auf Lernfähigkeit. Chomsky verhält sich borniert und ignorant, unfähig Schlußfolgerungen aus einer in Teilen berechtigten Kritik zu ziehen. Auch sein unkritischer Umgang mit Aufgriffen seiner Schriften in der Nationalzeitung ist für einen Medienkritiker borniert und ignorant.
Ganz ähnlich ist sein Umgang mit den Fehlern zu werten, die ihm in der Einschätzung des Pol-Pot-Regimes unterlaufen sind, bis 1977 hat Chomsky noch die Massenmorde relativiert[240] , geblendet von einer simplifizierenden antikapitalistischen Sicht. Auch dieser simplifizierende Antikapitalismus findet sich bis heute in seinen Schriften.
Das zweite Haarbüschel, Noam Chomsky ist unfähig Fehler zuzugeben und auf Kritik einzugehen. KritikerInnen werden als Stalinisten, Ignoranten und Neocons diffamiert.

Grundprobleme des Theorieansatzes von Noam Chomsky

Aber kommen wir zur Rückseite des Toupets, daß da in der Suppe schwimmt. Der Chomsky-Text in der letzten Ausgabe der graswurzelrevolution (Nr. 334) liest sich auf den ersten Blick sympathisch, Chomsky leistet eine gute Zusammenfassung klassischer anarchistischer Sichtweisen und ihres Zusammenhangs mit Kapitalismuskritik.
Nur, dies sind Positionierungen von Anfang des Jahrhunderts, gab es seit dem keine Kritik an diesen Theorien? War da nicht was, Frauenbewegung, Schwulen- und Lesbenbewegung, Antirassismus und eine Kritik der These von Haupt- und Nebenwidersprüchen. Chomsky vertritt durch Auslassung auch in diesem Text von Ende der 1960er Jahre, also in einer Zeit in der die Fragen von Feminismus, Sexismus und Rassismus überall in der Linken massiv thematisiert wurden, eine ökonomistisch verkürzte Theorie. Und dies ist kein Zufall. Chomsky vertritt auch an anderer Stelle die Haupt- und Nebenwiderspruchsthese. Das heißt er behauptet, daß es einen Hauptwiderspruch, die Klassenstruktur gibt, und die anderen Unterdrückungsverhältnisse dem

gegenüber sekundär wären[241] . Seine Begründung, daß die Besitzverhältnisse das Zentrum von Herrschaft ausmachen ist die klassisch leninistisch naive Position und z.B. durch ethnologisches Wissen hinreichend widerlegt (Gesellschaften, die keinen Privatbesitz aber patriarchale Herrschaftsstrukturen kennen). Inzwischen sollte klar sein, daß es den Hauptwiderspruch nicht gibt, sondern daß die Stabilität der Herrschaftsverhältnisse gerade auf dem Zusammenwirken unterschiedlich begründeter Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus, Kapitalismus, ..) und ihrer gegenseitigen Durchdringung beruht. Bei Chomsky ist dies bis heute offensichtlich nicht angekommen.

Dies ist kein Zufall. Um zu verstehen wieso Chomsky derartig verkürzt ökonomistisch argumentiert ist es notwendig seine Sprachtheorie zu betrachten.

Chomskys linguistische wissenschaftliche Arbeiten sind daß, was seinen Ruhm international wesentlich ausmacht. Vergleichbar Sacharow (der als sowjetischer ‚Vater' der Wasserstoffbombe) aufbauend auf seiner wissenschaftlichen Reputation zum Regimekritiker wurde, hat auch Chomsky seine Reputation durch wissenschaftliche Arbeiten erlangt, die aus politischer Sicht durchaus fragwürdig erscheinen. Seine Reputation basiert auf der Entwicklung einer Linguistik, die auch von konservativer Seite auf Grund ihres inhärenten Biologismus gefeiert wird. Chomskys linguistische Arbeiten gelten vielen rassistischen und sexistischen Soziobiologen als Legitimation ihrer Theorien, da Chomsky von einer genetischen Veranlagung der Sprache ausgeht. Ich habe an anderer Stelle dieses Problem ausgiebig diskutiert und verweise hier nur darauf[242] , die Meinungen über die politische Einschätzung der linguistischen Arbeiten Chomskys gehen weit auseinander. Andere würden mir sicher widersprechen. Dies zu diskutieren ist hier nicht der Raum.

Es gibt aber noch einen anderen Punkt, weshalb es wichtig ist, diesen Hintergrund von Chomskys Denken zu betrachten. Die von Chomsky in den 1950er und 1960er Jahren entwickelte Linguistik steht von ihrem Fundament her (der Frage wie Subjektivität, freier Wille usw. begriffen wird) in einem unvereinbaren Widerspruch zu den in den 1960er und

1970er Jahren in Frankreich entwickelten Theorien (Barthes, Lacan, Derrida, Kristeva, Irigaray, Baudrillard, ..). Diese Theorien begreifen das Subjekt und das Subjekt der Sprache den Machtverhältnissen und der Sprache nicht als vorgängig. Das Subjekt, ihr/sein Begehren, ihre/seine Wünsche, wird nach diesen Theorien durch die Machtverhältnisse und die Sprache produziert, während Chomsky das Subjekt klassisch humanistisch biologistisch den als äußerlich gedachten Machtverhältnissen gegenüber als vorgängig ansieht.
Nun sind es gerade diese poststrukturalistischen Theorieansätze gewesen, die bis heute sich als extrem produktiv zum Begreifen der nicht ökonomisch zu fassenden Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus) erwiesen haben. TheoretikerInnen wie Spivak, Butler, Haraway und Foucault sind ohne diese Denktradition nicht vorstellbar. Das heißt Rassismus und Sexismus funktionieren gerade nicht primär über äußerliche Repression sondern über die Strukturierung der Subjekte selbst und ihrer Anschauung von sich und dem/der Anderen.
Da diese Theorie seine Linguistik und damit sein Lebenswerk substantiell bedrohen, hat Chomsky jede konstruktive Auseinandersetzung verweigert. Seine Bezüge auf diese Theorien beschränken sich weitgehend auf Diffamierung und (rechts)populistisches Intellektuellenbashing.[243]
"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star'system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."[244]
Dadurch das Chomsky sich stringent jeglicher Auseinandersetzung mit diesen Theorien verweigert, ist es fast zwangsläufig, daß er Verfechter der Haupt und Nebenwiderspruchsthesen bleibt.

Ich spreche hier nicht gegen einen Aufgriff der Theorien Noam Chomskys. Um ökonomische Herrschaftsverhältnisse zu begreifen, die in vielen Theorien zu wenig Berücksichtigung finden (z.B. in vielen poststrukturalistischen Theorien) ist für AnarchistInnen Chomsky sicher eine gute Quelle, z.B. der Text in der letzten graswurzelrevolution. Um

diese Theorie produktiv zu verwenden ist es aber notwendig das Toupet aus der Suppe zu entfernen, daß heißt sie sind ergänzungsbedürftig und hier sind wiederum für Herrschaftsverhältnisse wie Sexismus und Rassismus gerade die von Chomsky geschmähten poststrukturalistischen Theorien hilfreich. Die Lösung heißt nicht Chomsky oder Poststrukturalismus sondern Chomsky und Poststrukturalismus. Denn beide Theorietraditionen haben ihre blinden Flecke. Aus beiden Traditionen sollten wir uns die Rosinen herauspicken.

Mir ging es hier nicht um ein pauschales Chomskybashing sondern um die Einforderung einer kritischen Rezeption und die Dekonstruktion des Mythos Chomskys als Flash Gordon of Anarchism.

Jörg Djuren - Hannover, 2009
(Der Text wurde in der *graswurzelrevolution* Nr. 335 publiziert - Münster, Januar 2009)

FIN

Anarchistische Alternativen

Wieso werden in einer Gesellschaft in der sich, wie es in der Presse heißt, die Zivilgesellschaft ausweitet gleichzeitig die staatlichen Repressionsinstrumente immer weiter ausgebaut?
Wo liegen eigene Fehler der Basisbewegungen der 70er und 80er, die ihre politische Kaltstellung erleichtert haben?
Inwieweit gilt die Analyse in diesem Text auch für die postmoderne Gesellschaft?
Welche Handlungsalternativen gibt es für AnarchistInnen heute?
Was bedeutet dies für das anarchistische Selbst- bzw. Subjektverständnis?

Die anarchistische Versuchung gilt der Subversion des Subjekts

Anarchie, AnarchistInnen zeichnen sich durch die Ablehnung der Machtausübung aus, nicht um nach der Revolution durch die 'Freie Gesellschaft' zu tollen, dies ist nicht das primäre Ziel, dies ist vielmehr das Mittel. Der Traum ändert die Träumende/den Träumenden. Es ist der Sinn eines Traumes keinen eindeutigen Sinn zu machen. Anarchie bedeutet die Auflösung des bürgerlichen Subjekts, das - "**Ich** herrsche!" - sagt. Das anarchistische Subjekt schlägt Purzelbäume über sich selbst.
In dem Moment wo Du Dich als Subjekt **eindeutig** situierst, als Frau/Mann, weiß/schwarz, Deutsch/.. , schließt Du nicht nur für Dich selbst Teile deiner Erfahrungen und Möglichkeiten aus, sondern auch die jeweils Anderen. Diese Spaltung, durch die das (bürgerliche) Subjekt sich definiert, ist die Grundlage von Machtausübung, sie schließt ein Mitleiden aus. Die Aufrichtung dieses Subjekts ist notwendig an Gewalt geknüpft. Ein aktuelles Beispiel ist die Produktion nationaler Identitäten im ehemaligen Jugoslawien, ein anderes die alltägliche Gewalt gegen Frauen.
AnarchistInnen sind die einzigen die dem hegemonialen Diskurs von der Notwendigkeit dieses Subjekts der Machtausübung widersprechen wenn

auch nicht unbedingt widerstehen. Die anarchistische Versuchung gilt der Subversion dieses Subjekts, dies betrifft auch die Position des Subjekts als AutorIn dieses Textes. Die Art und Weise des Schreibens ist vom Inhalt nicht zu trennen.
Auch wenn heute nicht mehr von der Notwendigkeit, eines für alle gültigen Subjektbegriffes, einer hegemonialen Macht ausgegangen wird, bleibt die Notwendigkeit der Macht und ihrer je eindeutigen Subjekte unhinterfragt. Statt der einen Erzählung gibt es heute zwar viele, statt des einen Erzählers viele ErzählerInnen. Ein revolutionäres Schreiben müßte aber die Position der Erzählerin/des Erzählers unterminieren. Dies wird aber gerade durch die Fraktalisierung der Gesellschaft, z.B. in Form 'multikultureller' Segregationspolitik, verhindert. Durch die Fraktalisierung werden die Widersprüche, die Ambivalenzen zerteilt, entwirklicht und die Subjekte gewaltsam vereindeutigt, - "Ah, Du bist eine lesbische, schwarze Ausländerin mit gesichertem Aufenthaltsstatus."

In der Ideologie der postmodernen Gesellschaft ist die Macht in die Gesellschaft diffundiert, und jede/r aufgefordert sich zu bedienen bei Unterlassungsstrafe des Ausschlusses. Tatsächlich erfolgt aber ein double bind, der gleichzeitigen Aufforderung zur Machtausübung und ihrer Sanktionierung. Die Machtausübung wird nur akzeptiert im Rahmen des zugewiesenen Identitätsrasters. Die Frau, die sich männliche Verhaltensmuster aneignet, z.B. im Alltag an der Tankstelle, oder die AusländerIn, die das gleiche Recht für sich in Anspruch nimmt, wie Deutsche, werden nach wie vor als anmaßend, ja abseitig, verurteilt. Diese Form der Machtausübung bei gleichzeitiger Verregelung und individueller Selbstdisziplinierung gilt als zivilgesellschaftlicher Fortschritt. Ludwig Börne, neben Georg Büchner und Heinrich Heine der wohl wichtigste Schriftsteller des Vormärz, der revolutionären Ära in Deutschland, schrieb in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, ausgehen von den eigenen Erfahrungen, daß die schlimmste Form der Repression die des preusischen Rechtsstaates wäre und die absolutistische östereichische Willkür dem allemal vorzuziehen sei. Das protestantische Preussen mit seinen modernen, disziplinierten StaatsbürgerInnen ist aber das Vorbild auch der modernen Zivilgesellschaft - zumindest den Beteuerungen der politischen Funktionäre von SPD und CDU nach. Nicht umsonst wurde von ihnen

allen einem der größtem Menschenschlächter und Kriegstreiber, Friedrich dem Großen, ehrenvoll gedacht.
Wie läßt sich das Zusammenspiel von Subjekt, Macht, Staat und Zivilgesellschaft fassen?
Ein Theoretiker der Macht in der Moderne ist Antonio Gramsci. Ausgehend von einigen seiner theoretischen Ansätze soll dieses Zusammenspiel im folgenden analysiert werden.

Lesen wir Gramsci als Machiavelli der Moderne

Gramsci war Kommunist, erster Sekretär der KPI[245] im Italien der 20er Jahre, d.h. er steht für eine Politik des Umbruchs, er steht aber auch für eine letztendlich doch auf Autorität und Disziplin setzende moderne Politik/Politik der Modernisierung des zu diesem Zeitpunkt aus Gramscis Sicht in der industriellen Entwicklung hinter anderen europäischen Ländern hinterherhinkenden Italiens. Ein Krüppel muß diszipliniert werden. Deutlich wird dies, wenn der im Katholizismus aufgewachsene Gramsci, selbst verkrüppelt, alle protestantisch-disziplinatorischen Register zieht, wenn er in der Ausbildung und im politischen Handeln Disziplin fordert und auf Autoritäten, sei es auch die der Partei, hofft[246] . Und sich damit gerade auch gegen die Momente des Katholizismus wendet, die eine Subversion eines Totalitarismus bürgerlicher Vernunft gestatten. Z.B. die, die ein anderer marxistischer Kulturtheoretiker, Michail Bachtin, in den 30er Jahren unter Bezug auf Rabelais mit dem mittelalterlichen Karnevalesken[247] als revolutionärem Potential benannt hat[248] .
Gramsci ist ein Vetreter der bürgerlichen Vernunft, und des bürgerlichen Subjekts. Die Kritik an diesem Subjekt, die Subversion der Vernunft, in den literarisch, künstlerischen Avantgarden seiner Zeit, insbesondere auch in denen der russischen Revolution, aber auch in Wien, wo er sich zwei Jahre aufgehalten hat, wird von ihm fast vollständig ignoriert. Eine Notwendigkeit der Kritik, die Gramsci offensichtlich nicht gesehen hat.
Diesem Zug zum Autoritären entspricht seine Fürsprache für eine starke Nation, einen *'demokratischen Zentralismus'*[249] , als Gegenbild

regionalistischer 'Irrationalität' und provinzieller Vorurteile.
Nichtsdestotrotz sind einige Analysekategorien, einige Beobachtungen auch für AnarchistInnen interessant. Gramsci bezieht sich in seinen Analysen zum Teil auf Machiavelli. Er entwirft eine Übertragung des *'Fürsten'*, des Hauptwerks Machiavellis, auf die Probleme seiner Zeit [250] .
Lesen wir Gramsci in diesem Sinn als Machiavelli der Moderne, so zeigt er Herrschaftsmechanismen und die Abläufe zur Macht zu kommen und sie hegemonial zu befestigen, auf.
Nun sind AnarchistInnen vaterlands- und elternlose GesellInnen, im Gegensatz zu SozialdemokratInnen und Grünen, von denen das immer nur behauptet wird, sind sie es tatsächlich, und als solche nicht interessiert, einen *'modernen Fürsten'*[251] , sei es die Partei oder sich selbst zu küren, ja überhaupt einen Staat zu machen. Das Wissen um die Strukturen, nach denen Macht und Herrschaft funktionieren, ist aber auch ein Wissen, das gegen sich selbst bzw. die entsprechenden Prozesse, gerichtet werden kann. Dieses Wissen ist auch für die Subversion der Strukturen, die Macht und Herrschaft ermöglichen, sinnvoll. In diesem Sinn will ich im folgenden zwei Analysekategorien Gramscis genauer betrachten und im herrschaftskritischen Sinn verdrehen, seinen Begriff der Zivilgesellschaft und seine Auffassung von der Funktion und der Kategorie der Intellektuellen. Zu bedenken ist dabei, daß Gramsci ein Theoretiker der Moderne aber nicht der Postmoderne ist, die Frage ist also auch, inwieweit sich die Verhältnisse heute geändert haben.

Gewalt, Mord- und Totschlag sind vor allem ein Phänomen der Zivilgesellschaft

'Die Formel Guicciardinis, [daß für das Leben eines Staates zwei Dinge absolut notwendig seien: die Waffen und die Religion,] kann in verschiedene andere, weniger drastische Formeln übersetzt werden: Gewalt und Konsens, Zwang und Überzeugung, Staat und Kirche, politische Gesellschaft und Zivilgesellschaft, Politik und Moral [..], Recht und Freiheit, Ordnung und Disziplin, oder, mit einem impliziten Urteil

libertären Beigeschmacks, Gewaltsamkeit und Betrug. Auf jeden Fall war in der politischen Auffassung der Renaissance die Religion der Konsens, und die Kirche war die Zivilgesellschaft, der Hegemonieapparat der führenden Gruppe, die keinen eigenen Apparat besaß, das heißt, sie hatte keine eigene kulturelle und intellektuelle Organisation, sondern empfand als solche die universelle kirchliche Organisation.'[252]

Die Zivilgesellschaft ist also eine der notwendigen Vorraussetzungen des Staates, sie konstituiert ihn neben der politischen Gesellschaft. Die Zivilgesellschaft im Sinne Gramscis ist damit explizit kein antagonistisches Element zur staatlichen Gewalt. Gramsci bezieht sich mit dem Begriff der Zivilgesellschaft auf die *'Zivilgesellschaft, wie sie von Hegel verstanden wird,[..] (das heißt im Sinne von politischer und kultureller Hegemonie einer gesellschaftlichen Gruppe über die ganze Gesellschaft, als ethischer Inhalt des Staates)*[253] *'*.

Für Gramsci bedeutet dies, das es für die kommunistische Partei sowohl notwendig ist, die staatliche Gewalt zu übernehmen als auch die Hegemonie, d.h. eine Zivilgesellschaft zu formieren.

Für AnarchistInnen folgt daraus (außer der Sabotage des Machtapparates) die zweite Aufgabe, der radikalen Dekonstruktion der Diskurse die Machtausübung ermöglichen, d.h. die zivile Hegemonie einer Gruppe. Diese Machtstrukturen sind nur in der alltagsweltlichen Praxis im alltäglichen Leben aufzulösen, ihr Austausch durch andere kann nicht das Ziel sein. Die Zivilgesellschaft ist kein Quell anarchistischer Praxis, nicht mehr und nicht weniger als der Staat und all seine 'anarchistischen' BeamtInnen.

Die Zunahme der Zivilität, d.h. der Ausbau von Wissenschaft und bürgerlicher Demokratie zur Zivilreligion, mit ihren bürgerlichen Reformationsbewegungen - *'Lassen wir die Kirche im Dorf!'* (Joschka Fischer, u.a.) und der gleichzeitige Ausbau der staatliche Repressionsinstrumente nach Innen und Außen, ist kein Widerspruch. In der Bundesrepublik ist dies in den letzten 30 Jahren zu beobachten, am Beispiel der Notstandsgesetze, des § 129a, der Asylrechtsänderung, der Remilitarisierung bis hin zu erneuten Militäreinsätzen als politischer Option u.a.. Bürgerliche Zivilgesellschaft und und staatliche Repression bilden die moderne Hegemonie. Als ReformatorInnen, wo das Re- die Rückbindung bezeichnet, sind die Grünen auch nicht gescheitert - im Gegenteil sie haben wesentlich zur Re-Stabilisierung der bürgerlichen

Herrschaftsverhältnisse beigetragen. Welche/Wer einen anderen Staat will, bekommt auch einen, eben wieder einen Staat mit allen dazugehörigen Gewalt- und Herrschaftsverhältnissen. Aus anarchistischer Sicht scheint dies nicht sehr sinnvoll. Der Marsch durch die Institutionen endet in diesen.
Gramsci weist auch darauf hin, daß es für eine revolutionäre Bewegung, die die Macht übernehmen und nicht von ihr übernommen werden will, unerläßlich ist, eine eigene unabhängige Struktur von Intellektuellen/ExpertInnen herauszubilden, eigene Institutionen.[254]
Für AnarchistInnen kann dies nur heißen, die Institutionalisierung, d.h. hierarchische Strukturen (z.B. Parteien, Universitäten, Berufsverbände, Medien, u.a.) die sich formal legitimieren und Kader herausbilden (z.B. über Bildungsinstitutionen - Abschlüße, Zugangsbeschränkungen, interne Schulungen, 'Korpsgeist', u.a.) zu untergraben und ihnen das eigene Wissen und die Liebe/Lust, statt Disziplin, entgegenzusetzen. Die ExpertInnensysteme sind der Ausgangspunkt hegemonialer Macht in der Zivilgesellschaft.

Dabei ist die Struktur der Macht in der Postmoderne eine andere als zu Gramscis Zeiten. Galt in der Beschreibung Michel Foucaults[255] für das Mittelalter die Macht des Schwertes, das "Leben lassen und Töten", und für die Moderne die Logik des "Leben machens und sterben lassens", so gilt heute ein "leben lassen und sterben lassen"[256] . Gewalt und Macht basieren zunehmend auf der Macht, Unterstützung zu verweigern, den Hungernden das Essen oder den Arbeitssuchenden den Arbeitsplatz, und nicht auf direkter repressiver Gewalt, die nur noch den groben Rahmen absteckt. *'Ihr habt es doch so gewollt!'* Ausbeutung wird zur Gnade. Repressiv wird nur der Rest, diejenigen behandelt, die das Gnadengesuch verweigern und fordernd auftreten, bzw. diejenigen für die z.B. als AusländerInnen kein solches vorgesehen ist.

> Die Eltern schlugen das Kind nie - sie ließen ihm alle Freiheiten - **ihrem** Kind.
> Wunschkind.
> *'Dich hat der Weihnachtsmann gebracht.'* - Ein Streicheln über den Kopf, kurz an die Wange gedrückt.
> *'Du mußt nicht zum Musikunterricht. Du mußt nicht noch*

> *Abends lernen.*
> *Du mußt nicht Geburtstag feiern. Du mußt nicht mit uns essen.'*
> Aber das Kind wußte ja - die Arbeitslosigkeit, der Abschluß, die Arbeitslosigkeit, die Anderen. *'Willst Du denn keinen Freund/keine Freundin?*
> *Wir lieben Dich.*
> *Liebst Du uns.'*
> Das Kind mußte ja selber wissen, wie es am besten zurechtkam.
>
> Als das Kind 11 Jahre alt wurde, schnürte es sein Bündel und trat aus dem Spiegel heraus.

Gewalt, als Macht der Verweigerung, ist aber eine, die primär in der und durch die Zivilgesellschaft, im 'Privaten', ausgeübt wird. Hier wird der Anpassungsdruck an gesellschaftliche Normen unter Strafe der Verweigerung eines existenzsichernden Arbeitsplatzes, sozialer Ausgrenzung, sozialrassistischer Anfeindung aber auch direkter Gewalt, Realität. Frauen, Lesben, Schwule, Schwarze, u.a. müssen auch heute noch damit rechnen, erschlagen zu werden, wenn sie am falschen Ort auffällig werden. Mord und Totschlag finden primär im Zivilen statt; Gewalt, Mord- und Totschlag sind heute in der Bundesrepublik vor allem ein Phänomen der Zivilgesellschaft. Die MörderInnen und TotschlägerInnen, primär Männer, entstehen erst als Produkte dieser bürgerlichen Zivilgesellschaft, und sind auch nicht zufällig überwiegend männlichen Geschlechts[257] . Produkt einer Zivilgesellschaft, die sich selbst, d.h. die Notwendigkeit der Hegemonie der staatstragenden Gruppen, und den Staat wiederum über die Kontrolle dieser Menschen legitimiert. Wie sonst sollte sich das staatstragende Zivile definieren als in dieser Abgrenzung von den Anderen, ist doch die alltägliche Gewalt in ihr, ihr un-heimliches Geheimnis[258] .
Die verschwiegene Gewalt gehört zum Alltag jeder gut funktionierenden Familie, zum Verhältnis der Geschlechter, horizontal und vertikal, und ist nicht zu trennen von der Gewalt der Verweigerung, der schwarzen Pädagogik, des Entzugs von Anerkennung, Aufmerksamkeit und Liebe

und der Reproduktion von Gewalt.

Die Macht verbirgt ihre Fratze hinter dem nonchalanten Angesicht einer Florence Nithingale, die zum Schutz der Schwachen antritt.

Gramsci trägt den modernen bürgerlichen Konsens, daß eine vernünftige Machtausübung notwendig ist[259] mit. Die Macht verbirgt ihre Fratze hinter dem nonchalanten Angesicht einer Florence Nitingale, oder moderner, eines Arnold Schwarzenegger[260] oder der Voyager-Crew, die zum Schutz der Schwachen antritt. Dies sind Masken, die Fassade des BürgerInnentums, als helfende SozialarbeiterIn, ehrlicher Kampfroboter, oder rational humanistische WissenschaftlerIn. Die Bundeswehr im Kampf für die Menschenrechte. Und das oberste Menschenrecht ist bekanntlich der freie Marktzugang für das Kapital der Großkonzerne, der Schutz 'unserer' Rohstoffvorkommen und 'unserer' politischer Interessen.

> Sie sahen Voyager im Fernsehen.
> Das BürgerInnentum war wieder bedroht durch finstere totalitäre Mächte.
> Doch inzwischen waren sie sogar in der Lage, eine Borg zu assimilieren -
> Hauptsache sie bemüht sich.
> Gegen ordentliche AusländerInnen war nichts einzuwenden.
> Auch ich gehe gerne mal beim Griechen Essen.
> Nur wenn Großmutter mitkommt geht das nicht -
> sie mag das nicht.
> Aber dann passierte etwas auf dem Holodeck
> und niemand wußte mehr welche wer und was war
> und alle spielten verrückt.

Seitdem tanzen die Mäuse auf den Tischen.

Vernunft ist auch bei Gramsci wie bei Kant oder Aristoteles Einsicht in die Notwendigkeit, und die wird heute vom Standort Deutschland bestimmt, und Freiheit ist die Freiheit der Vernünftigen, die dies einsehen.[261] Das ist aber wiederum nicht zu trennen von dem schon bekannten selbstdisziplinierten Subjekt der bürgerlichen Moderne.[262] Die Notwendigkeiten sind immer die der Herrschenden, der hegemonialen Kräfte.
Das 'vernünftige' Subjekt zeichnet sich z.B. durch die Einsicht in die Notwendigkeit aus, daß eine sich um das Kind kümmern muß, und das ist nun mal für Frauen viel praktischer, da sie ja nun weniger verdienen und aufgrund ihrer Biologie usw.. Oder moderner lautet dies unter Berücksichtigung, der schon erwähnten 'Notwendigkeiten der Sicherung des Standorts Deutschland', Einsicht der 'Vernunft' in die Notwendigkeit jede reaktionäre technologische Neuerung, jede technische Verwirklichung einer Utopie von Vorgestern (Computer/Gentechnik), mitzumachen.
Nur in dieser Logik macht auch die gleichzeitige Forderung nach weniger Staat und mehr Polizei Sinn. Hier wird der Staat gleichgesetzt mit einer Sozialgesetzgebung, die durchaus auch Schutzfunktionen erfüllt, entsprechend einer Ideologie, die Macht in ihrer grundlegenden repressiven Funktion soweit entnannt hat, daß die Polizei keine staatliche Macht mehr ist. Nun gilt es natürlich durchaus, die kleinen erkämpften gesetzliche Fortschritte zu bewahren. Wenn Rudolf Rocker das gleiche schreibt, meint er vielleicht nicht dasselbe, es stimmt aber trotzdem.[263] Nur sollte dies nicht dazu führen, Machtausübung gutzuheißen; der Privatbesitz wird durch eben die Macht, die ihn mit sozialen Pflichten koppelt, überhaupt erst geschaffen und erhalten. Innerhalb dieses Kreises ist nur ein Tänzchen mit dem Teufel sinnvoll und die Nutzung der Absurditäten, schließlich hat eine/ein Anarchistin/Anarchist an den Teufel nicht viel zu verlieren. Es gilt die Widersprüche, die Ambivalenzen zu stärken, sie sind keine Schwäche sondern unser Trumpf.
D.h. ein widerspruchsfreies Handeln bewirkt nur die Reproduktion von Herrschaft und Macht, da ich widerspruchsfrei entweder keine praktischen Handlungsansätze finde oder für sie mich gleich mit Haut

und Haar verkaufe. Da dort wo 5 AnarchistInnen zusammenstehen, sich 11[264] streiten, dürfte dies aber kein Problem sein, dogmatische Rechtgläubigkeit an das eine richtige System hat mit Anarchie nichts zu tun. Mit einzelnen AnarchistInnen leider durchaus.
Rechtgläubigkeit, Einsicht in **das richtige Handeln**, vereindeutigende biologistische, organische Methaphern[265] , Disziplin[266] sollte getrost den *'Wir Linken'* der sozialistischen Fraktion überlassen bleiben.

Eine Aufklärung, die sich nicht über sich selbst aufklärt, bleibt repressiv.

Auch Gramsci betreibt keine Kritische Theorie, keine Aufklärung der Aufklärung, keine Hinterfragung ihrer Rationalität.[267] Eine Aufklärung, die sich aber nicht über sich selbst aufklärt, bleibt repressiv. Aber gerade weil Gramsci diese Rationalität bürgerlicher Macht reproduziert, ist er nützlich als Ausgangspunkt für eine dialogische Auseinandersetzung über Macht[268] . Denn gerade dadurch wird deutlich, daß von dieser scheinaufklärerischen bürgerlichen Rationalität, und jeder anderen Rationalität der Macht, eine andere Kategorie nicht zu trennen ist. Gemeint ist die Kategorie, die in der deutschen Gramsciübersetzung unter dem Begriff Intellektuelle gefaßt ist.
'Welches sind die "äußersten" Grenzen der Bedeutung von "Intellektueller"? Läßt sich ein einheitliches Kriterium finden, [..]? Der verbreitetste methodische Irrtum scheint mir der, daß dieses [..] Kriterium in der Eigenart der intellektuellen Tätigkeit gesucht worden ist statt im Ensemble des Systems von Verhältnissen, in dem sich jene (und folglich die Gruppen, die sie personifizieren) im allgemeinen Zusammenhang der gesellschaftlichen Verhältnisse befinden.'[269]
und
'Die Intellektuellen sind die "Gehilfen" der herrschenden Gruppe bei der Ausübung der subalternen Funktionen der gesellschaftlichen Hegemonie und der politischen Regierung, nämlich: 1. des "spontanen" Konsens [..]; 2. des staatlichen Zwangsapparats [..].'[270]
Gramsci faßt also unter diesem Begriff die Intelligenz[271] bzw. die

ExpertInnen. Die Wertung und den Ausschluß, den die deutsche Übersetzung des Begriffs durch die Subsumierung der ExpertInnen, der BürokratInnen und TechnokratInnen der Macht zu den Intellektuellen betreibt, spitzt dabei, in der teilweisen Verkehrung der Begriffe, die Aussage Gramscis noch einmal zu. Der Teil subversiver Literatinnen/Literaten, Künstlerinnen/Künstler der Avantgarden, z.B. der DadaistInnen, die ansonsten unter diesem Begriff in Deutschland zumindest mitgedacht werden, wird damit, durch Gramsci und seine Übersetzer, aus dieser Kategorie ausgegrenzt. Denn mit Gramsci gilt zwar;
'Alle Menschen sind Intellektuelle, [..]; aber nicht alle Menschen haben in der Gesellschaft die Funktion von Intellektuellen [..].'[272]
Und nur die, die obengenannte Herrschaftsfunktionen ausfüllen, werden von Gramsci als Intellektuelle bezeichnet. Nun gilt das aber für wesentliche Teile der Avantgarden des 19ten und des beginnenden 20ten Jarhunderts nicht.
Georg Büchner z.B. hat seine avantgardistischen Texte in keiner Funktion auch nicht der, der Unterstützung des Bürgertums geschrieben, ein erheblicher Teil der AutorInnen der Avantgarden der 20er Jahre haben sich gerade gegen die Funktionalisierung gewandt und Subjekt und Macht an sich in Frage gestellt, bzw. sie haben versucht diese zu zerstören. Einige der wichtigsten SchriftstellerInnen und KünstlerInnen der revolutionären ästhetischen Avantgarden aber auch einige PhilosophInnen der Moderne, daß heißt die KritikerInnen ihrer Ästhetik, zeichnen sich gerade durch ihre Funktionslosigkeit zu Lebzeiten aus, gerade dadurch, daß sie an keiner Funktion der Macht partizipierten. Für Deutschland sind hier z.B. die DaDaistInnen zu nennen.
Gramsci und auch seine Übersetzer klammern aber insbesondere diese revolutionäre poetische Praxis[273] aus ihrer Betrachtung aus. Dies ist für eine Analyse, der es affirmativ um die Macht geht, auch sinnvoll, da Macht nicht auf der Destruktion der Diskurse basiert, sondern auf ihrem Nachvollzug. Die Texte eines James Joyce[274] oder einer Djuna Barnes eigneten sich zumindest in den 20er Jahren nicht für Zwecke der politischen Machterlangung und Absicherung, da diese Texte explizit die Möglichkeit **einer** Lösung verneinen.
Ein Beispiel einer auch explizit politisch subversiven Praxis sind die Arbeiten und Aktionen der Surealistin Claude Cahun und ihrer

Lebenspartnerin Suzanne Malherbe. In einem Teil ihrer ironischen Fotomontagen wendet sich Claude Cahun Anfang der 30er Jahre kritisch gegen den Stalinismus in der KP. Als die deutsche Armee Jersey besetzt werden sie und Suzanne Malherbe in der Résitance aktiv. Vom Kirchtum lassen sie eine Fahne wehen: *'Jesus ist groß, aber Hitler ist größer. Jesus starb für die Menschen, für Hitler jedoch sterben die Menschen.'*[275]

Für viele Intellektuelle ist eine AußenseiterInnenposition aber auf Dauer nicht lebbar. Selbstmord oder Anpassung scheinen die einzige Alternative. Gerade dann, wenn das Umfeld zusammenbricht, kommt es zu Anpassungsprozessen oder Brüchen. Nur so ist zu verstehen, daß z.B. fundierte KritikerInnen des Militärischen sich in einem Akt der Auslöschung der eigenen Träume und des eigenen Wissens zu BefürworterInnen von Natomilitäreinsätzen umerziehen. Auch die Intellektuellen der ästhetischen Avantgarden - SchriftstellerInnen / KünstlerInnen - sind von widerständigen politischen Zusammenhängen abhängig, und ohne diese werden sie nur allzuschnell zur herrschaftsaffirmativen WerbeästhetInnen.

Gramsci, und seine Übersetzer im Nachvollzug, sprechen implizit die Angewiesenheit der Machtausübung und der Machthabenden auf eine Intelligenz aus, - die sich über ihre Funktion in der Gesellschaft, ihre Ämter, über institutionalisierte Hierarchien definiert, bzw. über ihre Verknüpfung mit dem Stereotyp, also dem, was zu Zeiten als vernünftig gilt. Eine Intelligenz, die vernünftig ist und die nicht im eigenen Lachen Machtausübung in ihrer Absurdität nackt dastehen läßt, die nicht die Vernunft als Herrschaft dechiffriert. Diese Intelligenz ist denn auch richtigerweise in Schulen bei Zeiten zu disziplinieren, auf daß sie 16 Stunden auf ihren Hintern hocken bleibt und nicht auf die Idee kommt, auf dem Tische zu tanzen. Wie Gramsci sich sehr treffend ausdrückt;
'Wäre ein Wissenschaftler von vierzig Jahren fähig, sechzehn Stunden hintereinander am Schreibtisch zu sitzen, wenn er von Kind auf nicht zwangsmäßig, durch mechanischen Zwang die geeigneten psychophysischen Gewohnheiten angenommen hätte? Wenn man große Wissenschaftler auslesen will muß an diesem Punkt wieder begonnen und auf den gesamten schulischen Bereich Druck ausgeübt werden [..].'[276]

Diese Intelligenz scheint auch wieder verstärkt das Ideal einer auf Auslese und Verschulung der Universitäten und Elitediskurse setzenden Bildungspolitik der reaktionären ModernistInnen (z.B. SPD/Grüne-Bundesregierung u.a.) zu sein. Der Ansatz erscheint dabei geradezu vormodern, und verweist doch tatsächlich nur auf die Grundlagen zivilgesellschaftlicher und staatlicher Machtausübung (auch im Demokratismus). Aktuell wird dieser Ansatz in der Diskussion um die Wiedereinführung der "Kopfnoten" (für Disziplin und blahblah) verhandelt. Eine solche Intelligenz bedarf darüberhinaus aber auch der entsprechenden Distanz von ihrem Gegenstand, am besten sie lernt ihn als Totes zu behandeln[277] , wie die SchülerInnen Latein, ansonsten bedrohen das Durcheinander und die '*magische*'[278] *'Welt- und Naturauffassung'*[279] und das Alltagswissen die Wissenschaft - auch hier spricht Gramsci für die Machtausübung. Und auch hier benennt er eine Notwendigkeit, den Ausschluß subjektiver Erfahrung, bzw. ihrer Objekt-ivierung.

Die ExpertInnensysteme reduzieren die Erfahrungen 'Betroffener' auf scheinobjektive Sachverhalte

Die Selbstermächtigung, die Aufwertung eigener subjektiver Erfahrung, war denn auch in den politischen Bewegungen der 70er und 80er Jahre in der BRD ein Mittel zur Entmachtung herrschender Strukturen, in der Anti-AKW-Bewegung genauso wie in der Bewegung gegen sexuelle Gewalt u.a.. Der Niedergang geht nicht zufällig parallel zur Entwicklung einer eigenen Expertokratie. Und die Anti-AKW-Bewegung zeigt, daß dort, wo das Wissen an der Basis verblieben ist, auch Gegenmacht weiter artikuliert werden kann. Die ExpertInnen reduzieren die Erfahrungen 'Betroffener' auf scheinobjektive Sachverhalte, die zentrale Inhalte wie z.B. Schmerzen, Wut oder Ohnmacht als Wissensbestand aus der Sprache ausschließen.
Aber auch der Betroffenheitskult ist Element postmoderner reaktionärer Politpraxis und Mittel der Entpolitisierung. Zwar gilt auf der einen Seite,

daß die Herausbildung einer Intelligenz, das heißt eines institutionalisierten, hierarchisierten, formalisierten ExpertInnensystems (z.B. psychotherapeutische oder sonstige formalisierte Ausbildung, Gründung von Parteien, u.a.) ein entscheidender Schritt zum affirmativen Umgang mit Herrschaft und Macht ist, doch andererseits fehlte in den Bewegungen zum Teil auch eine Ebene der produktiven Kritik der eigenen subjektiven Erfahrungen, denn auch für diese gilt die Notwendigkeit der Aufklärung der Aufklärung.
Kritik am 'Betroffenheitskult' wurde/wird meist nur aus dogmatisch-objektivistischer Richtung, z.B. der traditionellen sozialistischen Linken (Grimms-Märchen-Materialismus[280]) lanciert, bzw. moderner wird diese Kritik auch von selbsternannten 'PragmatikerInnen'/'RealistInnen' im Munde geführt. Diese wilhelminischen DenkerInnen der Moderne können sich dabei mit ihren Äußerungen, wie die Bildzeitung, meist der populistischen Zustimmung für ihre Klischees, z.B. dem der 'lustfeindlichen Feministin', sicher sein. Einer solchen leider auch in anarchistischen Kreisen zur Zeit modernen Rede geht es aber letztendlich um das zum-Schweigen-bringen der Betroffenen und nicht um produktives Aufgreifen subjektiver Erfahrungen.
Positive Ausnahmen bilden einige Theorie-Praxis-Ansätze aus der feministischen Auseinandersetzung, z.B. die Methode der Kollektiven Erinnerungsarbeit (Frigga Haug) oder bestimmte Teile der Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder (verwiesen sei z.B. auf das Buch; Auf das Opfer darf keiner sich berufen - Schmidt, Tanja - Bielefeld 1996).

Betroffenheits- und Objektivismuskult stehen dabei nur bedingt in einem Widerspruch, ansich sind sie zwei Seiten einer Münze. Betroffenheitskult und objektive Wissenschaftlichkeit/Technokratie/Bürokratie bedingen einander, das flauschige Familienidyll bedarf halt immer eines autoritären Vaters/oder einer autoritären Mutter - Ersatzweise tun es auch ein Therapheut oder eine Therapheutin oder die Theoriegurus. Ein Handel der beide Seiten, und damit sich selbst, erst schafft.
D.h. die Expertin/der Experte steht bereits für eine spezifische Herrschaftsstruktur[281] , die sie/er, aber die auch sie/ihn selbst, legitimiert. Wenn Gramsci ausführt, daß im Mittelalter die Katholische Kirche die Hegemonie der Adelsherrschaft sichergestellt hat, können in der

Moderne die autoritäre Religion der objektiven Wissenschaft und der technokratischen/bürokratischen Apparate, bzw. ihre ProtagonistInnen, an diese Stelle gesetzt werden.
Eine anarchistische Alternative zur Gegenexpertin/zum Gegenexperten ist insofern tatsächlich die Fälschung, die inflationäre Entwertung dieses Münzhandels. Die Spaß-Guerilla knüpft an diesem Punkt an.

AnarchistInnen sind abstruse ProtagonistInnen einer abseitigen Politik.

Jeden Tag eine gute Tat.

Das Karnevaleske ist revolutionär.
Über Autos laufen.
Schwänze statt Krawatten kürzen.
Im Alltagshandel mit gefälschter Münze zahlen.

Die Betonung des Absurden weist über die Kritik hinaus. Die Lust bei solchen Aktionen weist auf dieses Potential des Absurden hin, aber was ist im Absurden politisch revolutionär?
Der Ruf nach Gegenexpertinnen, ist ein Rufen im Walde, ein Anrufen der Autorität, die Suche nach der Teerstraße, anstatt sich ins verschlungene Abseits zu begeben und selbst zu suchen nach einer Lichtung, einer Leiche, einer Kröte, Pilzen - oder einer interessanten Höhle. Und dies benennt einen anderen Punkt: Um nicht in Betroffenheit zu versinken, ist es zentral das Abseitige aufzusuchen, inhaltlich wie formal, das Klischee zu unterwandern. Eine Kritik der Ästhetik, der subjektiven und politischen Erfahrung durchzuführen, nur um sich noch tiefer zu verstricken - und nicht um ihr die Absolution zu erteilen. AnarchistInnen müßten das Ausgeschloßene, das Andere, die Spiegelwelten in die Welt entkommen lassen.

Und wo bleibt die politische Handlungsfähigkeit?

Jörg Djuren - Hannover/Meuchefitz, 1998/1999

(Erstveröffentlichung - graswurzelrevolution 243 - Münster, November 1999)

FIN

Anmerkungen

[←1]

- Elizabeth Badinter - Mutterliebe Geschichte eines Gefühls vom 17. Jahrhundert bis heute - München 1988

[←2]

- Philippe Aries - Geschichte der Kindheit - München 1978

[←3]

- Steve Wishart - Sinfonye The sweat look and the loving manner - Hyperion records - London 1992

[←4]

- Im Mittelalter galt für Handwerker zum Teil eine Fünftagewoche - Sonntag und Montag waren frei.

[←5]

- Carolyn Merchant - Der Tod der Natur - München 1987

[←6]

- Bernt Engelmann - Ein Deutsches Antigeschichtsbuch Band 1 und Band 2 - Göttingen 2002

[←7]

- Siehe z.B. die Science Fiction von Marge Piercy

[←8]

- Siehe im Internet in Texten auf den Seiten:
  - http://www.genfood.at/Aktiv/Greenpeace/913/index.html
  - http://swpat.ffii.org/patents/index.de.html
  - http://swpat.ffii.org/players/epo/index.en.html

[←9]

- Dies wird vielleicht eher den Kriegen um das europäische Gottesmonopol, wie sie z.B. die Katholische Kirche geführt hat ähneln. Der bekannteste ist hier sicher der 30jährige Krieg, in dem dieses Monopol zerschlagen wurde.

[←10]

- 1. Jahreshälfte 2004

[←11]

- Arlie Russel Hochschild - Bei der Arbeit zu Hause - in: Pauline Boudry, Brigitta Kuster, Renate Lorenz - Reproduktionskonten fälschen - Berlin 2004

[←12]

- Linda McDowell - Body Work - in: Pauline Boudry, Brigitta Kuster, Renate Lorenz - Reproduktionskonten fälschen - Berlin 2004

[←13]

- Natürlich darf der Börsenmakler rumschreien wenn es an der Börse 'richtig zur Sache' geht.

[←14]

- Der Begriff Angehörige der MIS wäre im gewissen Sinn richtiger, ist doch MitarbeiterIn einer MIS zu sein eine neue Art von Verwandtschaftsverhältnis.

[←15]

- Linda McDowell - Body Work - in: Pauline Boudry, Brigitta Kuster, Renate Lorenz - Reproduktionskonten fälschen - Berlin 2004

[←16]

- Eine massive Disziplinierung, da Kinder sich zum Teil massiv diesem Zeitregime entgegenstellen.

[←17]

- Gezwungen durch ihre soziale Lage, die wiederum auf die rassistische und sexistisch Spaltung der Gesellschaft verweist.

[←18]

- Saskia Sassen - Wirtschaft und Kultur in der Global City - in: Forum Wissenschaft 2/95 - Marburg Juni 1995

[←19]

- Dies wird in dem schon zitierten Text über Handelsbanker aus dem Buch *Reproduktionskonten fälschen* z.B. beschrieben für das Auftreten von Handelsbankern, deren Erfolg auch von der Kompetenz der geschlechtlichen Selbstdarstellung abhängt.

[←20]

- Seite 166 - Michel Foucault - Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit, Band 1) - Frankfurt am Main 1977

[←21]

- Seite 166 - wie Fußnote 20

[←22]

- Seite 166 - wie Fußnote 20

[←23]

- Seite 168 - wie Fußnote 20

[←24]

- Seite 174 - wie Fußnote 20

[←25]

- Seite 166 - wie Fußnote 20

[←26]

- Auch für die beschriebenen neuen Kapitalarten gilt dies bereits zum Teil, so muß ein Markenname gepflegt werden, und kann sehr plötzlich (z.B. bei einem Lebensmittelskandal) wertlos oder sogar negativ werden.

[←27]

- Judith Butler - Das Unbehagen der Geschlechter - Frankfurt 1991
  Judith Butler - Körper von Gewicht - Berlin 1995

[←28]

- Siehe Jahresbericht der Rosa Luxemburg Stiftung: - http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/stiftung/Geschaeftsbericht_0607.pdf -

[←29]

- Siehe Jahresbericht der Heinrich Böll Stiftung: - http://www.boell.de/downloads/jb06_klein.pdf -

[← 30]

- Siehe Jahresbericht der Konrad Adenauer Stiftung. _ http://www.kas.de/upload/dokumente/jahresbericht2007/Jahresbilanz.pdf -

[←31]

- Siehe Finanzbericht der Friedrich Ebert Stiftung: - http://www.fes.de/inhalt/Dokumente_2007/EAR2006.pdf -

[←32]

- Siehe Jahresbericht der Hans Seidel Stiftung: - http://www.hss.de/downloads/JB2006.pdf -

[←33]

- Siehe Bericht der Friedrich Naumann Stiftung: - http://www.fnst-freiheit.org/uploads/740/BA2_Ertrags-_und_Aufwandsrechnung_2006.pdf -

[←34]

- Siehe Selbstdarstellung der Volkswagenstiftung: - http://www.volkswagenstiftung.de/stiftung/vermoegen.html -

[←35]

- Das Problem ist dabei aber nicht, ein zuviel der Analyse der Machtpolitiken des Bertelsmann-Komplexes, sondern, der Mangel an kritischen Analysen in anderen Bereichen.

[←36]

- Siehe Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung: - http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_20714_20715_2.pdf -

[←37]

- In 2007 ist eine Ausgabe der Zeitschrift *Critical Soziology* (Nr. 33 / 3 - Leiden, NL - 2007) mit dem Schwerpunkt der Analyse und Kritik des Einflusses us-amerikanischer Stiftungen in der Politik erschienen. Infos zur Zeitschrift findet Ihr unter: - www.brill.nl/cs -
  Einen Überblick über die Ausgabe 33 / 3 mit den Artikel zum Download (frei) findet Ihr unter: - http://crs.sagepub.com/content/vol33/issue3/ -.
  Ihr findet dort die Artikel:
  Robert Arnove / Nadine Pinede - Revisiting the "Big Three" Foundations - S. 389 bis 425 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/refs/33/3/389 -
  Bob Feldman - Report from the Field: Left Media and Left Think Tanks, Foundation-Managed Protest? - S. 427 bis 446 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/427 -
  Nicolas Guilhot - Reforming the World: George Soros, Global Capitalism and the Philanthropic Management of the Social Sciences - S. 447 bis 477 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/refs/33/3/447 -
  Joan Roelofs - Foundations and Collaboration - S. 479 bis 504 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/479 -
  Research Unit for Political Economy - Foundations and Mass Movements: The Case of the World Social Forum - S. 505 bis 536 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/505 -
  Ira Silver - Disentangling Class from Philanthropy: The Double-edged Sword of Alternative Giving - S. 537 bis 549 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/537 -
  Mangala Subramaniam - NGOs and Resources in the Construction of Intellectual Realms: Cases from India - S. 551 bis 573 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/551 -
  Erkki Berndtson - Review Essay: Power of Foundations and the American Ideology - S. 575 bis 587 - http://crs.sagepub.com/cgi/reprint/33/3/575 -

[←38]

- Netzseite der Bill und Melinda Gates Stiftung. - http://www.gatesfoundation.org/ -

[←39]

- Bill Gates - A New Approach to Capitalism in the 21st Century - World Economic Forum 2008, Davos, Switzerland - Jan. 24, 2008 - http://www.microsoft.com/Presspass/exec/billg/speeches/2008/01-24WEFDavos.mspx

[←40]

- Joachim Müller-Jung - Wir brauchen mehr Reiche - Interview mit Bill und Melinda Gates - Frankfurter Allgemeine Zeitung - 21. Juli 2006, Frankfurt a.M. - http://www.faz.net/s/RubCF3AEB154CE64960822FA5429A182360/Doc~EF2B173D94FFD4 -
  Amit Bapna - Brands and creative capitalism - Hindustan Times - March 07, 2008 - http://www.hindustantimes.com/StoryPage/Print.aspx?Id=0b8f627a-e07e-4b83-be9c-ce2dadf83667 -
  Michael Edwards - Philanthrocapitalism" and Its Limits - The International Journal of Not-for-Profit Law - Volume 10, Issue 2, April 2008 - http://www.icnl.org/knowledge/ijnl/vol10iss2/art_1.htm -
  Michael Edwards - Just Another Emperor? - March, 2008 - Démos: A Network for ieas & Action, The Young Foundation - New York - http://www.justanotheremperor.org/ -

[←41]

- Joan Roelofs - Foundations and Collaboration - S. 479 bis 504 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/479 - siehe Fußnote 10
  Joan Roelofs - The Third Sector as a Protective Layer for Capitalism - Monthly Review, Vol. 47, September 1995 - New York - http://www.leftgatekeepers.com/pdf/roelof.pdf -
  Research Unit for Political Economy - Foundations and Mass Movements: The Case of the World Social Forum - S. 505 bis 536 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/505 - siehe Fußnote 10
  Bob Feldman - Report from the Field: Left Media and Left Think Tanks, Foundation-Managed Protest? - S. 427 bis 446 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/427 - siehe Fußnote 10

[←42]

- Die Entwicklung der Sozialwissenschaften in den USA ist in ihren ersten Jahrzehnten in wesentlichen Teilen durch Initiativen der Big Three zu Beginn des 20ten Jahrhunderts bestimmt worden.
  Erkki Berndtson - Review Essay: Power of Foundations and the American Ideology - S. 575 bis 587 - http://crs.sagepub.com/cgi/reprint/33/3/575 - siehe Fußnote 10

[←43]

- thecounterpunch - The Green Revolution: mainly instigated by the Rockefeller Foundation, the World Bank and IMF77 - Internetpublikation - http://hubpages.com/hub/Green_Revolution

[←44]

- Joan Roelofs - The Third Sector as a Protective Layer for Capitalism - The Third Sector as a Protective Layer for Capitalism - Monthly Review, Vol. 47, September 1995 - New York - http://www.leftgatekeepers.com/pdf/roelof.pdf -
  "The environmental movement has also been a threat to “business as usual,” especially when degradation is linked to corporate activity. The response from the foundation world has been the creation and funding of many organizations, think tanks, university institutes, and conferences on “sustainable development,” as well as the ideology itself of sustainable development.
  Foundation influence was substantial in every aspect of the United Nations Conference on the Environment and Development in Rio de Janeiro in June 1992."

[←45]

- Joan Roelofs - Foundations and Collaboration - S. 479 bis 504 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/abstract/33/3/479 - siehe Fußnote 10

[←46]

- Nicolas Guilhot - Reforming the World: George Soros, Global Capitalism and the Philanthropic Management of the Social Sciences - S. 447 bis 477 - http://crs.sagepub.com/cgi/content/refs/33/3/447 - siehe Fußnote 10 und Fußnote 18

[←47]

- Siehe Fußnote 10, 14 und Fußnoten 16 bis 19

[←48]

- Zur Zeit ist das Einlagevermögen noch kleiner, auf Grund der Zusage von Warren Buffet und der Überschreibung großer Teile seines Vermögens an die Stiftung im Laufe der nächsten Jahre wird die Stiftung aber entsprechend wachsen. Durch die derzeitige Krise am Aktienmarkt, könnte sich das Stiftungsvermögen aber auch reduzieren.
  Siehe *Monopol der Wohltaten* von Kathrin Zinkant in DIE ZEIT, 26 / 2006, Hamburg: - http://www.zeit.de/online/2006/26/gates-stiftung -

[←49]

- Galés Gabirondo - A new PhilanthroCapitalist Alliance in Africa?, AGRA, the Return of the Green Revolution - 31.3.2008 - Fahamu, Oxford / Cape Town / Nairobi / Dakar - http://www.pambazuka.org/en/category/features/47017
  und Fußnote 10

[←50]

- Michael Edwards - Just Another Emperor? - March, 2008 - Démos: A Network for ieas & Action, The Young Foundation - New York - http://www.justanotheremperor.org/ -

[←51]

- Siehe Fußnote 23, Seite 39

[←52]

- Florian Rötzer - Gates-Stiftung hilft Medienkonzern - Telepolis - 21.08.2006, Hannover - http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23378/1.html -

[←53]

- Sandra T. Barnes - Global Flows: Terror, Oil, and Strategic Philanthropy - African Studies Review, Volume 48, Number 1 , pp. 1–23 - April 2005 - http://muse.jhu.edu/demo/african_studies_review/v048/48.1barnes.pdf -

[←54]

- Bill Gates - A New Approach to Capitalism in the 21st Century - World Economic Forum 2008, Davos, Switzerland - Jan. 24, 2008 - http://www.microsoft.com/Presspass/exec/billg/speeches/2008/01-24WEFDavos.mspx

[← 55]

- Siehe Fußnote 27

[←56]

- Siehe Fußnote 27

  "KLAUS SCHWAB: *Then if I understand you correctly, you would give the advice -- that's my question -- that a corporation is concentrating on a few of such projects, not being all over the plate. And if I understand you correctly, you would also give the advice that a corporation, what it is doing is in line with its own capabilities. Is that correct?*

  BILL GATES: *That's right. I mean, I'm sure that every company will do things like matching employee gifts. That lets the employee have more impact in their personal giving. I'm sure they'll do things in their local communities that are fairly broad.*
  But when you look on a global basis, when you look at the tough problems of the poorest, a company really should primarily stick to what it knows well: Does it know food, does it know distribution, does it know drugs, does it know media, does it know cell phones? There are, thank goodness, a lot of examples which I think would end up covering virtually all the companies that are here at the forum. But that's where in a sense you're developing something that's lower cost, and you're true to the identity and the expertise of that organization.

  KLAUS SCHWAB: *Such reason when we had this morning the water discussion, the two persons who took the lead were Peters Brabeck from Nestle, and Neville Isdell from Coca-Cola, two companies who have special expertise with water.*"

[←57]

- Aus der Ethnologie ist dieses Problem bekannt. Menschen aus zu meiner Kultur grundsätzlich unterschiedlichen Kulturen kann ich nicht durch Hinweise auf eine abweichende Realität überzeugen, da sie diese Abweichungen selbst anders lesen werden als ich und sie durch diese Abweichungen immer nur wieder ihre Kultur bestätigt sehen. Ähnlich Probleme bestehen heute für kritische Linke, die mit Neoliberalen diskutieren. Da ist es noch einfacher sich mit christlichen FundamentalistInnen zu verständigen, die (zumindest einige) wissen wenigstens um die Unterschiede in der Wirklichkeitswahrnehmung.

[←58]

- thecounterpunch - The Green Revolution: mainly instigated by the Rockefeller Foundation, the World Bank and IMF77 - Internetpublikation - http://hubpages.com/hub/Green_Revolution

[←59]

- Der Kapitalismus ist durchaus erfolgreich bei der 'Erfüllung' der 'Basic-Needs'. Aber der Trick ist die Formierung des Subjektes selbst und eben auch dieser 'Basic-Needs', die mit den ursprünglich Formulierten kaum noch etwas gemein haben. Wie wird ein Mobiltelefon zum 'Basic-Need', wie ein Auto? Und statt Nahrungsmittel-Souveränität gibt es Junkfood & Aldi.
  Statt Handlungsfreiheit verfangen sich die Subjekte immer mehr in Anforderungen, die zu erfüllen sind, um am Markt zu bestehen.

[←60]

- Die englische Wikiseite zum Thema klingt als wäre sie durch MitarbeiterInnen eines Agrokonzerns formuliert worden. Mit Stand vom 25.5.08 wurde dort sinngemäß, mit nur sehr wenig Kritik, überwiegend der Standpunkt der AGRO-Industrie vorgetragen, daß die Grüne Revolution (besser als eine (soziale) Rote Revolution gewesen wäre und) den Hunger besiegt hätte, und, daß die Artenvielfalt heute durch Gendatenbanken geschützt sei.
  - http://en.wikipedia.org/wiki/Green_Revolution -

[←61]

- Galés Gabirondo - A new PhilanthroCapitalist Alliance in Africa?, AGRA, the Return of the Green Revolution - 31.3.2008 - Fahamu, Oxford / Cape Town / Nairobi / Dakar - http://www.pambazuka.org/en/category/features/47017
  und Fußnote 10

[←62]

- Nachträgliche Ergänzung zu diesem Artikel: Inzwischen 2011 gibt es in den USA eine Bürgerrechtsgruppe, die sich speziell mit AGRA und der Bill und Melinda Gates Foundation kritisch befasst - http://www.seattleglobaljustice.org/agra-watch/ - & - http://agrawatch.wordpress.com/ -

[←63]

- Siehe Fußnote 34

[←64]

- Gatekeeper - AGRA, Bio-Piracy And Food As Social Justice - Fahamu (Oxford) Inteview with Mariam Mayet, the director of the African Center Biosafety, Jo'burg - 11 April 2008 - http://allafrica.com/stories/printable/200804110619.html

[←65]

- siehe Fußnote 36

[←66]

- Zitiert nach: Ann Swidler - Cultures of Governance: AIDS NGOs in Sub-Saharan Africa - Paper prepared for presentation at Thematic Session on “Culture, Politics and the Production of Disease: African Cases and Controversies,” Annual Meetings of the American Sociological Association, August 14-17, 2004 San Francisco, CA. - http://sociology.berkeley.edu/faculty/swidler/Documents/Cultures%20of%20Governance%20 -

[←67]

- Siehe Netzseite: - The GAVI Alliance - http://www.gavialliance.org/ -

[←68]

- Michael Moran - ‘The 800 pound gorilla’: The Bill & Melinda Gates Foundation, the GAVI Alliance and philanthropy in international public policy - University of Melbourne - Paper prepared for the International Studies Association 49 th Annual Convention, San Francisco March 26-29, 2008 - Work in progress - http://www.allacademic.com/one/prol/prol01/index.php?cmd=Download+Document&key=unpublished_manuscript&file_index=1&pop_up=true&no_c -

[←69]

- William Muraskin - The Global Alliance for Vaccines and Immunization: Is It a New Model for Effective PublicPrivate Cooperation in International Public Health? - American Journal of Public Health, Vol 94, No. 11 - November 2004 - Seite 1922 bis 1925 - http://www.ajph.org/cgi/reprint/94/11/1922.pdf -

[←70]

- Arlette Mercae - From Immunology to Social Policy: Epistemology and Ethics in the Creation and Administration of Pediatric Vaccines - Diss. (Doctor of Philosophy) University of Tasmania - April 2003 - http://eprints.utas.edu.au/31/1/Arlette_Mercae_Thesis.pdf - Unabhängig von den Analysen zur Politik der Gates Foundation ist diese Dissertation allen zu empfehlen, die sich kritisch mit der Impfpolitik auseinandersetzen wollen. Die Autorin führt differenziert die Probleme heutiger Impfkampagnen aus sowohl aus medizinischer, als auch aus gesellschaftlicher Sicht.

[←71]

- Siehe Fußnote 40: Seite 9

[←72]

- So sind gerade die teuren Hepatitis B Impfungen in vielen Regionen nachrangig und müßten sinnvoller Weise ausgesetzt werden. GAVI besteht aber auf Paketlösungen.

[←73]

- Charles Piller, Edmund Sanders and Robyn Dixon - Dark cloud over good works of Gates Foundation - Los Angeles Times - January 7, 2007 - http://www.latimes.com/news/la-na-gatesx07jan07,1,6935188.story?page=1&cset=true&ctrack=1 -

[←74]

- Mirbt, Carl - Mission und Kolonialpolitik in den deutschen Schutzgebieten - Seite 157 - Tübingen, 1910 (zitiert nach. s.u.)

[←75]

- Kakao-Numado, Sena Yawo - Mädchen- und Frauenbildung in den deutschen Afrika-Kolonien (1884 bis 1914) - Seite 21 bis 29 - Bochum, 2005

[←76]

- Von einem Teil der Führer des Widerstandes gegen die KolonisatorInnen wurde dabei der Gleichheitsaspekt des Christentums hervorgehoben.

[← 77]

- Typische systematische Fehler, die in solchen soziobiologischen 'Studien' gemacht werden sind z.B.:

  - Erstens, der Fehler, daß statistische Aussagen auf Grund völlig willkürlich ausgewählter und viel zu kleiner Gruppengrößen gemacht werden.

  Für eine einfache Wahlumfrage brauche ich schon einige Tausend Menschen, wenn ich eine kleine Fehlertoleranz erreichen will. Dabei geht es um eine einfache Entscheidung zwischen einigen feststehenden Optionen. Die meisten sozialen Fragen sind nicht so einfach beschreibbar.

  Grundsätzlich gilt, daß je komplexer und ausdifferenzierter die soziale Frage ist, die ich untersuche, um so größer muß die Gruppe sein, um Repräsentativität zu erreichen.

  Untersuchungen zu komplexen sozialen Fragen (Homosexualität, Aggressionsverhalten, räumliche Orientierung, Depression, ..) die in der Soziobiologie (Genetik, Neurologie) üblicherweise an Gruppengrößen von einigen Dutzend ProbandInnen durchgeführt werden, haben keinerlei wissenschaftliche Relevanz und sind ungefähr so wissenschaftlich wie Kaffeesatzleserei.

  Außerdem muß bei der Auswahl der ProbandInnen sicher gestellt werden, daß keine Cofaktoren in die Auswahl selbst eingehen. Damit sind statistische Fehler gemeint wie z.B.: Eine statistische Untersuchung zum Alkoholkonsum der Bevölkerung, die in einer Alkoholentzugseinrichtung durchgeführt wird und dann zum Ergebnis kommt, daß 100% der Bevölkerung schwer Alkohol abhängig sind. Auch dieser Fehler gehört in der Soziobiologie zur üblichen Praxis.

  Z.B. wurden Männer, die wegen sexueller Gewalt gegen Kinder verurteilt wurden, neurologisch untersucht, da diese Untersuchung aber an einer Gruppe von ProbandInnen durchgeführt wurde, die weder groß genug, noch repräsentativ ausgewählt war, um die Gesamtheit der Täter zu repräsentieren, ist die wissenschaftliche Aussagekraft 0, da damit nicht ausgeschlossen werden kann, daß eine zufällige Korrelation gemessen wurde.

  Untersucht wurden Gefängnisinsassen, also eine Gruppe, bei der z.B. die größte Gruppe der Täter, die familiennahen Täter, unterrepräsentiert ist, und die durch Schichtzugehörigkeit und die spezifischen Haftbedingungen (Reizarmut, Bewegungsarmut, einseitige Ernährung, starker psychischer Druck (durch andere Häftlinge),..) geprägt ist. Insgesamt einschließlich der Vergleichsgruppe anderer Häftlinge wurden 127 Männer untersucht. Repräsentativität dieser Teilgruppe für die Gruppe aller Männer, die sexuelle Gewalt gegen Kinder ausüben, ist hier auch als Zufall eher unwahrscheinlich.

  - Zweitens, der Fehler, daß erst Verhaltensweisen projektiv in die Tierwelt übertragen werden, um dann daraus wiederum Schlußfolgerungen für die biologische Determination von menschlichen Verhaltensweisen zu ziehen.

  Verhaltensweisen, wie Homosexualität, die Geschlechtsidentität oder komplexe Verhaltensweisen, wie die Gruppe an Verhaltesweisen, die unter dem Begriff 'Defizit Aufmerksamkeits Syndrom' zusammengefaßt werden, sind an komplexe menschliche Interaktionsfähigkeiten und das menschliche Bewußtsein (einschließlich Unbewußtem) geknüpft. Die Begriffe sind überhaupt nur in diesem Rahmen sinnvoll definiert. Beim 'Defizit Aufmerksamkeits Syndrom' gilt dies z.B. für die medizinische Definition (also die Diagnosekriterien).

  Ein Übertrag der Begriffe auf das Tierreich ist nur dann wissenschaftlich haltbar, wenn eine kritische Diskussion der bisherigen Begriffsetzungspraxis und eine klare abweichende Definition erfolgt, einschließlich der daraus zwangsläufig folgenden Irrelevanz der Untersuchung für die menschlichen Verhaltensweisen in ihrer bisherigen begrifflichen Bedeutung, oder auf diese Übertragung muß verzichtet werden. Es sei denn die

ForscherInnen gehen davon aus, daß Tiere über eine gleichartige komplexe Interaktionsfähigkeit, einschließlich sprachlich begrifflichen Denken und Subjektbewußtsein verfügen.

Konkret, wenn an der Fruchtfliege die Homosexuelle Geschlechtsidentität oder das 'Defizit Aufmerksamkeits Syndrom' (in diesem Fall dann willkürlich definiert, als das dauernde Hin- und Herfliegen zwischen zwei Honigtöpfen) 'erforscht' wird, ist dies wissenschaftlicher Schwachsinn. Das eine Zeitschrift wie Nature so etwas publiziert zeigt, daß innerhalb dieser Fachrichtung eine kritische Kontrolle wissenschaftlicher Aussagen nicht mehr stattfindet.

- Drittens, vielfältige weitere Fehler, die hier alle aufzuführen, den Rahmen dieses Textes sprengen würde.

[←78]

- So lief z.B. 2006 das 17. Symposium der European Business School unter der Schirmherrschaft von Herrn Dr. Klaus Kleinfeld (CEO Siemens AG) zu dem Thema *„Survival of the Fittest – Mastering fundamental changes“*

[← 79]

- Institution, wie der Konvent für Deutschland (Hans-Olaf Henkel, Roman Herzog, Manfred Pohl ..), wurden in den letzten Jahren extra gegründet mit dem Ziel die Hegemonie der Arbeits-Leistungs-Konkurrenz-Ideologie abzusichern und auszubauen. Vom Konvent für Deutschland wird z.B. das Buch *'Das Ende des Weissen Mannes. Eine Handlungsaufforderung'* systematisch beworben. Dort vertritt der Autor Manfred Pohl, daß die Menschen schon in der Schule «zu mehr Arbeit und mehr Leiden» erzogen werden sollen, Frauen müßten wieder ihren «biologisch ausgeprägten Mutterinstinkt» reaktivieren, und, da nur fünf Prozent der Menschen in der Lage seien, intellektuelle Höchstleistungen zu vollbringen, müsse diese geistige Elite «frühzeitig aus dem Durchschnitt herausgefiltert» werden. Rund zwanzig Prozent der SchülerInnen seien überhaupt «nicht bildungsfähig, egal wie viele Millionen für ihre Bildung aufgewandt werden».

  Pohl ist ein glühender Anhänger neuerer soziobiologistischer neurologischer Forschungen.

[←80]

- Sie negiert damit aber auch die Sterblichkeit und Verfall und könnte damit auch als Angstreaktion gedeutet werden. Welche sich bei lebendigem Leibe einbalsamiert muß vor dem Tod keine Angst mehr haben.

[←81]

- Die Idee zu diese Analyseansatz stammt von Gerburg Treusch-Dieter

[←82]

- Ausgeführt ist dies im auf dieser Netzseite ebenfalls veröffentlichten Text 'Der Kapitalismus zählt seine Toten nicht'.

[←83]

- Brauen, Martin -Traumwelt Tibet - Wien, 2000

[←84]

- Audreys, Georges -Are We Prisoners of Shangrila? Orientalism, Nationalsm, and the Study of Tibet Journal of the International Association of Tibetan Studies - 1, October 2005 - http://www.thdl.org/collections/journal/jiats/index.php?doc=dreyfus01.xml -

[←85]

- Piltz, Ase - Being Tibetan, Internet and Public Identity among Tibetan Youth - in: anpere - 2006 - http://www.anpere.net/2006/8.pdf -

[←86]

- Dibyesh, Anand - (Re)imagening nationalism: identity and representation in the Tibetan Diaspora of South Asia - in: Contempory South Asia, 9(3) - Seite 271 bis 287 - 2000 - http://staff.bath.ac.uk/ecsda/DAnand-Reimagining%20nationalism.pdf -

[←87]

- Lixiong, Wang - Reflections on Tibet - in: New Left Review, No. 14, March/April 2002 - http://www.newleftreview.org/?view=2380 -

[←88]

- Shakya; Tsering - Bloodin the Snows - in: New Left Review, No. 15, May/June 2002 - http://www.newleftreview.org/?view=2388 -

[←89]

- Shakya, Tsering - Tibetan Questions - in: New Left Review, 51 - May/June 2008 - http://www.newleftreview.org/?view=2720 -

[←90]

- Heberer, Thomas - China erläßt die *Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus'*, Analyse vor dem allgemeinem Hintergrund der TibetFrage - in: Zeitschrift für chinesisches Recht, Heft 1/2008, 15.Jg - Seite 1 bis 9 - http://www.asienhaus.de/public/heberer-tibet-032008.pdf -

[←91]

- Als Beispiel ein Originalartikel: Da Siping; Wangdui und Jianping, Zhang - Galsang Yexei: Ein Tibetologe aus den Reihen der Waisen - in: Beijing Rundschau - http://www.bjreview.cn/g-br/2005-48/2005.48-c-t-1.htm -

[←92]

- Als Beispiel ein Originalartikel: Norbu, Tsewang - Berlin 1936 Beijing 2008: Viele verblüffende Parallelitäten - 7.8.2008, Berlin - http://www.tibet-protestival.de/downloads/7.8.08%20TN-Rede%20in%20Berlin.pdf -
  Ein Artikel zur Kritik des Free-Tibet-Movements: O'Neill, Brendan - The 'Free Tibet' movement's use of racial stereotypes against the Chinese people - in: Spiked - 2008 - http://www.spiked-online.com/index.php?/site/article/4975/ -

[←93]

- Als Beispiel ein Originalartikel: Trimondi, Victor und Victoria - The Shadow of the Dalai Lama - 2003 - http://www.trimondi.de/SDLE/Contents.htm -

[←94]

- Z.B. Michael Parenti und Colin G- z.B. http://www.michaelparenti.org/Tibet.html -

[←95]

- Z.B. Texte von Donald Lopez, Martin Brauen, u.a.

[←96]

- Z.B. Tsering Shakya, Jamyang Norbu, Dawa Norbu, u.a. - z.B. http://www.march10.org/images/dawa.pdf - http://www.tibet-cafe.net/eu/content/view/1237/ -

[←97]

- Der Begriff wurde von Klaus Theweleit übernommen [Männerphantasien Bd. 1 und 2 - Klaus Theweleit - Frankfurt (M) 1979]

[←98]

- Die Borg sind Cyborgs, Menschen und andere intelligente Wesen die borgifiziert wurden, zu Cyborgs gemacht, und dabei in dem Maschinenkörper der alle Borg miteinander verbindet aufgegangen sind.

[←99]

- Comander Data ist ein Roboter in menschlicher Gestalt, ein Android, Mitglied der Besatzung der Enterprise.

[←100]

- [Überwachen und Strafen - Foucault- Frankfurt 1976]

[←101]

- In diesem Zusammenhang kann auch nicht mehr von der Antiquiertheit des Menschen gesprochen werden. Denn wenn der Körper und das Subjekt durch eben die bestehenden Diskurse produziert wird, d.h. ihnen nicht vorgängig ist, macht diese Begrifflichkeit keinen Sinn.

[←102]

- Ruth Seifert; Männlichkeitskonstruktionen: Das Militär als diskursive Macht [Das Argument - 196/1992]

[←103]

- Ruth Seifert; Männlichkeitskonstruktionen: Das Militär als diskursive Macht S.863 [Das Argument - 196/1992]

[←104]

- ebd.

[←105]

- Wolfgang Hegener spricht vom Mannequin als dem kleinen Phallus als dem Vorbild der entgeschlechtlichten Selbstkonstruktion; 'Der ganze Körper, vor allem aber der Frau, wird zum phallischen Bild, vom Phallus be- und durchsetzt. Das Modell, der ideale Körper hierfür ist das Mannequin. "Schon das Wort sagt es: Mannequin, kleiner Mann - Kind oder Penis - in diesem Fall ist es der eigene Körper, den die Frau mit einer raffinierten Manipulation, mit einer starken, nie versagenden narzistischen Disziplin handhabt. Dieser perverse Vorgang , der aus ihr und ihrem sakralisierten Körper einen lebenden Phallus macht, ist zweifellos die wirkliche Kastration der Frau. Kastriert sein, bedeutet von phallischen Substituten verdeckt zu sein."' ((7) Seite 18 - das Zitat auf das sich Wolfgang Hegener hier bezieht stammt von J. Baudrillard, 1982). Im technischen Sinn wird sowohl der Mann wie die Frau zum Cyborg, die Technik zum Phallussubstitut. [Das Mannequin -.Wolfgang Hegener - Tübingen 1992]

[←106]

- Astrid Allbrecht-Heide; Frauen Macht (macht) Militär [Frauen und Macht - Schaeffer-Hegel (HG) - Berlin 1984]

[←107]

- [Männerphantasien Bd. 1 und 2 - Klaus Theweleit - Frankfurt (M) 1979]

[←108]

- Albrecht Becker und Elisabeth Brauner; ... als gelte es, eine Linie an den Rand des Universums zu ziehen [Computer und Psyche-Angstlust am Computer - Alexander Krafft und Günther Ortmann (HG) - Frankfurt (M) 1988]

[← 109]

- Der Text will und kann keine grundsätzliche Analyse der Funktion sexueller Gewalt gegen Frauen im militärischen Kontext liefern, es geht hier um den geschlechtlich männlich sexuierten Körper in seiner Bedeutung für den modernen Militärapparat.

[←110]

- [Der Krieg gegen die Frauen Der Zusammenhang zwischen Sexismus und Militarismus - Verena Fiegl - Bielefeld 1993]

[←111]

- Zeitungsartikel

[←112]

- Die Informationen wurden mir von einem Mitarbeiter einer kleineren NGO über e-mail zugesandt.

[←113]

- Und dies obwohl in der entsprechenden Bundesbehörde mehrheitlich Frauen arbeiten [Die Informationen beziehen sich auf einen Vortrag von Monika Gerstendörfer von terre des femme gehalten am 12.11.96 in Hannover]

[←114]

- Astrid Allbrecht-Heide; Frauen Macht (macht) Militär [Frauen und Macht - Schaeffer- Hegel (HG) - Berlin 1984]

[←115]

- Dies sind die beiden Hauptdarstellerinnen der Serie 'Enterprise - Next Generation', die neben einer Reihe männlicher Protagonisten agieren. Beverly Crusher ist die Ärztin an Bord der Enterprise und Diana Troy die Telephatin/Psychotherapeutin.

[←116]

- Dr. Thomas Jonter - Sweden and the Bomb - SKI Report 01:33 - SKI (Swedish Nuclear Power Inspectorate), Stockholm - September 2001 - http://www.ski.se/dynamaster/file_archive/011017/9459527041/01-33.pdf

[← 117]

- Dr. Frank Barnaby (Oxford Research Group) and Shaun Burnie (Greenpeace) - Thinking the Unthikable – Japanese nuclear power and proliferation in East Asia – Oxford Research Group, United Kindom, Oxford and Citizens' Nuclear Information Center, Japan, Tokyo – August 2005 - http://www.oxfordresearchgroup.org.uk/publications/briefing_papers/pdf/japanreport.pdf

[←118]

- Aufstand des Gewissens – Deutschlandfunk – Köln - 9.4.2007 - http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/615737/

[←119]

- Zitiert nach: Daniela Taschler - Vor neuen Herausforderungen. Die außen- und deutschlandpolitische Debatte in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion während der Großen Koalition (1966-1969) - Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 132 – Düsseldorf – 2001 - http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/REZENSIO/buecher/2002/HaCh0102.htm

[←120]

- Wal Buchenberg - Adenauer und die deutsche Atombombe – Excerpt aus: Prof. Henning Köhler (FU Berlin) – Adenauer. Eine politische Biografie. 2 Bände – Frankfurt - 1997 - http://www.marx-forum.de/geschichte/deutschland/adenauer.html

[←121]

- Joop Boer, Henk van der Keur, Karel Koster and Frank Slijper - A.Q. Khan, Urenco and the proliferation of nuclear weapons technology: The symbiotic relation between nuclear energy and nuclear weapons – Reprt, Greenpeace International - Amsterdam - 04 May 2004 - http://www.greenpeace.org/raw/content/international/press/reports/a-q-khan-urenco-and-the-prol.pdf

[←122]

- Brasilien: Siemens-Reaktoren im Erdbebengebiet für Atombomben – IPPNW – Berlin - 2000
  Klaus Hart - Lulas Lob der Atomenergie - Sao Paulo- 05.05.06 - http://www.ostblog.de/2006/05/lulas_lob_der_atomenergie.php

[←123]

- Der Griff nach der Bombe. Das deutsch-argentinische Atomgeschäft. - Hrsg./Redaktion/Verlag: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL) – Berlin – Mai, 1981 - http://www.fdcl-berlin.de/index.php?id=515&L=2

[←124]

- Climate Policy and Sustainable Development. Opportunity for Iran-German Cooperation. CASE STUDY: SOLAR THERMAL ENERGY IN IRAN - Center for Environment and Energy Research and Studies (CEERS), Tehran and the Wuppertal Institute, the University of Osnabrück and Ö-quadrat, Freiburg - May 2005 - http://www.ceers.org/News/Solar_Iran-Execut_Summary.pdf

[←125]

- http://www.iaea.org/Publications/Factsheets/German/iaea-primer_ger.pdf

[←126]

- IAEO / IAEA = Atomlobby! Internationale Atomenergiebehörde und Friedensnobelpreis – BUND – Freiburg - 7.6.2007 - http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/iaeo.html

[←127]

- Gruppe Ökologie (Hannover), Österreichisches Ökologie-Institut (Wien) - Die Internationale Atomenergie Organisation, 35 Jahre Förderung der Atomenergie. Eine kritische Dokumentation – Kurzfassung – Anti-Atom-International – Wien – 1993 - http://www.nadeshda.org/archiv/atom/iaeowo.pdf

[←128]

- An sich müßten hier noch weitere statistische Probleme ergänzt werden, z.B. das Problem der Feststellung der Todesursache, die häufig multikausal ist.

[←129]

[←130]

[←131]

- [Saskia Sassen - "Wirtschaft und Kultur in der Global City" - aus: Forum Wissenschaft 2/95 - Marburg Juni 1995]

[←132]

- [Elizabeth Badinter - Mutterliebe Geschichte eines Gefühls vom 17. Jahrhundert bis heute - München 1988]

[←133]

- [Erhard Schreiber - 1. Vorsitzender der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung - Vorwort Jahresbericht Hannover 1997]

[←134]

- [Christa Wichterich - "Postfeministische Politik bei der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo" - aus: beiträge zur feministischen theorie und praxis Nr 38 Köln 1994]

[←135]

- [Christa Wichterich - ""Frei und verantwortlich" Geburtenkontrolle, Reproduktionstechnologie und Bevölkerungspolitik zwischen Zwang und Freiwilligkeit" - aus: Beiträge zur feministischen theorie und praxis Nr 37 Köln 1994]

[←136]

- 'Die Konferenz [Weltbevölkerungskonferenz Kairo] konzentriert sich auf die quantitative , antinatalistische Seite von Bevölkerungspolitik und die Länder des Südens. Sie dient der Universalisierung der Zwei-Kind-Norm-Familie' [Christa Wichterich - ""Frei und verantwortlich" Geburtenkontrolle, Reproduktionstechnologie und Bevölkerungspolitik zwischen Zwang und Freiwilligkeit" - aus: Beiträge zur feministischen theorie und praxis Nr 37 Köln 1994]

[←137]

- [Irenäus Eibl Eibesfeld - "Fremdenfurcht und Ausgrenzung" - aus: Süddeutsche Zeitung 7.2.92]

[←138]

- [Ingo Loose - "Eine feste Burg .." - DISS-Texte Nr. 26 Duisburg 1993]

[←139]

- [Susanne Schulz - "Feministische Bevölkerungspolitik?" - aus: unbekannt]

[←140]

- siehe z.B. [DSW u. Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. - "Weltbevölkerung und Entwicklung" - Bonn/Hannover 1993/1994] - [DSW (Deutsche Stiftung Weltbevölkerung) - 'Hoffnungen und Realitäten - Zur Überwindung der Kluft zwischen Vorstellungen und Erfahrungen der Frauen auf dem Gebiet der Fortpflanzung' - Hannover 1995]

[←141]

- [Ingrid Schneider - "Imun gegen Schwangerschaft" - E.coli-bri Nr.8 Hamburg 1992] Der selbe Diskurs der potentiell verschlingenden Mutter, der Schwangerschaft als Krankheit, findet sich auch in der zunehmenden Medizinalisierung, insbesondere auch durch die Gentechnologie, der Schwangerschaft in Europa. In diesem Sinn widerspricht sich das Engagement eines Franz Alt gegen die Liberalisierung der Abtreibung auch nicht mit seinem Engagement für eine Bevölkerungskontrollpolitik unter dem Stichwort - Ökologischer Marschallplan (siehe Fußnote 19)

[←142]

- [Christa Wichterich - ""Frei und verantwortlich" Geburtenkontrolle, Reproduktionstechnologie und Bevölkerungspolitik zwischen Zwang und Freiwilligkeit" - aus: Beiträge zur feministischen theorie und praxis Nr 37 Köln 1994]

[←143]

- [Eva Engelhardt - "Fluten und bedrohliche Explosionen" - aus: blätter des iz3w Nr 197/1994]

[←144]

- So tritt zum Beispiel Franz Alt, der als Moderator des ARD-Magazins mit Großaufnahmen von Embryonen gegen eine Liberalisierung des Abtreibungsrechtes polemisierte, in der Initiative "Ökologischer Marschallplan" unter anderen für die Durchführung von Bevölkerungskontrollprogrammen an. Zielpunkt ist dabei die Bevölkerungsbegrenzung im Trikont. [blätter des iz3w Nr 197/1994 Seite 51]

[←145]

- [Rolf Schröder - "Coaching für Raubmörder" - Konkret 4/96]

[←146]

- [Ulli Kulke - "Wer bremst die Menschheit?" - Wochenpost Nr 2/Berlin 1994]

[←147]

- Boehm, Hermann Alois - Umwelt und Vererbung, S. 240-42 - In: Deutsche Medizinische Wochenschrift, 67.J., Nr. 9 - 1941
  Ein Artikel von Hermann Boehm, einem wissenschaftlich überzeugtem frühen Vertreter humangenetischer Politik (Rassenhygiene).

[←148]

- Seite 24 ff. - Schwager, Matthias - Die Versuche der Etablierung der Rassenhygiene an der Leipziger Universität während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Lebens und Wirkens von Hermann Alois Boehm - Diss., Leipzig 1992

[←149]

- Siehe Veröffentlichungsliste von Hermann Alois Boehm am Ende dieses Textes.

[←150]

- Auf die Gene kommt es an. Bielefelder Wissenschaftler koordinieren Europa-Netzwerk - Bielefeld Marketing GmbH - Bielefeld, Pressemitteilung vom 15.07.2008
  Ein kurzer Artikel über Prof. Dr. Angela Brand, die sich mit dem von Ihr mit initiierten Public Health Genomic Network, mit Unterstützung von EU-Mitteln aus wissenschaftlicher Überzeugung der Lobbyarbeit für Public Health Genomics und der Durchsetzung der Humangenetik auf der Ebene der Politik (EU) verschrieben hat.
  Kritische Texte zum Thema sind demnächst auf der Netzseite des Vereins lifeKritik e.V. zu finden - www.lifekritik.de.

[←151]

- Boehm, Hermann Alois - Rassenpflege, Erbforschung und Bevölkerungspolitik, S. 206-09 - In: Nr. 7 - 1937
  Deutlich herausgearbeitet wird dies von ihm aber auch in seinen Grundlagentexten zur Vererbungslehre.

[←152]

- Boehm, Hermann Alois - Grundlagen der Erb- und Rassenpflege - Berlin: C. Heymann, 1936 / Handbücherei für den öffentlichen Gesundheitsdienst, Bd. 2 - darin ist von Boehm nur der Aufsatz 'Erbkunde'

[←153]

- Brandt, Angela / Dabrock, Peter / Paul, Norbert / Schröder, Peter - Gesundheitssicherung im Zeitalter der Genomforschung. Diskussion, Aktivitäten und Institutionalisierung der Public Health Genomic in Deutschland. Gutachten im Auftrag der Friedrich Ebert Stiftung - Berlin - 2004 - Seite 31/32

[←154]

- Boehm, Hermann Alois - Bevölkerungspolitik - In: Westdeutsche Ärztezeitung (Jetzt: für Hessen), 26.J., Seite 97

[←155]

- Schwager, Matthias - Die Versuche der Etablierung der Rassenhygiene an der Leipziger Universität während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Lebens und Wirkens von Hermann Alois Boehm - Diss., Leipzig 1992
  Oehler-Klein, Sigrid- Die Emmeritierung von Hermann Alois Boehm, letzter Ordinarius für Erb- und Rassenpflege in Gießen - In: Hg. Oehler-Klein, Sigrid - Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten - Stuttgart, 2007

[←156]

- Boehm, Hermann Alois - Der Rassengedanke des Nationalsozialismus, S. 295-98 - In: Ärzteblatt für die deutsche Ostmark, Nr. 16, 1.J. - Wien 15.11.1938

[←157]

- Oehler-Klein, Sigrid - Die Emmeritierung von Hermann Alois Boehm, letzter Ordinarius für Erb- und Rassenpflege in Gießen, Seite 190- 221 - In: Hg. Oehler-Klein, Sigrid - Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Natonalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten - Stuttgart, 2007

[←158]

- s.o.

[←159]

- Siehe Publikationsliste Boehm am Ende dieses Textes, z.B. Texte zu den Themen 'Zwillingsforschung', 'Umwelt und Vererbung', 'Bedeutung und Wesen der Mutationen', 'Erkrankungswahrscheinlichkeit für die Kinder Zuckerkranker', 'Aus der Konstitutionsforschung'

[←160]

- Boehm, Hermann Alois - Der Rassengedanke des Nationalsozialismus, S. 295-98 - In: Ärzteblatt für die deutsche Ostmark, Nr. 16, 1.J. - Wien 15.11.1938

[←161]

- Schwager, Matthias - 'Die Versuche der Etablierung der Rassenhygiene an der Leipziger Universität während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Lebens und Wirkens von Hermann Alois Boehm' - Leipzig 1993 - DISS - Seite 27/28

[←162]

- ebd.

[←163]

- Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Emmeritierung von Hermann Alois Boehm. NS-Parteifunktionär und Proffessor für Erb- und Rassenpflege' - In: Hg. Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Natonalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten' - Stuttgart, 2007

[←164]

- Boehm, Hermann Alois - Nationalsozialistische Gedanken zum Paragraphen 218 - In: Nationalsozialistische Monatshefte, III, Seite 126-31, München 1932

[←165]

- Boehm, Hermann Alois - Das Bauerntum als Blutquell des deutschen Volkes, 35.J., S 325 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung - 1938

[←166]

- Boehm, Hermann Alois - Ausmerzung der geistigen Begabung in vollem Gange, S. 297 - In: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, 33.J. - 1936

[←167]

- Boehm, Hermann Alois - Fördernde Rassenpflege - In: Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte, 47.J., Seite 243 - 1934

[←168]

- Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Emmeritierung von Hermann Alois Boehm. NS-Parteifunktionär und Proffessor für Erb- und Rassenpflege' - In: Hg. Oehler-Klein, Sigrid - 'Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Natonalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten' - Stuttgart, 2007

[←169]

- s.o.

[←170]

- Boehm, Hermann Alois - Der Rassengedanke des Nationalsozialismus, S. 295-98 - In: Ärzteblatt für die deutsche Ostmark, Nr. 16, 1.J. - Wien 15.11.1938

[←171]

- Die Recherche wurde für die Jahrgänge 1930 bis 1945 mit einer Suche nach dem Namen 'Boehm' bzw. 'H. Boehm' durchgeführt. Da aber zumindest ein weiter Mediziner unter den Namen 'H. Böhm' publiziert hat und im Einzelfall evtl. Texte von Hermann Alois Boehm auch unter 'A. Böhm', 'Böhm' oder 'H. Böhm' aufgeführt sein könnten (Einige solche Nennungen konnten recherchiert werden), ist nicht ausgeschlossen, das Texte übersehen wurden. Zwar wurde versucht dies im auf Grund von Titeln auffälligen Einzelfällen zu recherchieren, eine genaue Untersuchung hätte aber bedeutet alle Texte mit Fernleihe zu bestellen. Dies geschah aus Kostengründen nicht.

[←172]

- Seite 32 ff. - Schwager, Matthias - Die Versuche der Etablierung der Rassenhygiene an der Leipziger Universität während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Lebens und Wirkens von Hermann Alois Boehm - Diss., Leipzig 1992

[←173]

- ebd.

[←174]

- EU-"Verfassung", Entwurf 2004, die Gesetzestexte - http://www.3tes-Jahrtausend.org/europaeische_union/eu_verfassung_gesetzestext.html

[←175]

- Konsolidierte Fassungen des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union - http://www.3tes-Jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf

[←176]

- Charta der Grundrechte der Europäischen Union - http://www.3tes-Jahrtausend.org/europaeische_union/eu_charta_der_grundrechte.pdf
  Anhang, Erläuterungen zur Charta der Grundrechte der Europäischen Union - http://www.3tes-Jahrtausend.org/europaeische_union/anhang_eu_charta_der_grundrechte.pdf

[←177]

- Auch in Mainstreammedien ist dies ein beliebtes Thema, z.B.:
  Die Dunkelmänner. Hinter jedem EU-Parlamentarier stehen mehr als zwanzig Lobbyisten. Sie überwachen die Gesetzgebung, drohen Abgeordneten und kaufen Entscheidungen. - Petra Pinzler - in: DIE ZEIT, S. 30 - 48/2006 - http://www.zeit.de/2006/48/EU-Lobby -
  Die schlimmsten Strippenzieher der EU - Susanne Amann - DER SPIEGEL ONLINE - 16. Oktober 2007 - http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,511286,00.html -
  Lobbying Läuft Wie Geschmiert - Regie: Myriam Tonelotto - 45 Min. - NDR/Arte, 2003 .- http://www.staytuned.at/normale_archiv/125.html#anker2 -

[←178]

- Z.B.:
  Lobby Controll, Initiative für Transparenz und Demokratie - http://www.lobbycontrol.de -
  Corporate Europe Observatory - http://www.corporateeurope.org -

[←179]

- EU-Lobbyismus im Blickpunkt - Informationen auf der Internetseite des Europaparlament - http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?language=DE&type=IM-PRESS&reference=20080414FCS26495&secondRef=0 -

[←180]

- Dies resultiert zum Teil sicher daraus, daß die Rechtsetzungspraxis der EU zuerst (in der EWG) eine zur Regulierung der Monopole entwickelte und auf den freien Warenverkehr zielende Rechtspraxis war. Dieser Ursprung der EU-Rechts aus dem Wirtschafts- und Wettbewerbsrecht wirkt bis heute fort in der neoliberalen Ausrichtung an Konzerninteressen und dem Dogma des 'freien Marktes'.

[←181]

- Dies wird im Text der Verträge, vor allem aber in der auslegenden Rechtssprechung des EU-Gerichtshofes deutlich:
  Europa-Recht gegen Arbeiterinteressen. Eine kritische Analyse der EU-Rechtsetzung - Armin Kammrad - Internetpublikation: http://labournet.de - 27.1.2008 - http://www.labournet.de/diskussion/eu/sopo/kammrad.pdf -

[←182]

- Krysmanski, H.J. - Wem gehört die EU? - Studie im Auftrag der Europaabgeordneten Sahra Wagenknecht - Berlin und Brüssel, 2006 - http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wemgehoertdieeu/eu-krys-sept-06.pdf -

[←183]

- Europe Divided? Elites versus Public Opinon on European Integration - Lisbeth Hooghe - Reihe Politikwissenschaft 88 - Institut für höhere Studien, Wien, April 2003 - http://aei.pitt.edu/531/02/pw_88.pdf -

[←184]

- Europäische Verwaltungseliten. Die Reproduktion der europäischen Verwaltungselite im Spannungsfeld von nationalstaatlichem Einfluß und institutioneller Schließung - Christian Baier, Lisa Geißler, Matthias Hansel, u.a. - Oldenburger Studien zur Europäisierung und zur transnationalen Regulierung Nr. 17/2007 - Oldenburg, 2007 - http://www.sozialstruktur.uni-oldenburg.de/dokumente/beip17.pdf -

[←185]

- Kerstin Poehls - Institutionalising a concept of Europe: the Collége d'Europe - in: „The making and unmaking of the European Union: Fifty-five years of crabwalk?“ - Papers, Second HEIRS Conference - Portsmouth, 4 bis 5 November 2005 - http://aei.pitt.edu/7051/01/heirscolloquium2005.pdf -

[←186]

- autoritativ = von einer übergeordneten Autorität stammenden

[←187]

- Beispiele von Tests für den Concours auf den Seiten der EU: - http://europa.eu/epso/competitions/test_sample_de.htm -

[←188]

- In politischen Fragen, die von nicht auflösbaren Interessenwidersprüchen, z.B. KapitalbesitzerInnen und Kapitallose, bestimmt werden, ist die Objektivität einer 'richtigen' Lösung immer Schein.

[←189]

- Lobby Planet, Brussels the EU quater. Explore the corporate lobby paradyse - Corporate Europe Observatory - Amsterdam, 2005 - http://www.corporateeurope.org/docs/lobbycracy/lobbyplanet.pdf -

[←190]

- ebd.

[←191]

- Åse Gornitzka / Ulf Sverdrup - Who Consults? Expert Groups in the European Union - In: Morton Egebert (Ed.) - Institutional Dynamis and the Transformation of Executive Politics in Europe - CONNEX Report Series No. 03 - http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/connex/ - Mannheim 2007 - http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/typo3/site/fileadmin/BookSeries/Volume_Three/Book_Barcelona_fina -

[←192]

- Yiorgos Wasssalos - Secrecy and corporate dominance, a study on the composition and trasparency of European Commission Expert Groups - Hg.: ALTER EU, Alliance for lobbying Transparency and Ethics Regulation in the European Union - http://www.alter-eu.org - March, 2008 - http://www.alter-eu.org/en/system/files/publications/expertgroupsreport.pdf -

[←193]

- Ausführlich werden solche Institutionen z.B. im Buch *Konzern Europa. Die unkontrollierte Macht der Unternehmen* dargestellt;
  Belén Balanyá / Ann Doherty / Olivier Hoedman / Adam Ma'anit / Erik Wesselius - Konzern Europa. Die unkontrollierte Macht der Unternehmen - Zürich, 2001 - (Obwohl dieses Buch inzwischen sicher in Teilen veraltet ist, hat sich doch grundlegend an den Strukturen bis auf den Austausch einiger Namen und Institutionen nichts geändert.)

[←194]

- Bill Gates - A New Approach to Capitalism in the 21st Century - World Economic Forum 2008, Davos, Switzerland - Jan. 24, 2008 - http://www.microsoft.com/Presspass/exec/billg/speeches/2008/01-24WEFDavos.mspx

  "KLAUS SCHWAB: *Then if I understand you correctly, you would give the advice -- that's my question -- that a corporation is concentrating on a few of such projects, not being all over the plate. And if I understand you correctly, you would also give the advice that a corporation, what it is doing is in line with its own capabilities. Is that correct?*

  BILL GATES: *That's right. I mean, I'm sure that every company will do things like matching employee gifts. That lets the employee have more impact in their personal giving. I'm sure they'll do things in their local communities that are fairly broad.*
  But when you look on a global basis, when you look at the tough problems of the poorest, a company really should primarily stick to what it knows well: Does it know food, does it know distribution, does it know drugs, does it know media, does it know cell phones? There are, thank goodness, a lot of examples which I think would end up covering virtually all the companies that are here at the forum. But that's where in a sense you're developing something that's lower cost, and you're true to the identity and the expertise of that organization.

  KLAUS SCHWAB: *Such reason when we had this morning the water discussion, the two persons who took the lead were Peters Brabeck from Nestle, and Neville Isdell from Coca-Cola, two companies who have special expertise with water."*

[←195]

- EU Enlargement. For whom? An inquiry into the class character of enlargement conditionality towards Poland, Hungary and the Czech Republic - Mathias Bismo - Hovedfagsoppgave Institutt for Sammenlignende Politikk Universitetet i Bergen - Vår 2007 - http://ugle.svf.uib.no/sampol/filer/1973.pdf -

[←196]

- Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 21 der konsolidierten Fassung der Verträge -
  & Artikel 119 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 127 / 128 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←197]

- Artikel 16 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_charta_der_grundrechte.pdf -

[←198]

- Artikel 32 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 78 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←199]

- Artikel 106 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 119 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←200]

- Artikel 101 bis 109 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 116 bis 122 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←201]

- Artikel 114 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 124 /125 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←202]

- Hermannus Pfeiffer - Markt besiegt Gewerkschaftsrechte. Der Europäische Gerichtshof verschiebt die Balance zwischen europäischem Binnenmarkt und nationalen Gesetzen immer weiter zugunsten der EU-Regeln. Damit steht auch das im deutschen Grundgesetz verankerte Streikrecht auf der Kippe - taz - 04.08.2008 - http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2008%2F08%2F04%2Fa0060&cHash=452f710061 -

[←203]

- Anette Groth - Die Lissabon-Strategie: Die doppelte Revolution - Europa Magazin - Zürich - 1/2005 - http://www.europa-magazin.ch/zone?13@7.4aQobDvcmhU.0@.3bb4c3e6 -

[←204]

- Z.B. auf der 2. Seite der Präambel des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 19 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←205]

- Artikel 1 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 20 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -
  Artikel 10 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 26 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←206]

- Artikel 130 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 136 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←207]

- Z.B. Thilo Sarrazin Exfinanzsenator aus Berlin, der 2009 in den Vorstand der Bundesbank gewechselt ist - Sarrazin hat sich vor allem als der zentraler Koordinator der asozialen Politik der rot-roten Koalition in Berlin einen Namen gemacht. Von ihm gibt es z.B. Äußerungen, die sinngemäß darauf hinauslaufen, daß Kultur- und Sozialwissenschaften überflüssig sind, außer für den Zwecks als Hilfswissenschaften zur Erhöhung der Akzeptanz des Handelns der Technokratie beizutragen.
  Im Hirn der Republik - DIE ZEIT, Ausgabe 30, 2003 - Martin Spiewak - http://www.zeit.de/2003/30/B-Berlin -

[←208]

- Artikel 4 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 22 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←209]

- Artikel 6 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 23 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←210]

- Siehe z.B.: Karl Albrecht Schachtschneider - Eine Charta der Grundrechte für die Europäische Union - Aus Politik und Zeitgeschichte (B 52-53/2000) - http://www.bpb.de/publikationen/2BLHHD.html - (Obwohl dieser Artikel sich noch auf den 'alten' Verfassungsentwurf bezieht sind die meisten Kritikpunkte übertragbar auf die Verträge von Lissabon.)
  Peter Mühlbauer - "Diese Ermächtigungsklauseln lassen schon an schlimmere Zeiten denken" Ein Interview mit Professor Karl Albrecht Schachtschneider zum Lissabon-Vertrag - telepolis 22.07.2008 - http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28372/1.html / http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28379/1.html / : http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28391/1.html -

[←211]

- Artikel 42 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 52/53 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf - Siehe auch Artikel 45 des Vertrags über die Europäische Union

[←212]

- ebd.

[←213]

- Artikel 43 des Vertrags über die Europäische Union - Entspr.: Seite 53 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←214]

- Artikel 179 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäische Union - Entspr.: Seite 168 der konsolidierten Fassung der Verträge - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/eu_vertraege_konsolidiert.pdf -

[←215]

- Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft konsolidierte Fassung - http://www.3tes-jahrtausend.org/europaeische_union/vertrag_europaeische_atomgemeinschaft_eag.pdf -

[←216]

- Antirassistische Kampagnenseite von www.no-racism.net : - http://no-racism.net/rubrik/37/
  -

[←217]

- Kritik an den Folgen des Bolognaprozesses im Kontext GATS vom BdWi (linke WissenschaftlerInnen Vereinigung) und studentischer Seite;
  Der Reader. Texte zu GATS und Studiengebühren - http://euforthepeople.tripod.com/gats-reader-deutsch.pdf -,
  Reader zur Kritik am Bachelorsystem .- http://fsr.blogsport.de/images/Bareadernew.pdf -
  Kritik am Bolognaprozeß von konservativer Seite (Peter J. Brenner):
  Die Wüste wächst. Über die Selbstzerstörung der deutschen Universität - http://www.nachdenkseiten.de/?p=3031 -
  Hier wird sehr deutlich, daß der fundamentalistische Glaube an die modern-autoritäre Managementideologie nicht auf die EU beschränkt ist und in ihren totalitären Auswirkungen durchaus von ihrer Zerstörungskraft vergleichbar ist mit anderen fundamentalistischen Strömungen der Gegenwart.

[←218]

- http://faz-community.faz.net/blogs/biopolitik/archive/2011/05/27/der-freund-dem-behinderte-zu-viel-kosten-peter-singer-und-die-humanisten.aspx

[←219]

- http://www.project-syndicate.org/commentary/psinger50/English

[←220]

- http://www.project-syndicate.org/commentary/singer21/English

[←221]

- http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf

[←222]

- http://www.schmidt-salomon.de/entzaub.htm

[←223]

- http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf

[←224]

- http://www.schmidt-salomon.de/neuhuman1.pdf

[←225]

- http://www.schmidt-salomon.de/irgendhuman.pdf

[←226]

- http://www.schmidt-salomon.de/willensfreiheit.pdf

[←227]

- http://www.schmidt-salomon.de/entzaub.htm

[←228]

- http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/realfreih.pdf

[←229]

- http://www.schmidt-salomon.de/hoffillu.htm

[←230]

- 'Autopoiese: die Organisation lebender Systeme, ihre nähere Bestimmung und ein Modell' und 'Autopoietische Systeme: eine Bestimmung der lebendigen Organisation' - in: Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit - Maturana, Humberto R. - Wiesbaden 1985

[←231]

- 'O homen reduzio' - in: Folha de Sao Paulo - Brasilien 3.10.1999 -

[←232]

- http://www.schmidt-salomon.de/bruno/Archiv/einheitwiss.pdf

[←233]

- http://www.irrliche.org/politische_kritik/tibet_widerstand.html

[←234]

- http://www.darwin-jahr.de/evo-magazin/unterdrueckung-intelligenzforschung

[←235]

- http://www.darwin-jahr.de/evo-magazin/werden-fanatiker-zivilisation-einnehmen

[←236]

- - Fußnote 1 -

  John Maynard Smith - Genes, Memes, & Minds - in: The New York Review of Books - Volume 42, Number 19 - November 30, 1995 - http://www.nybooks.com/articles/1703 -
  Noam Chomsky - Language and Evolution - in: The New York Review of Books - Volume 43, Number 2 - February 1, 1996 - http://www.nybooks.com/articles/1643 -
  Siehe auch: Noam Chomsky - Biolinguistics and the Human Capacity - Delivered at MTA, Budapest - May 17, 2004 - http://www.chomsky.info/talks/20040517.htm -
  Und welche Form reaktionärer Weltanschauung dies generiert, bis hin zu einer genetisch begründeten Variante der Kritik von Kunst als entartet, ist gut zu sehen in der Buchkritik von George Jochnowitz zu Steven Pinkers Buch *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature*;
  "I was particularly delighted by the chapter of the book entitled "The Arts." I have always felt that the Western music composed between 1600 and 1904 is the best music in the world, appreciated by people of any and every background who have a chance to listen to it and get to know it. When I go to concerts, I often have to listen to a 20th-century or even 21st-century work. Critics and programmers think they have to teach the audience to love modern music. Some difficult composers, those who wrote serial music, for example, are hardly modern; they composed almost a century ago. If the world prefers Weber to Webern, for example, we shouldn't have to listen to Webern until we love his music. We should recognize that Weber is simply better, as are Vivaldi, Verdi, and other 18th and 19th-century composers. I respect Pinker for having the courage and originality to say that he doesn't like having modern artistic creations forced on him.

  Pinker blames the Blank Slate for his - and my - problem with 20th-century classical music: "Modernism and postmodernism cling to a theory of perception that was rejected long ago: that the sense organs present the brain with a tableau of colors and sounds and that everything else in perceptual experience is a learned social construction" (412)."

  George Jochnowitz

  George Jochnowitz - Buchkritik The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature - Internetpublikation - New York - 2006 - A different version of this review appeared in Jewish Currents, July-August, 2003 - http://www.jochnowitz.net/Essays/BlankSlate.html -
  [Anm. J.Djuren: Dem Autor wäre zu empfehlen sich z.B. indische oder afghanische Musik anzuhören, für die müßte dann ja das selbe gelten, dem ist aber nicht so. Andere Kulturen haben andere Formen Musik, die dort als schön empfunden wird.]

[←237]

- - Fußnote 2 -
  Willi Winkler - Interview - Noam Chomsky: Mitbegründer "Nicht in unserem Namen" - Süddeutsche Zeitung - 01.10.2002 - http://www.litart.ch/chomsky.htm -

[←238]

- Willi Winkler - Interview - Noam Chomsky: Mitbegründer "Nicht in unserem Namen" - Süddeutsche Zeitung - 01.10.2002 - http://www.litart.ch/chomsky.htm

[←239]

- Chomsky, Noam - Some Elementary Comments on The Rights of Freedom of Expression - Appeared as a Preface to Robert Faurisson, Mémoire en défense - October 11, 1980 - http://www.chomsky.info/articles/19801011.htm
  Chomsky, Noam - The Faurisson Affair – Letter to Lawrence K. Kolodney
  Circa 1989-1991 - http://www.chomsky.info/letters/1989----.htm

[←240]

- Chomsky, Noam & Herman, Edward S. - Distortions at Fourth Hand - The Nation - June 6, 1977 - http://www.chomsky.info/articles/19770625.htm

[←241]

- Chomsky, Noam - Class - January 21, 1993 – in: Keeping the Rabble in Line Interviews with David Barsamian - http://books.zcommunications.org/chomsky/rab/rab-4.html

[←242]

- Djuren, Jörg - Noam Chomsky - Internetpublikation 2007 - http://irrliche.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm

[←243]

- Chomsky, Noam - Noam Chomsky on Postmodernism - http://www.mrbauld.com/chomsky1.html

[←244]

- Chomsky, Noam - Language and politics - Black Rose Books - Montreal 1988

[←245]

- Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Band I
  Chronologie des Lebens von Antonio Gramsci

[←246]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

[←247]

- Der Deutsche Karneval hat dabei nichts mit diesem Karnevalesken gemein. Die Karnevalsvereine wurden gerade mit dem Ziel der Disziplinierung des Karnevals unter militärischer Besatzung eingeführt. Das Karnevaleske findet sich z.B. in den Schriften Rabelais.
  Im Mittelalter war der Karneval eine reale Außerkraftsetzung für die herrschenden Ordnungspraxen, die noch nicht ins protestantische Individuum hineinverlagert waren, ihm nur äußerlich und so tatsächlich aufhebbar.
  vgl.: Bachtin, Michail - Rabelais und seine Welt - Frankfurt 1987

[←248]

- Eine Schrift, die er zu Zeiten des Stalinismus nicht veröffentlichen konnte.

[←249]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 9 § 68 Machiavelli. Organischer Zentralismus und demokratischer Zentralismus

[←250]

- Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 13

[←251]

- ebd. - § 1

[←252]
Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 6 § 87
Waffen und Religion.

[←253]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 6 § 24 Enzyklopädische Begriffe. Die Zivilgesellschaft. Ob dies tatsächlich der hegelschen Definition entspricht ist egal, für die Zwecke dieser Analyse erweist sich diese Fassung Gramscis auf jeden Fall als sinnhaft.

[←254]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

[←255]

- Foucault, Michel - Sexualität und Wahrheit Band 1 - Frankfurt 1983

[←256]

- Storz, Philipp - Das Mittel ist der Mensch - in: Zeitschrift für intellektuelle Zwischenstufen 1/98 - Hannover 1998

[←257]

- Cameron,Deborah/Frazer, Elisabeth - Die Lust am Töten - Berlin 1990

[←258]

- Siegmund Freud zitiert nach Brankica Becejac

[←259]

- siehe Fußnote 5, 7 u.a.

[←260]

- Arnold Schwarzenegger verweist dabei als Terminator I, als böser Heroe, auch auf die Brüche, der diese aufklärerische Stilfigur in der Postmoderne unterworfen ist. In der Geste der Kritik der Doppelmoral der AufklärerInnen (nur redende PolitikerInnen, korrupte und unfähige Beamte, usw.) wird diese Kritik zynisch gewendet, im Sinne daß nur das Böse geradlinig im eigentlichen Sinne sein kann. Dies ist, bedenkt man die Rolle der Disziplin für die Geradlinigkeit, zweifelsohne richtig. Die Aufrechterhaltung des Ideals der Geradlinigkeit stellt dabei eine gedrehte Verdoppelung der Doppelmoral der AufklärerInnen in diesen Filmen dar. Gilt für die Doppelmoral der Bürgerin/des Bürgers, daß für sie privat nicht der allgemeine Maßstab gilt, so gilt für den geradlinigen Bösen, daß nur sein böses Handeln gut ist, daß also nur sein privates Handeln dem allgemeinen Maßstab genügt.

[←261]

- '[..] eine Ordnung, die aus spontaner Überzeugung und nicht nur aus äußerem Diktat, aus anerkannter und für sich selbst als Freiheit angenommener Notwendigkeit und nicht aus bloßem Zwang eingehalten werden muß.'
  Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1522

[←262]

- Dies ist die Ideologie des Demokratismus - des Totalitarismus der Mitte.

[←263]
Für Alle, die dies nicht verstanden haben - dies ist eine Ironisierung des Zitierens wichtiger AnarchistInnen.

[←264]

- Nicht einmal für arithmetische Korrektheit zu haben, hat eine/einer vielleicht vier und andere gar keine Meinung.

[←265]

- Die Metaphern organischer Intelektueller und einer organischen Erziehung durchzieht das gesamte Heft 12, aber auch andere Metaphern wie Fruchtbarkeit, krankhaft u.a für gesellschaftliche Zustände werden affirmativ von Gramsci verwendet.
  Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12

[←266]

- 'wenn man auch mit einem gewissen Nachdruck die Pflicht der erwachsenen Generation, das heißt des Staates, einfordern muß, die neue Generation "konform zu machen" [..] zu disziplinieren [..]'
  Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1519.
  Weitere gleichartige Aussagen Gramscis wären fast beliebig ergänzbar.

[←267]

Zumindest nicht in den hier verwendeten Textpassagen, eine Aussage über das Gesamtwerk ist aufgrund seines Stichwortcharakters kaum möglich. Andere mag Gramsci zu anderen Überlegungen anregen - mir war er in diesem Sinn hilfreich.

[←268]

- Eine dialogische Lektüre empfiehlt auch Valentino Gerratana. Insofern geht es in diesem Text auch nicht um eine werkgetreue Wiedergabe Gramscis, sondern um das Aufgreifen einzelner interessanter Gedanken.
  Gerratana, Valentino - 'Gramsci lesen' - in: Das Argument 219 - Hamburg 1997

[←269]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1499

[←270]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1502

[←271]

- Das russische Wort Inteligenzia kommt der Bedeutung Gramscis zweifelsohne sehr viel näher als der deutsche Begriff der Intellektuellen.

[←272]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 1 Seite 1500

[←273]

- Kristeva, Julia - Die Revolution der poetischen Sprache - Frankfurt a.M. 1976

[←274]

- Die psychoanalytische Deutung die Gramsci in einer Notiz zu Joyce vermerkt, daß heißt die Reduktion der Texte auf Psychoanalytische Sachverhalte, verweist eben auf die Ignoranz gegenüber den politischen Bedeutungen dieser Texte. Gramsci ist hier sehr modern, denn eben diese psychoanalytische Deutungspraxis ist ein zentrales Element der Entnennung des Politischen einer revolutionären Ästhetik, wie sie in der Literaturwissenschaft in den 80er und 90er Jahren betrieben wird.
  Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 -

[←275]

- Claude Cahun Bilder (Austellungskatalog) - München 1997

[←276]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1525

[←277]

- Gramsci, Antonio - Gefängsnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2 Seite 1526

[←278]

- Alle die meinen, das magische Erfahrungen Unsinn sind, sollten einmal surealistische Texte (z.B. Leonora Carrington) oder Texte des magischen Realismus (z.B. Marquez) lesen.

[←279]
Gramsci, Antonio - Gefängnishefte Kritische Gesamtausgabe - Hamburg 1992 - Heft 12 § 2
Seite 1521

[←280]

- Ein 'Materialismus', welcher den Begriff wörtlich versteht und nur das Materielle (Biologie/Materie) als real gelten läßt und alles andere (Sprache/Empfinden/Gedanken/..) als nachrangig behandelt.

[←281]

- Der Ruf nach GegenexpertInnen erinnert an sozialistische Atomkraftwerke - sicher, da die eigenen - volkseigen. Der GAU ist auch nicht alltäglich, der Störfall schon. Atomkraft oder Steinzeit, das ist nicht die Frage, die erstere könnte durchaus einen sicheren Weg in die Steinzeit darstellen, zumindest in ihrer militärischen Komponente. Die Frage ist eben auch nicht objektive Wissenschaftlichkeit oder Betroffenheitskult.